

Drs. 3232-13
Braunschweig 12 07 2013

Anlage (Ausgangslagen
der Hochschulen) zu den
Empfehlungen zur
Weiterentwicklung des
**Hochschulsystems des
Landes Sachsen-Anhalt**

Vorbemerkung	5
A. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	6
B. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	62
C. Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle	113
D. Hochschule Anhalt	141
E. Hochschule Harz	180
F. Hochschule Magdeburg-Stendal	207
G. Hochschule Merseburg	242

Vorbemerkung

Die vorliegende Textsammlung bündelt die „Ausgangslagen“ der Landeshochschulen in Sachsen-Anhalt. Die hierin gegebenen, einheitlich gegliederten Darstellungen beruhen auf Auskünften und Informationen, die die sieben Hochschulen dem Wissenschaftsrat auf Grundlage eines weitgehend standardisierten, in Teilen allerdings auf den jeweiligen Hochschultyp angepassten Fragenkatalogs zu Anfang des Jahres 2012 übermittelt haben. Es waren Fragen zu folgenden Bereichen bzw. Aspekten gestellt worden:

- _ Entwicklungslinien, Leitbild und Profil;
- _ Sächliche und personelle Ausstattung;
- _ Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung;
- _ Lehre, Studium und Weiterbildung;
- _ Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses;
- _ Kooperationen;
- _ Stärken-/Schwächenanalyse und Zukunftsplanung.

Zusätzlich wurden vom Wissenschaftsrat umfangreiche Daten erbeten (Personalausstattung, Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende, Absolventeninnen und Absolventen, verausgabte Drittmittel u. ä.). Diese Daten wurden von den Hochschulen selbst erhoben und in der Ausgangslage bei Bedarf berücksichtigt.

Eine Ausgangslage fasst somit die relevanten Fakten, Entwicklungen und Planungen der jeweiligen Hochschule zusammen; jede Hochschule hat der veröffentlichten Ausgangslage vorab zugestimmt. Auch das Land hat die jeweilige Fassung gebilligt.

Die entsprechenden Bewertungen der einzelnen Hochschulen finden sich in Teil C der Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt.

A. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

INHALT

	Tabellenverzeichnis	9
A.I	Entwicklung der Universität seit 1989	10
A.II	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	12
	II.1 Leitbild und Profil	12
	II.2 Organisationsstruktur	13
A.III	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	15
	III.1 Zielvereinbarung mit dem Land (2011 bis 2013)	15
	III.2 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente	18
	III.3 Qualitätssicherung	19
A.IV	Studium, Lehre und Weiterbildung	21
	IV.1 Lehrbezogene Profile und Studienangebote der Fakultäten	25
	IV.2 Fakultätsübergreifende Aspekte	31
A.V	Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	38
	V.1 Forschungsprofile der Fakultäten	38
	V.2 Profilbildende Forschungsschwerpunkte (Forschungsschwerpunktförderung)	42
	V.3 Weitere geplante Forschungsschwerpunkte	44
	V.4 Drittmittel und Forschungsleistungen	45
	V.5 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	50
A.VI	Ausstattung	51
	VI.1 Personelle Ausstattung	51
	VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung	55
A.VII	Kooperationen und Wissenstransfer	58
	VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen	58
	VII.2 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	60
	VII.3 Kooperationen mit Einrichtungen aus Kultur und Wirtschaft	60

Tabelle A 1:	Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)	17
Tabelle A 2:	Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende (einschließlich Promovierende)	23
Tabelle A 3:	Studierende, Studienanfängerinnen und Studienanfänger und Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge WS 2008/09 bis WS 2011/12	31
Tabelle A 4:	Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)	47
Tabelle A 5:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	52
Tabelle A 6:	Baumaßnahmen 2005 bis 2011 und 2012 bis 2020	57

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (künftig: Universität Halle) wurde im Jahr 1817 durch den Zusammenschluss der Universität Wittenberg und der Friedrichs-Universität Halle gegründet. Ihre Entwicklung seit der Weimarerzeit ist durch vielfältige Erneuerungs- und Umgestaltungsprozesse gekennzeichnet.

Nachdem die personelle Erneuerung und organisatorische Neustrukturierung der Universität Halle mit der Verabschiedung der ersten Grundordnung Ende 1990 zu einem vorläufigen Abschluss gekommen waren, wurden 1993 die Pädagogische Hochschule Halle-Köthen und – auf Empfehlung des Wissenschaftsrates |¹ – Teile der Technischen Hochschule Merseburg in die Universität Halle integriert. Insbesondere die von der Hochschule Merseburg übernommenen Bereiche Verfahrenstechnik und Werkstoffwissenschaften entwickelten sich neben den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften sowie der Medizin in der Folgezeit zu einer tragenden Säule der Universität. Zugleich wurde die Zahl der Stellen zwischen 1991 und 2001 um rd. die Hälfte reduziert (WS 2000/01: 2.591, ohne Medizin).

Die Hochschulstrukturplanung des Landes vom April 2004 sah eine Konzentration der Lehrerbildung für allgemeinbildende Schulen und Förderschulen an der Universität Halle und der universitären Ingenieurwissenschaften an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg vor. Ferner wurde für die Universität ein Einsparvolumen in Höhe von 14,7 Mio. Euro festgelegt; bezogen auf den Haushaltsansatz für 2003 entsprach dies einer Mittelreduktion um 12 %. |² Nachdem diese Vorgaben des Landes in die Ergänzungsvereinbarungen zur ersten Zielvereinbarungsperiode 2003 bis 2005 aufgenommen worden waren, setzte die Universität Halle 2006 mit der Umstrukturierung der bis dahin 18 Fakultäten und Fachbereiche in nunmehr neun Fakultäten, einschließlich der Schließung des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften, die zur Realisierung der Einsparungen erforderlichen Struktur Anpassungen um. Diese Umstrukturierung ging mit einem weiteren Personalabbau auf gegenwärtig 2.280 Stellen einher (Stand: WS 2011/12, ohne Medizin).

|¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu den Ingenieurwissenschaften an den Universitäten und Technischen Hochschulen der neuen Länder, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil II, Köln 1991, S. 182 ff.

|² Vgl. Kultusministerium Sachsen-Anhalt: Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt unter Einbeziehung der Struktur- und Entwicklungspläne der Hochschulen des Landes vom 30. April 2004, S. 3.

12 Die im Wintersemester 2006/07 begonnene Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor- und Masterstudiengänge, einschließlich der Modularisierung, Stufung und Internationalisierung des Studienangebots, ist inzwischen vollzogen.

Nach rund 20 Jahren stetiger Umstrukturierung sieht die Universität Halle ihre Leistungsfähigkeit in Lehre und Forschung gestärkt. Dies schlägt sich unter anderem in einem gestiegenen Drittmittelaufkommen und steigenden Studierendenzahlen nieder. Im Wintersemester 2011/12 verzeichnete die Universität mit insgesamt 19.290 die nach eigenen Angaben bislang höchste Studierendenzahl (darunter 2.264 in der Medizin); auch die Zahl der Neueinschreibungen in das erste Fachsemester stieg mit 4.792 auf einen neuen Höchstwert (vgl. Kap. A.IV). Dem steht eine in der noch gültigen Hochschulstrukturplanung |³ ausgewiesene Studienplatzzielzahl von 13.700 personalbezogenen Studienplätzen (ohne Medizin) gegenüber.

A.II LEITBILD, PROFIL UND ORGANISATIONSSTRUKTUR

II.1 Leitbild und Profil

Die Universität Halle versteht sich als forschungsorientierte mittelgroße Universität mit einem breiten, historisch gewachsenen Fächerspektrum in den Geistes-, Sozial-, Natur- und medizinischen Wissenschaften. Gemäß ihrem Leitbild „Zukunft mit Tradition – Wissenschaft gestalten“ will sie ihrer Verantwortung als einzige klassische Volluniversität in Sachsen-Anhalt in der Tradition von Frühaufklärung, Pietismus, Reformation und Humanismus durch die zukunftsfähige Gestaltung ihrer Leistungsbereiche gerecht werden. Dabei bekennt sich die Universität zu Chancengleichheit, Toleranz, Weltoffenheit und Nachhaltigkeit.

Hinsichtlich ihrer regionalen Verankerung sieht sich die Universität traditionell als integralen Bestandteil des Kulturraums Mitteldeutschland. Dies äußert sich in vielfältigen Kooperationsbeziehungen mit Hochschulen, außeruniversitären Forschungsinstituten, Kultureinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen in der Region. Eine besondere Bedeutung für die Forschungsprofilierung wird in diesem Zusammenhang dem Mitteldeutschen Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig beigemessen (vgl. Kap. A.VII.1).

In der Forschung ist es Ziel der Universität Halle, deutschlandweit wettbewerbsfähig, teilweise führend, zu sein und in ausgewählten Bereichen internationale Maßstäbe zu setzen. Obschon sich die Universität in erster Linie der Grundla-

|³ Vgl. ebd., S. 15.

genforschung verpflichtet sieht, misst sie auch der praxisorientierten Forschung eine besondere Bedeutung zu.

Das übergreifende Forschungsprofil der Universität Halle ist geprägt durch die geisteswissenschaftlichen Schwerpunkte „Aufklärung-Religion-Wissen“ und „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ sowie die naturwissenschaftlichen Schwerpunkte „Materialwissenschaften – Nanostrukturierte Materialien“ und „Biowissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung“, die vom Land Sachsen-Anhalt im Rahmen der Forschungsschwerpunktförderung finanziell unterstützt werden. Neben der interdisziplinären und international vernetzten Verbundforschung in diesen Schwerpunkten umfasst das Forschungsspektrum eine Vielzahl von Einzelforschungen der nicht an den Schwerpunkten beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Vielfalt der nach Angaben der Universität herausragenden Einzelforschungsleistungen wird insbesondere mit der geisteswissenschaftlichen Tradition und der hohen Zahl an Kleinen Fächern erklärt. Ein weiterer Bereich, für deren Profilierung die Universität Halle in Sachsen-Anhalt die alleinige Verantwortung trägt, sind die universitären Agrarwissenschaften.

In der Lehre will die Universität ihrem akademischen und gesellschaftlichen Bildungsauftrag durch ein breites Spektrum an forschungsbasierten Studienangeboten gerecht werden. Insbesondere in den Geisteswissenschaften setzt sie dabei auf eine ausgeprägte Kombinierbarkeit der Studienangebote, wovon vor allem die zahlreichen Kleinen Fächer profitieren sollen. Einen wesentlichen Bestandteil des lehrbezogenen Profils der Universität Halle bildet zudem die Lehrerbildung für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen, die in Sachsen-Anhalt in ihrer alleinigen Zuständigkeit liegt.

II.2 Organisationsstruktur

Die Universitätsleitung setzt sich aus der Rektorin oder dem Rektor, der Prorektorin oder dem Prorektor für Struktur und Finanzen, der Prorektorin oder dem Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, der Prorektorin oder dem Prorektor für Studium und Lehre und der Kanzlerin oder dem Kanzler zusammen.

Die Universität gliedert sich seit der Fakultätsreform im Jahr 2006 in neun Fakultäten:

- _ Theologische Fakultät;
- _ Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät;
- _ Medizinische Fakultät;
- _ Philosophische Fakultät I – Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften;

- 14
- _ Philosophische Fakultät II – Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften;
 - _ Philosophische Fakultät III – Erziehungswissenschaften;
 - _ Naturwissenschaftliche Fakultät I – Biowissenschaften;
 - _ Naturwissenschaftliche Fakultät II – Chemie, Physik und Mathematik;
 - _ Naturwissenschaftliche Fakultät III – Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik.

Eine zusätzliche Organisationseinheit im Sinne von § 75 Abs. 1 Satz 1 des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA) bildet das Zentrum für Ingenieurwissenschaften, das im Jahr 2006 an Stelle des vormaligen Fachbereichs Ingenieurwissenschaften gegründet wurde.

Die Medizinische Fakultät erfüllt ihre Aufgaben in Lehre und Forschung in enger Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Halle, das mit dem Hochschulmedizingesetz vom 12. August 2005 (vgl. § 7 Satz 1 HMG LSA) vom Land Sachsen-Anhalt als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts errichtet wurde. Die Klinik- und Institutsdirektoren sind berufene Professorinnen und Professoren der Medizinischen Fakultät. Das wissenschaftliche Personal ist entweder bei der Universität oder beim Klinikum angestellt, wobei die beim Klinikum angestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Antrag und per Beschluss in ihren Rechten den Fakultätsmitgliedern gleichgestellt sind. Die Fakultät erhält vom Land Sachsen-Anhalt einen separaten Zuführungsbetrag, was mit einer eigenständigen Budget- und Steuerungsverantwortung verbunden ist. Sie hat mit dem Land Sachsen-Anhalt daher eigene Zielvereinbarungen mit einer Laufzeit von 2011 bis 2013 abgeschlossen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. |⁴

Zur Förderung der fakultätsübergreifenden Zusammenarbeit und Bündelung von Ressourcen hat die Universität insgesamt 15 Interdisziplinäre Wissenschaftliche Zentren (IWZ) und Einrichtungen (IWE) gegründet, die gemeinsam mit den vom Land Sachsen-Anhalt geförderten Forschungsschwerpunkten (Exzellenznetzwerke, EXNW), den Sonderforschungsbereichen (SFB) und den Graduiertenkollegs im Bereich Wissenschaftliche Einrichtungen zusammengefasst werden. Beispiele hierfür sind:

|⁴ Vgl. zur Medizinischen Fakultät der Universität Halle Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Universitätsmedizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Berlin 2009 (Drs. 9283-09) und Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Medizinischen Fakultät der Universität Halle, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 1995, Bd. I, Köln 1996, S. 257-294.

- _ IWZ für die Erforschung der Europäischen Aufklärung;
- _ IWZ Medizin Ethik Recht (MER);
- _ IWZ für angewandte medizinische und humanbiologische Forschung (ZAMED);
- _ Interdisziplinäres Zentrum für Nutzpflanzenforschung (IZN);
- _ Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB);
- _ IWE Verständlichkeitsforschung.

Der Universität Halle sind zudem 15 An-Institute nach § 102 HSG LSA assoziiert, die in der Forschung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit der Universität zusammenarbeiten.

Im Bereich zentrale Einrichtungen sind u. a. das Zentrum für Lehrerbildung, die zentrale Kustodie, die Universitäts- und Landesbibliothek, das Universitätsarchiv, das Universitätsrechenzentrum, die Naturwissenschaftliche Sammlung, das Sprachenzentrum und das Landesstudienkolleg angesiedelt.

A.III HOCHSCHULSTEUERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

III.1 Zielvereinbarung mit dem Land (2011 bis 2013)

In der aktuell gültigen Zielvereinbarung für die Periode 2011 bis 2013 zwischen dem Kultusministerium und der Universität Halle vom 17. Februar 2011 wurden auf der Grundlage der hochschulübergreifenden Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 sowie der Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation (beide vom 21.12.2010) hochschulspezifische Maßnahmen zur Umsetzung der übergreifenden Strukturziele festgelegt. Diese werden nachfolgend in einer Auswahl skizziert:

Zu Lehre, Studium und Weiterbildung

- _ Orientierung des Studienangebots an einem hochschulübergreifend abgestimmten lehrbezogenen Profil;
- _ Anpassung der Lehrerausbildung an die sich entwickelnden Anforderungen (u. a. curriculare Anpassungen in den Bereichen Förder- und Integrationspädagogik und Schulmanagement, Schaffung von Weiterbildungsangeboten für Lehrerinnen und Lehrer) |⁵;

⁵ Diese Vereinbarungen werden in Anlage 3 zu den Zielvereinbarungen „Universitäre Lehrerausbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ präzisiert.

- 16
- _ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Studienangebots sowie Verringerung der Abbrecher- und Erhöhung der Absolventenquoten (u. a. durch Etablierung eines Qualitätssicherungssystems, Verbesserung der Studierendenberatung, Ausbau der Kooperationen mit Gymnasien zur Gewinnung von Studieninteressierten v. a. für die MINT-Fächer, Fortführung der Beteiligung am hochschul- und länderübergreifenden Hochschulmarketing);
 - _ Ausbau wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote;
 - _ Entwicklung von hochschuldidaktischen Angeboten.

Zu Forschung, Innovation und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- _ Entwicklung der Forschungsschwerpunkte in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und anderen Hochschulen (u. a. durch die systematische Einwerbung von DFG- und BMBF-Fördermitteln, Nutzung von Neuberufungen und Bleibeverhandlungen zur Stärkung der Schwerpunkte) sowie Bestimmung eines hochschulweiten Forschungsprofils;
- _ Entwicklung der Agrar- und Ernährungswissenschaften gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrates |⁶ (u. a. durch die Gründung eines Zentrums für Nutzpflanzenforschung, Etablierung des WissenschaftsCampus Halle – Pflanzenbasierte Bioökonomie) |⁷;
- _ Intensivierung und thematische Erweiterung des Wissenstransfers in den gesellschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschungsfeldern;
- _ Errichtung eines Interdisziplinären Zentrums für angewandte Forschung in den Naturwissenschaften in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen;
- _ Beteiligung an der Weiterentwicklung des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT);
- _ Ausbau der verschiedenen Formen der strukturierten Graduiertenausbildung und Etablierung der Internationalen Graduiertenakademie (InGrA) als zentrale Koordinationsstelle;

|⁶ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Agrarwissenschaften in Deutschland im Kontext benachbarter Fächer (Gartenbau-, Forst- und Ernährungswissenschaften), Dresden 2006 (Drs. 7618-06), S. 124 ff.

|⁷ Diese Vereinbarungen werden in Anlage 4 zu den Zielvereinbarungen „Weitere Entwicklung der Agrar- und Ernährungswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ präzisiert.

- _ dauerhafte Verankerung des Promotionsrechts zum Dr.-Ing. an den naturwissenschaftlichen Fakultäten zur Unterstützung der anwendungsorientierten Forschung;
- _ Ermöglichung des Zugangs von Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen zur Promotion.

Zur Internationalisierung

- _ Verabschiedung einer Internationalisierungsstrategie mit regionaler Fokussierung unter Berücksichtigung bestehender Partnerschaften;
- _ Förderung der Studierendenmobilität und Entwicklung gemeinsamer Studienangebote mit ausländischen Hochschulen (*Joint* und *Double Degrees*).

Zur Neuen Steuerung

- _ Abschluss hochschulinterner Zielvereinbarungen zwischen dem Rektorat und den Struktureinheiten;
- _ Evaluierung des etablierten Systems der internen leistungsorientierten Mittelvergabe und Einführung einer leistungsorientierten Flächenvergabe;
- _ Etablierung einer administrativen Einheit „Qualitätsmanagement und Berichterstattung“;
- _ Fortschreibung des Flächenentwicklungskonzepts.

Das Land Sachsen-Anhalt verpflichtet sich unter Berücksichtigung der in der Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 getroffenen Regelungen, der Universität Halle die in Tabelle A 1 dargestellten Budgets zur Verfügung zu stellen. Während sich die jährlichen Gesamtbudgets im angegebenen Zeitraum leicht verringern, erhöhen sich die leistungsbezogenen Budgetanteile von Jahr zu Jahr deutlich.

Tabelle A 1: Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)

Jahr	Grundbudget		Leistungsbudget*
	Zuschuss Betrieb	Zuschuss Invest	
2011	121.285.300 Euro	1.719.700 Euro	6.393.400 Euro
2012	114.882.000 Euro	1.719.700 Euro	12.764.700 Euro
2013	108.397.000 Euro	1.719.700 Euro	19.128.900 Euro

|* Die Höhe des Leistungsbudgets ist abhängig vom Ergebnis der jährlichen Ermittlung des LOM-Anteils für das folgende Haushaltsjahr und unterliegt den Regelungen in Abschnitt B.2 der Rahmenvereinbarung zur leistungsorientierten Mittelvergabe.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes

An der Universität Halle werden Instrumente der sogenannten Neuen Steuerung auf zwei Ebenen, einmal zwischen dem Rektorat und den Fakultäten und einmal zwischen dem Rektorat und den Professorinnen und Professoren, eingesetzt. |⁸

III.2.a Steuerungsinstrumente zwischen Rektorat und Fakultäten

Die grundlegende strukturelle Ausrichtung der Fakultäten ist Gegenstand von Zielvereinbarungen mit dem Rektorat. Unter der Voraussetzung externer Planungssicherheit schätzt die Universität Halle die Wirksamkeit solcher Zielvereinbarungen, die künftig um spezifische Ziele in den Bereichen wissenschaftliche Leistungen und Querschnittsaufgaben (z. B. Internationalisierung, Gleichstellung) ergänzt werden sollen, als sehr hoch ein.

Zum Haushaltsjahr 2007 hat das Rektorat den Fakultäten eine weitreichende Budgetverantwortung und Entscheidungskompetenz bei der Stellenbesetzung übertragen. Seither werden bis auf die Mittel der Professorenbesoldung und die Investitionsmittel alle notwendigen Sach-, Personal- und Verbrauchsmittel dezentral durch die Fakultäten bewirtschaftet. Die Mittel werden den Fakultäten als flexible Globalbudgets zugewiesen, wodurch eine gegenseitige Deckungsfähigkeit von Titeln gegeben ist und zweckgebundene Mittel in das nächste Haushaltsjahr übertragen werden können. Die Höhe der dezentral zur Verfügung stehenden Mittel beläuft sich aktuell auf 55 Mio. Euro. Dies entspricht rd. 42 % des Landeszuschusses in Höhe von rd. 130 Mio. Euro. Die Universität geht davon aus, dass ein wissenschaftsnaher Mitteleinsatz eine hohe strategische Wirkung entfaltet.

Im Rahmen der leistungsorientierten Mittelvergabe werden 8,5 % dieser dezentral zur Verfügung stehenden Mittel zur Anreizsteuerung eingesetzt. Als Leistungskriterien werden dabei etwa Absolventenquote, Drittmittelwerbungen, abgeschlossene Promotionen und Habilitationen sowie Internationalisierungserfolge in Lehre und Forschung berücksichtigt. Die Steuerungswirksamkeit dieses Instruments wird von der Universität als mittel bis hoch eingeschätzt.

In den letzten Jahren konnte eine Rektoratsreserve gebildet werden, aus der verschiedene Forschungs- und Lehrfonds finanziert werden, die teilweise an die

|⁸ Die Medizinische Fakultät verfügt gemäß Hochschulmedizingesetz vom 12. August 2005 über eigene Steuerungsstrukturen, auf die hier nicht näher eingegangen wird (vgl. dazu Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Universitätsmedizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Berlin 2009, Drs. 9283-09).

Fakultäten ausgeschüttet werden. Im Haushaltsjahr 2011 sind den Fakultäten Sondermittel in Höhe von 170 Tsd. Euro zur Stärkung der Qualität der Lehre und in Höhe von 1 Mio. Euro zur Deckung der Überlast in der Lehre zugewiesen worden.

III.2.b Steuerungsinstrumente zwischen Rektorat und Professorinnen und Professoren

Die Universitätsleitung verhandelt mit den Professorinnen und Professoren im Rahmen der W-Besoldung befristete Berufungs- und BleibeLeistungsbezüge in Höhe von durchschnittlich 10 % der Gesamtbezüge. Leistungskriterien sind Publikationen, Drittmittelwerbungen, Mitwirkung in Forschungsverbänden, Erfolge in der Lehre sowie die Übernahme von Sonderaufgaben (z. B. die Kooperation mit Gymnasien in der Region). Berücksichtigt werden zudem die Anzahl erhaltener Rufe sowie Zweit- und Mehrfachrufe. Im Jahr 2011 sind insgesamt 1,1 Mio. Euro als Berufungs- und BleibeLeistungsbezüge ausgezahlt worden.

Für die Ämter der Prorektorinnen und der Prorektoren, der Dekaninnen und Dekane sowie der Prodekaninnen und -dekane werden zusätzliche Funktionsleistungsbezüge für die Dauer der Amtsausübung gezahlt.

Zwar ist die Gewährung von besonderen Leistungsbezügen gemäß der einschlägigen vom Senat verabschiedeten Ordnung der Universität Halle grundsätzlich möglich. Bislang wurden aber keine besonderen Leistungsbezüge gewährt, da dies erstens eine Reduzierung der Mittel für die Berufungs- und BleibeLeistungsbezüge bedeuten würde und zweitens im Rahmen der Berufungs- und BleibeLeistungsverhandlungen aus Sicht der Universität bereits hinreichende und das inneruniversitäre Bezügegleichgewicht wahrende Leistungsbezüge verhandelt werden können.

Zur Förderung der Forschungsaktivitäten werden den Leiterinnen und Leitern von DFG-, BMBF- und EU-Projekten aus der Rektoratsreserve 10 % der eingeworbenen Summe als Ergänzungsmittel ausgezahlt (insgesamt 1,3 Mio. Euro in 2011). Darüber hinaus wird auf alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität ein Bonus in Höhe von 300 Tsd. Euro pro Jahr für erfolgreiche Drittmittelwerbungen jeweils nach Höhe der Einwerbungen ausgeschüttet. Ebenfalls aus der Rektoratsreserve wurde 2011 die Grundausrüstung der Forschungsverbände um insgesamt 190 Tsd. Euro aufgestockt.

Als zusätzliches Steuerungsinstrument ist für die Zukunft außerdem eine leistungsorientierte Flächenvergabe vorgesehen.

III.3 Qualitätssicherung

Neben der zielgerichteten Berufung von Professorinnen und Professoren, die für die Universität die zentrale Maßnahme der Qualitätssicherung darstellt, sind an der Universität Halle eine Reihe von Instrumenten der Qualitätssicherung in

Lehre, Forschung und Verwaltung etabliert. Unterstützt wird die Qualitätssicherung in den einzelnen Bereichen von der Abteilung Hochschulplanung und Informationsmanagement, die die nötigen Informationen und Leistungskennzahlen aus verschiedenen Quellen aufbereitet. Diese in der zentralen Universitätsverwaltung angesiedelte Abteilung arbeitet nach Angaben der Universität eng mit den drei Prorektoraten und dem Kanzler zusammen.

III.3.a Instrumente der Qualitätssicherung in der Lehre

Die Qualitätssicherung im Leistungsbereich Studium und Lehre erfolgt in einem zweistufigen Prozess. Die erste Stufe bezieht sich auf die Gestaltung neuer oder die Überarbeitung bestehender Studienprogramme. Hier erfolgt während der Einführungs- bzw. Überarbeitungsphase eine kontinuierliche Beratung durch das Prorektorat für Studium und Lehre hinsichtlich der Konformität der Programme mit den hochschulrechtlichen Rahmenbedingungen und Bologna-Kriterien sowie zur Vorbereitung der Programmakkreditierungen und -reakkreditierungen.⁹ Auf der zweiten Stufe erfolgt die interne Evaluation der Programme. Dazu werden zum einen die Studierenden durch das Prorektorat für Lehre und Studium zur Ablauforganisation der Programme befragt. Zum anderen werden alle Lehrenden evaluiert. Die Lehrenden können zudem auf ein hochschuldidaktisches Fortbildungsangebot zurückgreifen.

Diese Maßnahmen werden begleitet durch regelmäßige Befragungen der Absolventinnen und Absolventen sowie die Teilnahme an einem hochschulübergreifenden Universitätsbenchmarking, an dem sich neben der Universität Halle die Universitäten Jena, Potsdam und Ulm beteiligen. Bei diesem hochschulübergreifenden Kennzahlvergleich werden im Bereich der Lehre u. a. die Betreuungsrelationen, Studienerfolgsquoten, Absolventenquoten, Auslastungen und Lehrkosten gegenübergestellt.

III.3.b Instrumente der Qualitätssicherung in der Forschung

Im Leistungsbereich Forschung nennt die Universität Halle neben einer Auswertung der externen Begutachtungen von Forschungsverbänden und Vorhaben der Einzelforschung sowie der Erfolge in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder und in der Forschungsschwerpunktförderung die internen Evaluationen der Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren (IWZ) und Einrichtungen (IWE) sowie der An-Institute. Hinzu kommt ein Vergleich forschungsbezogener Kennzahlen im Rahmen des erwähnten Universitätsbenchmarkings (z. B.

⁹ Derzeit sind von den insgesamt 191 angebotenen Studienprogrammen 45 (23,6 %) von einer vom Akkreditierungsrat anerkannten Agentur akkreditiert (vgl. Kap. A.IV).

III.3.c Instrumente der Qualitätssicherung in der Verwaltung

In der Verwaltung stehen Maßnahmen zur Steigerung der Kundenzufriedenheit, Personalentwicklung und Verbesserung der Geschäftsprozesse im Zentrum der Qualitätssicherung. Die Zufriedenheit des wissenschaftlichen und sonstigen Personals mit den Dienstleistungen der Verwaltung werden durch Befragungen ermittelt. So wurde beispielsweise im Jahr 2004 die Personalentwicklung in der Personalabteilung institutionell etabliert und nach Angaben der Universität seither stetig weiterentwickelt. Die Personalarbeit insgesamt wurde zuletzt in den Jahren 2009/10 mit Hilfe externer Beratungsunternehmen im Rahmen des universitätsweiten Projekts „Optimierung der Personalarbeit“ überprüft. Maßnahmen im Bereich Bau- und Liegenschaftsverwaltung umfassen die Beteiligung an einem seit 2008 jährlich stattfindenden Benchmarking zur Gebäudebewirtschaftung der Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt sowie die in den Jahren 2010/11 vollzogene Reorganisation der Bauabteilung, beides unter Beteiligung der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS).

A.IV STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Gemäß ihrem Selbstverständnis als klassische Volluniversität hält die Universität Halle ein breites Studien- und Weiterbildungsangebot in den Geistes-, Sozial-, Rechts- und Naturwissenschaften sowie der Medizin vor.

An der Universität werden insgesamt 103 sechssemestrige Bachelorprogramme angeboten (Stand: WS 2011/12). Davon sind 29 als Ein-Fach-Studiengang mit 180 Leistungspunkten (LP) und 74 im Rahmen von Zwei-Fach-Studiengängen in Kombination mit einem anderen Programm (120/60 oder 90/90 LP) studierbar. 23 der Bachelorprogramme sind zulassungsbeschränkt (22 %) und 22 von einer vom Akkreditierungsrat anerkannten Agentur akkreditiert (21 %).

Von den 88 Masterprogrammen können 57 als Ein-Fach-Studiengang (120 LP, viersemestrig), 29 als Zwei-Fach-Studiengang (45/75 LP |¹⁰, viersemestrig) sowie zwei als zweisemestriger Ein-Fach-Studiengang mit 60 LP studiert werden. Insgesamt sind 24 Masterprogramme zulassungsbeschränkt (27 %) und 23 akkreditiert (26 %).

|¹⁰ 45/75 bedeutet, dass in jedem Fach 45 LP plus 30 LP für die Abschlussarbeit in einem der beiden Fächer erworben werden müssen.

22 Hinzu kommen 48 mit dem Staatsexamen abzuschließende Studiengänge. Dabei handelt es sich neben den Studiengängen Humanmedizin, Zahnmedizin, Pharmazie, Lebensmittelchemie und Rechtswissenschaften, von denen nur der letztgenannte nicht zulassungsbeschränkt ist, durchweg um Lehramtsstudiengänge; davon 23 für das Lehramt an Gymnasien, 18 für das Lehramt an Sekundarschulen sowie jeweils einer für das Lehramt an Grund- und Förderschulen. Von den insgesamt 43 Lehramtsstudiengängen sind 30 zulassungsbeschränkt (70 %). In der Theologischen Fakultät wird zudem der mit Diplom abzuschließende Studiengang „Evangelische Theologie“ angeboten.

Von den aktuell 19.290 Studierenden sind 7.615 für einen Bachelor-, 1.909 für einen Master- und 8.542 für sonstige Studiengänge eingeschrieben; die übrigen 1.224 Studierenden streben eine Promotion an (WS 2011/12). Damit liegt die Auslastung des Studienangebots nach Angaben der Universität bei insgesamt 110,6 % und differenziert nach angestrebter Abschlussart im Bachelor bei 119,5 % und im Master bei 77,5 %.

Tabelle A 2: Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende (einschließlich Promovierende)

Fachbereiche	Studienbewerber/-innen ¹												Studienanfänger/-innen (1. FS)												Studierende					
	Wintersemester						Sommersemester						Wintersemester						Sommersemester											
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12						
Theologische Fakultät	0	0	0	0	0	0	69	79	45	46	58	24	204	217	196	185	183	3.302	3.366	3.459	3.459	3.833	4.321							
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	2.099	1.660	853	1.126	507	946	487	644	811	818	1.127	1.408	3.366	3.302	3.459	3.459	3.833	4.321	3.302	3.366	3.459	3.459	3.833	4.321						
Philosophische Fakultät I: Sozial- und historische Kulturwissenschaften	4.729	3.633	2.744	2.536	2.006	3.439	319	466	538	601	910	713	2.485	2.613	2.733	2.730	3.062	3.006	2.485	2.613	2.733	2.730	3.062	3.006						
Philosophische Fakultät II: Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften	3.737	2.807	1.313	404	479	434	366	320	415	485	435	478	2.856	2.284	2.072	2.034	1.913	1.903	2.856	2.284	2.072	2.034	1.913	1.903						
Philosophische Fakultät III: Erziehungswissenschaften	2.681	2.501	2.193	756	784	971	235	447	556	89	120	173	1.279	1.414	1.664	750	653	649	1.279	1.414	1.664	750	653	649						
Medizinische Fakultät	2.164	2.451	1.865	1.558	1.457	1.119	295	272	347	347	370	315	2.040	2.072	2.183	2.266	2.264	2.264	2.040	2.072	2.183	2.266	2.264	2.264						
Naturwissenschaftliche Fakultät: Biowissenschaften	1.872	1.683	1.530	1.269	1.361	1.695	330	393	435	454	523	505	1.952	2.003	2.007	2.037	2.086	2.086	1.952	2.003	2.007	2.037	2.062	2.086						
Naturwissenschaftliche Fakultät: Chemie, Physik und Mathematik	694	399	460	263	223	241	144	206	189	178	187	244	809	852	867	857	1.006	1.006	809	852	867	857	1.006	1.006						
Naturwissenschaftliche Fakultät III: Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik	1.724	1.624	969	589	587	744	433	440	459	463	546	518	2.133	2.119	2.105	2.112	2.051	2.051	2.133	2.119	2.105	2.112	2.171	2.051						
Zentrum für Lehrerbildung	0	0	0	4.776	4.680	5.323	0	0	0	505	461	409	0	0	0	1.189	1.774	1.774	0	0	0	1.189	1.774	1.774						
Zentrum für Ingenieurwissenschaften	0	0	0	0	0	0	15	9	17	17	12	5	308	264	229	174	77	77	308	264	229	174	124	77						
Insgesamt	19.700	16.558	11.927	13.277	12.084	14.912	2.693	3.276	3.812	3.993	4.749	4.792	17.932	17.140	17.515	18.642	19.290	19.290	17.932	17.140	17.515	18.642	19.290	19.290						

Fachbereiche	Anteil Bildungsausländer an den Studierenden ²										Anteil Studierende mit HZB außerhalb neue Länder ³									
	Wintersemester					Sommersemester					Wintersemester					Sommersemester				
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12		
Theologische Fakultät	7,8%	5,5%	3,6%	5,9%	7,7%	7,2%	23,0%	23,0%	20,0%	21,3%	22,9%	23,0%	23,0%	23,0%	20,0%	21,3%	22,9%			
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	11,4%	12,6%	12,6%	11,6%	10,7%	9,6%	11,8%	11,1%	12,8%	15,5%	24,3%	11,8%	11,1%	11,5%	12,8%	15,5%	24,3%			
Philosophische Fakultät I: Sozial- und historische Kulturwissenschaften	5,3%	5,5%	5,5%	5,6%	5,6%	4,5%	5,3%	5,5%	5,6%	5,6%	25,1%	12,7%	13,2%	14,3%	15,9%	21,8%	25,1%			
Philosophische Fakultät II: Philologen, Kommunikations- und Musikwissenschaften	9,5%	10,6%	11,3%	11,8%	11,1%	10,4%	10,6%	11,3%	11,8%	11,1%	10,4%	14,4%	14,2%	13,9%	15,1%	17,4%	21,8%			
Philosophische Fakultät III: Erziehungswissenschaften	2,3%	3,3%	3,5%	6,7%	8,0%	4,3%	2,3%	3,3%	3,5%	6,7%	8,0%	7,7%	8,3%	7,7%	8,7%	8,3%	11,6%			
Medizinische Fakultät	8,5%	9,1%	8,5%	7,6%	8,3%	8,9%	8,5%	8,5%	7,6%	8,3%	8,9%	26,1%	25,6%	24,6%	23,5%	26,3%	28,3%			
Naturwissenschaftliche Fakultät I: Biowissenschaften	5,1%	5,3%	6,0%	5,5%	6,9%	7,0%	5,1%	5,3%	5,5%	6,9%	7,0%	9,8%	9,9%	9,8%	11,4%	14,2%	18,8%			
Naturwissenschaftliche Fakultät II: Chemie, Physik und Mathematik	13,6%	11,5%	12,3%	11,2%	12,2%	9,7%	13,6%	11,5%	11,2%	12,2%	9,7%	9,9%	10,6%	11,0%	13,1%	15,9%	20,1%			
Naturwissenschaftliche Fakultät III: Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik	4,4%	4,8%	5,6%	5,0%	5,1%	4,3%	4,4%	4,8%	5,0%	5,1%	4,3%	8,7%	8,8%	9,1%	10,9%	13,7%	18,3%			
Zentrum für Lehrenbildung	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	0,9%	0,8%	0,0%	0,0%	1,0%	0,9%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	8,3%	9,8%	10,7%			
Zentrum für Ingenieurwissenschaften	10,4%	12,1%	10,9%	12,6%	20,2%	20,8%	10,4%	12,1%	12,6%	20,2%	20,8%	6,5%	7,6%	7,9%	9,8%	8,1%	9,1%			
Insgesamt	7,7%	8,1%	8,2%	7,7%	7,7%	7,0%	13,1%	13,0%	14,1%	17,0%	21,4%	13,1%	13,0%	13,1%	14,1%	17,0%	21,4%			

Stand: Beginn WS 2011/12

¹ Studienwünsche werden in einen Hauptwunsch (Hauptantrag) und einen Zweitwunsch (Hilfsantrag) unterschieden. Hier werden nur die Bewerber für zulassungsbeschränkte (NC) Studiengänge der Hauptanträge berücksichtigt.

² Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

³ Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländern (ohne ausländische Bildungsausländer und ohne ausländische Bildungsinländer) erworben haben.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Zahl der Studierenden sowie der Neueinschreibungen im ersten Fachsemester ist seit 2007 kontinuierlich angestiegen, wobei die Steigerungen zwischen den Wintersemestern 2007/08 und 2008/09 nach Angaben der Universität in erster Linie durch den doppelten Abiturjahrgang in Sachsen-Anhalt im Jahr 2007 bedingt waren. Den höchsten Zuwachs – sowohl bei den Neueinschreibungen als auch bei der Gesamtzahl der Studierenden – verzeichnete dabei die Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, deren Studiengänge teilweise stark überausgelastet sind.

Mit 58,8 % ist der Anteil der weiblichen Studierenden seit 2005 nahezu konstant geblieben; Gleiches gilt für den Anteil der Bildungsausländerinnen und -ausländer unter den Studierenden (WS 2011/12: 7,0 %). Angesichts der insgesamt gestiegenen Studierendenzahlen konnte damit die absolute Zahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer erhöht werden. Der Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländer erworben haben, konnte in den letzten beiden Jahren von 14,1 % im Wintersemester 2009/10 auf 21,4 % im Wintersemester 2011/12 deutlich gesteigert werden. Erhöht hat sich auch der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit von 16,1 % im Wintersemester 2005/06 auf 24,8 % im Wintersemester 2010/11.

Neben der Schließung ihrer Diplom- und Magisterstudiengänge hat die Universität Halle seit 2009 drei Bachelor- und ein nichtkonsekutives Masterprogramm |¹¹ auch aufgrund zu geringer Nachfrage eingestellt. Die Schließung des Ein-Fach-Bachelorstudiengangs „Romanistik“ ist geplant.

IV.1 Lehrbezogene Profile und Studienangebote der Fakultäten

IV.1.a Theologische Fakultät

Die Theologische Fakultät beteiligt sich mit den drei Bachelorprogrammen „Evangelische Theologie“ (60, 90 oder 120 LP) und dem konsekutiven Masterprogramm „Evangelische Theologie“ (45/75 LP) an den Zwei-Fach-Studiengängen der Universität. Darüber hinaus ist sie an der Lehrerbildung für das Lehramt an Gymnasien, Sekundar-, Grund- und Förderschulen beteiligt. Hier liegt inzwischen ein Schwerpunkt innerhalb der Lehre, insofern als rd. zwei Drittel aller Theologiestudierenden den Lehramtsstudiengang belegen. Komplettiert wird das eigene Studienangebot durch einen Diplomstudiengang, der auf die Befähigung zum kirchlichen Dienst abzielt. Die Fakultät ist ferner am Bachelorstudi-

|¹¹ Es handelt sich um das Masterprogramm „Angewandte Amerikanistik und Anglistik“ und die folgenden Bachelorprogramme: „Grundlagen Wirtschaftsinformatik“ (60 LP), „Kernfach Wirtschaftsinformatik“ (120 LP) und „Geographie“ (60 LP).

engang „Nahoststudien“ der Philosophischen Fakultät I und am Masterstudien- gang „Medizin-Ethik-Recht“ der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beteiligt.

Die durchschnittliche Auslastung der Studienangebote beträgt 103,7 %. Die Be- treuungsrelation von Professuren zu Studierenden liegt an der Fakultät aktuell bei 1:37 (Stand: WS 2011/12).

IV.1.b Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Das Lehr- und Forschungsprofil des juristischen Bereichs der Fakultät wird be- stimmt durch die drei Schwerpunkte „Wirtschaftsrecht“, „Medizin-Ethik-Recht“ und „Transformation, Legitimität und Implementierung des Rechts“. Die beiden erstgenannten Felder werden in der Lehre durch die Masterstudiengänge „Busi- ness Law and Economic Law“ (60 LP, zweisemestrig) und „Medizin-Ethik-Recht“ (60 LP, zweisemestrig und 120 LP, viersemestrig) vertreten. Neben diesen profil- bildenden Schwerpunkten sind die für die Ausrichtung des Staatsexamensstudi- engangs „Rechtswissenschaft“ erforderlichen Rechtsgebiete in der gesetzlich vorgeschriebenen Breite vertreten.

Der wirtschaftswissenschaftliche Bereich der Fakultät ist mit vier Ein-Fach- Bachelorstudiengängen (180 LP), zwei Bachelorprogrammen (120 und 60 LP) im Rahmen der Zwei-Fach-Studiengänge der Universität sowie acht viersemestrigen Ein-Fach-Masterstudiengängen (120 LP) stark in der Lehre vertreten. Mit Aus- nahme eines Studiengangs sind alle Studiengänge akkreditiert. Die Wirt- schaftswissenschaften sind zudem durch umfangreiche Lehrexporte traditionell stark innerhalb der Universität vernetzt. Derzeit wird das Angebot englisch- sprachiger Lehrveranstaltungen von der Bachelor- auf die Masterebene ausge- dehnt. Um die internationale Ausrichtung der Forschung (vgl. Kap. A.V.1.b) auch in der Lehre stärker zu betonen, sollen zudem die Kooperationen mit aus- ländischen Partneruniversitäten ausgebaut werden. Neben bereits etablierten *Double Degree*-Masterstudiengängen mit der Wirtschaftsuniversität Bratislava („Internationales Finanzmanagement“) und der Università Cattolica del Sacro Cuore in Mailand („Europäische Integration und regionale Entwicklung“) befindet sich derzeit der Bachelorstudiengang „International Business Administration“ (*Double Degree* in Kooperation mit der Arab International University, Damaskus) in der Planungsphase. Vorgesehen ist zudem die Einrichtung eines Bachelor- studiengangs „Information Management for Business“ und eines Masterstudi- engangs „Entrepreneurship“.

Von allen Fakultäten haben in den vergangenen Jahren sowohl die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger als auch die Zahl der Studierenden in der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät am stärksten zuge- nommen. Alle Studienangebote der Fakultät sind entweder voll ausgelastet oder überlastet. Die durchschnittliche Auslastung der Angebote liegt bei 207,7 % Die

Betreuungsrelation von Professuren zu Studierenden liegt an der Fakultät aktuell bei 1:126 (Stand: WS 2011/12).

IV.1.c Medizinische Fakultät

Das Studienangebot der Medizinischen Fakultät umfasst neben den Staatsexamensstudiengängen „Medizin“ und „Zahnmedizin“ noch den Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“, den gleichnamigen konsekutiven Masterstudiengang sowie – in Kooperation mit der Hochschule Anhalt – den Masterstudiengang „Biomedical Engineering“. Darüber hinaus ist die Fakultät durch Lehrexporte an verschiedenen Studiengängen anderer Fakultäten beteiligt (z. B. an den Masterstudiengängen „Medizin-Ethik-Recht“, „Biochemie“, „Medizinische Physik“ und „Ernährungswissenschaften“ sowie am Bachelorstudiengang „Ernährungswissenschaften“). Umgekehrt wird die naturwissenschaftliche Grundlagenausbildung durch Lehrimporte aus den Naturwissenschaftlichen Fakultäten I und II abgedeckt. Die durchschnittliche Auslastung der Angebote liegt bei 91 % (Stand: WS 2011/12).

IV.1.d Philosophische Fakultät I – Sozialwissenschaften und Historische Kulturwissenschaften

Das Lehrprofil der Philosophischen Fakultät I ist durch die Vielzahl der vertretenen Fächer gekennzeichnet. Neben der Philosophie und den traditionell größeren sozialwissenschaftlich (Soziologie, Politikwissenschaften und Psychologie) und historisch (Altertumswissenschaften und Geschichtswissenschaften) ausgerichteten Fächern ist auch ein Großteil der für die Universität Halle profilbildenden Kleinen Fächer in die Fakultät integriert. Neben den auf Asien ausgerichteten kulturwissenschaftlichen und philologischen Fächern (z. B. Arabistik/Islamwissenschaften, Judaistik) zählen zu dieser Fächergruppe auch die „Kunstgeschichte und Archäologie Europas“ sowie die „Ethnologie“. Entsprechend vielfältig ist das Studienangebot. Von den insgesamt 43 Bachelorprogrammen werden 40 im Rahmen der Zwei-Fach-Studiengänge (60, 90 oder 120 LP) angeboten. Daneben gibt es folgende Ein-Fach-Studiengänge (180 LP): „Klassisches Altertum“, „Politikwissenschaft und Soziologie“ und „Psychologie“. Von den 31 Masterprogrammen sind neun als Ein-Fach-Studiengang (120 LP) |¹² und die übrigen als Zwei-Fach-Studiengang (45/75 LP) gestaltet. Darüber hinaus ist die Fakultät an der Lehrerausbildung für das Lehramt an Gymnasien (Ethik, Grie-

|¹² Hierbei handelt es sich um die folgenden Studiengänge: Geschichte, Denkmalpflege, Kunstgeschichte, Kunstgeschichte und Archäologien Europas, Historische und Vergleichende Sprachwissenschaften, Ethnologie (Social and Cultural Anthropology), Politikwissenschaften – Parlamentsfragen und Zivilgesellschaft, Psychologie und Soziologie.

chisch, Latein, Geschichte, Philosophie, Sozialkunde) und Sekundarschulen (Ethik, Geschichte, Sozialkunde) beteiligt.

Die nach eigenen Angaben für die Fakultät profildbildende Zusammenarbeit von „kleinen“ und „großen“ Fächern drückt sich in den vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten der einzelnen Studienprogramme aus. Derzeit wird überlegt, die Attraktivität und Auslastung im Bereich der Kleinen Fächer durch die Einrichtung größerer kombinierter Studiengänge (z. B. „Asien-Studien“) zu steigern.

Die Fakultät verzeichnete zuletzt insgesamt eine steigende Tendenz bei der Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger sowie bei der Gesamtzahl der Studierenden. Nach Angaben der Universität werden insbesondere die Studienangebote der Politik- und Sozialwissenschaften sowie der Psychologie zunehmend nachgefragt. Die durchschnittliche Auslastung der Studienangebote an der Fakultät liegt bei 116,5 %, die Betreuungsrelation von Professuren zu Studierenden bei 1:78 (Stand: WS 2011/12).

IV.1.e Philosophische Fakultät II – Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften

Die Philosophische Fakultät II vereint sechs Institute mit insgesamt neun Abteilungen, die neben den neueren Philologien (Amerikanistik, Anglistik, Germanistik, Romanistik, Slawistik) auch die Sprech-, Medien-, Kommunikations-, Musik- und Sportwissenschaften umfassen. Es werden an der Fakultät insgesamt 31 Bachelorprogramme angeboten, davon sechs als Ein-Fach-Studiengänge und die restlichen im Rahmen von Zwei-Fach-Studiengängen. Hinzu kommen 25 Masterprogramme, von den 18 als Ein-Fach-Studiengänge konzipiert sind. Im Bereich der Lehrerbildung, in der nach Angaben der Universität sieben der neun Abteilungen vorwiegend engagiert sind, werden 14 Staatsexamensstudiengänge, darunter acht für das Lehramt an Gymnasien und sieben für das Lehramt an Sekundarschulen vorgehalten.

Während die Zahl der Einschreibungen in das erste Fachsemester in den vergangenen sechs Jahren relativ konstant geblieben ist, reduzierte sich die Gesamtzahl der Studierenden von 2.656 im Wintersemester 2006/07 auf 1.903 im Wintersemester 2011/12. Einer zunehmenden Nachfrage erfreuten sich insbesondere die Studiengänge der Medien- und Kommunikationswissenschaften. Die durchschnittliche Auslastung der Studienangebote liegt bei 82,9 %, die Betreuungsrelation von Professuren zu Studierenden bei 1:66.

IV.1.f Philosophische Fakultät III – Erziehungswissenschaften

Die verschiedenen Lehrbereiche der Fakultät werden von vier Instituten getragen. Das Institut für Pädagogik verantwortet die Lehre in zwei Bachelorprogrammen „Erziehungswissenschaften“ (90 und 180 LP) und einem gleich-

namigen Ein-Fach-Masterstudiengang (120 LP). Die Lehrerausbildung für das Lehramt an Grundschulen wird vom Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik getragen, die für das Lehramt an Förderschulen vom Institut für Rehabilitationspädagogik. Das Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik bildet für das Fach „Katholische Religion“ an Gymnasien und Sekundarschulen sowie an Grundschulen aus. Die Fakultät trägt zudem für alle an der Lehrerausbildung beteiligten Fächer die erziehungswissenschaftlichen Studienanteile. Im Planungsstadium befindet sich der Masterstudiengang „Early Childhood Education and Care“ (*Joint Degree* in Kooperation mit fünf weiteren Hochschulen in der EU).

Die Zahl der Studierenden sowie der Neueinschreibungen hat sich zum Wintersemester 2009/10 deutlich reduziert, was nach Angaben der Hochschule damit zusammen hängt, dass die Lehramtsstudierenden seither statistisch im Zentrum für Lehrerbildung erfasst werden. Die erziehungswissenschaftlichen Bachelor- und Masterprogramme werden nach Angaben der Hochschule gut nachgefragt, worauf auch die Auslastung von 183,3 bzw. 111,8 % hindeutet. Die Betreuungsrelation von Professuren zu Studierenden liegt bei 1:68 (WS 2011/12).

IV.1.g Naturwissenschaftliche Fakultät I – Biowissenschaften

Die Fakultät gliedert sich in drei Institute (Institut für Biologie, Institut für Biochemie/Biotechnologie und Institut für Pharmazie). Sie bietet zwei Bachelorstudiengänge (180 LP) in „Biologie“ und „Biochemie“, drei Masterstudiengänge (120 LP) in „Biologie“, „Biochemie“ und „Pharmazeutischer Biotechnologie“, ein Staatsexamensstudiengang „Pharmazie“ sowie zwei Lehramtsstudiengänge „Biologie“ für das Lehramt an Gymnasien und Sekundarschulen an.

Die Zahl der Studierenden und der Neueinschreibungen ist seit 2006 leicht gestiegen. Die durchschnittliche Auslastung der Angebote liegt bei 108,5 %, die Betreuungsrelation bei 1:57 (WS 2011/12).

IV.1.h Naturwissenschaftliche Fakultät II – Chemie, Physik, Mathematik

Die Fakultät wurde nach der Neustrukturierung 2006 zunächst durch die Institute für Chemie und für Physik getragen. Im Jahr 2010 wurde dann das Institut für Mathematik von der Naturwissenschaftlichen Fakultät III übernommen und in die gemeinsame Lehr- und Forschungsstrategie der Fakultät integriert. Das Studienangebot der Fakultät ist ebenso durch die fachspezifischen Studiengänge der einzelnen Institute geprägt wie durch interdisziplinäre Studiengänge, die von den drei Instituten gemeinsam getragen werden.

Ein-Fach-Studiengänge auf Bachelor- (180 LP) und Masterniveau (120 LP) werden in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik angeboten. Hinzu kommen die an den Forschungsschwerpunkten der Fakultät (vgl. Kap. A.V.1.h) ausgerichtete-

ten Studiengänge „Medizinische Physik“ (Bachelor, 180 LP und Master, 120 LP) und „Polymer Materials Science“ (englischsprachiger Master, 120 LP) sowie die interdisziplinären Studiengänge „Lebensmittelchemie“ (Staatsexamen) und „Wirtschaftsmathematik“ (Bachelor, 180 LP und Master 120 LP). Sämtliche Bachelor- und Masterstudiengänge sind akkreditiert. Die Fakultät trägt zudem die Lehrerausbildung für das Lehramt an Gymnasien und Sekundarschulen für die Fächer Chemie, Physik, Mathematik und Astronomie (Ergänzungsfach). Neben ihren eigenen Studienangeboten sichert sie auch die in vielen Studiengängen anderer Fakultäten (z. B. Medizin, Agrarwissenschaften) erforderliche chemische, physikalische und mathematische Grundlagenausbildung. Geplant ist ferner die Einrichtung eines Masterstudiengangs „Erneuerbare Energien“.

Die Zahl der Studierenden und der Neueinschreibungen ist in den vergangenen Jahren – bei leicht steigender Tendenz – relativ konstant geblieben. Als sehr beliebt erweisen sich nach Angaben der Universität der Bachelor- und der Masterstudiengang „Medizinische Physik“. Die durchschnittliche Auslastung der Angebote liegt mit 52,7 % gleichwohl deutlich unter der der anderen Fakultäten. Die Betreuungsrelation von Professuren zu Studierenden liegt bei 1:32 (Stand: WS 2011/12).

IV.1.i Naturwissenschaftliche Fakultät III- Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik

Die drei Institute der Fakultät (Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften, Institut für Geowissenschaften und Geographie und Institut für Informatik) bündeln ihre Aktivitäten in Lehre und Forschung unter dem übergreifenden Rahmenthema „Effiziente Nutzung natürlicher Ressourcen“.

Die Fakultät bietet insgesamt neun Bachelor- und neun Masterprogramme an, die bis auf die „Bioinformatik“ (zur Zeit im Verfahren) alle akkreditiert sind: „Agrarwissenschaften“ (Bachelor, 180 LP und Master, 120 LP), „Ernährungswissenschaften“ (Bachelor, 180 LP und Master, 120 LP), „Angewandte Geowissenschaften“ (Bachelor, 180 LP und Master, 120 LP), „Geographie“ (Bachelor, 60/120/180 LP und Master, 120 LP), „Informatik“ (Bachelor, 180 LP und Master, 120 LP), „Nutzpflanzenwissenschaften“ (Master, 120 LP) und „Bioinformatik“ (Bachelor, 180 LP und Master, 120 LP), „Management natürlicher Ressourcen“ (Bachelor, 180 LP und Master, 120 LP) und „International Area Studies“ (Master, 120 LP). Die drei letztgenannten Studiengänge sind nach Angaben der Hochschule bezüglich des Ausbildungskonzeptes oder der Struktur deutschlandweit einmalig. An der Lehrerausbildung ist die Fakultät mit vier Studiengängen für das Lehramt an Gymnasien und Sekundarschulen in den Fächern Geographie und Informatik beteiligt. Sie ist des Weiteren an drei Studiengängen der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beteiligt. In Kooperation mit der Techni-

schen Universität Dresden ist zudem der Masterstudiengang „Produktion und energetische Nutzung von Biomasse“ geplant.

Die Zahl der Studierenden und der Neueinschreibungen ist in den letzten sechs Jahren – trotz der Umsiedlung des Instituts für Mathematik an die Naturwissenschaftliche Fakultät II – relativ konstant geblieben. Eine kontinuierlich hohe Nachfrage verzeichnen nach Angaben der Universität insbesondere die Studiengänge der Ernährungswissenschaften, der Geographie und der Geowissenschaften. Die durchschnittliche Auslastung der Studienangebote der Fakultät liegt bei 108,6 %, die Betreuungsrelation bei 1:57 (Stand WS 2011/12).

IV.2 Fakultätsübergreifende Aspekte

IV.2.a Lehrerbildung

Acht der neun Fakultäten der Universität Halle sind an der Lehrerbildung für die vier Schulformen Gymnasium, Sekundarschule, Grundschule und Förderschule beteiligt. Im Wintersemester 2011/12 sind insgesamt 2.322 Studierende für ein Lehramtsstudium eingeschrieben (vgl. Tabelle A 3). Alle Lehramtsstudiengänge sind modularisiert und werden mit dem Staatsexamen abgeschlossen.

Tabelle A 3: Studierende, Studienanfängerinnen und Studienanfänger und Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge WS 2008/09 bis WS 2011/12

Studiengang	WS 2008/09			WS 2009/10			WS 2010/11			WS 2011/12		
	Studierende gesamt	Studien- anfänger /innen (1. FS)	Absol- venten/ Absolven- tinnen ¹	Studie- rende gesamt	Studien- anfänger /innen (1. FS)	Absol- venten/ Absolven- tinnen ¹	Studie- rende gesamt	Studien- anfänger /innen (1. FS)	Absol- venten/ Absolven- tinnen ¹	Studie- rende gesamt	Studien- anfänger /innen (1. FS)	Absol- venten/ Absolven- tinnen ²
LA Gymnasium	1.387	226	214	1.293	197	143	1.223	220	177	1.146	161	.
LA Sekundarschule	298	109	29	443	209	17	500	127	25	538	130	.
LA Grundschule	244	55	43	252	59	65	235	52	52	231	58	.
LA Förderschule	379	69	69	363	72	55	370	71	44	407	87	.
Insgesamt	2.308	459	355	2.351	537	280	2.328	470	298	2.322	436	.

|¹ Absolventinnen und Absolventen (Personen) beinhalten das WS und das darauffolgende SS.

|² Für das WS 2011/12 sind noch keine Daten verfügbar.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Für die Lehrämter an Gymnasien und Sekundarschulen wurden gemäß der Zielvereinbarung zwischen dem Land und der Universität Halle |¹³ die Unterrichtsfächer in zwei Gruppen unterteilt (s. u.). Es ist jeweils mindestens ein Fach aus der Gruppe A zu wählen. Die Fächer Evangelische und Katholische Religion können jedoch in den Studiengängen „Lehramt an Sekundarschulen“ oder „Lehramt an Gymnasien“ frei mit allen anderen Fächern der jeweiligen Gruppe A oder B kombiniert werden; ausgeschlossen sind lediglich die Kombinationen mit dem Fach Ethik (Sekundarschulen und Gymnasien) und mit dem Fach Philosophie (Gymnasien).

Für die Fächer Kunst, Musik und Sport muss vor Aufnahme des Studiums eine Eignungsprüfung absolviert werden. Das Fach Kunst wird an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle studiert, mit der hierzu ein Kooperationsabkommen besteht.

Lehramt an Gymnasien:

- _ Gruppe A: Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch, Biologie, Physik, Geschichte, Kunst, Musik, Sport.
- _ Gruppe B: Chemie, Geographie, Griechisch, Informatik, Italienisch, Latein, Philosophie, Russisch, Sozialkunde, Spanisch, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion.

Nicht kombinierbar sind die Fächer Kunst und Musik. Bei der Wahl des Faches Musik kann an Stelle eines der oben genannten Fächer das Vertiefungsfach Liturgische Musik als zweites Fach gewählt werden. Astronomie kann nur als ergänzendes Fach zu den Fächern Physik, Geographie oder Mathematik gewählt werden.

Die Kombination der Fächer Sport und Geschichte, Geschichte und Sozialkunde, Geschichte und Geographie sowie Französisch und Sport wird ausdrücklich nicht empfohlen, da hiermit eine Übernahme in den Schuldienst des Landes Sachsen-Anhalt nicht gewährleistet werden kann.

Die Regelstudienzeit beträgt neun Semester, der Studienumfang 270 Leistungspunkte.

|¹³ Vgl. Anlage 3 zur Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 17. Februar 2011, S. 4.

Lehramt an Sekundarschulen:

- _ Gruppe A: Mathematik, Deutsch, Englisch, Biologie, Physik, Kunst, Musik, Sport.
- _ Gruppe B: Chemie, Französisch, Geographie, Geschichte, Russisch, Sozialkunde, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion.

Nicht kombinierbar sind die Fächer Kunst und Musik. Astronomie kann nur als ergänzendes Fach zu den Fächern Physik, Geographie oder Mathematik gewählt werden. Informatik kann nur als drittes Fach studiert werden.

Die Kombination der Fächer Sport und Geschichte wird ausdrücklich nicht empfohlen, da hiermit eine Übernahme in den Schuldienst des Landes Sachsen-Anhalt nicht gewährleistet werden kann.

Die Regelstudienzeit beträgt acht Semester, der Studienumfang 240 Leistungspunkte.

Lehramt an Grundschulen:

Für das Lehramt an Grundschulen müssen die Unterrichtsfächer Deutsch und Mathematik gewählt werden, wobei eins der beiden Fächer vertieft studiert werden muss. Als Drittfach kann eins der folgenden Fächer gewählt werden: Englisch, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion, Sachunterricht, Gestalten, Musik oder Sport.

Für die Fächer Gestalten, Musik und Sport muss nach erfolgreicher Bewerbung und Immatrikulation eine Eignungsfeststellungsprüfung abgelegt werden.

Die Regelstudienzeit beträgt sieben Semester, der Studienumfang 210 Leistungspunkte.

Lehramt an Förderschulen:

Für das Lehramt an Förderschulen können folgende Kombinationen von zwei förderpädagogischen Fachrichtungen studiert werden:

- _ Geistigbehindertenpädagogik und Körperbehindertenpädagogik;
- _ Geistigbehindertenpädagogik und Verhaltenspädagogik;
- _ Lernbehindertenpädagogik und Sprachbehindertenpädagogik;
- _ Lernbehindertenpädagogik und Verhaltenspädagogik;
- _ Sprachbehindertenpädagogik und Körperbehindertenpädagogik.

Darüber hinaus müssen sich die Studierenden für das Studium eines Sekundarschulfaches oder zweier Grundschulfächer entscheiden. Folgende Sekundarschulfächer stehen für die Auswahl zur Verfügung: Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion, Französisch, Geogra-

phie, Geschichte, Kunst, Mathematik, Musik, Physik, Russisch, Sozialkunde, Sport. Eines der beiden Grundschulfächer muss Deutsch oder Mathematik sein. Als zweites Fach kommen Englisch, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion, Gestalten, Musik, Sachunterricht oder Sport in Betracht.

Die Regelstudienzeit beträgt neun Semester, der Studienumfang 270 Leistungspunkte.

Koordination der Lehrerbildung

Als zentrale Koordinationsstelle für das Lehramtsstudium und als Anlaufstelle für alle Lehramtsstudierenden fungiert das Zentrum für Lehrerbildung (ZLB), das als zentrale Einrichtung der Universität Halle an das Prorektorat für Studium und Lehre angebunden ist. In seiner Zuständigkeit liegen neben sämtlichen lehramtsbezogenen Koordinations- und Beratungstätigkeiten auch das Prüfungsamt und das Praktikumsamt für die Lehramter. Die Universität Halle hat sich für die Gründung des ZLB anstelle einer eigenen Fakultät für die Lehrerbildung entschieden, um eine enge Anbindung der Fachdidaktiken an ihre jeweiligen Fachwissenschaften in den einzelnen Fakultäten zu gewährleisten. Die Vernetzung der Fachdidaktiken untereinander zählt zu den Aufgaben des ZLB. Im Forschungsbereich wird diese Aufgabe zusätzlich durch das Zentrum für Schul- und Bildungsforschung wahrgenommen.

Die Organe des ZLB sind die Geschäftsführende Direktorin oder der Geschäftsführende Direktor, das zehn Mitglieder zählende Direktorium sowie die Mitgliederversammlung. Es ist personell mit fünf Stellen ausgestattet. Dabei wird das Praktikumsamt von abgeordneten Lehrerinnen und Lehrern betreut.

Praktika und zweite Phase der Lehrerbildung

Die Studierenden aller Lehramtsstudiengänge müssen im Rahmen des Studiums ein außerunterrichtliches pädagogisches Praktikum (außer für das Lehramt an Förderschulen), ein Orientierungspraktikum, schulpraktische Übungen sowie zwei Schulpraktika (Blockpraktika) absolvieren. Studierende des Lehramts an Förderschulen müssen zudem ein Sozialpraktikum und ein förderdiagnostisches Praktikum absolvieren.

Zur Durchführung der schulpraktischen Übungen bestehen enge Beziehungen der Lehrkräfte der Fachdidaktiken zu einer Vielzahl von Schulen in Halle. Die sogenannten Prime-Gymnasien der Universität Halle (vgl. Kap. A.IV.2.b) bieten zahlreiche Praktikumsplätze für die Studierenden der Lehramter an Sekundarschulen und Gymnasien. Zum Teil bestreiten Lehrerinnen und Lehrer – vor allem der Prime-Gymnasien – im Rahmen von Lehraufträgen die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der schulpraktischen Übungen. Derzeit erarbeitet die Universität Halle mit dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft

des Landes Sachsen-Anhalt einen Rahmenvertrag über die Einrichtung von Praktikumsschulen. Gegenstand dieses Vertrags, der auch in den Zielvereinbarungen zwischen Land und Hochschule vereinbart wurde |¹⁴, soll unter anderem die Qualifizierung geeigneter Lehrkräfte zur Betreuung der Schulpraktika sein.

IV.2.b Studierendenmarketing und Serviceleistungen für Studierende

Das in der Stabsstelle des Rektorats angesiedelte Hochschulmarketing umfasst die Handlungsfelder Studium, Lehre, Forschung und Karriere/Weiterbildung. Der Schwerpunkt der Aktivitäten im Handlungsfeld Studium liegt derzeit bei der Gewinnung von Studierenden aus den alten Bundesländern.

Die Universität Halle hat dazu seit Ende 2007 ein Marketingsystem etabliert, das nach eigenen Angaben deutschlandweit als beispielhaft eingestuft wird und wesentlich dazu beigetragen hat, die Vorgaben des Hochschulpakts 2020 zu erreichen. Dabei wird auf eine zielgruppengerechte und kontinuierliche Informationsverbreitung mit hoher Serviceorientierung gesetzt. Im Zentrum der Marketinganstrengungen steht die Kampagne „ich will wissen!“, mit der Schulabsolventinnen und -absolventen über aktuelle Web-2.0-Technologien und Soziale Medien direkt als Zielgruppe angesprochen werden können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hochschulmarketings können so gemeinsam mit 21 Studienbotschafterinnen und -botschaftern unterschiedlicher Fachrichtungen in einen Dialog mit ihren Zielgruppen treten. Die Universität Halle wurde für diese Kampagne 2009 mit dem Marketingpreis der länderübergreifenden „Hochschulinitiative Neue Bundesländer“ ausgezeichnet. 2010 hat sie im Hochschulwettbewerb „Campus und Stadt erleben“ gemeinsam mit der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der Stadt Halle den Preis für das Konzept des Hochschulinformationstags 2011 „OpenUniverCity“ erhalten.

Ferner nennt die Universität Halle folgende Maßnahmen zur Gewinnung von Studierenden:

- _ Kooperationsverträge mit 19 Gymnasien (sogenannte „Martin-Luther-Universität-Prime-Gymnasien“) überwiegend in Sachsen-Anhalt mit individuellen Maßnahmenplänen (z. B. Begabtenförderung durch die Ermöglichung eines „Frühstudiums“);
- _ PROLOGE: Kooperationsprojekt mit der Agentur für Arbeit Halle-Bitterfeld und Unternehmen aus der Region zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei der Studien- und Berufsorientierung;

|¹⁴ Vgl. ebd., S. 5.

- _ Studierendeninitiative „Jugenduni Halle“;
- _ Lange Nacht der Wissenschaft unter Beteiligung außeruniversitärer Partner und der Stadt Halle und regelmäßige Hochschulinformationstage;
- _ Teilnahme am BIDS-Programm |¹⁵ des DAAD, Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland und Einrichtung internationaler, zum Teil englischsprachiger Kooperationsstudiengänge (z. B. *Joint* und *Double Degrees*), Ausbau der Marketing-Aktivitäten auf ausländischen Bildungsmessen zur Gewinnung internationaler Studierender;
- _ jährlich stattfindender „MatheMonatMai“, Informatiksnupperwoche „SummerBYTE“ (erstmalig 2011), „PHYLLIP-Regio“ (*Physik lehren und lernen in der Primarstufe*), Schülerlabor und Schülerakademie der Naturwissenschaftlichen Fakultät II und Beteiligung an „NOra“ (*Nano-Orientierungs-Akademie*) des vom BMBF geförderten nano4women-Netzwerks zur Gewinnung von Studierenden für die MINT-Fächer;
- _ Erweiterung der Studienangebote für Studieninteressierte ohne herkömmliche Hochschulzugangsberechtigung.

Zudem sollen folgende Serviceleistungen für Studierende zur Attraktivität der Universität Halle als Studienstandort beitragen:

- _ 2010 eröffnetes Studierenden-Service-Center in dem die zentralen Beratungs- und Serviceangebote für Studierende gebündelt sind (z. B. Immatrikulation, BAföG-Beratung);
- _ *Career Center* mit Serviceangeboten für den Berufseinstieg (z. B. Vermittlung von Themen für Abschlussarbeiten, Firmenkontaktmessen, Stellenvermittlung);
- _ Familienbüro mit verschiedenen Angeboten für Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kindern (z. B. Kinderbetreuung, Eltern-Kind-Sportveranstaltungen). Die Universität Halle wurde zudem 2009 von der Initiative „Beruf und Familie“ der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung als familiengerechte Hochschule zertifiziert.

IV.2.c Weiterbildungsangebote

Wissenschaftliche Weiterbildungsangebote haben seit langem einen bedeutenden Stellenwert im Leistungsspektrum der Universität Halle.

|¹⁵ Die „Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen“ (BIDS) unterstützt deutsche Hochschulen dabei, Kontakte zu Schulen im Ausland aufzubauen und deren Absolventinnen und Absolventen für ein Studium in Deutschland zu gewinnen.

Im Bereich zielgruppenspezifischer Angebote nehmen derzeit Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer, die die Universität Halle im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft durchführt, den größten Raum ein. Das Angebotsspektrum in diesem Bereich umfasst neben einzelnen Modulen anderer Studienprogramme und Zertifikatskursen (z. B. „Ethik“, „Bilingualer Sachfachunterricht“) auch berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge, die mit einer Erweiterungs- oder Ergänzungsprüfung abschließen und für den Unterricht in sogenannten Drittfächern qualifizieren (z. B. „Katholische Religion“, „Evangelische Religion“, „Ethik“, „Hauswirtschaft und Verbraucherbildung“) oder sonstige Zusatzqualifikationen vermitteln (z. B. „Integrationspädagogik“). Auch der Weiterbildungs-Masterstudiengang „Management von Bildungseinrichtungen“ (MBA, seit WS 2011/12) der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät richtet sich in erster Linie an Lehrerinnen und Lehrer, die eine Leitungsposition in einer Schule anstreben.

Ein weiterer Weiterbildungsstudiengang „OnlineRadio“ (M.A.) am Department für Medien- und Kommunikationswissenschaften hat zum Wintersemester 2010/11 die ersten Studierenden aufgenommen. Er richtet sich an Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die erste berufliche Erfahrungen in den Medien gesammelt haben und sich nun berufsbegleitend für Tätigkeiten im Rundfunk weiterbilden wollen. In der Planungsphase befinden sich zudem die Weiterbildungsstudiengänge „Management von Non-Profit-Organisationen“ und „Innovations- und Change-Management“.

Die Universität Halle hat im Jahr 2011 Einnahmen aus Weiterbildungsangeboten in Höhe von rd. 216 Tsd. Euro erzielt. Darin enthalten sind sowohl Kurs- und Studiengebühren als auch extern eingeworbene Drittmittel. Die Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer werden größtenteils kapazitär verrechnet und können daher unentgeltlich angeboten werden. |¹⁶

Die Universität Halle ist darüber hinaus langjähriges Mitglied im Trägerverein der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Halle (Saale) e.V. und maßgeblich an der Ausrichtung der berufsbegleitenden Lehrgänge der Akademie in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Betriebsinformatik und Verwaltungslehre beteiligt.

Ergänzt wird das wissenschaftliche Weiterbildungsangebot durch spezielle Veranstaltungsformen, die nachfrageorientiert angeboten werden (z. B. einzelne Module, Tagesseminare), sowie zahlreiche an die breite Öffentlichkeit gerichtete Einzelveranstaltungen und Ringvorlesungen (z. B. in Form eines Seniorenkollegs).

| ¹⁶ Mit Ausnahme der Studiengänge „Management von Bildungseinrichtungen“ und „Ethik“ sowie des Zertifikatskurses „Ethik“.

Organisatorisch ist der Bereich „Wissenschaftliche Weiterbildung“ in der Abteilung „Studium und Lehre, internationale Angelegenheiten“ der zentralen Universitätsverwaltung angesiedelt. Diese wird in ihrer Arbeit unterstützt durch das Transferzentrum für Weiterbildung |¹⁷, das Unternehmen, Verbände und Organisationen bei der Suche und Universitätsangehörige bei der Entwicklung von zielgruppengerechten Weiterbildungsangeboten unterstützt.

A.V FORSCHUNG UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACH- WUCHSES

V.1 Forschungsprofile der Fakultäten

V.1.a Theologische Fakultät

Die Forschungsaktivitäten der Fakultät sind durch die Vernetzung in Verbundprojekten gekennzeichnet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fakultät sind maßgeblich im Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ und in interdisziplinären Wissenschaftszentren (z. B. Pietismusforschung, Europäische Aufklärung, Medizin-Ethik-Recht) engagiert. Darüber hinaus nimmt auch die Einzelforschung zu „klassischen“ Grundlagenthemen einen breiten Raum in der Fakultät ein, was sich etwa in zahlreichen Lehrbuch-, Monografie- und Editionsprojekten widerspiegelt. Ein deutschlandweit einmaliger Schwerpunkt existiert an der Fakultät mit dem Institut für Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen und dem fakultätsübergreifenden MESROP-Zentrum für Armenische Studien. Als integrativer Forschungsschwerpunkt der Fakultät wird das Thema „Diskurs Religion in der Säkularität“ genannt.

V.1.b Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Der juristische Bereich der Fakultät hat in den letzten Jahren folgende drei inhaltlich vernetzte und nach eigenen Angaben stark europäisch und international ausgerichtete Forschungsschwerpunkte aufgebaut: Wirtschaftsrecht, Medizin-Ethik-Recht sowie Transformation, Legitimität und Implementierung des Rechts.

|¹⁷ Das Transferzentrum für Weiterbildung wird als Bestandteil des Projekts „Transferzentrum - Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen-Anhalt“ seit 2011 zu 50 % aus Eigenmitteln der Universität und zu 50 % aus Mitteln des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt und des Operationellen Programms des Europäischen Sozialfonds finanziert. In der ersten Programmphase (Juni 2008 bis Dezember 2010) stammten noch 100 % der Mittel von Land und EU.

Der wirtschaftswissenschaftliche Bereich befindet sich derzeit im Prozess der inhaltlichen Neuausrichtung. Dabei wird eine Bündelung der international ausgerichteten Forschungsaktivitäten unter dem Leitthema Governance angestrebt. Die volkswirtschaftliche Forschung fokussiert sich auf den Begriff der Economic Governance, die betriebswirtschaftliche auf den der Business Governance und – in Kooperation mit der Wirtschaftsinformatik – der IT Governance.

V.1.c Medizinische Fakultät

Die Medizinische Forschung ist eingebettet in das Konzept der „Demografieorientierten Landesmedizin“ und translational ausgerichtet. Als Forschungsschwerpunkte werden genannt: Klinische Epidemiologie und Pflegeforschung sowie Krebsforschung und Molekulare Medizin der Signaltransduktion |¹⁸ Die Forschung ist nach eigenen Angaben eng mit anderen Fakultäten vernetzt. Dies äußert sich u. a. in der Beteiligung der Fakultät an den Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren Medizin-Ethik-Recht (IWZ-MER) und für Altern Halle (IWZ-AH) sowie an der Sprecherfunktion der Medizinischen Fakultät im DFG-Graduiertenkolleg 1591. |¹⁹

V.1.d Philosophische Fakultät I – Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften

Die Fakultät ist durch die Vielfalt der in ihr beheimateten Disziplinen gekennzeichnet. Ihre Stärke und ihr charakteristisches Profil in Forschung und Lehre liegen nach eigenen Angaben sowohl im Zusammenwirken von gegenwartsbezogenen und historischen Ansätzen als auch von „großen“ und „kleinen“ Fächern. Der Fächervielfalt entsprechend sind auch die Forschungsthemen der Fakultätsmitglieder breit gestreut. Als Themenbereiche werden beispielhaft genannt:

- _ Erforschung außereuropäischer Kulturen mit regionalem Fokus auf Afrika und Asien, gebündelt im Zentrum für interdisziplinäre Regionalstudien;
- _ Erforschung der Beziehungen und Interdependenzen von *Cultural Heritage* und *Social Dynamics* in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus („Netzwerk Cultural Heritage Studies“, u. a. Kunstgeschichte, Archäologie, Geschichtswissenschaften, Ethnologie);

|¹⁸ Vgl. hierzu auch die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neuausrichtung der Forschungsschwerpunkte (Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Universitätsmedizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Berlin 2009, Drs. 9283-09, S. 101 f.)

|¹⁹ Graduiertenkolleg (GRK-1591): Posttranskriptionelle Regulation der Genexpression - Mechanismen und Rolle in der Pathogenese.

- _ Erforschung individueller und kollektiver Lernprozesse und Bildungsgänge und Konzeption von Kompetenzmodellen in Kooperation mit dem interdisziplinären Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB) (Geschichtswissenschaften, Philosophie, Politikwissenschaften, Psychologie, Altphilologien);
- _ Erforschung religiöser Phänomene mit historisch-philologischen und kulturwissenschaftlichen Methoden und Fragestellungen (Islamwissenschaften, Judaistik, Geschichte und Ethnologie).

Im Rahmen der Verbundforschung sind Mitglieder der Fakultät maßgeblich an den SFBs 580 („Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch“) und 586 („Differenz und Integration“) sowie an den beiden geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkten beteiligt.

V.1.e Philosophische Fakultät II – Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften

Die Forschungsaktivitäten der Fakultät haben zur Gründung der Interdisziplinären Wissenschaftlichen Einrichtung Verständlichkeitsforschung, des Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung sowie zur Einrichtung des Promotionsstudiengangs „Sprache-Literatur-Gesellschaft“ geführt. Als Schwerpunktthemen der Forschung werden genannt:

- _ Kulturelle Kontaktprozesse in Zeiten gesteigener Mobilität (darin auch Beteiligung am Forschungsschwerpunkt „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“, vgl. Kap. A.V.2.d);
- _ Handlungsoptimierung: Analyse – Kompetenz – Performanz, Erforschung der Voraussetzungen für erfolgreiche trainerische, pädagogische und therapeutische Intervention in Sport, Musik und interpersoneller Kommunikation;
- _ Massenphänomene: Forschung zur sozialen Relevanz von Sprache, Literatur, Musik, Medien und Kultur in modernen Gesellschaften;
- _ Medialität: Grammatik der Medien, Medien des Wissens/Wissen der Medien, historisch und medienanthropologisch geprägte Forschung in interdisziplinärer Kooperation;
- _ Philologische Grundlagenforschung: Korpus, Grammatik, Wörterbücher, Text- und Noteneditionen.

V.1.f Philosophische Fakultät III – Erziehungswissenschaften

Das Engagement der Fakultät bei den erziehungswissenschaftlichen Studienanteilen der Lehramtsstudiengänge spiegelt sich dergestalt im Forschungsprofil der Fakultät wider, dass neben der Grundlagenforschung auch anwendungs-

und entwicklungsorientierte Themen bearbeitet werden, die der Berufsfeld- und Professionsreflexion der angehenden in pädagogischen Feldern Tätigen dienen. Es werden folgende Forschungsschwerpunkte genannt: Kindheits- und Jugendforschung, Pädagogische Profession, Kulturwissenschaftliche Bildungsforschung, Institutionen des Bildungs- und Sozialwesens, Pädagogische Interaktion sowie Prävention, Rehabilitation und Gesundheit.

Im Jahr 2011 konnten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fakultät gemeinsam mit dem Zentrum für Schul- und Bildungsforschung eine DFG-Forschergruppe zum Thema „Mechanismen der Elitenbildung“ einwerben.

V.1.g Naturwissenschaftliche Fakultät I – Biowissenschaften

Die Fakultät verfügt mit den Bereichen Proteinbiochemie und molekulare Pflanzenforschung über zwei etablierte und eng verzahnte Forschungsschwerpunkte, die durch die Schwerpunktförderung des Landes substantiell unterstützt werden. Die Drittmittelbasis der Schwerpunkte bilden zwei Sonderforschungsbereiche, zwei Graduiertenkollegs, zwei Forschergruppen und mehrere BMBF-Verbundprojekte. Die Kooperation mit den Naturwissenschaftlichen Fakultäten II und III erfolgt außerdem über das Interdisziplinäre Wissenschaftliche Zentrum für Nutzpflanzenforschung und den WissenschaftsCampus Halle – Pflanzenbasierte Bioökonomie. Zur Stärkung der Schwerpunkte unterhält die Fakultät strategische Partnerschaften mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und anderen Hochschulen (vgl. Kap. A.VII).

V.1.h Naturwissenschaftliche Fakultät II – Chemie, Physik, Mathematik

Die Fakultät hat in den letzten Jahren den interdisziplinären Schwerpunkt Nanostrukturierte Materialien entwickelt, der maßgeblich durch Forschungsschwerpunktförderung unterstützt wird (vgl. Kap. A.V.2.a). Er wird durch die vier Forschungsfelder Funktionale Festkörpergrenzflächen, Photovoltaik/Regenerative Energien, Nanostrukturierte Polymere sowie Chemie und Physik biorelevanter Materialien getragen, wobei das letztgenannten Forschungsfeld Anknüpfungspunkte an die Forschungsaktivitäten der Naturwissenschaftlichen Fakultät I bietet. Alle Forschungsfelder sind an Forschungsverbänden beteiligt und kooperieren mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Region (vgl. Kap. A.VII.).

Die Forschungsaktivitäten in den Agrar- und Ernährungswissenschaften sind auf folgende Themenfelder fokussiert:

- _ effiziente und ökonomische Nutzung natürlicher Ressourcen (Pflanze und Tier);
- _ molekulare und physiologische Grundlagen.

Die Agrarwissenschaften beteiligen sich dabei – auch als Reaktion auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates |²⁰– zunehmend an den fakultätsübergreifenden Forschungen zum Thema Pflanzenbasierte Bioökonomie, die durch die Themen Landnutzungswandel und Klimawandel ergänzt werden.

Im geowissenschaftlichen Bereich stehen folgende Forschungsthemen im Vordergrund:

- _ Georessourcen- Genese;
- _ Entwicklung und Optimierung in Geo- und Landnutzungssystemen;
- _ Klimawandel/Sozialer Wandel – Anpassungsstrategien und Landnutzungsmanagement.

Die Informatik hat ihren Schwerpunkt im Bereich der Struktur- und Modellbildung, wobei insbesondere folgende Themen bearbeitet werden:

- _ Integrative Analyse von omics-Daten für die Genom- und Postgenomforschung;
- _ Zuverlässigkeit, Sicherheit und Usability von Systemen.

Fakultätsmitglieder sind an mehreren BMBF- und acht DFG-Verbundprojekten (ein SFB, vier Forschergruppen und drei Schwerpunktprogramme) beteiligt. Die Zusammenarbeit der Fakultät mit den Einrichtungen der Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft kommen u. a. durch neun gemeinsame Berufungen zum Ausdruck (vgl. Kap. A.VI.1).

V.2 Profilbildende Forschungsschwerpunkte (Forschungsschwerpunktförderung)

Das Land Sachsen-Anhalt fördert im Rahmen der 2005 begonnenen „Offensive zur Förderung von Netzwerken wissenschaftlicher Exzellenz“ (Forschungsschwerpunktförderung) an der Universität Halle vier Forschungsschwerpunkte,

|²⁰ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Agrarwissenschaften in Deutschland im Kontext benachbarter Fächer (Gartenbau-, Forst- und Ernährungswissenschaften), Dresden 2006 (Drs. 7618-06), S. 124 ff.

unter denen bereits etablierte Forschungslinien an einzelnen Fakultäten gebündelt und profiliert wurden. Die Landesmittel werden in erster Linie für die Nachwuchsförderung und gezielte Berufungen zur Stärkung der Schwerpunkte verwendet. Als größten Erfolg der Arbeit in den Schwerpunkten nennt die Universität die Beteiligung an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Der Hauptantrag der beiden naturwissenschaftlichen Schwerpunkte (vgl. Kap. A.V.2.a und A.V.2.b) zur Einrichtung einer Graduiertenschule („F³ – Function follows Form“) wurde in der Endausscheidung jedoch nicht bewilligt.

V.2.a Materialwissenschaften – Nanostrukturierte Materialien

Der Schwerpunkt ist der Präparation, Charakterisierung und Untersuchung der physikalischen und chemischen Eigenschaften von nanostrukturierten Materialien gewidmet. Angesiedelt an den Instituten für Physik und Chemie der Naturwissenschaftlichen Fakultät II bildet der Schwerpunkt eine fächerübergreifende Plattform für die Materialforschung, die in Form des Interdisziplinären Zentrums für Materialwissenschaften institutionalisiert ist. Intensive Kooperationsbeziehungen bestehen zum Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik, zum Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik und zum Fraunhofer-Zentrum für Siliziumphotovoltaik. Zwischen 2007 und 2011 wurden im Schwerpunkt rd. 27,4 Mio. Euro Drittmittel verausgabt.

V.2.b Biowissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung

In diesem Schwerpunkt sind die Bereiche Proteinbiochemie und molekulare Pflanzenwissenschaften zusammengefasst, die durch die Fokussierung auf die Rolle von Proteinen in der inter- und intrazellulären Kommunikation in Pflanzen und Tieren eng miteinander verzahnt sind. Einzelne Themen im Bereich Proteinbiochemie sind Proteinstruktur und -dynamik, Struktur und Funktion von Membranproteinen, posttranslationale Modifikationen, RNA-Protein-Wechselwirkungen und die medizinische Nutzung von Proteinen. Im Bereich Pflanzenwissenschaften sind dies beispielsweise Pflanzen-Pathogen-Interaktion, epigenetische Regulation sowie Biogenese und Funktion von Organellen. Die Proteinbiochemie wird im Wesentlichen vom Institut für Biochemie und Biotechnologie, aber auch von einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Biologie, Pharmazie, Chemie, Physik und Medizin (Molekulare Medizin/Krebsforschung) getragen; die molekularen Pflanzenwissenschaften von den Naturwissenschaftlichen Fakultäten I und III. Enge Kooperationsbeziehungen bestehen in beiden Bereichen zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Im Schwerpunkt beliefen sich die Drittmittelausgaben zwischen 2007 und 2011 auf rd. 39,6 Mio. Euro.

Die Forschungen dieses international vernetzten Schwerpunktes sind auf die Verflechtung von Aufklärung, Religion und Wissen im 18. Jahrhundert fokussiert, wobei auch die Gegenwartsbedeutung des Erbes aus dem 18. Jahrhundert in den Blick genommen wird. An dem Schwerpunkt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zahlreicher Disziplinen aus den drei Philosophischen, der Theologischen, der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen sowie der Medizinischen Fakultät beteiligt. In der Arbeit des Schwerpunkts werden die Aktivitäten der Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren für Pietismusforschung und für die Erforschung der Europäischen Aufklärung gebündelt. Es bestehen ferner Kooperationsbeziehungen zu Kultur- und Forschungseinrichtungen in der Region. Zwischen 2007 und 2011 wurden im Schwerpunkt rd. 5,5 Mio. Euro Drittmittel verausgabt.

V.2.d Gesellschaft und Kultur in Bewegung. Diffusion – Experiment – Institution

In diesem Schwerpunkt wird der gesellschaftliche und kulturelle Wandel im Kontext globaler Verflechtungen untersucht. Die globale Ausrichtung der Forschung wird durch die Einbindung der Kleinen Fächer aus dem Bereich Regionalstudien in Verbindung mit den beteiligten systematischen Wissenschaftsdisziplinen (z. B. Philosophie, Ethnologie, Rechts- Wirtschafts- und Politikwissenschaften, Linguistik) gewährleistet. Eine zentrale Bedeutung bei der Profilierung des Schwerpunkts wird der Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung Halle und dem Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien der Universität Halle beigemessen. Die Drittmittelausgaben beliefen sich im Zeitraum 2007 bis 2011 auf rd. 9,5 Mio. Euro.

V.3 Weitere geplante Forschungsschwerpunkte

Derzeit bestehen neben den vier durch das Land Sachsen-Anhalt geförderten Schwerpunkten an der Universität keine weiteren durch den Senat bestätigte profilrelevante Forschungsschwerpunkte. Es ist jedoch geplant, einen Teil der erfolgreichen Einzelforschungen unter dem Dach von zwei weiteren Schwerpunkten zu bündeln.

V.3.a Cultural Heritage – Social Dynamics

Unter diesem Schwerpunkt sollen Forschungsfelder historischer, pädagogischer sowie sozial- kultur- und rechtswissenschaftlicher Disziplinen erfasst werden, die bislang nur teilweise in die bestehenden Schwerpunkte eingebunden sind. Dabei lassen sich drei thematische Säulen benennen: Kulturelles Erbe, Steuerung gesellschaftlicher Institutionen und Prozesse, Wissen – Kommunikation – Bildung. Während die beiden erstgenannten Säulen in engem Zusammenhang mit den bestehenden geisteswissenschaftlichen Schwerpunkten stehen, soll die

dritte im Bereich der empirischen Bildungsforschung angesiedelte Säule neue Kooperationen mit wissensbezogenen Forschungen ermöglichen.

V.3.b Pflanzenbasierte Bioökonomie

Durch die Fokussierung auf den Begriff der Pflanzenbasierten Bioökonomie sollen insbesondere die Agrarwissenschaften in Forschung, Lehre und Wissenstransfer stärker in die pflanzenwissenschaftlichen Forschungen integriert werden. Damit greift die Universität Halle nach eigenen Angaben die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2006 auf, die zum Teil auch Eingang in die Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013) gefunden haben (vgl. Kap. A.III.1).

Neben grundlagenorientierten Forschungen zu den molekularen Mechanismen intra- und interzellulärer Netzwerke und Signalprozesse in Kulturpflanzen sollen dabei die gewonnenen Erkenntnisse für den Transfer in die pflanzenbasierte Bioökonomie nutzbar gemacht werden. Zahlreiche Schnittstellen bestehen mit dem Schwerpunkt „Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung“. Darüber hinaus werden die gewonnenen Erkenntnisse in der pflanzenbasierten Bioökonomie angewendet, um die Versorgung der Volkswirtschaft mit pflanzlichen Nahrungsmitteln, Futtermitteln und Rohstoffen unter sich wandelnden Anbau- und Klimabedingungen sicherzustellen. Wesentliche institutionelle Anknüpfungspunkte für die Entwicklung dieses Schwerpunkts bilden zudem das Interdisziplinäre Wissenschaftliche Zentrum für Nutzpflanzenforschung und der WissenschaftsCampus Halle – Pflanzenbasierte Bioökonomie.

Darüber hinaus ist die Universität Halle gemeinsam mit ihren Partneruniversitäten in Leipzig und Jena am *German Centre of Integrative Biodiversity Research – iDiv* (DFG-Forschungszentrum) beteiligt, das im Frühjahr 2012 von der DFG bewilligt wurde.

V.4 Drittmittel und Forschungsleistungen

Die Universität hat im Zeitraum 2007 bis 2011 durchschnittlich rd. 38 Mio. Euro Drittmittel pro Jahr verausgabt, davon rd. 38 % DFG-Mittel (ohne Medizin ^[21]). Dabei konnten die Drittmittelausgaben im genannten Zeitraum von rd. 27,9 Mio. Euro (2007) auf 48,3 Mio. Euro (2011) deutlich gesteigert werden. Auch bei den relationalen Kennzahlen ist ein positiver Trend zu verzeichnen. So sind die Drittmittelausgaben je Professorin bzw. Professor von 115 Tsd. (2007) auf

[21] Die Drittmittelausgaben der Medizinischen Fakultät lagen im selben Zeitraum bei durchschnittlich rd. 9,8 Mio. Euro pro Jahr.

46 206 Tsd. Euro (2011) gestiegen (Durchschnitt 2007 bis 2011: 159 Tsd. Euro). Auch im Verhältnis zu den erhaltenen Grundmitteln stiegen die Drittmittelausgaben im genannten Zeitraum von 0,23 Euro je Euro Grundmittel auf 0,35 Euro an (Durchschnitt 2007 bis 2011: 0,29 Euro) (vgl. Tabelle A 4).

Die vier Forschungsschwerpunkte hatten im Zeitraum 2007 bis 2011 folgende Anteile an der Gesamtsumme der verausgabten Drittmittel in Höhe von rd. 190,2 Mio. Euro: Biowissenschaften (20,8 %), Materialwissenschaften (14,4 %), Gesellschaft und Kultur in Bewegung (5,0 %) und Aufklärung – Religion – Wissen (2,9 %). In den beiden naturwissenschaftlichen Schwerpunkten sind im Zeitraum 2005 bis 2011 zudem 15 Patentanmeldungen erfolgt (Biowissenschaften: 12, Materialwissenschaften: 3).

Aktuell ist die Universität Halle – zum größten Teil gemeinsam mit einer ihrer Partneruniversitäten aus dem Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig – an fünf Sonderforschungsbereichen (darunter an vier mit Sprecherfunktion) |²² sowie an einer Vielzahl weiterer Verbundprojekte (z. B. Forschergruppen, Schwerpunktprogramme) beteiligt.

|²² SFB 586: Differenz und Integration, SFB 648: Molekulare Mechanismen der Informationsverarbeitung in Pflanzen, SFB 762: Funktionalität oxidischer Grenzflächen, SFB 580: Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch, SFB 610: Protein-Zustände mit zellbiologischer und medizinische Relevanz, SFB TRR 102: Polymere unter Zwangsbedingungen.

Tabelle A 4: Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)

Fakultäten/Einrichtungen Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro p.a. (gerundet)
1	2
<i>Theologische Fakultät</i>	
DFG	182
Stiftungen	4
Sonstige	121
Summe	308
- je Professur (VZÄ) ²	34
- je Euro Grundmittel ³	0,18 Euro
<i>Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät</i>	
Land/Länder	184
Bund	77
DFG	228
Wirtschaft	74
Stiftungen	94
Sonstige	263
Summe	919
- je Professur (VZÄ)	29
- je Euro Grundmittel	0,12 Euro
<i>Philosophische Fakultät I: Sozial- und historische Kulturwissenschaften</i>	
Land/Länder	95
Bund	305
EU	10
DFG	1.557
Wirtschaft	64
Stiftungen	597
Sonstige	114
Summe	2.742
- je Professur (VZÄ)	65
- je Euro Grundmittel	0,28 Euro
<i>Philosophische Fakultät II: Philologen, Kommunikations- und Musikwissenschaften</i>	
Land/Länder	70
Bund	19
EU	7
DFG	246
Wirtschaft	38
Stiftungen	26
Sonstige	451
Summe	857
- je Professur (VZÄ)	25
- je Euro Grundmittel	0,09 Euro

Fakultäten/Einrichtungen Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)
1	2
<i>Philosophische Fakultät III: Erziehungswissenschaften</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 26 428 5 82 40 19 157 758 38 0,15 Euro
<i>Naturwissenschaftliche Fakultät I: Biowissenschaften</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 212 1.517 436 2.622 476 85 254 5.600 163 0,36 Euro
<i>Naturwissenschaftliche Fakultät II: Chemie, Physik und Mathematik</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 121 1.638 172 1.242 258 33 134 3.598 154 0,29 Euro
<i>Naturwissenschaftliche Fakultät III: Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 443 1.245 166 989 599 168 419 4.029 102 0,27 Euro

Fakultäten/Einrichtungen Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)
1	2
<i>Zentrum für Ingenieurwissenschaften</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	19 315 5 682 186 43 169 1.419 296 0,46 Euro
<i>Sonderforschungsbereiche, Zentren und Graduiertenkollegs</i> ⁴ Land/Länder Bund DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	4.270 1.200 4.736 43 165 77 10.491 - 5,35 Euro
<i>Zentrale Einrichtungen</i> DFG Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	651 337 987 - 0,06 Euro
<i>Zentrale Verwaltung und Rektorat</i> Land/Länder Bund EU DFG Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	4.013 237 75 1.101 7 894 6.327 - 0,20 Euro
Insgesamt Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	9.453 6.982 875 14.317 1.779 1.240 3.389 38.035 159 0,29 Euro

Die Medizinische Fakultät verfügt über eine eigene Drittmittel-Finanzverwaltung. Die Daten liegen nicht analog zur obigen Differenzierung vor. Die Summe der verausgabten Drittmittel an der Medizinischen Fakultät betragen in den Jahren 2007 bis 2010 insgesamt 39.047 Tsd. Euro, was einem Durchschnitt von 9.762 Tsd. Euro p.a. entspricht.

Rundungsdifferenzen

|¹ Drittmittel der Jahre 2007-2010 = Ist, 2011 = Soll.

|² Zahl der Professuren (VZÄ) = Zahl der besetzten Stellen ./ (Juniorprofessuren + Befristete + Drittmittel-finanzierte + Stiftungsprofessuren).

|³ Kostenstellen- und jahresbezogene Buchungsabfrage der Ausgabeteil 4-8 entsprechend der Finanzstatistik. Die Berechnung der durchschnittlichen Grundmittel erfolgt über den 5-Jahreszeitraum. Die Projektlaufzeit bleibt unberücksichtigt. Der Ausweis negativer Grundmittelbeträge kennzeichnet einen Ausgabenüberschuss für das entsprechende Haushaltsjahr.

|⁴ Interdisziplinäres Wissenschaftliches Zentrum (IWZ) für Materialwissenschaften; IWZ für die Erforschung der Europäischen Aufklärung; IWZ Medizin Ethik Recht (MER); IWZ für Pietismusforschung; Zentrum für interdisziplinäre Regionalstudien: Vorderer Orient, Afrika, Asien (ZIRS); Universitätsbiozentrum; Zentrum für Schul- und Bildungsforschung; Universitätszentrum für Umweltwissenschaften; Zentrum für Innovationskompetenz HALO-mem „Struktur und Dynamik von Membranproteinen“ (ZIK HALO-mem); Verständlichkeitsforschung (IWE V); Inazo-Nitobe-Zentrum; Exzellenznetzwerk (EXNW): Strukturen und Mechanismen der biologischen Informationsverarbeitung; EXNW: Gesellschaft und Kultur in Bewegung; EXNW: Aufklärung - Religion - Wissen; EXNW: Nanostrukturierte Materialien; Sonderforschungsbereich (SFB) 418: Struktur und Dynamik nanoskopischer Inhomogenitäten (Theoretische Physik); SFB 580: Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch; SFB 586: Differenz und Integration (Altertumswissenschaften); SFB 648: Molekulare Mechanismen der Informationsverarbeitung in Pflanzen (Genetik); SFB 762: Funktionalität oxidischer Grenzflächen (Theoretische Physik); SFB/TRR 102: Polymere unter Zwangsbedingungen; Graduiertenkolleg (GRK) 416: Adaptive physiologisch-biochemische Reaktionen auf ökologisch relevante Wirkstoffe; GRK 894: Selbstorganisation durch koordinative und nichtkovalente Wechselwirkungen; GRK 1026: Konformationsumwandlung bei makromolekularen Interaktionen; GRK 1456: Formenwandel der Bürgergesellschaft. Japan und Deutschland im Vergleich; GRK: Konstitutionelle Grundlagen sich wandelnder Finanzmärkte.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

V.5 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Jahr 2010 verzeichnete die Universität Halle insgesamt 377 abgeschlossenen Promotionen. Dies entspricht einer Quote von 1,3 Promotionen je Professorin bzw. Professor. Im selben Zeitraum wurden zudem 26 Habilitationsverfahren abgeschlossen.

Die Universität Halle ermöglicht grundsätzlich auch qualifizierten Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen den Zugang zur Promotion. Die Voraussetzungen dafür sind in den Promotionsordnungen der einzelnen Fakultäten geregelt.

Zur Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden ist die Universität Halle an insgesamt 20 strukturierten Promotionsprogrammen – darunter drei DFG-

Graduiertenkollegs |²³ – beteiligt, die überwiegend in Kooperation mit anderen Universitäten oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen unterhalten werden. Derzeit sind 346 Promovenden der Universität Halle in diese strukturierten Promotionsprogramme eingeschrieben. Zudem sind zurzeit Stellen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Umfang von 19,1 VZÄ (Naturwissenschaftliche Fakultät I: 5,5 VZÄ, Naturwissenschaftliche Fakultät II: 13,6 VZÄ) im Rahmen von drittmittelfinanzierten Nachwuchsgruppen (BMBF-Zentren für Innovationskompetenz) eingerichtet. Zwar bestehen zurzeit keine *Tenure Track*-Optionen für Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter, die Universität steht diesen aber grundsätzlich offen gegenüber.

An der Universität Halle (ohne Medizin) waren im Wintersemester 2011/12 vier Juniorprofessuren besetzt. Grundsätzlich richtet die Universität Juniorprofessuren nur dort ein, wo der Stellenplan eine spätere Überführung in ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis im Rahmen der W-Besoldung ermöglicht (*Tenure Track*). Die Besetzung erfolgt dabei stets als W2-Berufung. Juniorprofessorinnen und -professoren haben an der Universität Halle alle professoralen Rechte und Pflichten, einschließlich der Abnahme von Promotionsprüfungen.

Zwischen 2005 und 2011 haben insgesamt 122 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Universität Halle einen Erstruf auf eine Professur an einer anderen Hochschule erhalten.

A.VI AUSSTATTUNG

VI.1 Personelle Ausstattung

An der Universität Halle sind im Wintersemester 2011/12 Professuren im Umfang von insgesamt 263 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) besetzt (ohne gemeinsame Berufungen). |²⁴ 18,25 % der Professuren sind von Frauen besetzt. Hinzu kommen 1.059,54 VZÄ für sonstiges wissenschaftliches Personal und 957,19 VZÄ für nichtwissenschaftliches Personal. Die Verteilung der insgesamt 2.279,73 Stellen, einschließlich Drittmittelpersonal, auf die einzelnen Fakultäten und sonstigen Organisationseinheiten ist Tabelle A 5 zu entnehmen.

|²³ GRK 1026: Konformationsumwandlungen bei makromolekularen Interaktionen, GRK 1456: Formwandel der Bürgergesellschaft. Japan und Deutschland im Vergleich, GRK 1591: Posttranskriptionelle Regulation der Genexpression: Mechanismen und Rolle in der Pathogenese.

|²⁴ Diese und die nachfolgenden Zahlen zur personellen Ausstattung schließen die Medizinische Fakultät nicht ein.

Tabelle A 5: Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)

Fakultäten / Einrichtungen / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12			
		Professoren	sonst. wiss. Personal	nichtwiss. Personal	gesamtes Personal (Sp. 3 bis 5)
1	2	3	4	5	6
Theologische Fakultät	Personal gesamt	10,00	17,30	4,50	31,80
	- davon Professorinnen	1,00			1,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen			4,50	4,50
	- davon Verwaltungspersonal				
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	10,00	13,30	4,50	27,80
- davon befristet	1,00	7,30		8,30	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		4,00		4,00	
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Personal gesamt	35,00	83,11	26,84	144,95
	- davon Professorinnen	6,00			6,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen			26,84	26,84
	- davon Verwaltungspersonal				
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	34,00	69,61	26,84	130,45
- davon befristet	5,00	66,61	1,00	72,61	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	1,00	13,50		14,50	
Philosophische Fakultät I: Sozial- und historische Kulturwissenschaften	Personal gesamt	49,00	142,37	33,25	224,62
	- davon Professorinnen	7,00			7,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen			28,25	28,25
	- davon Verwaltungspersonal				
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	46,00	98,33	33,25	177,58
- davon befristet	2,00	63,83		65,83	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	3,00	44,04		47,04	
Philosophische Fakultät II: Philologen, Kommunikations- und Musikwissenschaften	Personal gesamt	39,00	92,43	27,00	158,43
	- davon Professorinnen	13,00			13,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	1,00		21,00	21,00
	- davon Verwaltungspersonal				
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	39,00	85,13	26,50	150,63
- davon befristet	2,00	21,11	1,00	24,11	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		7,30	0,50	7,80	
Philosophische Fakultät III: Erziehungswissenschaften	Personal gesamt	23,00	64,32	14,75	102,07
	- davon Professorinnen	9,00			9,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen			13,75	13,75
	- davon Verwaltungspersonal				
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	21,00	49,75	14,75	85,50
- davon befristet	1,00	21,50	1,25	23,75	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	2,00	14,57		16,57	
Naturwissenschaftliche Fakultät I: Biowissenschaften	Personal gesamt	35,00	182,74	122,08	339,82
	- davon Professorinnen	6,00			6,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen			22,08	22,08
	- davon Verwaltungspersonal				
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	35,00	106,62	109,16	250,78
- davon befristet	1,00	52,00	1,75	54,75	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		76,12	12,92	89,04	
Naturwissenschaftliche Fakultät II: Chemie, Physik und Mathematik	Personal gesamt	35,00	155,03	96,67	286,70
	- davon Professorinnen	3,00			3,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	2,00		23,97	23,97
	- davon Verwaltungspersonal				
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	32,00	102,15	93,55	227,70
- davon befristet	1,00	37,90	2,00	40,90	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	3,00	52,88	3,12	59,00	
Naturwissenschaftliche Fakultät III: Agrar- und Ernährungs- wissenschaften, Geowissenschaften und Informatik	Personal gesamt	34,00	133,90	111,70	279,60
	- davon Professorinnen	3,00			3,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	1,00		22,84	22,84
	- davon Verwaltungspersonal				
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	34,00	82,50	101,33	217,83
- davon befristet	1,00	31,50	0,60	33,10	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		51,40	10,37	61,77	

Fakultäten / Einrichtungen / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12			
		Professoren	sonst. wiss. Personal	nichtwiss. Personal	gesamtes Personal
1	2	3	4	5	6
Zentrum für Ingenieurwissenschaften	Personal gesamt	3,00	31,92	22,68	57,60
	- davon Professorinnen				
	- davon Juniorprofessoren/-innen				
	- davon Verwaltungspersonal			6,25	6,25
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	3,00	13,42	20,43	36,85
- davon befristet		6,42	0,75	7,17	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		18,50	2,25	20,75	
Sonderforschungsbereiche, Zentren und Graduiertenkollegs ¹	Personal gesamt		109,20	20,44	129,64
	- davon Professorinnen				
	- davon Juniorprofessoren/-innen				
	- davon Verwaltungspersonal			9,44	9,44
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt		20,25	10,12	30,37
- davon befristet		7,25		7,25	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		88,95	10,32	99,27	
Zentrale Einrichtungen	Personal gesamt		33,47	166,80	200,27
	- davon Professorinnen				
	- davon Juniorprofessoren/-innen				
	- davon Verwaltungspersonal			11,50	11,50
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt		32,97	159,80	192,77
- davon befristet		1,50	5,75	7,25	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		0,50	7,00	7,50	
Zentrale Verwaltung und Rektorat	Personal gesamt		13,75	310,48	324,23
	- davon Professorinnen				
	- davon Juniorprofessoren/-innen				
	- davon Verwaltungspersonal			188,48	188,48
	- davon Auszubildende			51,00	51,00
	Finanzierungsart:				
Grundmittel gesamt		7,00	305,48	312,48	
- davon befristet		2,00	66,75	68,75	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		6,75	5,00	11,75	
Insgesamt	Personal gesamt	263,00	1.059,54	957,19	2.279,73
	- davon Professorinnen	48,00			48,00
	- davon Anteil Professorinnen	18,25%			2,11%
	- davon Juniorprofessoren/-innen	4,00			4,00
	- davon Verwaltungspersonal			378,90	378,90
	- davon Auszubildende			51,00	51,00
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	254,00	681,03	905,71	1.840,74
	- davon befristet	14,00	318,92	80,85	413,77
	Drittmittel und Stiftungsprofessuren	9,00	378,51	51,48	438,99
Medizinische Fakultät	Personal gesamt	54,00	411,14	223,27	688,42
	- davon Professorinnen	8,00			8,00
	- davon Anteil Professorinnen	14,81%			1,16%
	- davon Juniorprofessoren/-innen	2,00			2,00
	- davon Verwaltungspersonal			25,68	25,68
	- davon Auszubildende			8,00	8,00
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	53,00	325,46	153,86	532,33
	- davon befristet	4,00	309,90	92,29	406,19
	Drittmittel und Stiftungsprofessuren	1,00	85,68	69,41	156,09

Hinweise:

- _ Rundungsdifferenzen
- _ Stichtag für die Datenerhebung ist der 31.10.2011.
- _ Nebenberuflich beschäftigtes Personal und gemeinsame Berufungen sind nicht aufgeführt.
- _ Personal im Altersteilzeit-Blockmodell (Freiphase) und Beurlaubungen (Mutterschutz, Elternzeit, unbezahlter Sonderurlaub) werden mit 0 VZÄ gezählt.
- _ Auszubildende sind der zentralen Verwaltung zugeordnet.
- _ Professoren mit W1, W2, W3, C3, C4 enthalten auch Vertretungsprofessoren der entsprechenden Besoldungen.
- _ Befristete Professoren enthalten Vertretungsprofessoren, Juniorprofessoren und Dienstzeitverlängerungen.
- _ Alle nicht belegten Felder sind als Null zu interpretieren.

| Interdisziplinäres Wissenschaftliches Zentrum (IWZ) für Materialwissenschaften; IWZ für die Erforschung der Europäischen Aufklärung; IWZ Medizin Ethik Recht (MER); IWZ für Pietismusforschung; Zentrum für interdisziplinäre Regionalstudien: Vorderer Orient, Afrika, Asien (ZIRS); Universitätsbiozentrum; Zentrum für Schul- und Bildungsforschung; Universitätszentrum für Umweltwissenschaften; Zentrum für Innovationskompetenz HALO-mem; Verständlichkeitsforschung (IWE V); Inazo-Nitobe-Zentrum; Internationale Graduiertenakademie; Exzellenznetzwerk (EXNW): Strukturen und Mechanismen der biologischen Informationsverarbeitung; EXNW: Gesellschaft und Kultur in Bewegung; EXNW: Aufklärung - Religion - Wissen; EXNW: Nanostrukturierte Materialien; Sonderforschungsbereich (SFB) 363: Zellbiologie; SFB 418: Struktur und Dynamik nanoskopischer Inhomogenitäten (Theoretische Physik); SFB 580: Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch; SFB 586: Differenz und Integration (Alttertumswissenschaften); SFB 648: Molekulare Mechanismen der Informationsverarbeitung in Pflanzen (Genetik); SFB 762: Funktionalität oxidischer Grenzflächen (Theoretische Physik); SFB/TRR 102: Polymere unter Zwangsbedingungen; Graduiertenkolleg (GRK) 1026: Konformationsumwandlung bei makromolekularen Interaktionen; GRK 1456: Formwandel der Bürgergesellschaft. Japan und Deutschland im Vergleich.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Universität Halle hat darüber hinaus 23 Professorinnen und Professoren gemeinsam mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen berufen (Stand: WS 2011/12). 13 der gemeinsamen Berufungen sind mit Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, sechs mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, drei mit Fraunhofer-Instituten und eine mit dem Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik erfolgt. Drei dieser Professuren sind im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angesiedelt, fünf in der Naturwissenschaftlichen Fakultät I, sechs in der Naturwissenschaftlichen Fakultät II und neun in der Naturwissenschaftlichen Fakultät III.

In den Jahren 2005 bis 2011 sind insgesamt 94 Personen auf eine Professur an der Universität Halle berufen worden (ohne Juniorprofessuren). In 70 Fällen konnten dabei die Kandidatinnen und Kandidaten auf dem ersten Listenplatz ernannt werden.

Derzeit laufen an der Universität Halle (ohne Medizin) 31 Berufungsverfahren (einschließlich gemeinsamer Berufungen) zur Besetzung vakanter Professuren, darunter eins in der Theologischen Fakultät, fünf im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, vier in der Philosophischen Fakultät I, zwei in der Philosophischen Fakultät II, je-

weils sechs in den Naturwissenschaftlichen Fakultäten I und II und sieben in der Naturwissenschaftlichen Fakultät III (Stand: Januar 2012).

Zwischen 2005 und 2011 haben insgesamt 33 Professorinnen und Professoren der Universität Halle (ohne Medizin) Rufe anderer Hochschulen erhalten. Davon konnten 19 erfolgreich abwehrt werden; in einem Fall steht die Entscheidung noch aus.

VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Die Universität bewirtschaftet derzeit 210.000 qm Hauptnutzfläche (HNF, ohne Medizin). Diese ist im Wesentlichen an drei Standorten im Stadtgebiet von Halle konzentriert:

- _ Universitätsplatz mit den angrenzenden Innenstadtlagen Große Steinstraße und Händelhaus-Karrée;
- _ Franckesche Stiftungen;
- _ Weinberg-Campus.

Mit der für Herbst 2014 geplanten Fertigstellung des vom Wissenschaftsrat empfohlenen Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums |²⁵ am Steintor wird ein vierter Hauptstandort (Steintor-Campus) mit 11.400 qm HNF hinzukommen (Gesamtkosten: 52,5 Mio. Euro).

Die eigentumsrechtliche Verwaltung des Immobilienvermögens erfolgt durch den Landesbetrieb Liegenschafts- und Immobilienmanagement Sachsen-Anhalt (LIMSA). Über die LIMSA werden Bestandsflächen, Grundstücke und Gebäude erworben und veräußert sowie Mietverträge abgeschlossen.

Kleine Baumaßnahmen bis zu 850 Tsd. Euro im Einzelfall kann die Universität mit Genehmigung des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft und des Ministeriums der Finanzen in Bauherrenfunktion eigenständig planen und durchführen. Maßnahmen des Bauunterhalts kann sie auch ohne ministerielle Genehmigung eigenständig durchführen. Für große Baumaßnahmen übernimmt der Landesbetrieb Bau Sachsen-Anhalt (LBB) die Bauherrenfunktion.

Das Land plant derzeit LIMSA und LBB zu einem zentralen Landesbetrieb Bau und Liegenschaftsmanagements Sachsen-Anhalt (BLSA) zu fusionieren. Neben ihrer Bauherrenfunktion bei kleinen Baumaßnahmen und Maßnahmen der Bauunterhaltung würde die Universität dadurch auch ihre Verantwortung für

|²⁵ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Errichtung eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums an der Universität Halle-Wittenberg, In: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 2006, Bd. II, Köln 2007.

56 das technische und infrastrukturelle Liegenschaftsmanagement verlieren. Dies würde aus Sicht der Universität Halle eine wissenschaftsadäquate Bewirtschaftung der Liegenschaften verhindern und der in § 56 Punkt 12 HSG LSA geregelten Zuständigkeit der Universität für die „Verwaltung des den Hochschulen dienenden Landesvermögens einschließlich der Grundstücks- und Gebäudeverwaltung“ zuwiderlaufen.

In den Jahren 2005 bis 2011 wurden Investitionen für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten in einer Gesamthöhe von 93,5 Mio. Euro getätigt |²⁶. Davon fielen 13,3 Mio. Euro in den Bereich der kleinen und 80,2 Mio. Euro in den der großen Baumaßnahmen. Die Planung für den Zeitraum 2012 bis 2020 sieht ein Investitionsvolumen in einer Höhe von 212,6 Mio. Euro vor, davon 13,8 Mio. Euro für kleine und 198,8 Mio. Euro für große Baumaßnahmen. Als größtes Einzelvorhaben ist neben dem Bau des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums der vom Wissenschaftsrat empfohlene Bau des Proteinzentrums (Forschungsbau) für die Naturwissenschaftliche Fakultät I (Biowissenschaften) am Weinberg-Campus zu nennen (Gesamtkosten: 38,3 Mio. Euro) (vgl. Tabelle A 6).

Die Universität Halle hat es sich zum Ziel gesetzt, ihre bauliche und infrastrukturelle Ausstattung bis 2020 wettbewerbsfähig zu gestalten. Im Einvernehmen mit der Landesregierung ist dabei auch eine Reduktion der HNF von 210.000 qm auf 165.000 qm geplant. Als Voraussetzung für diese Flächenreduktion nennt die Universität Halle neben der Fertigstellung des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums und des Proteinzentrums auch die Sanierung von Bestandsflächen der Biochemie, Pharmazie und Chemie am Weinberg-Campus sowie der Wirtschaftswissenschaften in der Innenstadt.

Neben den bereits geplanten Investitionen (vgl. Tabelle A 6) werden darüber hinaus Baumaßnahmen in folgenden Bereichen für erforderlich gehalten:

- _ Unterbringung des Universitätsarchivs;
- _ Unterbringung der naturwissenschaftlichen Sammlung,
- _ Entwicklung des Naturkundlichen Universitätsmuseums;
- _ weitere Infrastrukturmaßnahmen wie z. B. der Bau einer Sporthalle am Weinberg-Campus.

|²⁶ In den folgenden Zahlenangaben sind die Ausgaben für die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum nicht enthalten.

Fakultäten / Einrichtungen	veranschlagte Gesamtkosten in Tsd. Euro	
	Haushaltsjahre 2005-2011	Haushaltsjahre 2012-2020
1	2	3
Theologische Fakultät	0	0
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1.067	9.924
Philosophische Fakultät I: Sozial- und historische Kulturwissenschaften	1.083	24.997
Philosophische Fakultät II: Philologen, Kommunikations- und Musikwissenschaften	2.775	16.277
Philosophische Fakultät III: Erziehungswissenschaften	0	0
Naturwissenschaftliche Fakultät I: Biowissenschaften	4.766	87.213
Naturwissenschaftliche Fakultät II: Chemie, Physik und Mathematik	38.024	11.120
Naturwissenschaftliche Fakultät III: Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik	22.447	8.520
Querschnittseinrichtungen ¹	23.094	53.563
Sonstige Freiflächenbereiche	257	1.050
Insgesamt²	93.515	212.664

Rundungsdifferenzen

|¹ Beispiele: Rechenzentrum, Bibliothek, PC-Pools, Begegnungszentrum.

|² Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (KNUE) sowie Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (GNUE).

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Im Bereich des Bauunterhalts und der kleinen Baumaßnahmen beziffert die Universität den bestehenden Investitionsbedarf zur Durchführung von dringenden auflagen- und betriebsbedingten Umbau- und Instandhaltungsmaßnahmen („Sanierungsstau“) auf rd. 11 Mio. Euro.

Die Geräteausstattung entspricht aus Sicht der Universität insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fakultäten derzeit nicht den wissenschaftlichen Anforderungen. Hier wird der Investitionsbedarf für die Ergänzung und Ersatzbe-

schaffung von Geräten sowie für die Ausstattungsbedarfe im Rahmen künftiger Berufungsverfahren für die Jahre 2012 bis 2014 mit 12 Mio. Euro jährlich angegeben, wobei die wettbewerbsfähige Ausstattung der Arbeitsgruppen in den Forschungsschwerpunkten im Vordergrund steht. Nach dem Abbau des „Investitionsstaus“ geht die Universität Halle langfristig von einem Investitionsbedarf für die Geräte- und IT-Ausstattung in Höhe von rd. 8 Mio. Euro jährlich aus. Von diesen Beträgen sind nur zwischen 1 und 1,5 Mio. Euro jährlich über den Universitätshaushalt gedeckt. Hinzu kommen die Mittel aus dem Großgeräteprogramm des Bundes und der Länder nach Art. 91 b GG. Für die Geisteswissenschaften geht die Universität zudem von einem weiteren, bislang unbezifferten, Investitionsbedarf zur digitalen Erfassung und Aufbereitung von Texten und historischen Artefakten aus.

Die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) verfügt über einen Bestand von rd. 5,6 Mio. Medieneinheiten (davon ca. 5,1 Mio. Bände, Stand: 31.12.2010). Der jährliche Zuwachs liegt bei rd. 60 Tsd. Einheiten. Der seit acht Jahren unveränderte Etat von 4,1 Mio. Euro ist nach Angaben der Universität zu knapp bemessen, um den Beschaffungsbedarf zu befriedigen. In der Bestandsstruktur ist ein deutlicher Trend zu elektronischen Medien zu konstatieren. Bundesweit führend – nach der Bayrischen Staatsbibliothek – ist die ULB nach eigenen Angaben bei der Digitalisierung historischer Buchbestände. Defizite bestehen nach Angaben der Universität bei den Freihandflächen und Nutzerarbeitsplätzen sowie hinsichtlich der Verfügbarkeit von Magazinflächen, die 2012 durch die Anmietung von weiteren Lagerflächen nur vorübergehend verbessert werden konnte.

Das Rechenzentrum verfügt über eine nach eigenen Angaben zufriedenstellende Ausstattung. Diese umfasst neben 900 PC-Arbeitsplätzen für Studierende und einer zentralen Lehr- und Lernplattform auch eine weitgehende WLAN-Abdeckung der Universitätsräumlichkeiten. Zum Erhalt der vom Rechenzentrum verwalteten IT-Ausstattung wird eine jährliche Investitionssumme von rd. 1 Mio. Euro benötigt, die derzeit über die Großgeräteförderung der Länder eingeworben wird.

A.VII KOOPERATIONEN UND WISSENSTRANSFER

VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen

Eine besondere Bedeutung misst die Universität Halle der seit 1995 bestehenden Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Leipzig im Rahmen des „Universitätsverbunds Halle-Jena-Leipzig“ bei. Diese ermöglicht es den Studierenden der drei Universitäten ohne zusätzliche Immatrikulation Lehrangebote an den Partneruniversitäten wahrzunehmen. Im Bereich der Forschung unterhält die Universität Halle derzeit drei Sonderforschungsbe-

reiche (SFB), einen SFB Transregio und ein gemeinsames in einen der SFB integriertes Graduiertenkolleg mit der Universität Leipzig sowie einen SFB mit der Universität Jena. Darüber hinaus haben die Partneruniversitäten im Frühjahr 2012 den Zuschlag für ein DFG-Forschungszentrum zur Integrativen Biodiversitätsforschung mit Sitz in Leipzig erhalten.

Weiterhin bestehen Kooperationsvereinbarungen mit folgenden hochschulischen Einrichtungen in der Region:

- _ Hochschule für Kirchenmusik Halle;
- _ Hochschule Merseburg (Kunststoff-Kompetenzzentrum Halle-Merseburg);
- _ Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zur Lehre im Bereich Rechtsmedizin;
- _ Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle zur Lehramtsausbildung für Grund- und Förderschulen;
- _ Universität Leipzig im Rahmen des Translationszentrums für Regenerative Medizin;
- _ Hochschule Anhalt im Rahmen der gemeinsamen Masterstudiengänge Denkmalpflege (Doppelabschluss mit der Philosophischen Fakultät I der Universität Halle) und Biomedical Engineering (Doppelabschluss mit der Medizinischen Fakultät der Universität Halle);
- _ alle staatlichen Hochschulen im Land im Rahmen des EU-Hochschulnetzwerks Sachsen-Anhalt.

Zur Förderung des internationalen Austauschs in Lehre und Forschung unterhält die Universität Halle formalisierte Partnerschaften (*Memorandums of Understanding*) mit 52 Universitäten im Ausland. Die wichtigsten Zielländer sind Russland mit sechs, Japan und Polen mit jeweils fünf sowie die USA mit vier Partneruniversitäten. Hinzu kommen rd. 70 internationale Fakultäts- und Institutspartnerschaften. Daneben bestehen 255 Vereinbarungen mit europäischen Hochschulen im Rahmen des ERASMUS-Programms der Europäischen Union. Als Hauptzielländer werden hierbei Italien (39 Partnerschaften), Frankreich (36), Spanien (34) und Polen (32) genannt. Mit Blick auf die fachliche Zuordnung der Partnerschaften dominieren die Medizin (25), Rechtswissenschaften (24), Romanistik (20) und Wirtschaftswissenschaften (16). Mit vier ausländischen Hochschulen bestehen Kooperationsprogramme zur Erlangung eines Doppelabschlusses.

Im Bereich der internationalen Studierendenmobilität ist geplant, die Zahl der Programme mit Doppelabschluss zu erhöhen. Im Rahmen einer 2011 verabschiedeten Internationalisierungsstrategie ist außerdem beabsichtigt, die historisch gewachsenen Partnerschaften vor allem mit Einrichtungen in Russland

und die Beziehungen zu Hochschulen in den Herkunftsländern größerer Studierendengruppen, wie insbesondere Vietnam, auszubauen.

VII.2 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Insbesondere im Rahmen der naturwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte unterhält die Universität Halle institutionalisierte Kooperationsbeziehungen mit verschiedenen außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Region. Diese beziehen sich auf die insgesamt 23 gemeinsamen Berufungen (vgl. Kap. A.VI.1) sowie auf die Zusammenarbeit im Rahmen konkreter Forschungsvorhaben und bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Als wichtigste Partner nennt die Universität Halle folgende Einrichtungen:

- _ Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik, Halle;
- _ Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle;
- _ Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik, Halle (einschließlich Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik);
- _ Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung, Potsdam;
- _ Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Halle;
- _ Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Halle;
- _ Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie, Halle;
- _ Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, Gatersleben;
- _ Institut für Wirtschaftsforschung Halle;
- _ Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, Münchberg;
- _ Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Quedlinburg.

Die Zusammenarbeit im Rahmen des WissenschaftsCampus Halle – Pflanzenbasierte Bioökonomie ist durch einen Kooperationsvertrag mit dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz und den Leibniz-Instituten für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, für Pflanzenbiochemie und für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung unterlegt.

VII.3 Kooperationen mit Einrichtungen aus Kultur und Wirtschaft

Die regionale Verankerung der Universität Halle drückt sich nach eigenen Angaben auch in ihren vielfältigen Beziehungen zu Kultur- und Bildungseinrichtungen im mitteldeutschen Raum aus. Beispielhaft genannt seien die Franckeschen Stiftungen, der Mitteldeutsche Rundfunk, die 19 „Martin-Luther-Universität-Prime-Gymnasien“ (vgl. Kap. A.IV.2.b), die Stiftung Leucorea, die

Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, die Stiftung Luther-Gedenkstätte, die Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt sowie das Landesmuseum für Vorgeschichte.

Im wirtschaftlichen Bereich hat die Universität Halle Kooperationsverträge mit folgenden sogenannten privilegierten Partnern abgeschlossen: Dow Chemical, DHL Hub Leipzig, Stickstoffwerk Piesteritz, Stadtwerke Halle, Hallesche Wohnungsgesellschaft, Saalesparkasse.

Der Forschungs- und Technologietransfer in die Wirtschaft erfolgt vorwiegend über Verkäufe, Lizenzierungen, Verbundprojekte und Unternehmensausgründungen. Die Verwertungsaktivitäten durch Patentverkauf und Lizenzierung werden durch eine in der zentralen Universitätsverwaltung angesiedelte und mit einer Mitarbeiterin (Patentassessorin/*European Patent Attorney*) ausgestattete Transferstelle unterstützt. Für außereuropäische Patentanmeldungen greift die Universität Halle auch auf die Unterstützung externer Patentanwälte zurück. Um die Verwertung und Vermarktung von Forschungsergebnissen zu fördern, nutzt sie zudem die Dienste der ESA Patentverwertungsgesellschaft Sachsen-Anhalt GmbH, mit der sie sich gemeinsam mit anderen Hochschulen des Landes und den Leibniz-Instituten für Pflanzenbiochemie, Halle und für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, Gatersleben zur Sachsen-Anhaltinischen Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung (SAFE) zusammengeschlossen hat.

Der Forschungstransfer durch Unternehmensausgründungen erfolgt insbesondere im Rahmen des Weinberg Campus e.V., eines nordwestlich der Innenstadt gelegenen Technologieparks, der 2004 in Kooperation zwischen der Universität Halle, einigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen und dem Technologie- und Gründerzentrum Halle gegründet wurde. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Univations GmbH - Institut für Wissens- und Technologietransfer, die der Universität Halle als An-Institut assoziiert ist. Zusammen mit der Univations GmbH hat die Universität das „Hallesche Modell der ganzheitlichen Innovations- und Gründungsförderung“ entwickelt, das 2011 gemeinsam mit neun weiteren Gründerhochschulen im Rahmen des Förderwettbewerbs EXIST-Gründungskultur des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie prämiert wurde. Dabei orientiert sich die Förderung am Prozess der Entwicklung von Unternehmerpersönlichkeiten von der Schule, über die Hochschule bis in den Markt und am Kernprozess der Unternehmensgründung selbst. Ferner bietet die Universität Halle Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedene Gründungsberatungsleistungen an. Gemessen an der Zahl der Unternehmensgründungen (570) ist die Universität Halle nach eigenen Angaben auf diesem Feld die erfolgreichste Hochschule des Landes.

B. Otto-von-Guericke- Universität Magdeburg

INHALT

	Tabellenverzeichnis	63
B.I	Entwicklungslinien der Universität seit 1990	65
B.II	Leitbild und Profil und Organisationsstruktur	66
	II.1 Leitbild und Profil	66
	II.2 Organisationsstruktur	69
B.III	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	70
	III.1 Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013)	70
	III.2 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente	74
	III.3 Qualitätssicherung	76
B.IV	Studium, Lehre und Weiterbildung	78
	IV.1 Lehrbezogene Profile und Studienangebote der Fakultäten	83
	IV.2 Fakultätsübergreifende Aspekte	84
B.V	Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	87
	V.1 Forschungsprofile der Fakultäten	87
	V.2 Profilbildende Forschungsschwerpunkte	90
	V.3 Transferschwerpunkte	94
	V.4 Drittmittel und Forschungsleistungen	96
	V.5 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	100
B.VI	Ausstattung	102
	VI.1 Personelle Ausstattung	102
	VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung	105
B.VII	Kooperationen und Wissenstransfer	108
	VII.1 Forschungsbezogene Kooperationen	108
	VII.2 Kooperationen zum internationalen Studierendenaustausch	110
	VII.3 Wissenstransfer	110

Tabelle B 1:	Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)	74
Tabelle B 2:	Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende' (einschließlich Promovierende)	80
Tabelle B 3:	Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)	98
Tabelle B 4:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	103
Tabelle B 5:	Baumaßnahmen 2005 bis 2011 und 2012 bis 2020	107

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (künftig: Universität Magdeburg) wurde im Jahr 1993 durch Zusammenschluss der drei bis dahin selbständigen Magdeburger Hochschulen Technische Universität, Medizinische Akademie sowie Pädagogische Hochschule gegründet.

Mit der Neugründung verfolgte das Land die Absicht, eine auf Interdisziplinarität und Kooperation ausgerichtete Hochschule mit Schwerpunkten in den Ingenieurwissenschaften sowie der Medizin und den Lebenswissenschaften aufzubauen. Dabei konnte die Neugründung einerseits inhaltlich an ihre Vorgängereinrichtungen anknüpfen. Andererseits kam es zur Einrichtung verschiedener neuer Fachdisziplinen: Psychologie, Biologie (auf der Stufe des Hauptstudiums/-Masterprogramms und mit einem auf die Neurowissenschaften ausgerichteten Profil), Mathematik, Informatik, Physik, Chemie (mit Rücksicht auf den chemischen Schwerpunkt an der Universität Halle auf wenige Lehrstühle beschränkt), Wirtschaftswissenschaft (mit dem Schwerpunkt in der Betriebswirtschaftslehre) sowie Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften (zunächst in enger Verbindung zur Technik und den Natur- bzw. Lebenswissenschaften angelegt, heute auf die berufliche Bildung konzentriert). |²⁷

Die Universität Magdeburg hat die Zahl ihrer Studierenden von rd. 5.000 nach ihrer Gründung auf gegenwärtig rd. 14.000 steigern können. Nach Reduktion um nichtkapazitätsrelevante Anteile (Promotionsstudierende, Studierende über der Regelstudienzeit) sind derzeit 9.026 Studierende an der Universität Magdeburg immatrikuliert. Damit überschreitet die Universität das in der Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt im Jahr 2004 festgelegte kapazitätsrelevante Ausbauziel von 8.300 Studienplätzen (ohne Medizin) um rd. 700.

B.II LEITBILD UND PROFIL UND ORGANISATIONSSTRUKTUR

II.1 Leitbild und Profil

Die Universität Magdeburg sieht sich in der Tradition der früheren Technischen Hochschulen als eine „moderne Universität mit technischen Schwerpunkten“. Sie zielt auf das Zusammenwirken von technischem und nichttechnischem

|²⁷ Die Hochschulstrukturplanung des Landes vom April 2004 sah eine Konzentration der Lehrerbildung für allgemeinbildende Schulen und Förderschulen an der Universität Halle und für die berufliche Bildung an der Universität Magdeburg vor; die künstlerisch-pädagogische Musikausbildung wurde an der Universität Magdeburg ersatzlos eingestellt.

Wissen, entsprechend prägen neben den Ingenieurwissenschaften die Naturwissenschaften und die Medizin sowie die Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften das Lehr- und Forschungsprogramm.

In der Forschung setzt die Universität zunehmend auf interdisziplinäre Forschung an den Grenzen zwischen den etablierten Disziplinen. Dem Beispiel der Forschungsschwerpunkte Neurowissenschaften und Dynamische Systeme – Biosystemtechnik folgend will sie weitere disziplinenübergreifende Forschung und Forschungsschwerpunkte initiieren. So soll die Kooperation von Ingenieurwissenschaften, Medizintechnik/Biomedizin und Medizin durch Umwidmungen in den kommenden Jahren nachhaltig gefördert und weitere Bereiche der Ingenieur fakultäten darin einbezogen werden. Als wesentlich erachtet die Universität dabei die Kooperation mit der außeruniversitären Forschung.

Unter Nutzung ihrer Erfahrungen mit den BMBF-Förderprogrammen InnoRegion und InnoProfile will sich die Universität Magdeburg stärker an der Innovationsförderung innerhalb des Landes beteiligen und sogenannte Plattformen an Forschungsschwerpunkten einrichten (vorerst *Automotive*, Medizintechnik, Erneuerbare Energien, Partikeltechnologie), auf denen der Wissens- und Technologietransfer organisiert werden soll.

In der Gewinnung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses setzt die Universität Magdeburg auf die Einrichtung forschungsorientierter Masterstudiengänge, die intensive Förderung und Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden in strukturierten Promotionsprogrammen, ein Angebot attraktiver Post-Doc-Stellen sowie auf besondere Maßnahmen zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium.

In der Lehre strebt die Universität ein breit differenziertes Lehrangebot mit verschiedensten Studiengangskonzepten an. Hierzu zählen praxis- und forschungsorientierte Bachelorstudiengänge, forschungsorientierte Masterstudiengänge (auch in Kombination mit Ph.D.-Programmen), konsekutiv angelegte Bachelor-/Masterprogramme, nicht konsekutiv angelegte profilierte Masterstudiengänge, weiterbildende Bachelor- und Masterstudiengänge sowie duale Studiengänge in Kooperation mit Großunternehmen und kleine und mittlere Unternehmen (KMU) des Landes. Mit ihrem Studienkonzept verfolgt sie das Ziel, einerseits ihre gegenwärtigen Ausbildungskapazitäten aufrecht zu erhalten, andererseits einen Umbau in Richtung auf forschungsorientierte, an den universitären Forschungsschwerpunkten angelehnte Masterprogramme einzuleiten. Hervorzuhebende Fächerschwerpunkte sieht die Universität in den neurowissenschaftlichen Fächern in der Psychologie, Biologie und Medizin, in den immunologischen Fächern in der Medizin, in den systemtheoretischen Fächern in der Verfahrens-/Systemtechnik sowie der Elektrotechnik/Informationstechnik, in der Logistik, in der Halbleitertechnologie, in den Bereichen *Visual Computing* und Interaktion, in der beruflichen Bildung einschließlich der technisch-ökonomischen Bildung,

in den Erziehungswissenschaften/Sozialwissenschaften im Schwerpunkt Sozialweltforschung und Methodenentwicklung sowie in der experimentellen Wirtschaftsforschung.

Stärken-Schwächen-Darstellung

Die Universität Magdeburg sieht folgende Stärken:

- _ Konsequente Schwerpunktbildung insbesondere in der Forschung, hohe Bereitschaft zur Kooperation mit den außeruniversitären Forschungsinstituten und die Fähigkeit, das Profil der Universität darauf anzupassen;
- _ Praxisorientierung in Forschung und Lehre mit Schwerpunkten in den Ingenieurwissenschaften und der Medizin bei gleichzeitiger Grundlagenorientierung und theoretischer Grundlegung;
- _ überwiegend hohe Motivation in der Lehre;
- _ hohe nationale wie internationale Attraktivität und Sichtbarkeit des Wissenschafts- und Studienstandortes Magdeburg („Spirit of Magdeburg“).

Demgegenüber nennt die Universität als ihre Schwächen:

- _ noch teilweise zu geringe Einbindung der Fakultäten in die Hochschulstrategie;
- _ -zu geringe Präsenz in nationalen und internationalen Spitzengremien, namentlich in der EU, und zu geringe Einbindung in Netzwerke und nationale sowie supranationale Forschungsverbände;
- _ zu geringes Engagement bei der Einwerbung von begutachteten Drittmitteln und zu geringe Qualitätsorientierung in einzelnen Bereichen außerhalb der Forschungsschwerpunkte;
- _ für eine technisch orientierte Universität nicht ausreichende Anzahl von regionalen Wirtschaftspartnern aufgrund der Innovationsschwäche der Wirtschaft des Landes.

Grundzüge der Struktur- und Entwicklungsplanung

Die Struktur- und Entwicklungsplanung für die Zeit bis 2020 erfolgt mit der Zielsetzung, das Profil als Universität mit technisch-medizinischen Schwerpunkten zu erhalten und weiter zu schärfen. In den Fakultäten stehen dabei folgende Vorhaben im Vordergrund:

- _ Die Ingenieurwissenschaften sollen neu ausgerichtet werden. Ein vom Rektorat gebildeter Strategieausschuss wird unter Beteiligung der vier Dekanate strategische Fragen in Forschung, Lehre und Weiterbildung sowie Industriekooperation erörtern. Hierzu zählt auch die Fakultätsgliederung der Ingeni-

eurwissenschaften. Vorgehen und Ziele der Strategiegruppe werden von den beteiligten Fakultäten mitgetragen.

- _ Die Zusammenarbeit von Medizinischer Fakultät und Klinikum soll bei der 2012 anstehenden Novellierung des Hochschulmedizingesetzes weiter gefestigt werden.
- _ Die Wirtschaftswissenschaften sollen in ihrer Größe und Zusammensetzung unverändert bleiben, sich aber in stärkerem Maße als bisher spezifischen Landesfragestellungen zuwenden.
- _ Die Mathematik soll – bei Aufrechterhaltung ihrer Kompetenzen in der „reinen Mathematik“ – durch strategische Berufungen stärker als bisher auf ihre Lehr- und Forschungsbeiträge zu den Ingenieurwissenschaften ausgerichtet werden.
- _ Rolle, Profil und Funktion der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften sieht die Universität als noch nicht abschließend definiert an. Die Universität geht von einer sinkenden studentischen Nachfrage in diesem Bereich aus. Die Fakultät soll die gesellschaftliche Einbindung der Technikwissenschaften und die kulturellen Folgen der digitalen Welt stärker reflektieren, die berufliche Bildung weiter ausbauen und in Forschung und Lehre verstärkt Anschluss an die Forschungsschwerpunkte der Universität suchen sowie spezifischen Fragestellungen und Problemen des Landes intensiver nachgehen.
- _ Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sollen in Zukunft stärker darauf eingestellt sein, sich grundsätzlicher mit Fragen der wissensbasierten Ökonomie zu beschäftigen und den strategischen Bedarf des Landes an der Ressource Wissen im Rahmen von Konzepten und Erwartungen, die von der EU im Hinblick auf das Rahmenprogramm Horizont 2020 gefördert werden, zu berücksichtigen.

Die Verbindung von Spitzenforschung in wenigen Schwerpunkten mit in erster Linie ausbildungsorientierten Fakultäten sowie mit Bereichen, die verstärkt Technologietransfer und Innovationsförderung betreiben, sieht die Universität Magdeburg als wesentliche Herausforderung ihrer weiteren Entwicklung an.

II.2 Organisationsstruktur

Die Universitätsleitung setzt sich aus der Rektorin oder dem Rektor, der Prorektorin oder dem Prorektor für Forschung, der Prorektorin oder dem Prorektor für Lehre und Studium, der Prorektorin oder dem Prorektor für Planung und Haushalt und der Kanzlerin oder dem Kanzler zusammen.

Die Universität gliedert sich in neun Fakultäten:

- _ Fakultät für Maschinenbau;

- _ Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik;
- _ Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik;
- _ Fakultät für Informatik;
- _ Fakultät für Mathematik;
- _ Fakultät für Naturwissenschaften;
- _ Medizinische Fakultät;
- _ Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften;
- _ Fakultät für Wirtschaftswissenschaft.

Die Medizinische Fakultät erfüllt ihre Aufgaben in Lehre und Forschung in enger Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Magdeburg, einer rechtsfähigen Anstalt des öffentlichen Rechts. Die Fakultät erhält vom Land Sachsen-Anhalt einen separaten Zuführungsbetrag, was mit einer eigenständigen Budget- und Steuerungsverantwortung verbunden ist. Sie hat mit dem Land Sachsen-Anhalt daher eigene Zielvereinbarungen mit einer Laufzeit von 2011 bis 2013 abgeschlossen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Der Universität Magdeburg sind sechs An-Institute nach § 102 HSG LSA mit den Schwerpunkten Medizin, Informatik/Management/Logistik, Automatisierungstechnik und Umwelttechnik angeschlossen, die in der Forschung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit der Universität zusammenarbeiten.

Daneben bestehen sechs zentrale Einrichtungen (Bibliothek, Rechenzentrum, Sprachenzentrum, Sportzentrum, Audio-visuelles Medienzentrum, Technologie-Transfer-Zentrum).

B.III HOCHSCHULSTEUERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

III.1 Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013)

In den Zielvereinbarungen für den Zeitraum 2011 bis 2013 zwischen der Landesregierung und der Universität Magdeburg vom 17. Februar 2011 wurden auf der Grundlage der hochschulübergreifenden Rahmenvereinbarungen zu den Zielvereinbarungen zur weiteren Entwicklung der Hochschulstruktur bis 2020 und darüber hinaus sowie zur Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation (beide vom 21.12.2010) hochschulspezifische Maßnahmen zur Umsetzung der übergreifenden Strukturziele festgelegt (welche die Universität Magdeburg zum Teil bereits umgesetzt hat). Diese werden nachfolgend in einer Auswahl skizziert:

- _ Zuführung der beiden psychologischen Institute in die Fakultät für Naturwissenschaften;
- _ Umsetzung der Gutachterempfehlungen im Rahmen der formativen Qualitätssicherung für die Wirtschaftswissenschaften und die Ingenieurwissenschaften; |²⁸
- _ Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte Neurowissenschaften, Dynamik komplexer Systeme/Systembiologie und *Automotive*;
- _ Anpassung der Lehrerausbildung (an der Universität Magdeburg werden die Studiengänge für das Lehramt an berufsbildenden Schulen und für die Lehrämter an Sekundarschulen und Gymnasien – Fächerverbindungen mit den Fächern Wirtschaft und Technik – durchgeführt) an die sich entwickelnden Anforderungen (u. a. Strukturierung des Lehramtsstudium, bedarfsorientierte Ausbildungskapazitäten, Strukturmaßnahmen, Qualitätsentwicklungen, Schaffung von Weiterbildungsangeboten für Lehrerinnen und Lehrer). |²⁹

Zu Lehre, Studium und Weiterbildung

- _ Orientierung des Studienangebots an einem hochschulübergreifend abgestimmten lehrebezogenen Profil;
- _ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Studienangebots sowie Verringerung der Abbrecher- und Erhöhung der Absolventenquoten (u. a. durch Etablierung eines Qualitätssicherungssystems, Verbesserung der Studierendenberatung, Auswertung von Studienabbrecherdaten, Angebote zur Karriereplanung der Studierenden, Ausbau der Kooperationen mit Gymnasien zur Gewinnung von Studieninteressierten v. a. für die MINT-Fächer, Fortführung der Beteiligung am hochschul- und länderübergreifenden Hochschulmarketing);
- _ Ausbau wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote;
- _ Entwicklung von hochschuldidaktischen Angeboten.

|²⁸ Eine formative (prozessbegleitende) Qualitätssicherung wurde im Jahr 2009 für die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und im Jahr 2010 für die vier Ingenieurfakultäten durchgeführt.

|²⁹ Diese Vereinbarungen werden in Anlage 3 zu den Zielvereinbarungen präzisiert.

- _ Förderung der Forschung in Schwerpunkten durch Beteiligung an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder sowie am Programm der Sonderforschungsbereiche und an anderen Förderprogrammen der Verbundforschung;
- _ Weiterentwicklung des Forschungsprofils u. a. durch Konzentration von Fördermitteln in den Auf- und Ausbau von Forschungsschwerpunkten, Nutzung von Neuberufungen und Bleibeverhandlungen zu Stärkung der Schwerpunkte, die systematische Einwerbung von DFG-, BMBF-, EU- und ERC-Fördermitteln, die Einrichtung eines Wissenschaftscampus Neurowissenschaften gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Neurobiologie (IFN) und anderen Forschungseinrichtungen;
- _ Entwicklung des Schwerpunktes *Automotive* in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kompetenz in AutoMobilität (IKAM) unter besonderer Berücksichtigung der universitären Ingenieurwissenschaften am Standort Magdeburg;
- _ Beteiligung an der Weiterentwicklung des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT);
- _ Weiterer Betrieb des Landesportal Forschung und Innovation und dessen weitergehender Ausbau zu einem Instrument des Wissens- und Technologietransfers;
- _ Ausbau der verschiedenen Formen der strukturierten Graduiertenausbildung und jährliches Angebot eines Qualifizierungsprogramms für Doktorandinnen und Doktoranden, das auch Doktorandinnen und Doktoranden anderer Hochschulen offen stehen soll;
- _ Ermöglichung des Zugangs von Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen zur Promotion.

Zur Internationalisierung

- _ Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie mit Fokussierung auf die Gewinnung ausländischer Masterstudierender;
- _ Förderung der Studierendenmobilität, Entwicklung eines Konzepts für das Auslandsmarketing, Ausweitung von curricular festgelegten Auslandsaufenthalten, Etablierung einer europaweiten Praktikumsvermittlung und –vorbereitung, Unterstützung von Forschungsk Kooperationen, Qualifizierung von Universitätsangehörigen für Aktivitäten im Ausland, Unterstützungsmaßnahmen für ausländische Universitätsangehörige.

- _ Abschluss hochschulinterner Zielvereinbarungen zwischen dem Rektorat und den Struktureinheiten für den Zeitraum 2011 bis 2013;
- _ Weiterentwicklung des etablierten Systems der internen leistungsorientierten Mittelvergabe und Einführung einer leistungsorientierten Flächenvergabe;
- _ Etablierung einer administrativen Einheit „Qualitätsmanagement und Berichterstattung“;
- _ Anwendung der Budgetierung der Personalkosten auf alle Fakultäten;
- _ Einführung der Trennungsrechnung zum Jahresanfang 2011 und der Vollkostenrechnung und kaufmännischen Buchführung in 2012/13;
- _ Bildung einer Rektorats-Arbeitsgruppe Qualitätssicherung, Ausbau des internen Berichtswesens gegenüber Kuratorium, Rektorat, Dekanen und Gremien.

Das Land Sachsen-Anhalt verpflichtet sich unter Berücksichtigung der in den Rahmenvereinbarungen zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 getroffenen Regelungen, der Universität Magdeburg die in Tabelle B 1 dargestellten Budgets zur Verfügung zu stellen.

Tabelle B 1: Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)

Jahr	Grundbudget		Leistungsbudget*
	Zuschuss Betrieb	Zuschuss Invest	
2011	73.913.700 Euro	2.000.000 Euro	3.890.200 Euro
2012	70.023.400 Euro	2.000.000 Euro	7.780.400 Euro
2013	66.133.000 Euro	2.000.000 Euro	11.670.600 Euro

|* Die Höhe des Leistungsbudgets ist abhängig vom Ergebnis der jährlichen Ermittlung des LOM-Anteils für das folgende Haushaltsjahr und unterliegt den Regelungen in Abschnitt B.2 der Rahmenvereinbarung zur leistungsorientierten Mittelvergabe.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes

III.2 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente

An der Universität Magdeburg erfolgt seit 1995 eine formelgebundene Mittelverteilung |³⁰ unter Berücksichtigung von Leistungs- und Bedarfsfaktoren. Das Mittelverteilungsmodell wurde in den Jahren 2000 und 2005 vom Senat evaluiert und fortgeführt. Anfang 2011 bestätigte der Senat zunächst die Beibehaltung des gegenwärtigen Mittelverteilungsmodells. Eine Anpassung an das mit dem Lande vereinbarte Modell leistungsorientierter Mittelverteilung des Landes ist in Vorbereitung.

Im Rahmen der formelgebundenen Mittelzuweisung werden zur Anreizsteuerung rd. 3 % bis 4 % des Gesamtbudgets an die Fakultäten zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung verteilt. |³¹ Nach Abzug der Mittel für die zentralen Einrichtungen sowie sonstigen zweckgebundenen Mitteln für Berufungen werden die Sachmittel für Lehre und Forschung, die Personalmittel für Beschäftigungsentgelte wissenschaftlicher und studentischer Hilfskräfte sowie die Mittel für Gastvorträge formelgebunden verteilt. Nach Ansicht der Universität ist das Mittelverteilungsmodell von den Fakultäten anerkannt und hat sich bewährt. Bei den Mitteln ist eine gegenseitige Deckungsfähigkeit von Titeln gegeben und ei-

|³⁰ Die folgende Darstellung bezieht sich auf den Haushalt der Universität Magdeburg ohne die Medizinische Fakultät, die eine eigene, selbständig bewirtschaftete Mittelzuweisung des Landes erhält und daher nicht einem inneruniversitären Verteilungsprozess unterliegt.

|³¹ Das Modell basiert auf den Komponenten Grundausrüstung (50 %) sowie leistungsorientierten Zusatzanteilen in Lehre und Forschung (je 25 %). Darin kommen folgende Indikatoren zur Anwendung: W3- und W2-Stellen, Planstellen wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/C2-Stellen/Juniorprofessuren, Abschreibungen der Grundmittel für Geräteinvestitionen; Studierende in der Regelstudienzeit, Absolvierende im Durchschnitt der vergangenen zwei Jahre, sonstige Lehre; Drittmittel- und sondermittelfinanziertes Personal im Jahresdurchschnitt (VZÄ), Promotionen und Habilitationen im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre, Veröffentlichungen, Patente. Die Indikatoren werden fachbereichsbezogen gewichtet.

ne Übertragung von zweckgebundenen Mitteln in das nächste Haushaltsjahr möglich.

Seit 2006 wird zusätzlich zu der formelgebundenen Mittelzuweisung ein Flächenmanagementmodell in die Mittelverteilung einbezogen. Ausgangsbasis dieses Modells ist die Bilanz des Vorjahres (Flächenbestand - Flächenbedarf). Im Ergebnis dessen müssen Fakultäten mit überschüssigen Flächen von ihrem Budget des jeweiligen Haushaltsjahres Mittel in Höhe von 30 % einer Monatsmiete des höheren Bestandes abgeben, die in den Innovationsfonds der Universität Magdeburg fließen.

Die Universität strebt eine stärkere Berücksichtigung qualitativer Leistungsindikatoren in der Hochschulsteuerung an und hat im Jahr 2011 erstmals hochschulinterne Zielvereinbarungen mit den Fakultäten abgeschlossen. Diese gelten vorerst für mindestens ein Jahr und sollen nach entsprechender Evaluierung fortgeschrieben werden. Forschung, Drittmittelbilanz, über derzeitige Regelungen hinausgehende Leistungsanreize sowie Gleichstellungs- und *Diversity*-Maßnahmen sind noch nicht berücksichtigt und der kommenden Zielvereinbarung vorbehalten.

Die Steuerungselemente Kostenrechnung, Controlling und Berichtswesen sind an der Universität Magdeburg eingeführt und werden weiter ausgebaut.

An der Universität Magdeburg bestehen verschiedene Forschungs- und Lehrfonds:

- _ Innovationsfonds für Forschung und Verwaltung: Seit 2006 werden aus diesem Fonds Mittel für die Anbahnung und Verstetigung von innovativen Projekten in Forschung und auch Verwaltung zur Verfügung gestellt, für die keine andere Finanzierungsmöglichkeit (z. B. über Dritt- oder andere Haushaltsmittel) besteht. Über ihre Bewilligung entscheidet das Rektorat. Der Fonds wird derzeit über eine Grundfinanzierung aus Haushaltsmitteln (jährlich 150 Tsd. Euro), Mittel aus dem Flächenmanagementmodell und Mittel aus den Programmpauschalen gespeist; sein Umfang lag 2011 bei insgesamt rd. 450 Tsd. Euro.
- _ Innovationsfonds für Studium und Lehre: Dieser Fonds wird für die Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt und aus Langzeitstudiengebühren und Zweitstudiengebühren gespeist. Die Vergabe erfolgt auf Antrag der Fakultäten durch eine Kommission unter Leitung des Prorektors für Studium und Lehre. In diesem Fonds standen 2011 rd. 170 Tsd. Euro zur Verfügung.
- _ EU-Anreizsystem: Zur Vorbereitung von Projekten im EU-Forschungsrahmenprogramm werden Personal- und Sachmittel (insbesondere Reisemittel) zur Verfügung gestellt. Über die Vergabe entscheidet das Rektorat. Eine

Obergrenze der hierfür zur Verfügung gestellten jährlichen Mittel besteht nicht. Die Mittel sind Teil des Innovationsfonds für Forschung.

Die Einführung eines Globalhaushalts, die Implementierung von Zielvereinbarungen zwischen Land und Universität und verschiedene hochschulgesetzlich erweiterte Entscheidungskompetenzen (Übergang der Berufungen an die Universität) eröffnen der Universität aus ihrer Sicht zunehmend autonome Handlungsmöglichkeiten, die sie für Strukturveränderungen und Profilierungen bereits aktiv nutzt. Als problematisch sieht die Hochschule diskretionäre Eingriffe des Landes während der Laufzeit der Zielvereinbarungen und Berichtsanforderungen außerhalb der Zielvereinbarungen sowie eine landesseitig vermehrt vorgegebene, zu starke Orientierung an partikularen, kurzfristig nicht umsetzbaren Wirtschaftsinteressen an. Die Gefahr zukünftiger Mittelkürzungen wird als größtes Hemmnis für die Hochschulentwicklung angesehen.

Die Universitätsleitung verhandelt mit den Professorinnen und Professoren im Rahmen der W-Besoldung Berufs- und BleibeLeistungsbezüge. Zwar ist die Gewährung von besonderen Leistungsbezügen grundsätzlich möglich, ist aber aus Gründen finanzieller Restriktionen bislang nicht gewährt worden. |³² In allen Fällen wird die Aushandlung der Leistungsbezüge mit Zielvereinbarungen verbunden.

III.3 Qualitätssicherung

An der Universität Magdeburg sind eine Reihe von Instrumenten der Qualitätssicherung in Lehre, Forschung und Verwaltung etabliert.

III.3.a Instrumente der Qualitätssicherung in der Lehre

Wesentliche Bestandteile einer Sicherung der Lehrqualität sind externe Evaluation (beispielsweise durch das Evaluationsnetzwerk Wissenschaft (ENWISS) |³³ oder den Fakultätentag Maschinenbau und Verfahrenstechnik), interne Evaluation (beispielsweise Lehrveranstaltungs- und Programmbeurteilungen durch Studierende, Lehrende sowie Absolventinnen und Absolventen) und Studiengangakkreditierungen. |³⁴

|³² In bislang einem Fall wurden besondere Leistungsbezüge durch eine Stiftung ermöglicht.

|³³ Das Evaluationsnetzwerk Wissenschaft (ENWISS) ist ein Zusammenschluss von Universitäten und Fachhochschulen. Das Netzwerk stellt Hochschulen organisatorische Rahmenbedingungen für die Durchführung fachbezogener Evaluationsmaßnahmen bereit, die in Kooperation der beteiligten Hochschulen bzw. Fächer autonom und selbstverantwortlich umgesetzt werden sollen. Die Universität Magdeburg ist Mitglied bei ENWISS.

|³⁴ Derzeit sind von den insgesamt 82 angebotenen Studienprogrammen 51 (62 %) von einer vom Akkreditierungsrat anerkannten Agentur akkreditiert (vgl. Kap. B.IV).

Gegenwärtig vorgesehene und geplante Maßnahmen der Qualitätssicherung in Lehre und Studium sind die Einbeziehung der Lehrqualität in individuelle Zielvereinbarungen, die Lehrveranstaltungsevaluation in verschiedenen Organisationsformen (Fachschaften und Fakultäten gemeinsam und getrennt), die Verleihung von Lehrpreisen in Fakultäten und universitätsweit sowie das Dozentenranking einzelner Fakultäten. Ab 2012 soll eine hochschuldidaktische Orientierungswoche für Lehrende eingeführt werden, die Universität plant eine umfassende Studienverlaufsstatistik zur Prozesssteuerung, Optimierung und Leistungsbeurteilung im Bereich Studium und Lehre.

Die Qualitätssicherung ist im Verwaltungsbereich dem Dezernat Studienangelegenheiten und dort dem Sachgebiet Qualitätssicherung zugeordnet. Das Sachgebiet arbeitet nach Angaben der Universität Magdeburg eng mit dem Prorektorat für Studium und Lehre zusammen und hat im Jahr 2012 die Aufgabe, ein umfassendes Qualitätssicherungssystem zu entwickeln, welches die Qualitätssicherung in Studium und Lehre umsetzen und kontinuierlich optimieren soll.

III.3.b Instrumente der Qualitätssicherung in der Forschung

Die Universität sieht die Qualitätssicherung der Forschung als Leitungsaufgabe an und nennt als deren wesentliche Bestandteile eine strategisch ausgerichtete Berufungspolitik und eine Schwerpunktbildung in der Forschung.

Die vom Land geförderten Forschungsschwerpunkte (siehe Kap. B.V.2) werden durch ständige, extern besetzte Forschungsbeiräte in ihrer Arbeit begleitet und durch weitere, ebenfalls extern besetzte Beiräte in regelmäßigen Abständen evaluiert. Die Forschungsförderung der Universität Magdeburg wird durch den wissenschaftlichen Beirat am Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg unter dem Gesichtspunkt der landesweiten Forschungsförderung regelmäßig einer Bewertung unterzogen. |³⁵

Als Ergebnis der formativen Qualitätssicherung, die im Jahr 2010 für die vier Ingenieurfakultäten initiiert wurde, werden gegenwärtig Fragen zur Struktur- und Schwerpunktbildung mit dem Ziel der Verbesserung von Forschungsleistungen, die notwendige Schwerpunktsetzung und die Erstellung einer „Forschungs-Roadmap“ (Leitfaden, der für die Forschungsgebiete verbindliche Zielstellungen, z. B. Berufungen in fakultätsübergreifenden Forschungsgebieten, wichtige Anträge z. B.

|³⁵ Das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg e.V. (WZW) wurde im Jahr 2005 durch das Kultusministerium und die Hochschulen des Landes gegründet. Das WZW soll den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit fördern und die Kooperation und Vernetzung innerhalb des Wissenschaftssystems unterstützen. Zu den Aufgaben des WZW gehören die Koordinierung der Exzellenz-Offensive des Landes (Förderung von Forschungsschwerpunkten), die Entwicklung von Konzepten und Kriterien für eine qualitätsgeleitete Forschungsförderung sowie die Unterstützung der Nachwuchsförderung (www.wzw-lsa.de).

in Verbundprojekten, Mitteleinsatz für Investitionen inhaltlich und zeitlich beschreibt.) in einem vom Rektorat begleiteten, langfristig angelegten Prozess erörtert.

III.3.c Instrumente der Qualitätssicherung in der Verwaltung

In der Verwaltung stehen Maßnahmen zur Steigerung der Kundenzufriedenheit, Personalentwicklung und Verbesserung der Geschäftsprozesse im Zentrum der Qualitätssicherung. In den Jahren 2004 bis 2005 wurde ein Moderationsprozess zur Generierung von Ideen zu Prozessverbesserung der Verwaltungsleistungen durchgeführt. Etablierte Maßnahmen der internen Kommunikation sind seitdem wöchentliche Dienstberatungen des Kanzlers mit den Dezernenten, die Adaption von Verwaltungsstrukturen, ein Weiterbildungsangebot auch für Dezernenten und Leiter zentraler Einrichtungen sowie verpflichtende Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche.

Mit der Einführung des Hochschulmanagementsystems HISinOne |³⁶ erwartet die Universität einen wesentlichen Schritt zur umfassenden Qualitätssteigerung.

III.3.d Leitfäden und Checklisten für internationale Kooperationen

Für die Anbahnung von internationalen Kooperationen hat das Akademische Auslandsamt Leitfäden und Checklisten erarbeitet, die u. a. universitätsweite Standards bei der Definition von Anforderungen an ausländische Studierende im Rahmen von Austauschprogrammen umfassen und von den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als verfahrenserleichternde Handreichungen angesehen werden.

B.IV STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Gemäß ihrem Leitbild als „Profiluniversität“ hält die Universität Magdeburg ein auf die Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie die Medizin ausgerichtetes Studienangebot mit ergänzenden und auf die vorgenannten Disziplinen bezogenen Angeboten in den Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften vor.

An der Universität werden insgesamt 35 Bachelorstudiengänge mit Studienzeiten zwischen sechs und acht Semestern angeboten (Stand: WS 2011/12), von denen 15 zulassungsbeschränkt sind (43 %), 23 der Bachelorstudiengänge sind von einer vom Akkreditierungsrat anerkannten Agentur akkreditiert (66 %), die üb-

|³⁶ HISinOne versteht sich als ein integriertes, webbasiertes und mit Open Source-Technologien entwickeltes Softwaresystem für das Hochschulmanagement.

rigen 12 befinden sich im Akkreditierungsverfahren. Von den 47 Masterstudiengängen sind sechs zulassungsbeschränkt (13 %) und 28 akkreditiert (60 %, weitere 16 befinden sich im Akkreditierungsverfahren). Hinzu kommt der mit dem Staatsexamen abzuschließende Studiengang „Humanmedizin“.

Von den aktuell 13.643 Studierenden sind 7.324 für einen Bachelor-, 2.350 für einen Master-, 1.400 für den Staatsexamensstudiengang „Humanmedizin“ und 1.749 in auslaufenden Diplomstudiengängen eingeschrieben; die übrigen 820 Studierenden streben eine Promotion an (WS 2011/12) (siehe im Einzelnen Tabelle B 2).

Tabelle B 2: Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende¹ (einschließlich Promovierende)

Fakultäten	Studienbewerber/-innen (1. Fach)										Studienanfänger/-innen (1. FS)										Studierende									
	Wintersemester					Sommersemester					Wintersemester					Sommersemester					Wintersemester					Sommersemester				
	2005/06 +SS 2006	2006/07 +SS 2007	2007/08 +SS 2008	2008/09 +SS 2009	2009/10 +SS 2010	2010/11 +SS 2011	2005/06 +SS 2006	2006/07 +SS 2007	2007/08 +SS 2008	2008/09 +SS 2009	2009/10 +SS 2010	2010/11 +SS 2011	2011/12	2005/06 +SS 2006	2006/07 +SS 2007	2007/08 +SS 2008	2008/09 +SS 2009	2009/10 +SS 2010	2010/11 +SS 2011	2011/12	2005/06 +SS 2006	2006/07 +SS 2007	2007/08 +SS 2008	2008/09 +SS 2009	2009/10 +SS 2010	2010/11 +SS 2011	2011/12			
Maschinenbau (MB)	687	927	1.294	1.654	1.256	1.108	1.673	347	406	487	644	546	624	1.121	1.263	1.509	1.891	2.084	2.196	2.337	2.056	2.208	2.454	2.836	3.218	3.600	3.982	4.364		
Verfahrens- und Systemtechnik (VST)	472	664	892	867	988	725	1.140	284	301	325	321	379	450	1.010	1.062	1.158	1.229	1.341	1.422	1.503	1.594	1.685	1.776	1.867	1.958	2.049	2.140			
Elektrotechnik und Informationstechnik (EIT)	255	266	315	338	466	221	288	220	185	225	194	211	162	789	782	807	789	803	774	777	1.383	1.317	1.257	1.227	1.222	1.099	1.070			
Informatik (IN)	291	408	464	427	362	381	459	271	296	306	307	312	250	1.383	1.317	1.257	1.227	1.222	1.099	1.070	1.383	1.317	1.257	1.227	1.222	1.099	1.070			
Mathematik (MA)	115	236	119	96	94	131	154	96	131	109	71	70	90	281	338	351	330	313	312	326	281	338	351	330	313	312	326			
Naturwissenschaften (NW) *	181	1.643	1.971	1.874	2.192	2.783	3.334	127	119	131	170	208	203	179	654	680	706	715	746	754	654	680	706	715	746	754	734			
Medizin (ME)	16	20	24	41	37	67	46	182	190	187	200	193	195	196	1.218	1.291	1.560	1.433	1.480	1.417	1.218	1.291	1.560	1.433	1.480	1.405	1.417			
Gedächtnis-, Sozial- und Erziehungswissenschaften (GSE)	1.858	2.877	3.618	1.624	3.367	3.377	3.745	650	953	839	883	1.074	971	882	3.588	3.762	3.443	3.600	3.672	3.593	3.588	3.762	3.443	3.600	3.672	3.593	3.444			
Wirtschaftswissenschaften (WW)	1.548	2.611	2.754	2.093	2.579	2.130	3.148	425	513	482	511	625	749	902	2.328	2.169	1.983	1.859	1.894	1.824	2.328	2.169	1.983	1.859	1.894	1.824	2.116			
Insgesamt	5.423	9.652	11.451	9.014	11.341	10.923	14.187	2.492	3.094	3.091	3.301	3.618	3.405	12.352	12.664	12.774	13.073	13.555	13.409	12.352	12.664	12.774	13.073	13.555	13.409	13.643				

Fakultäten	Anteil Studierende mit KTB außerhalb neuer Länder ¹										Anteil Studierende mit KTB außerhalb neuer Länder ²															
	Wintersemester					Sommersemester					Wintersemester					Sommersemester										
	2005/06 +SS 2006	2006/07 +SS 2007	2007/08 +SS 2008	2008/09 +SS 2009	2009/10 +SS 2010	2010/11 +SS 2011	2005/06 +SS 2006	2006/07 +SS 2007	2007/08 +SS 2008	2008/09 +SS 2009	2009/10 +SS 2010	2010/11 +SS 2011	2011/12	2005/06 +SS 2006	2006/07 +SS 2007	2007/08 +SS 2008	2008/09 +SS 2009	2009/10 +SS 2010	2010/11 +SS 2011	2011/12						
Maschinenbau (MB)	9,4%	7,8%	6,3%	4,7%	4,0%	4,8%	4,0%	18,2%	24,3%	23,1%	23,3%	26,4%	29,6%	35,6%	33,1%	31,1%	28,8%	26,8%	24,8%	22,8%	20,8%	18,8%	16,8%	14,8%	12,8%	10,8%
Verfahrens- und Systemtechnik (VST)	17,3%	15,2%	13,0%	10,5%	10,2%	9,8%	13,4%	20,2%	31,3%	29,7%	27,7%	28,8%	30,9%	39,8%	37,3%	35,3%	33,3%	31,3%	29,3%	27,3%	25,3%	23,3%	21,3%	19,3%	17,3%	15,3%
Elektrotechnik und Informationstechnik (EIT)	19,3%	18,5%	17,7%	19,3%	21,1%	21,8%	22,6%	26,0%	31,1%	31,4%	31,4%	35,4%	37,6%	41,2%	38,7%	36,7%	34,7%	32,7%	30,7%	28,7%	26,7%	24,7%	22,7%	20,7%	18,7%	16,7%
Informatik (IN)	10,6%	11,2%	12,2%	12,2%	12,5%	9,2%	11,0%	18,9%	27,2%	28,4%	28,0%	29,5%	28,5%	35,0%	32,1%	30,1%	28,1%	26,1%	24,1%	22,1%	20,1%	18,1%	16,1%	14,1%	12,1%	10,1%
Mathematik (MA)	8,0%	7,4%	7,7%	12,1%	12,1%	12,8%	13,8%	14,6%	21,0%	21,1%	23,0%	22,1%	33,3%	45,4%	42,5%	40,5%	38,5%	36,5%	34,5%	32,5%	30,5%	28,5%	26,5%	24,5%	22,5%	20,5%
Naturwissenschaften (NW) *	9,2%	9,3%	7,8%	7,4%	9,8%	11,0%	11,3%	22,5%	28,8%	27,2%	26,3%	27,9%	33,7%	38,6%	35,7%	33,7%	31,7%	29,7%	27,7%	25,7%	23,7%	21,7%	19,7%	17,7%	15,7%	13,7%
Medizin (ME)	6,3%	6,7%	6,4%	6,4%	6,3%	7,2%	7,1%	40,7%	43,7%	40,7%	41,6%	40,5%	40,9%	44,4%	41,5%	39,5%	37,5%	35,5%	33,5%	31,5%	29,5%	27,5%	25,5%	23,5%	21,5%	19,5%
Gedächtnis-, Sozial- und Erziehungswissenschaften (GSE)	6,4%	6,3%	6,7%	5,9%	6,4%	6,7%	6,8%	13,5%	21,3%	22,2%	23,1%	25,7%	28,7%	32,4%	29,5%	27,5%	25,5%	23,5%	21,5%	19,5%	17,5%	15,5%	13,5%	11,5%	9,5%	7,5%
Wirtschaftswissenschaften (WW)	16,4%	18,3%	17,8%	18,7%	19,5%	19,3%	17,6%	32,4%	45,4%	45,8%	46,2%	47,4%	51,0%	56,2%	53,3%	51,3%	49,3%	47,3%	45,3%	43,3%	41,3%	39,3%	37,3%	35,3%	33,3%	31,3%
Insgesamt	10,9%	10,8%	10,2%	9,7%	10,0%	10,0%	10,3%	22,6%	30,9%	30,0%	30,0%	31,9%	34,4%	40,0%	37,1%	35,1%	33,1%	31,1%	29,1%	27,1%	25,1%	23,1%	21,1%	19,1%	17,1%	15,1%

Rundungsdifferenzen

|¹ Ohne Weiterbildungsstudiengänge.

|² Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

|³ Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländern (einschließlich ausländische Bildungsausländer und ausländische Bildungsinländer) erworben haben.

|⁴ In der Fakultät Naturwissenschaften (FNW) blieben bis zum WS 2007/08 die Studienanfänger der beiden Hauptstudiengänge „Neurobiologie“ und „Neurowissenschaften“ unberücksichtigt, da sie regulär erst im 6. Fachsemester neu immatrikuliert wurden.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Zahl von 3.845 Studierenden im 1. Fachsemester und die Gesamtzahl aller Studierenden von 13.643 bedeuteten im Wintersemester 2011/12 den Höchststand seit Bestehen der Universität. Von den 3.845 Studierenden im 1. Fachsemester absolvieren 2.588 ihr 1. Hochschulsemester, was einer Steigerung von 300 gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Studierendenzahlen an der Universität Magdeburg haben nach Aussage der Hochschule eine Größenordnung erreicht, die bei unveränderten personeller Ausstattung keinen nennenswerten weiteren Aufwuchs erlaubt. Nach Reduktion um nichtkapazitätsrelevante Anteile (Promotionsstudierende, Studierende über der Regelstudienzeit) sind derzeit 9.026 immatrikuliert. Damit ist das kapazitätsrelevante Ausbauziel der Universität (ohne Fakultät für Medizin) von 8.300 (Vorgaben des Landesstrukturplans aus dem Jahr 2003) um rd. 700 überschritten.

Mit einem Frauenanteil von 41 % erreicht die Universität Magdeburg eine Quote, die vor zehn Jahren leicht höher lag, aber von der Hochschule mit Verweis auf die Profilausrichtung der Universität als gut bewertet wird. Mit einem Anteil von 10 % ausländischen Studierenden hat die Universität Magdeburg eine für das Land klar überdurchschnittliche Quote, insgesamt wird dieser Anteil z. B. durch forschungsorientierte Masterprogramme noch steigen.

Einen bedeutenden Studierendenzuwachs – sowohl bei den Neueinschreibungen als auch bei der Gesamtzahl der Studierenden – verzeichneten die drei Ingenieurfakultäten Maschinenbau, Elektrotechnik/Informationstechnik und Verfahrens-/Systemtechnik, deren Anteil an den Studierenden in den zurückliegenden zehn Jahren von 13 % auf 31 % anstieg. Die Studierendenzahlen in der Elektrotechnik liegen seit Jahren annähernd unverändert bei 650, die Informatik verzeichnet – ausgehend von einem Höchststand im Jahr 2000 – einen anhaltenden Rückgang der studentischen Nachfrage. Insgesamt entfallen auf die MINT-Fächer gegenwärtig 45 % aller Studierenden an der Universität Magdeburg. Zuwachsraten bestehen in Studiengängen, die mehrere Fachgebiete umfassen bzw. von mehreren Fakultäten getragen werden (Kombistudiengänge wie Wirtschaftsingenieurwesen, Logistik, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Verfahrens- und Energietechnik). Die Studierendenzahl in der

Wirtschaftswissenschaft ist seit drei Jahren wieder ansteigend. In der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaft ist die Gesamtzahl leicht rückläufig, dennoch ist die Fakultät mit 3.500 Studierenden noch immer zahlenmäßig die größte der Universität Magdeburg. Hier erwartet die Universität eine weitere Abnahme der Studierendenzahl; die Studiengänge der Fakultät weisen anhaltend niedrigere Zugangsraten (die Studienanfängerinnen und -anfänger stellen 15 % der Gesamtstudierendenzahl der Fakultät) als die der anderen beiden großen Fakultäten Maschinenbau (22 %) und Wirtschaftswissenschaften (25 %) auf.

Die Übergänge in die Masterstudiengänge sieht die Universität mit Ausnahme ihrer wirtschaftswissenschaftlichen Studienangebote als noch verbesserungsfähig an. Sie will die Bewerbung dieser Studienangebote deutlich intensivieren, um die Zahl ihrer Masterstudierenden weiter zu erhöhen.

Die Universität Magdeburg nimmt beim Angebot dualer Studiengänge, bei denen Studium und praxisorientierte Phasen in Unternehmen (in der Regel mit dem Ziel eines Kammerabschlusses) verbunden werden, nach eigener Aussage in Bezug auf die Studierendenzahlen landesweit eine Vorreiterrolle ein. Die Universität sieht in den dualen Studiengängen gute Möglichkeiten, schon mit Beginn des Erststudiums eine enge Bindung zwischen der Universität und den Unternehmen aufzubauen, die auch zu einer intensiveren Inanspruchnahme von Weiterbildungsangeboten führen soll. Gegenwärtig (WS 2011/12) sind 160 Studierende in dualen Studiengängen eingeschrieben.

Mit 41 % ist der Anteil der weiblichen Studierenden seit 2005 nahezu konstant; deutlich erhöht hat sich der Anteil der Bildungsausländerinnen und -ausländer unter den Studierenden (WS 2011/12: 10 %).

Der Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländer erworben haben, konnte in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich auf gegenwärtig 40 % (WS 2011/12) gesteigert werden. Erhöht hat sich auch der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit von 19,2 % im Wintersemester 2005/06 auf 29,6 % im Wintersemester 2011/12.

Der Zeitraum ab 2005 war an der Universität Magdeburg durch die Umstellung auf das gestufte Studiensystem geprägt, wobei der Zuschnitt von Studiengängen und Vertiefungsrichtungen der Nachfrage angepasst wurde. So wurde die Vertiefungsrichtung Mechanik im Diplomstudiengang Maschinenbau aufgrund geringer Nachfrage in eine Masterspezialisierung „Berechnung und Konstruktion“ integriert. Im Jahr 2008 wurden die Studiengänge „Computergestützte Prozessgestaltung“ sowie „Informations- und Mikrosystemtechnik“ eingestellt. Mit der Verlagerung und Konzentration der Lehramtsausbildung für die allgemeinbildenden Schulen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg blieb die

Lehrerbildung zunächst auf die berufliche Bildung beschränkt, seit 2010/11 ist die Universität Magdeburg mit den Fächern „Technische Bildung“ und „Ökonomische Bildung“ wieder in der Lehrerbildung an allgemeinbildenden Schulen vertreten. Seit dem Wintersemester 2006 werden keine Studierenden der Slavistik mehr immatrikuliert. Das Institut für Musik wurde im Jahr 2010 geschlossen.

Die Universität sieht ihr Studienangebot als umfassend und ausreichend differenziert an. Die in jüngerer Zeit neu angebotenen Masterstudiengänge „Digital Engineering“, „Medizintechnik“ und „Nachhaltige Energiesysteme“ sollen sich zunächst etablieren. Die Universität hat am landesweiten und nationalen Bedarf der Schulen orientiert das Fach Gesundheit und Pflege neu in die Fächer der beruflichen Bildung aufgenommen und zugleich die Zahl der wählbaren Unterrichtsfächer (Zweitfächer) um die Fächer Deutsch und Sozialkunde ergänzt. Neue Masterstudiengänge sind in der Fakultät für Maschinenbau (Global Industrial Engineering) und in der Fakultät für Informatik zur Vermittlung von Kompetenzen zu Gründungen (Unternehmensgründungen im Web) in Vorbereitung.

IV.1 Lehrbezogene Profile und Studienangebote der Fakultäten

Die Studiengänge der Universität Magdeburg sind mit Ausnahme der Medizin vollständig in eine Bachelor-Masterstruktur überführt und akkreditiert bzw. befinden sich im Akkreditierungsverfahren:

_ Die Ingenieurwissenschaften bieten im Bachelorbereich die klassischen Ingenieurstudiengänge an, die im Masterbereich profiliert weitergeführt werden. Ergänzt wird das Studienangebot durch Studiengänge des Wirtschaftsingenieurwesens mit einer technikorientierten, logistischen Schwerpunktsetzung.

Profilstudiengänge sind darüber hinaus die „Mechatronik“, „Systemtheorie“ und „Technische Kybernetik“ sowie die „Biosystemtechnik“, die als Verbindung zwischen Verfahrenstechnik und Lebenswissenschaften angesehen wird. Die Verfahrenstechnik ist auf mehrere Spezialisierungen aufgeteilt. Zusätzlich wird der praxisorientierte Bachelor- und Masterstudiengang „Sicherheit und Gefahrenabwehr“ gemeinsam mit der Hochschule Magdeburg-Stendal angeboten.

_ Die Mathematik bietet zusätzlich zu dem klassischen Studiengang die Spezialisierung im Master „Statistik“ an.

_ Das Studienangebot der Informatik umfasst zusätzlich zu dem klassischen Studiengang Informatik die „Wirtschaftsinformatik“ und die „Computervisualistik“.

_ Die Naturwissenschaften bieten die Studiengänge „Physik“ und „Psychologie“ an, letztere mit überwiegend neurowissenschaftlicher Orientierung. Ein ei-

genständiger biologischer Studiengang wird nicht angeboten, die Biologie ist Bestandteil des Masterstudienganges „Integration Neurosciences“.

- _ Die Lehre der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften ist in die Bereiche Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaften gegliedert. Die Philosophie korrespondiert im Bachelor- und Masterstudiengang „Philosophie-Neurowissenschaft-Kognition“ mit dem neurowissenschaftlichen Schwerpunkt. In den Sozialwissenschaften sind die Politikwissenschaft und die Soziologie in Bachelor- und Masterstudiengängen zusammengefasst. Ferner ist in dieser Fächergruppe der räumlich auf Ost- und Mitteleuropa fokussierte Studiengang „European Studies“ angesiedelt. Das Angebot in den Bildungswissenschaften ist durch die international orientierten Studiengänge der beruflichen Bildung geprägt. Daneben gibt es den Studiengang „Bildungswissenschaften“ im B.A.- und M.A.-Format. Als Besonderheiten nennt die Hochschule die Medienbildung mit einer Orientierung zur Informatik und den Studiengang „Cultural Engineering“.

Der Studiengang „Sport und Technik“ (Bachelor und Master) nimmt Bezug zum technikwissenschaftlichen Profil der Hochschule. Ein weiteres Studienangebot ist der mit fünf Ländern durchgeführte Masterstudiengang „Performance Analysis in Sports“.

- _ Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft hat ihre Lehre in die Studiengänge „Betriebswirtschaftslehre“, „Volkswirtschaftslehre“ und „International Management“ strukturiert und strebt eine weitere Internationalisierung der Studiengänge an. Sie bietet Weiterbildungs-MBA-Programme an den Standorten Magdeburg, Helmstedt und Moskau an.

IV.2 Fakultätsübergreifende Aspekte

IV.2.a Lehrerbildung

Mit der Neustrukturierung der Lehrerbildung an den Hochschulen Sachsen-Anhalts im Jahr 2004/05 wurde der Universität Magdeburg die alleinige Zuständigkeit für die Ausbildungsprogramme für das Lehramt an berufsbildenden Schulen übertragen. Diese basiert auf dem polyvalent angelegten Bachelorstudiengang „Berufsbildung“ und führt über den Masterstudiengang „Lehramt an berufsbildenden Schulen“ zum Eintritt in den Vorbereitungsdienst. Wählbar sind die beruflichen Fachrichtungen Ingenieurpädagogik (Bautechnik, Elektrotechnik, Informationstechnik, Metalltechnik und Prozesstechnik) und Wirtschaftspädagogik (Wirtschaft und Verwaltung), die mit weiteren Unterrichtsfächern kombiniert werden können. Innerhalb der Lehramtsstudiengänge für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen werden das Fach Technik und das Fach Wirtschaft, jeweils in Kombination mit weiteren Unterrichtsfächern, angeboten. Die Fächerkombination Wirtschaft und Technik ist dabei ausgeschlossen.

Seit Oktober 2011 besteht an der Universität Magdeburg eine dem Rektorat zugeordnete und mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin besetzte Koordinierungsstelle Lehrerbildung/Lehramt. Diese soll der fakultätsübergreifenden Koordinierung der Lehramtsstudiengänge und als Anlaufstelle für Lehramtsstudierende und Studieninteressierte dienen. In den letzten drei Jahren schlossen durchschnittlich 20 Studierende je Semester das Lehramtsstudium an berufsbildenden Schulen ab.

IV.2.b Studierendenmarketing und Serviceleistungen für Studierende

Das Hochschulmarketing umfasst die Handlungsfelder Studium, Lehre, Forschung und Karriere/Weiterbildung. Schwerpunkte der Aktivitäten im Handlungsfeld Studium liegt derzeit bei der Gewinnung von Studierenden aus den alten Bundesländern und von internationalen Studierenden. Die Universität setzt auf einen Medienmix von neuen Medien (Webauftritt, Facebook, Twitter u. a.) und klassischen Wegen der Ansprache von Studieninteressierten (Präsentation auf Fachmessen, Tage der offenen Universitätstür, u. a.). Die Universität Magdeburg wurde 2011 für die zusammen mit der Stadt Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal veranstalteten *Campus Days* mit dem Marketingpreis der länderübergreifenden „Hochschulinitiative Neue Bundesländer“ ausgezeichnet. Von der gleichen Initiative wurde auch der Wettbewerbsbeitrag „Fokus:DU“ im Rahmen des Wettbewerbs „Vermarktungsfähige Attraktivität der Studienbedingungen an ostdeutschen Hochschulen“ prämiert. Das Hochschulmarketing wurde in den vergangenen Jahren durch Projektstellen personell ausgebaut.

Die Universität Magdeburg nennt folgende weitere Maßnahmen zur Gewinnung von Studierenden:

- _ Betreuungsfachlehrer für Gymnasien; Kooperation mit Partnergymnasien, deren Schülerinnen und Schüler vor dem Abitur Lehrveranstaltungen an der Universität Magdeburg besuchen können (in Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und weiteren Bundesländern); Vorbereitung von Kooperationsvereinbarungen mit Schulen im Ausland;
- _ Schnupperstudium, Technik-Sommercamp für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 10, Praktika für Schülerinnen und Schüler mit Abschluss der Klasse 11 und nach dem Abitur, Herbst-Universität zur Gewinnung von Studierenden für die MINT-Fächer;
- _ Ausbau der Marketing-Aktivitäten zur Gewinnung internationaler Studierender mit Schwerpunkt Arabien, China, Thailand, Vietnam und Ukraine;
- _ Erweiterung der Studienangebote für Studieninteressierte ohne herkömmliche Hochschulzugangsberechtigung.

Zudem sollen folgende Serviceleistungen für Studierende zur Attraktivität der Universität Magdeburg als Studienstandort beitragen:

- _ 2011 eröffnetes *Campus Service Center*, in dem die zentralen Beratungs- und Serviceangebote für Studierende gebündelt sind und das Standortmarketing angesiedelt ist;
- _ *Career Service* mit Serviceangeboten für den Berufseinstieg (z. B. Beratung bei Bewerbungen, Vermittlung von Praktika und Stellen);
- _ Alumni-Portal (Nutzung der Alumni als Multiplikatoren bei der Studierendenwerbung);
- _ Serviceangebot für Studierende mit Kindern (z. B. Kinderbetreuung in Randzeiten, Eröffnung einer Ganztagskita durch das Studentenwerk in Kooperation mit der Universität Magdeburg im Herbst 2012).

IV.2.c Weiterbildungsangebote

Die Universität verfügt über wissenschaftlich orientierte Weiterbildungsangebote in unterschiedlichen Formaten, wie berufsbegleitende Bachelorstudiengänge, berufsbegleitende Masterstudiengänge, berufsbegleitende Studiengänge für Lehrerinnen und Lehrer sowie Zertifikatsstudien, Veranstaltungsreihen und Einzelveranstaltungen. Die mit diesem Leistungsspektrum angesprochenen Zielgruppen sind Hochschulabsolventen, Berufstätige, Fach- und Führungskräfte, spezielle Berufsgruppen (z. B. Zahnärztinnen und -ärzte, Lehrerinnen und Lehrer, Ingenieurinnen und Ingenieure, in der Erwachsenenbildung Tätige etc.), Promovierende, Seniorinnen und Senioren und sonstige Interessierte. Die wesentliche Koordinierung des Weiterbildungsangebots erfolgt durch das Transferzentrum Wissenschaftliche Weiterbildung und Absolventenvermittlung (WiWA), eine seit 2008 bestehende Projektförderung im Rahmen der Landesinitiative „Transferzentrum - Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen-Anhalt“. Außerhalb des benannten Transferzentrums erfolgt an der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften am Institut für Erziehungswissenschaft die Koordination des Weiterbildungsformats „Studieren ab 50“, des berufsbegleitenden Studiengangs „Erwachsenenbildung“ und der Angebote zur Lehrerfortbildung.

Nach Aussage der Universität ist es ihr bislang noch nicht in ausreichendem Maße gelungen, wissenschaftliche Weiterbildungsangebote einzelner Fakultäten, Institute oder Lehrstühle für die regionale Wirtschaft attraktiv zu machen. Angestrebt wird eine Professionalisierung der wissenschaftlichen Weiterbildung als Teilbereich einer zentralen Einrichtung.

Die Universität Magdeburg hat im Jahr 2011 Einnahmen aus Weiterbildungsangeboten in Höhe von rd. 671 Tsd. Euro erzielt, darunter rd. 263 Tsd. Euro aus Angeboten der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften und rd. 238 Tsd. Euro durch die zentralen Einrichtungen Akademisches Auslandsamt, Sprachenzentrum und Universitätsbibliothek.

B.V FORSCHUNG UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

V.1 Forschungsprofile der Fakultäten

V.1.a Fakultät für Maschinenbau

Methodische und technologische Grundlagenforschung mit ingenieurwissenschaftlichen Anwendungen und Umsetzungen prägen das Forschungsverständnis der Fakultät. Werkstoff-, Füge- und Fertigungstechnik, Robotik und mobile Systeme, Mechanik, Produktentwicklung und Logistik sind wichtige Bestandteile der fachlichen Orientierung. Das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung, das Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme, die Experimentelle Fabrik, das DLR Braunschweig, die Bundesanstalt für Materialforschung und –prüfung sowie IKAM-Automotive sind enge Partner der Fakultät. Die Fakultät ist führend an dem Schwerpunkt *Automotive* ebenso wie an dem Graduiertenkolleg „Mikro-Makro-Wechselwirkungen in strukturierten Medien und Partikelsystemen“ beteiligt.

V.1.b Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik

Das Profil der Fakultät in der Forschung basiert auf naturwissenschaftlichen Grundlagen (Physik, Chemie, Biologie), ingenieurtechnischen Grundlagen (Thermodynamik, Mechanik, Strömungsmechanik) und Mathematik, die eng mit den Systemwissenschaften verknüpft sind. Im Mittelpunkt steht die Gestaltung von energetisch effizienten, ressourcenschonenden, nachhaltigen, ökologisch verträglichen und technisch sicheren Prozessen und Verfahren der mechanischen, thermischen, chemischen und biochemischen Stoffwandlung zur wirtschaftlichen Erzeugung technischer Produkte. Als Forschungsschwerpunkte haben sich die Partikeltechnologie und funktionalisierte Werkstoffe, die physikalisch-chemische Produktgestaltung und analytische Produktcharakterisierung, die Dynamik verfahrenstechnischer Systeme sowie die innovativen Stoffwandlungsprozesse zum Zwecke der Energieerzeugung etabliert.

In der Forschung sieht die Fakultät ihre besondere Profilierung in den Forschungsschwerpunkten Neurowissenschaften, Dynamische Systeme, *Automotive*, Medizintechnik (federführend) und Erneuerbare Energien (federführend). Ausweis hierfür sind auch Kooperationen mit Instituten bzw. Zentren wie dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme, dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung, dem Institut für Automation und Kommunikation oder dem *Center for Behavioral Brain Sciences*.

V.1.d Fakultät für Informatik

Das inhaltliche Profil der Fakultät wird durch die drei Schwerpunktthemen Bild, Wissen und Interaktion geprägt:

- _ Das Thema Bild umfasst das Bildverstehen, die Modellierung dreidimensionaler Szenen sowie die interaktive Exploration von Daten mit Hilfe von Visualisierungen. Der Anwendungsschwerpunkt liegt in der Medizin; hier nennt die Universität die Exploration von Blutflussdaten, die Segmentierung von MRT-Bildern und die Operationsplanung.
- _ Das Thema Wissen beschäftigt sich mit dem Erwerb, der Modellierung und der Verarbeitung von Daten, Informationen und Wissen. Forschungsprojekte aus diesem Bereich befassen sich mit Expertensystemen für Therapieentscheidungen, den Methodenproblemen im Zusammenhang mit digitalen Musikarchiven und digitalen Fingerabdrücken.
- _ Unter dem Thema Interaktion werden Aspekte der Mensch-Computer-Interaktion erforscht. Einzelne Arbeitsgruppen befassen sich mit neuen Interaktionsparadigmen wie Gesten, *Tangibles* oder *EyeTracking*, der automatischen Anpassung an die Verfassung des Nutzers sowie der Interaktion in diversen Anwendungsdomänen wie der Produktion, dem Training oder der Fahrzeugtechnik.

Die Forschungsschwerpunkte der Fakultät tragen insbesondere zu den universitären Forschungsschwerpunkten *Digital Engineering* und Medizintechnik bei.

V.1.e Fakultät für Mathematik

Die Fakultät gliedert sich in vier Institute, deren Schwerpunkte in der Forschung in den Bereichen Diskrete Mathematik, Analysis und Numerik spezieller partieller Differentialgleichungen und Stochastik liegen. Die Forschungsaktivitäten sind dabei nicht nur innermathematisch, sondern schließen eine Reihe interdisziplinärer Kooperationen mit anderen Fakultäten und dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme ein.

Die Fakultät gliedert sich in die drei Fachbereiche Physik, Biologie und Psychologie:

- _ Die Forschungsschwerpunkte der Physik betreffen innovative Halbleitersysteme für neuartige Bauelementanwendungen in Nano- und Optoelektronik, sowie die Komplexität in diskreten und kontinuierlichen Systemen, insbesondere Nichtlinearität und Unordnung in komplexen Systemen. Die bestehenden Verbindungen mit den Forschungsschwerpunkten *Automotive* sowie insbesondere Dynamische Systeme sollen durch gemeinsame Berufungen und die Einrichtung eines gemeinsamen Großgeräteparks zur Nanocharakterisierung weiter intensiviert und strukturell ausgebaut werden. Die Experimentalphysikprofessur „Biophysik/Kernspinresonanz“ wird als eine Brückenprofessur zu den Neurowissenschaften angesehen.
- _ Forschungskonzept des Bereichs Biologie ist die Aufklärung kognitiver und emotionaler Hirnfunktionen und des Verhaltens durch eine integrative Analyse auf molekulargenetischer, Netzwerk- und Systemebene.
- _ Schwerpunkte der Forschungsarbeiten in der Psychologie sind orientiert auf kognitive Neurowissenschaften. Inhaltlich wird ein breites Spektrum von basalen Prozessen im auditorischen, visuellen und motorischen Bereich bis hin zu hochintegrativen Funktionen von Sprache, Gedächtnis und exekutiver Kontrolle abgedeckt. Die Fachbereiche Biologie und Psychologie sind wesentlicher Bestandteil des Forschungsschwerpunkts Neurowissenschaften und in regionale, überregionale und internationale Forschungsverbünde integriert.

V.1.g Medizinische Fakultät

Forschungsschwerpunkte der Fakultät sind „Immunologie einschließlich Molekulare Medizin der Entzündung“ und „Neurowissenschaften“:

- _ Der immunologische Forschungsschwerpunkt ist im Universität Magdeburg-Forschungszentrum *Center of Dynamic Systems* verankert und unterhält enge Kooperationen mit dem ortsansässigen Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme, dem Leibniz-Institut für Neurobiologie sowie dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig (u. a. über drei W2/W3-Koerufungen). Im Zentrum seiner Forschung stehen die Themenkomplexe Molekulare Mechanismen der zellulären Kommunikation und Systembiologie.
- _ Der neurowissenschaftliche Schwerpunkt ist in das Universität Magdeburg-Forschungszentrum *Center of Behavioral Brain Sciences* integriert und kooperiert eng mit dem Leibniz-Institut für Neurobiologie sowie mit dem Magdeburger Institut für Demenzforschung als Helmholtz-Partnerinstitut des Deutschen

Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen e.V.. Der neurowissenschaftliche Forschungsschwerpunkt verfolgt die Forschungsrichtungen Humanexperimentell-klinische Hirnforschung, Tierexperimentell-systembiologische Neurobiologie, Molekular-zelluläre Neurobiologie und Neuromodeling.

V.1.h Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften

Die Fakultät gliedert sich in die drei Fächergruppen Bildungswissenschaften, Kulturwissenschaften und Sozialwissenschaften. Fächerübergreifende Forschungsschwerpunkte der Fakultät sind das Zentrum für Sozialweltforschung und Methodenentwicklung (ZSM) sowie das Zentrum für Transformationsforschung (ZTF). Themenfelder des ZSM sind die Genese sozialen Handelns, Sozialisation, Bildung und Professionalisierung, Selbst- und Fremdidentitäten sowie biographische Verläufe. Wert wird auf die Methodenentwicklung, insbesondere im qualitativen Bereich, aber auch an der Schnittstelle von qualitativen und quantitativen Ansätzen gelegt. Im ZTF werden die historischen und gegenwärtigen Transformationsprozesse in europäischen Gesellschaften untersucht.

Darüber hinaus bestehen an der Fakultät weitere Forschungen in den Medienwissenschaften (Kulturwissenschaften und Erziehungswissenschaften), Forschungen in einem internationalen Zusammenhang (Schwerpunkte Osteuropa, Asien (China, Indien) und der Mittelmeerraum) sowie anwendungsbezogene Untersuchungen im Bildungs-, Kultur- und Sozialbereich im Land Sachsen-Anhalt sowie der Stadt Magdeburg.

V.1.i Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

Der Forschungsschwerpunkt „Decision Design – Quantitative und experimentelle Wirtschaftswissenschaft“ will der Praxisgestaltung und wissenschaftlich fundierten Beratung in der ökonomischen Forschung gesteigerte Aufmerksamkeit und akademische Geltung verschaffen. Die Forschungsarbeiten sind thematisch in die Bereiche *Decision Making*, *Business Advice* und *Policy Advice* ausdifferenziert.

Einer Bündelung der verschiedenen Forschungsaktivitäten dienen zudem das Magdeburger Labor für experimentelle Wirtschaftsforschung (MaXLab) und das Forschungszentrum für Sparkassenentwicklung e. V. Eine Stärkung der Verbindung zwischen Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaft erwartet die Hochschule von dem neu eingerichteten Lehrstuhl für Innovations- und Finanzmanagement.

V.2 Profilbildende Forschungsschwerpunkte

Das Land Sachsen-Anhalt fördert im Rahmen der 2005 begonnenen Offensive zur Förderung von Netzwerken wissenschaftlicher Exzellenz an der Universität Magdeburg zwei Forschungsschwerpunkte und einen Förderschwerpunkt.

Der Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften besteht seit der Gründung der Universität Magdeburg im Jahr 1993. Im Schwerpunkt interagieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sechs Fakultäten der Universität Magdeburg (Medizin, Naturwissenschaften, Elektrotechnik/Informationstechnik, Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Informatik, Wirtschaftswissenschaften) in enger Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE, Standort Magdeburg).

Der Forschungsschwerpunkt integriert die Arbeiten auf dem Gesamtgebiet der experimentellen und klinischen Neurowissenschaften von molekularen bis hin zu systemischen Ansätzen sowie die Nutzbarmachung relevanter Erkenntnisse für Biomedizin, Psychologie, Technik und Geisteswissenschaften. Ein besonderer Fokus liegt auf der Untersuchung von hirnpfysiologischen Ursachen von normalem und gestörtem Verhalten. Ein Alleinstellungsmerkmal sieht die Universität in der Verknüpfung von tier- und humanexperimenteller Hirnforschung über Lernprozesse.

Die Förderung des Landes konzentrierte sich zunächst auf lokale Verbundprojekte und wurde in einer zweiten Phase auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgeweitet (die sogenannten NeuroNetworks zur Förderung der Kooperation von mindestens drei Nachwuchsforscherinnen und -forschern sind nach Aussage der Universität bundesweit einmalig) sowie Postdoc-Stellen (LSA fellows). Zukünftig ist die Ausschreibung von Juniorprofessuren sowie Forschergruppen geplant.

Das *Center for Behavioral Brain Sciences* (CBBS, Gründung 2007) koordiniert fakultätsübergreifend die neurowissenschaftliche Forschung an der Universität Magdeburg und dem LIN und verwaltet die Landesfördermittel des Schwerpunkts. Infrastrukturelle Maßnahmen des CBBS sind z. B. die Installation einer Proteomics-Einheit an der Fakultät für Medizin und die Einrichtung eines Methoden-Speziallabors für virale Transfektionen an der Fakultät für Naturwissenschaften. Der technologische Ausbau des Standorts war Voraussetzung für die Ansiedlung des *Center of Advanced Imaging* (CAI) |³⁷ in Magdeburg. Die Einrichtung eines *Center of Bioimaging* ist zurzeit geplant.

|³⁷ Das *Center for Advanced Imaging* (CAI) wurde 2002 als gemeinsames neurowissenschaftliches Forschungszentrum der Neurologische Universitätsklinik, Universität Magdeburg (koordinierendes Institut), dem Leibniz-Institut für Neurobiologie, dem Zentrum für Neurowissenschaften (ZeN) und dem Hansewissenschaftskolleg Delmenhorst, gegründet. Nach einer kompetitiven internationalen Begutachtung wurde

Gegenwärtig (WS 2011/12) sind im CBBS 74 leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler organisiert. Als Voraussetzungen für die Aufnahme als Mitglied nennt die Universität überdurchschnittliche Publikationsleistungen und eigene Drittmittelinwerbungen. Unter dem Dach des CBBS sind insgesamt rd. 250 Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und technisches Personal tätig.

Aus dem Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften gingen bislang vier Sonderforschungsbereiche hervor. |³⁸ Magdeburg ist Ausrichter verschiedener neurowissenschaftlicher Konferenzen. Der Masterstudiengang „Integrative Neuroscience“ wird von den am Schwerpunkt beteiligten Fakultäten gemeinsam getragen (zur Nachwuchsförderung des Schwerpunkts siehe Kap. B.V.5).

V.2.b Forschungsschwerpunkt Dynamische Systeme - Biosystemtechnik

Der Forschungsschwerpunkt Dynamische Systeme - Biosystemtechnik wurde 2004 in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme eingerichtet und wird seit 2007 durch das Land Sachsen-Anhalt gefördert. Beteiligt sind die fünf Fakultäten Verfahrens- und Systemtechnik, Elektrotechnik/Informationstechnik, Naturwissenschaften, Maschinenbau und Medizin.

Die Forschung beschäftigt sich mit der Analyse, der gezielten Beeinflussung und der Synthese komplexer dynamischer Systeme. Inhaltliche Fragestellungen betreffen die Entwicklung leistungsfähiger theoretischer Ansätze zur Modellierung, Analyse und Synthese der betrachteten biologischen Systeme von der molekularen Ebene über Einzelzellen bis hin zur systemischen Ebene. Im Mittelpunkt stehen biomedizinische Anwendungen und biotechnologische Prozesse. Wesentliches Kennzeichen ist aus der Sicht der Universität ein interdisziplinärer Ansatz, der eine enge Verbindung zwischen ingenieurwissenschaftlich-mathematischen Methoden und experimentellen Arbeiten herstellen soll.

Zukünftig soll sich die Forschung auf Fragen der Biosystemtechnik (*Bio Systems Engineering*) mit Anwendungen in Biologie/Medizin und Biotechnologie konzentrieren. Die Universität strebt an, die Biosystemtechnik als einen „Leuchtturm mit internationaler Sichtbarkeit“ zu etablieren. Jüngst ist die Ausschreibung von fünf neuen Forschungsprofessuren mit Ausrichtung zur Biosystemtechnik

das CAI im Jahr 2002 durch das BMBF als eines von fünf regionalen Bildgebungszentren und als *Center of Excellence* ausgewählt und erfährt seitdem eine Schwerpunktförderung.

|³⁸ SFB 779 „Neurobiologie motivierten Verhaltens“, Transregio-SFB 31 „Das aktive Gehör“ gemeinsam mit der Universität Oldenburg, Transregio-SFB 62 „Eine *Companion*-Technologie für kognitive technische Systeme“ gemeinsam mit der Universität Ulm, SFB 854 „Molekulare Organisation der zellulären Kommunikation im Immunsystem“ gemeinsam mit dem Forschungsschwerpunkt Dynamische Systeme - Biosystemtechnik.

erfolgt. Das beteiligte MPI beabsichtigt die Einrichtung inhaltlich abgestimmter Nachwuchsgruppen.

Organisatorisch sind die Forschungen in dem Forschungszentrum Dynamische Systeme - Biosystemtechnik zusammengeschlossen, welches auch die Landesmittel des Schwerpunkts verwaltet. |³⁹ Ein Ende 2013 fertiggestellter Forschungsneubau soll eine räumliche Konzentration der Forschungsaktivitäten in unmittelbarer Nähe zum Forschungsneubau „Verfahrenstechnik“ sowie dem benachbarten MPI ermöglichen.

Aus dem Forschungsschwerpunkt gingen bislang ein Sonderforschungsbereich |⁴⁰ und das vom BMBF geförderte systembiologische Zentrum *Magdeburg Center for Systems Biology* |⁴¹ hervor. Der Bachelor- und der Masterstudiengang „Biosystemtechnik“ werden von den am Schwerpunkt beteiligten Fakultäten gemeinsam getragen (zur Nachwuchsförderung des Schwerpunkts siehe Kap. B.V.5).

In diesem Schwerpunkt forschen und lehren insgesamt 32 Arbeitsgruppen (22 Professorinnen und Professoren, zehn promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler). Zudem sind im Zentrum derzeit rd. 130 weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigt.

V.2.c Förderschwerpunkt *Automotive* und *Digital Engineering*

Der Bereich *Automotive* wurde durch die vier ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten (Maschinenbau, Elektrotechnik/Informationstechnik, Verfahrens- und Systemtechnik, Informatik) im Jahr 2005 als Förderschwerpunkt des Landes ins Leben gerufen. Der Schwerpunkt ist durch eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugtechnik mit Zulieferbetrieben der Automobilindustrie in Sachsen-Anhalt sowie mit nationalen und internationalen Fahrzeugherstellern geprägt.

|³⁹ Die Forschungsschwerpunkte „Neurowissenschaften“ und „Dynamische Systeme - Biosystemtechnik“ sind beide in Zentren organisiert, deren Ordnungen vom Senat bestätigt worden sind. Die Zentren entscheiden eigenständig über ihre Mitglieder. Sie wählen ihre Sprecher, die vom Rektor bestätigt werden müssen, und wirken an der Einrichtung, Denomination, Neu- und Wiederbesetzung von Professuren ihrer Fachgebiete mit. Sie erhalten privilegierten Zugang zu den Fördermitteln des Landes, über ein eigenes Budget aus den Mitteln der Universität verfügen sie nicht.

|⁴⁰ SFB 854 „Molekulare Organisation der zellulären Kommunikation im Immunsystem“.

|⁴¹ Das *Magdeburg Center for Systems Biology* ist eins von vier im Rahmen der nationale Initiative des BMBF zur Förderung der deutschen Systembiologie geförderten Zentren (weitere an den Universitäten Freiburg, Potsdam und Heidelberg).

Seit 2007 bildet das Verbundvorhaben „Competence in MObility“ (COMO) das Kernstück des Förderschwerpunkts. COMO gliedert sich in die Projektbereiche Energiewandlung & Antriebssysteme, Sicherheit & Komfort und Virtual Engineering. Zukünftige Schwerpunkte sollen im Bereich CO₂-Reduzierung, Antriebsstrang sowie Elektrofahrzeuge liegen (COMO II).

Im Bereich Lehre konnte eine neue Vertiefungsrichtung *Automotive Systems* im Bachelor- und Masterstudium „Maschinenbau“ und ein neues Anwendungsfachgebiet *Automotive* im Masterstudiengang „Mechatronik“ eingeführt werden.

Der Förderschwerpunkt ist Wissenschaftspartner im 2010 gegründeten Institut für Kompetenz in AutoMobilität. |⁴²

Der weitere Forschungsschwerpunkt *Digital Engineering* ist dem Förderschwerpunkt *Automotive* zugeordnet. Fragen des *Digital Engineering* werden seit 2008 gemeinsam durch sechs Fakultäten (Maschinenbau, Elektrotechnik/Informationstechnik, Informatik, Verfahrens- und Systemtechnik, Medizin, Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften) und in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung (IFF) bearbeitet. Die Zusammenarbeit erfolgt sowohl in gemeinsamen Verbundprojekten als auch in bilateralen Forschungsvorhaben. Ziel der Forschung ist es, die Abbildung und Bewertung von Eigenschaften von Produkten und ihrer Produktionsmittel durch digitale Modelle zu ermöglichen. Kerngebiete sind die Bereiche Produktionstechnik, Logistik, Medizintechnik, Energietechnik und Fahrzeugtechnik.

Das 2009 gemeinsam mit dem IFF gegründete *Center for Digital Engineering* koordiniert universitäre und außeruniversitäre Forschung. Gegenwärtig arbeiten an diesem Center 21 leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (16 Professorinnen und Professoren und fünf promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler).

Seit 2010 bieten die beteiligten Fakultäten gemeinsam den Masterstudiengang „Digital Engineering“ an.

V.3 Transferschwerpunkte

Derzeit bestehen neben den zwei durch das Land Sachsen-Anhalt geförderten Schwerpunkten die „zunehmend geschärften wissenschaftlichen Kerngebiete“

|⁴² Das Institut für Kompetenz in AutoMobilität (IKAM) ist auf dem Gelände der Universität Magdeburg in einem im März 2012 erstellten Neubau angesiedelt, ein weiterer Standort befindet sich in Barleben. Die Erstellungskosten beliefen sich auf 34,5 Mio. Euro, 24,5 Mio. Euro stammen aus dem Haushalt des Wirtschaftsministeriums, 10 Mio. Euro aus Mitteln des Konjunkturpakets II. Gesellschafter des IKAM sind zu gleichen Teilen die Universität Magdeburg und die Industrie- und Handelskammer Magdeburg.

Medizintechnik, Erneuerbare Energien sowie Wirbelschichttechnologie, die in besonderem Maße auf einen Technologietransfer ausgerichtet sind.

V.3.a Medizintechnik

Die Medizintechnik sieht die Universität als einen stetig wachsenden transferorientierten Schwerpunkt an, der sich mit der interventionellen Medizintechnik (Technologien für bildgeführte Eingriffe), der medizinischen Bildgebung (MRT-Technologie), der Bildverarbeitung und Visualisierung und der Telemedizin beschäftigt. Bis auf die Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften sind alle Fakultäten der Universität Magdeburg beteiligt, zudem die außeruniversitären Einrichtungen Leibniz-Institut für Neurobiologie, Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und –automatisierung, Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen sowie das Institut für Automation und Kommunikation.

Insgesamt werden an rd. 40 Lehrstühlen und Instituten der Universität Magdeburg Projekte aus dem Bereich Medizintechnik bearbeitet. Die Medizintechnik wurde bisher nicht als Forschungsschwerpunkt des Landes gefördert und finanziert sich weitgehend auf der Basis von BMBF- Mitteln.

Der Technologietransfer wird mit dem aus Landesmitteln finanzierten Projekt KOMET (Kompetenzzentrum Medizintechnik) unterstützt.

Innerhalb der kommenden fünf Jahre strebt die Universität in ihrem Transfer-schwerpunkt den Aufbau eines Forschungs- und Entwicklungszentrums für interventionelle Medizintechnik an. In Planung befindet sich ein Zentrum für interventionelle Medizintechnik in Kooperation mit Siemens Healthcare, in das lokale KMUs eingebunden werden sollen. Die Universität hat zudem eine Antragsskizze zur Bewilligung einer DFG-Forschergruppe zum Thema *Optimal Stents for Cerebral Aneurysm Treatment* eingereicht und strebt bis zum Jahr 2015 die Etablierung eines Sonderforschungsbereichs in der Medizintechnik an. Diese Ziele seien nur bei einer zukünftigen Förderung der Medizintechnik als Forschungsschwerpunkt des Landes zu erreichen, so die Universität.

V.3.b Erneuerbare Energien

In diesem Transferschwerpunkt arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fakultäten Elektrotechnik/Informationstechnik und Verfahrens-/Systemtechnik sowie das Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme und das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und –automatisierung zu Fragen der Windenergie, des intelligenten Energiemanagements und der Auslegung von Brennstoffzellen und Biomasse-Reaktoren zusammen. Der Transferschwerpunkt wird durch mehrere BMU-, BMWi- und BMBF-geförderte Projekte zum intelligenten Energiemanagement unterstützt.

Der Transferschwerpunkt ist maßgeblich am Betrieb des ersten deutschen Offshore-Windparks in der Nordsee (Alpha Ventus, seit 2010) mitbeteiligt. In Kooperation mit der Experimentellen Fabrik (An-Institut der Universität Magdeburg) und dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und –automatisierung wurde ein industrienahes Firmennetzwerk zur Entwicklung von Flusstrom-Kraftwerken gegründet. Das der Universität Magdeburg angegliederte Zentrum für Produkt-, Verfahrens- und Prozessinnovation (ZVPV GmbH, Universität Magdeburg; 49 % Anteilseigner) koordiniert das Vorhaben.

V.3.c Wirbelschichttechnologie

Dieser Transferschwerpunkt arbeitet an der Entwicklung neuer Verfahren im Bereich der Wirbelschichttechnik und wird durch ein lokales Unternehmens- und Forschungsbündnis sowie eine BMBF-geförderte Nachwuchsforschungsgruppe getragen. |⁴³ In 2010 konnte das DFG-Schwerpunktprogramm 1486 „Partikel im Kontakt - Mikromechanik, Mikroprozessdynamik und Partikelkollektive“ eingeworben werden.

V.4 Drittmittel und Forschungsleistungen

Die Universität hat im Zeitraum 2007 bis 2011 durchschnittlich rd. 42,4 Mio. Euro Drittmittel pro Jahr verausgabt (29,2 Mio. Euro ohne Medizin). Dabei konnten die Drittmittelausgaben im genannten Zeitraum von rd. 30,5 Mio. Euro (2007) auf 48,8 Mio. Euro (2011) deutlich gesteigert werden (bei einem Höchstwert im Jahr 2011 von 52,0 Mio. Euro). Auch bei den relationalen Kennzahlen ist ein positiver Trend zu verzeichnen. So sind die Drittmittelausgaben je Professorin bzw. Professor von 154 Tsd. (2007) auf 242 Tsd. Euro (2011) gestiegen (Höchstwert 2010: 267 Tsd. Euro, Durchschnitt 2007 bis 2011: 214 Tsd. Euro). Auch im Verhältnis zu den erhaltenen Grundmitteln stiegen die Drittmittelausgaben im genannten Zeitraum von 0,28 Euro je Euro Grundmittel auf 0,37 Euro an (Höchstwert 2010: 0,41 Euro, Durchschnitt 2007 bis 2011: 0,35 Euro) (vgl. Tabelle B 3).

Die zwei Forschungsschwerpunkte und die beiden Förderschwerpunkte hatten im Zeitraum 2007 bis 2011 folgende Anteile an der Gesamtsumme der veraus-

|⁴³ Das Forschungsvorhaben wird im Rahmen des Förderprogramms „InnoProfile“ der BMBF Innovationsinitiative Neue Länder „Unternehmen Region“ gefördert. Unter dem Namen WIGRATEC (Wirbelschicht- und Granulierteknik) arbeiten Verfahrenstechnikerinnen und -techniker der Universität Magdeburg (Nachwuchsforschungsgruppe Wirbelschichttechnik, NaWiTec) mit Unternehmen aus den neuen Ländern zusammen. Ziel ist es, innerhalb der nächsten drei Jahre durch den Forschungstransfer aus der Universität in die Unternehmen energiesparende hochwertige Granulate für die Chemie-, Pharmaindustrie und Biotechnologie herzustellen. Das Fördervolumen des Projekts beläuft sich auf 13 Mio. Euro. Die Finanzierung erfolgt durch die BMBF-Innovationsinitiative (8 Mio. Euro) und durch Eigenmittel der Unternehmen (5 Mio. Euro).

gabten Drittmittel in Höhe von rd. 212,1 Mio. Euro: Neurowissenschaften (24,1 %), Dynamische Systeme (22,6 %), *Automotive* (13,2 %) und *Digital Engineering* (4,0 %). In den Fachgebieten ohne Medizin sind im Zeitraum 2005 bis 2011 27 Patentanmeldungen erfolgt, mit denen 119,5 Tsd. Euro Gesamteinnahmen erzielt werden konnten (bei Gesamtausgaben für die Patentverwaltung u. a. von 64,6 Tsd. Euro).

Aktuell ist die Universität Magdeburg an acht Sonderforschungsbereichen (darunter an zweien mit Sprecherfunktion), |⁴⁴ an drei DFG-Forschergruppen (eine Sprecherfunktion) und an einem DFG-Schwerpunktprogramm (Koordinationsfunktion) beteiligt.

|⁴⁴ SFB 779: „Neurobiologie motivierten Verhaltens“, SF 854: „Molekulare Organisation der zellulären Kommunikation im Immunsystem“.

Tabelle B 3: Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)

Fakultäten / Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro p.a. (gerundet)
1	2
<i>Maschinenbau (FMB)</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 80 1.070 257 1.099 1.427 35 1.576 <hr/> 5.543 382 0,51 Euro
<i>Verfahrens- und Systemtechnik (FVST)</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 118 1.572 23 952 496 21 449 <hr/> 3.632 284 0,56 Euro
<i>Elektrotechnik und Informationstechnik (FEIT)</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 441 2.790 102 875 578 830 <hr/> 5.616 365 0,74 Euro
<i>Informatik (FIN)</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 16 875 265 434 651 59 1.655 <hr/> 3.955 235 0,66 Euro

<i>Mathematik (FMA)</i>	
Bund	1.278
EU	40
DFG	321
Wirtschaft	27
Stiftungen	5
Sonstige	143
<i>Summe</i>	<u>1.815</u>
- je Professur (VZÄ)	132
- je Euro Grundmittel	0,46 Euro
<i>Naturwissenschaften (FNW)</i>	
Land/Länder	84
Bund	1.035
EU	57
DFG	2.221
Wirtschaft	61
Stiftungen	49
Sonstige	383
<i>Summe</i>	<u>3.891</u>
- je Professur (VZÄ)	256
- je Euro Grundmittel	0,61 Euro
<i>Medizin (FME)</i>	
Land/Länder	3.491
Bund	2.080
EU	247
DFG	3.246
Wirtschaft	3.150
Stiftungen	560
Sonstige	473
<i>Summe</i>	<u>13.247</u>
- je Professur (VZÄ)	246
- je Euro Grundmittel	0,32 Euro
<i>Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften (FGSE)</i>	
Land/Länder	44
Bund	388
EU	151
DFG	141
Wirtschaft	249
Stiftungen	39
Sonstige	548
<i>Summe</i>	<u>1.561</u>
- je Professur (VZÄ)	43
- je Euro Grundmittel	0,15 Euro
<i>Wirtschaftswissenschaften (FWW)</i>	
Land/Länder	178
Bund	491
EU	7
DFG	79
Wirtschaft	8
Stiftungen	52
Sonstige	241
<i>Summe</i>	<u>1.055</u>
- je Professur (VZÄ)	57
- je Euro Grundmittel	0,21 Euro

<i>Zentrale Verwaltung</i>		
Land/Länder	144	
Bund	78	
EU	38	
DFG	80	
Stiftungen	7	
Sonstige	983	
Summe	1.331	
- je Professur (VZÄ)	1.331	
- je Euro Grundmittel	0,12	<i>Euro</i>
<i>Zentrale Einrichtungen</i>		
Bund	22	
Wirtschaft	127	
Sonstige	629	
Summe	778	
- je Professur (VZÄ)	-	
- je Euro Grundmittel	0,08	<i>Euro</i>
Insgesamt		
Land/Länder	4.596	
Bund	11.679	
EU	1.188	
DFG	9.450	
Wirtschaft	6.775	
Stiftungen	827	
Sonstige (DAAD, AIF u.a.)	7.911	
Summe	42.424	
- je Professur (VZÄ)	214	
- je Euro Grundmittel	0,35	<i>Euro</i>

Rundungsdifferenzen

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

V.5 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Jahr 2011 schlossen an der Universität Magdeburg insgesamt 236 Promotionsverfahren ab (im Zeitraum 2007 bis 2011 durchschnittlich jährlich 211). Dies entspricht einer Quote von 1,1 Promotionen je Professorin bzw. Professor. Im selben Zeitraum wurden zudem 19 Habilitationsverfahren abgeschlossen.

Die Universität Magdeburg ermöglicht grundsätzlich auch qualifizierten Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen den Zugang zur Promotion. Die Voraussetzungen dafür sind in den Promotionsordnungen der einzelnen Fakultäten geregelt. |⁴⁵ Mit der Hochschule Magdeburg-Stendal schloss die Universität

|⁴⁵ Als Beispiel für ihre Offenheit gegenüber der Promotion von Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen verweist die Universität Magdeburg auf die Promotionsstatistik der Fakultät Maschinenbau, nach der in den Jahren 2005 bis 2011 10 % der Promotionen (18 von 180) auf diese entfielen.

Magdeburg im Einklang mit einer Resolution der Landesrektorenkonferenz im September 2010 einen Kooperationsvertrag zur Optimierung der Zulassung von Fachhochschulabsolventinnen und –absolventen zur Promotion ab.

Die Otto-von-Guericke Graduate School (OVG-GS) wurde 2010 als Dachorganisation der strukturierten Doktorandenausbildung der Universität gegründet. Sie ist eine gemeinsame Einrichtung aller Fakultäten. Mitglieder der OVG-GS sind die Graduiertenkollegs und weitere strukturierte, aber nicht drittmittelfinanzierte Doktorandenprogramme der Fakultäten. Die Teilnahme an den Methodenkursen steht allen Doktorandinnen und Doktoranden der Universität Magdeburg offen.

Zur Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden ist die Universität Magdeburg an insgesamt zehn strukturierten Promotionsprogrammen – darunter zwei DFG-Graduiertenkollegs⁴⁶, eine International Max Planck Research School,⁴⁷ eine Leibniz-Graduierten-Schule⁴⁸ und ein kooperatives Graduiertenkolleg⁴⁹ – beteiligt, die zum Teil in Kooperation mit anderen Universitäten oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen umgesetzt werden. Derzeit sind 223 Promovenden der Universität Magdeburg in eines dieser strukturierten Promotionsprogramme eingeschrieben, die Gesamtzahl der Promovierenden beträgt im Wintersemester 2011/12 820.

Gegenwärtig (WS 2011/12) sind Stellen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Umfang von 24 VZÄ im Rahmen von drittmittelfinanzierten Nachwuchsgruppen (BMBF-Zentren für Innovationskompetenz) eingerichtet. Zwar bestehen zurzeit keine *Tenure Track*-Optionen für Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter, die Universität steht diesen aber grundsätzlich offen gegenüber.

An der Universität Magdeburg waren im Wintersemester 2011/12 21 Juniorprofessuren besetzt, nur wenige davon mit einer späteren Überführung in ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis im Rahmen der W-Besoldung (*Tenure Track*). Juniorprofessorinnen und -professoren haben an der Universität Magdeburg alle professoralen Rechte und Pflichten, einschließlich der Abnahme von Promotionsprüfungen.

⁴⁶ GRK 1167: „Zell-Zell-Kommunikation im Nerven- und Immunsystem“, GRK 1554: „Mikro-Makro-Wechselwirkungen von strukturierten Medien und Partikelsystemen“. An einem SFB und zwei Tranregio-SFBs besteht jeweils ein integriertes Graduiertenkolleg, eins ist in einem weiteren SFB im Aufbau.

⁴⁷ International Max Planck Research School „Analysis, Design and Optimization in Chemical and Biochemical Process Engineering“, die 2007 für sechs Jahre eingerichtet und nach positiver Evaluierung in 2011 voraussichtlich für eine zweite Förderperiode 2013 bis 2019 bewilligt wird.

⁴⁸ Die Leibniz-Graduierten-Schule „Synaptogenetics“ wurde 2011 mit einer Laufzeit von vier Jahren bewilligt.

⁴⁹ Das Kooperative Graduiertenkolleg „DigiDak+“ wurde 2011 gemeinsam mit der Fachhochschule Brandenburg vom BMBF eingeworben.

Zwischen 2005 und 2011 haben insgesamt 86 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Universität Magdeburg einen Erstruf auf eine Professur an einer anderen Hochschule erhalten.

B.VI AUSSTATTUNG

VI.1 Personelle Ausstattung

An der Universität Magdeburg sind im Wintersemester 2011/12 Professuren im Umfang von insgesamt 165,4 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) besetzt, |⁵⁰ darunter 16 Juniorprofessuren (ohne gemeinsame Berufungen). 12,7 % der Professuren sind von Frauen besetzt. Hinzu kommen 762,3 VZÄ für sonstiges wissenschaftliches Personal und 660,2 VZÄ für nichtwissenschaftliches Personal.

An der Universität Magdeburg sind 11 Professorinnen und Professoren gemeinsam mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen berufen (Stand: WS 2011/12). Acht der gemeinsamen Berufungen entfallen auf die Fakultät für Medizin, zwei auf die Fakultät für Maschinenbau und eine auf die Fakultät für Naturwissenschaften. Vier Lehrstuhlinhaber an der Universität Magdeburg sind zugleich Direktoren am Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme in Magdeburg.

Zudem laufen an der Universität Magdeburg (ohne Medizin) 23 Berufungsverfahren zur Besetzung vakanter Professuren, darunter zehn in der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, fünf in der Fakultät für Maschinenbau, zwei in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und eines in der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik.

Zwischen 2005 und 2011 haben insgesamt 27 Professorinnen und Professoren der Universität Magdeburg (ohne Medizin) Rufe anderer Hochschulen erhalten. Davon konnten elf erfolgreich abwehrt werden; zwei Professoren wurden auf die Position eines Präsidenten an anderen Universitäten berufen.

|⁵⁰ Diese und die nachfolgenden Zahlen zur personellen Ausstattung schließen die Medizinische Fakultät nicht ein.

Tabelle B 4: Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)

Fakultäten / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12			
		Professoren ¹	sonst. wiss. Personal ²	nichtwiss. Personal	gesamtes Personal (Sp. 3 bis 5)
1	2	3	4	5	6
Maschinenbau (FMB)	Personal gesamt	17,00	159,80	99,30	276,20
	- davon Professorinnen	1,00			1,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	2,00			2,00
	- davon Verwaltungspersonal			25,30	25,30
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	17,00	58,10	75,00	150,10
- davon befristet	2,00	20,00		22,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		101,80	24,30	126,10	
Verfahrens- und Systemtechnik (FVST)	Personal gesamt	18,00	89,80	53,40	161,10
	- davon Professorinnen	1,00			1,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	4,00			4,00
	- davon Verwaltungspersonal			13,80	13,80
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	16,00	37,50	44,60	98,10
- davon befristet	3,00	22,00		25,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	2,00	52,30	8,80	63,00	
Elektrotechnik und Informationstechnik (FEIT)	Personal gesamt	16,60	126,10	47,10	189,80
	- davon Professorinnen		1,00		1,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	1,00			
	- davon Verwaltungspersonal			16,00	16,00
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	16,00	47,70	42,20	105,90
- davon befristet	1,00	24,00		25,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	0,60	78,40	4,90	83,90	
Informatik (FIN)	Personal gesamt	20,00	87,70	34,70	142,30
	- davon Professorinnen	2,00			2,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	2,00			2,00
	- davon Verwaltungspersonal			16,70	16,70
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	20,00	42,20	30,60	92,80
- davon befristet	2,00	33,00		35,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		45,50	4,00	49,50	
Mathematik (FMA)	Personal gesamt	16,00	35,50	10,80	62,30
	- davon Professorinnen				
	- davon Juniorprofessoren/-innen	2,00			2,00
	- davon Verwaltungspersonal			7,80	7,80
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	16,00	24,50	9,80	50,30
- davon befristet	2,00	12,70		14,70	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		11,00	1,00	12,00	
Naturwissenschaften (FNW)	Personal gesamt	18,00	83,80	48,10	149,90
	- davon Professorinnen	1,00			1,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	1,00			1,00
	- davon Verwaltungspersonal			17,40	17,40
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	17,00	33,30	39,60	89,90
- davon befristet	1,00	17,80		18,80	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	1,00	50,50	8,50	60,00	

Fakultäten / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12			
		Professoren ¹	sonst. wiss. Personal ²	nichtwiss. Personal	gesamtes Personal (Sp. 3 bis 6)
1	2	3	4	5	6
Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften (FGSE)	Personal gesamt	36,00	100,00	25,30	161,40
	- davon Professorinnen	13,00			13,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	1,00			1,00
	- davon Verwaltungspersonal			24,30	24,30
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	34,00	78,20	25,30	137,50
- davon befristet	1,00	33,50		34,50	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	2,00	21,90		23,90	
Wirtschaftswissenschaften (FWW)	Personal gesamt	22,80	54,70	16,50	94,00
	- davon Professorinnen	3,00			3,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen	3,00			3,00
	- davon Verwaltungspersonal			14,80	14,80
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	22,80	44,70	15,90	83,30
- davon befristet	3,00	40,70		43,70	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		10,00	0,60	10,60	
(Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Personal gesamt	1,00	7,10	227,30	235,40
	- davon Professorinnen				
	- davon Juniorprofessoren/-innen				
	- davon Verwaltungspersonal			140,90	140,90
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	1,00	0,80	196,00	197,80
- davon befristet					
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		6,30	31,40	37,60	
Zentrale Einrichtungen	Personal gesamt		17,90	97,80	115,70
	- davon Professorinnen				
	- davon Juniorprofessoren/-innen				
	- davon Verwaltungspersonal			19,80	19,80
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt		17,90	90,90	108,80
- davon befristet		1,00		1,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren			6,90	6,90	
Insgesamt	Personal gesamt	165,40	762,30	660,20	1.587,90
	- davon Professorinnen	21,00			21,00
	- davon Anteil Professorinnen	12,70%			1,32%
	- davon Juniorprofessoren/-innen	16,00			16,00
	- davon Verwaltungspersonal			296,80	296,80
	Auszubildende			41,00	41,00
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	159,80	384,80	569,90	1.114,50
	- davon befristet	15,00	204,60		219,60
	Drittmittel und Stiftungsprofessuren	5,60	377,40	90,30	473,40
Medizin (FME)	Personal gesamt	56,50 ³	779,50	355,60	1.191,60
	- davon Professorinnen	4,00			4,00
	- davon Anteil Professorinnen	7,08%			0,34%
	- davon Juniorprofessoren/-innen	1,00			1,00
	- davon Verwaltungspersonal			21,40	21,40
	- davon Zentrale Einrichtungen ⁴			32,50	32,50
	Finanzierungsart:				
	Grundmittel gesamt	56,00	682,50	289,30	1.027,80
	- davon befristet		455,10		455,10
	Drittmittel und Stiftungsprofessuren ⁵	0,50	97,00	66,30	163,80

Fortsetzung Tab. B 4:

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

Alle nicht belegten Felder sind als Null zu interpretieren.

|¹ Besoldungsgruppen W3, W2, W1 und C2 im WS 2000/01 und WS 2005/06.

|² Dozentinnen und Dozenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

|³ Besoldungsgruppen W1, W2/C3 und W3/C4.

|⁴ Zentrale Einrichtungen umfassen: Wissenschaftliche Bibliothek, Audiovisuelles Medienzentrum und Zentrales Tierlabor.

|⁵ Ohne gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Einrichtungen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Die Einrichtungen der Universität Magdeburg sind auf verschiedene innerstädtische Standorte verteilt. Die Mehrzahl der Einrichtungen befindet sich auf dem Campus am Universitätsplatz und dem Campus am Universitätsklinikum. Darüber hinaus sind sechs weitere Standorte ausgewiesen, insbesondere für die Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften. Quantitativ stehen der Universität derzeit nach ihrer Aussage ausreichend Räumlichkeiten im Umfang von 106.620 qm Hauptnutzfläche zur Verfügung, von denen 76 % neuwertig oder gut saniert, 24 % unsaniert sind.

Kleinere Baumaßnahmen und die Durchführung von Bauunterhaltungsmaßnahmen mit Gesamtkosten bis zu 850 Tsd. Euro verantwortet die Universität eigenständig. Darüber hinaus gehende kleine sowie große Baumaßnahmen werden durch den Landesbetrieb Bau geplant und realisiert. Dieses Verfahren der Bauplanung und -verwaltung hat sich aus Sicht der Hochschule bewährt und ermöglicht ein zeitlich flexibles Reagieren auf den aktuellen Baubedarf von Forschung und Lehre. Die Hochschule beabsichtigt entsprechend § 108 des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA) die Beantragung der Übertragung der Liegenschaften in das Körperschaftsvermögen der Hochschule.

Das Land plant derzeit, das Liegenschaftsmanagement zu zentralisieren. Neben ihrer Bauherrenfunktion bei kleinen Baumaßnahmen und Maßnahmen der Bauunterhaltung würde die Universität dadurch auch ihre Verantwortung für das technische und infrastrukturelle Liegenschaftsmanagement verlieren. Dies würde aus Sicht der Universität Magdeburg einer wissenschaftsadäquaten Bewirtschaftung der Liegenschaften nicht gerecht.

In den Jahren 2005 bis 2011 wurden Investitionen für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten in einer Gesamthöhe von 46,2 Mio. Euro getätigt. Davon fielen 12,5 Mio. Euro in den Bereich der kleinen und 33,7 Mio. Euro in den der großen Baumaßnahmen (alle Angaben ohne Medizin). Die Planung für den Zeitraum 2012 bis 2020 sieht ein Investitionsvolumen in einer Höhe von 38,5 Mio. Euro

vor. Hinzu kommen geplante Investitionen in Höhe von 37,8 Mio. Euro, deren Finanzierung und Realisierungszeitpunkt noch offen sind.

Größte Einzelvorhaben sind die Sanierung eines von der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften genutzten Lehrgebäudes (18,1 Mio. Euro) und der Neubau eines Forschungsgebäudes für Systembiologie (17,2 Mio. Euro) (vgl. Tabelle B 5).

Die Universität konstatiert in ihrem Baubedarfsnachweis ein Defizit von rd. 10 Mio. Euro und sieht eine Stagnation bzw. einen Rückgang der jährlichen Zuführung an Bauunterhaltungsmitteln, die mittel- bis langfristig zu einem Substanzverlust der Gebäude führen können. Ein besonderes Defizit besteht in der Ausstattung mit Laborflächen. Mit der für 2013 erwarteten Fertigstellung des Forschungsgebäudes für Systembiologie erwartet die Universität bezogen auf die Bereitstellung hochwertiger Laborflächen eine Entlastung. Beabsichtigt ist, nach Ablauf der Zweckbindung auf die mit EU-Mitteln errichteten Technologietransfergebäude „Experimentelle Fabrik“ und „Zentrum für Neurowissenschaftliche Innovation und Technologie“ in größerem Umfang als bisher für wissenschaftliche Nutzungen zurückzugreifen.

Gegenüber dem Land Sachsen-Anhalt hat die Universität Magdeburg 2011 einen jährlichen Mittelbedarf von 6,75 Mio. Euro für Großgerätebeschaffungen (ohne Fakultät für Medizin, davon jeweils 5,19 Mio. Euro für Ersatz und 1,56 Mio. Euro für die Ergänzung des Großgerätebestands) für die Jahre 2012 bis 2015 veranschlagt. Dem gegenüber standen in den Jahren 2005 bis 2011 insgesamt jährlich 2,231 Mio. Euro (ohne Fakultät für Medizin) zur Verfügung, davon rd. 23 % für Geräteinvestitionen im Bereich der allgemeinen Infrastruktur. Dieser Betrag wird von der Hochschule als nicht ausreichend angesehen, um den Gerätebestand auf hohem Niveau zu halten bzw. erst auf ein solches zu bringen.

Fakultäten / Einrichtungen	veranschlagte Gesamtkosten Tsd. Euro	
	Haushaltsjahre 2005-2011 ¹	Planung GNUE ² (in Vorbereitung)
1	2	3
Maschinenbau (FMB)	1.344	
Verfahrens- und Systemtechnik (FVST)	15.532	
Elektrotechnik und Informationstechnik (FEIT)	1.835	
Informatik (FIN)	142	
Mathematik (FMA)	334	
Naturwissenschaften (FNW)	13.149	
Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften (FGSE)	154	18.100
Wirtschaftswissenschaften (FWW)	402	
Zentrale Einrichtungen	2.322	
Allgemeine Infrastruktur	10.980	20.400
Insgesamt	46.193	38.500
Medizin (FME)	24.142	37.985

Rundungsdifferenzen

Alle nicht belegten Felder sind als Null zu interpretieren.

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und die Fakultät Medizin (FME) verfügen über getrennte Haushalte.

|¹ Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (KNUE) sowie Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (GNUE).

|² Das im Jahr 2009 beschlossene Hochschulbau-Perspektivprogramm wurde im Jahr 2010 finanziell mit der Konsequenz gestreckt, dass sich geplante Baumaßnahmen bis in die Jahre nach 2020 hinziehen werden. Erfasst werden hier geplante Baumaßnahmen mit gesicherter Finanzierung, die unmittelbar vor der Ausschreibung stehen.

Große Sanierungsmaßnahmen ohne gesicherte Finanzierung und ohne konkrete zeitliche Realisierungsplanung:	
Begünstigte Fakultäten / Einrichtungen	veranschlagte Gesamtkosten Tsd. Euro
1	2
Maschinenbau (FMB) und Verfahrens- und Systemtechnik (FVST)	8.000
Maschinenbau (FMB)	9.100
Verfahrens- und Systemtechnik (FVST)	8.000
Maschinenbau (FMB), Elektrotechnik und Informationstechnik (FEIT) und Mathematik (FMA)	12.700
Insgesamt	37.800
Medizin (FME)/Infrastruktur	21.500
Medizin (FME)	12.000
Insgesamt	33.500

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Anmerkung: Nach Angaben der Hochschule beträgt die Summe der Kosten großer Baumaßnahmen im Zeitraum 2005-2011 inklusive FME 86.040 Tsd. Euro und die Summe der Kosten geplanter, finanziell unter-setzter großer Baumaßnahmen der kommenden Jahre inklusive FME 114.985 Tsd. Euro. Die mitgeteilten einzelnen Baumaßnahmen ergeben analog dazu 52.288 Tsd. Euro bzw. 76.485 Tsd. Euro.

Die Universität Magdeburg arbeitet in den Bereichen Lehre, Forschung, Wissens- und Technologietransfer eng mit nationalen und internationalen Hochschulen, mit Industrieunternehmen und KMUs, mit Institutionen und Verbänden sowie mit öffentlichen Körperschaften zusammen.

Die Hochschule hebt besonders den Universitätsverbund mit den technischen Universitäten Ilmenau und Chemnitz hervor. Die Zusammenarbeit dient einem strategischen Austausch, der Erörterung von Kooperationen, der gemeinsamen Antragstellungen sowie der Planung und Abstimmung von Masterstudiengängen.

VII.1 Forschungsbezogene Kooperationen

VII.1.a Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften

Der Forschungsschwerpunkt arbeitet eng mit dem Leibniz-Institut für Neurobiologie und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (Standort Magdeburg) zusammen. Elemente beider Kooperationen sind neben der Forschung auch gemeinsam getragene Studiengänge sowie gemeinsame Berufungen der außeruniversitären Abteilungsleiter.

Besonders dem Aspekt der klinisch-translationalen Kooperation dienen die vertraglich geregelten Zusammenarbeiten mit dem Zentrum für Neurowissenschaftliche Innovation und Technologie (ZENIT) Magdeburg, dem Neurologischen Rehabilitationszentrum (NRZ) Magdeburg und dem International Neuroscience Institute (INI) Hannover (An-Institut der Universität Magdeburg). Darüber hinaus bestehen enge Beziehungen zum Max-Planck-Institut Leipzig, zur Charité Universitätsmedizin und dem Exzellenzcluster „Neurocure“ in Berlin, zum Universitätsklinikum Köln sowie zu den Universitäten Ulm und Oldenburg (beide über Sonderforschungsbereiche).

VII.1.b Forschungsschwerpunkt Dynamische Systeme - Biosystemtechnik

Der Forschungsschwerpunkt ist eng mit dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme verbunden. Die „strategische Allianz“ mit dem MPI dient der Abstimmung in Fragen der Forschung sowie der Ausbildung (Studiengänge „Biosystemtechnik“ und „Technische Kybernetik“) und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (International Max Planck Research School).

Zudem bestehen Kooperationen mit dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme (Verbundforschung), dem Leibniz-Institut für Neurobiologie (projektbezogene Einzelkooperationen), dem Helmholtz-Zentrum

für Infektionsforschung (gemeinsame Berufungen), der ETH Zürich (DFG-Forschergruppe) sowie mit der TU Braunschweig (Sonderforschungsbereich).

VII.1.c Förderschwerpunkt *Automotive* und *Digital Engineering*

Wichtige Kooperationspartner von *Automotive* im Bereich Forschung sind das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung, das Institut für Automation und Kommunikation (im Bereich der angewandten Forschung für Logistik und Telematik), das Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme (Kompetenzen im Bereich Brennstoffzelle und der Wasserstoff- und Batterietechnologie) sowie das Institut für Kompetenz in AutoMobilität (Infrastruktur für die automotiv Forschung und den Wissenstransfer in die Zulieferindustrie des Landes Sachsen-Anhalt).

In die Wirtschaft bestehen enge Kooperationen und Netzwerkaktivitäten mit MAHREG Automotive (Bündnis regionaler Unternehmen im Bereich der Automobilzulieferindustrie) und dem Automotive Cluster Ostdeutschland (ACOD). Mit der Volkswagen AG besteht ein Kooperationsvertrag über eine Forschungs- und Entwicklungspartnerschaft im Bereich Antriebstechnologien.

Forschungspartnerschaften im Bereich *Digital Engineering* bestehen zum Leibniz-Institut für Neurobiologie (gegenseitiger Zugang zu Infrastruktur und Wissensaustausch), zur Technischen Universität Kaiserslautern (eingebettete Systeme und Softwarequalität, Sicherheit, Visualisierung und *Digitales Engineering*) und zur Fachhochschule Brandenburg (Projekte, kooperatives Graduiertenkolleg).

VII.1.d Transferschwerpunkt Medizintechnik

In der Weiterentwicklung von humanen Bildgebungsverfahren besteht eine Vielzahl von Kooperation mit Unternehmen der Medizintechnik. Als zentral wird der Kooperationsvertrag mit Siemens Healthcare angesehen. Darüber hinaus bestehen Kooperationsvereinbarungen mit zehn weiteren Unternehmen aus dem In- und Ausland.

VII.1.e Transferschwerpunkt Erneuerbare Energien

Der Transferschwerpunkt ist im Rahmen seiner Aktivitäten lokal, überregional und international vernetzt. Zu den wichtigsten lokalen Kooperationspartnern gehören FuelCon (Brennstoffzellen, Batterien), das Leibniz-Institut für Neurobiologie (Projekt Elektro-Mobility, gemeinsames Kompetenzzentrum für Regenerative Energien) und das Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme (Nachwuchsforschergruppe zu Netzwerken elektrochemischer Wandler in der Energieerzeugung).

Überregional bestehen Kooperationen mit dem Fraunhofer Institute for Wind Energy and Wind Energy System Technology und den Industrieunternehmen

Vattenfall Europe Transmission GmbH, Siemens AG, E.ON Avacon und RWE Energy.

Wichtige internationale Kooperationspartner sind Hochschulen in den Niederlanden, den Vereinigten Staaten von Amerika und in Portugal.

Der Transferschwerpunkt ist an mehreren internationalen Konferenz-Netzwerken zum Teil als Gründungsmitglied beteiligt und ist Mitglied des Dresdner Kreises zur Koordination der Aus- und Weiterbildung im Bereich regenerativer Energien. |⁵¹

VII.2 Kooperationen zum internationalen Studierendenaustausch

Zur Förderung des internationalen Austauschs in Lehre und Forschung unterhält die Universität Magdeburg 241 Kooperationen mit 218 Hochschulen in 56 Ländern und bietet 455 Austauschmöglichkeiten mit 161 Hochschulen in 43 Ländern an. Besondere Bedeutung wird in diesem Zusammenhang den Kernprogrammen des Life Long Learning Programms der EU (ERASMUS, LEONARDO, COMENIUS) beigemessen. Andere Programme der EU wie TEMPUS und Marie Curie sowie Programme des DAAD wie Ostpartnerschaften, Go EAST, ISAP oder UNIBRAL sind Pfeiler im Ausbau der Mobilität.

Im Bereich der internationalen Studierendenmobilität ist geplant, die Zahl der gemeinsamen Studiengänge bzw. der Programme mit Doppelabschluss zu erhöhen (derzeit 14). Die Universität Magdeburg versteht sich selbst traditionell als „Brücke zwischen Ost und West“ und will im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie die historisch gewachsenen Partnerschaften zu Hochschulen in Osteuropa weiter ausbauen. Teil der Internationalisierungsstrategie ist auch die Förderung der Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung einschließlich der Auszubildenden.

VII.3 Wissenstransfer

Der Forschungs- und Technologietransfer in die Wirtschaft erfolgt an der Universität Magdeburg auf verschiedenen Ebenen und gestützt auf diverse Träger:

- _ durch das Technologie-Transfer-Zentrum (TTZ);
- _ durch Technologie-Transfer-Plattformen der transferorientierten Forschungsschwerpunkte;

|⁵¹ Weitere Mitglieder: Technische Universität Ilmenau, Technische Universität Dresden, Universität Hannover und Universität Duisburg-Essen.

- _ durch die Tochter-Gesellschaften der Universität Magdeburg, Experimentelle Fabrik (ExFa) und das Zentrum für neurowissenschaftliche Innovation und Technologie, die branchenbezogen die Verbreitung von forschungsorientiertem Technologie-Transfer betreiben;
- _ durch das Interaktionszentrum für Entrepreneurship, das die entstehenden Startup-Unternehmen in der Vorbereitungsphase mit Expertise ausstattet;
- _ durch die Einrichtung von Steinbeis-Zentren an einzelnen Lehrstühlen;
- _ durch Beteiligungen der Universität Magdeburg an Wirtschaftsbetrieben.

Die Patententwicklung wird durch eine dem Technologie-Transfer-Zentrum zugeordnete Haushaltsstelle für alle Fakultäten (mit Ausnahme der Medizin) koordiniert. In diesem Bereich erfolgen Maßnahmen zur Erkennung und Motivation von Arbeiten mit Patentierungspotenzial. Erfinder erhalten Unterstützung bei der Abschätzung der Patentierungschancen, bei der Formulierung des Patentantrags und bei der Prüfung der Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Fortsetzung der Sicherung von Schutzrechten. Zur Begutachtung von Erfindungen und Verwertung daraus entstehender Schutzrechte wird im Rahmen der BMBF/BMWi-Verwertungsoffensive „Schutz von Ideen für gewerbliche Nutzung“ und der „Sachsen-Anhaltischen Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung“ das Leistungsspektrum der ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH |⁵² in den Bereichen Schutzrechts- und Verwertungsbetreuung im In- und Ausland, Vorbereitung und Abschluss von Verträgen sowie Überwachung von Schutzrechten genutzt.

Die Sensibilisierung von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für unternehmerische Selbstständigkeit erfolgt über gründungsrelevante Veranstaltungen (vornehmlich an den Fakultäten für Wirtschaftswissenschaft, Maschinenbau und Informatik) und durch gründungsbezogene Drittmittelprojekte (ForMaT, EXIST-Programme, Impuls-Netzwerk Sachsen-Anhalt, Mobilisierung von Entrepreneurinnen, Senior & Juniorpreneurship). Das Projekt „ego.tech-on“ der Fakultät für Informatik zielt auf Unternehmensgründungen durch Jugendliche. Zu Beginn des Jahres 2012 startete an der Universität Magdeburg das aus EU und Landesmitteln finanzierte Projekt „Förderung technisch-technologischer Gründungen aus den Universitäten und Hochschulen

|⁵² Die Universitäten, Fachhochschulen und ausgewählte außeruniversitäre Forschungseinrichtungen Sachsens-Anhalts haben sich gemeinsam mit der ESA Patentverwertungsagentur zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um die Vermarktung von Hochschulerfindungen voranzutreiben. Die Arbeitsgemeinschaft führt den Namen „Sachsen-Anhaltische Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung“ (SAFE). Die SAFE wird gefördert durch das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie im Rahmen der SIGNO-Initiative.

112 des nördlichen Sachsen-Anhalts“ (TEGSAS). Durch die Einrichtung des ersten Hochschulinkubators in Sachsen-Anhalt am Institut für Fertigungstechnik und Qualitätssicherung Ende 2011 haben Gründungsinteressierte die Möglichkeit, Geschäftsideen zur Gussteilentwicklung in einem praxisnahen Umfeld zu entwickeln und zu erproben. Ein vom Interaktionszentrum Entrepreneurship koordiniertes Netzwerk aus unterschiedlichen Finanzierern (Kapitalgeber, öffentliche und private Banken sowie Sparkassen) soll Gründungen optimale Finanzierungsbedingungen schaffen.

Für den Zeitraum 2006 bis 2011 nennt die Universität Magdeburg rd. 145 Unternehmensgründungen von Absolventinnen und Absolventen sowie von Universitätsangehörigen.

C. Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

INHALT

	Tabellenverzeichnis	114
C.I	Entwicklung der Hochschule seit 1989	115
C.II	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	116
	II.1 Leitbild und Profil	116
	II.2 Organisationsstruktur	117
C.III	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	118
	III.1 Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013)	118
	III.2 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente	121
	III.3 Qualitätssicherung	122
C.IV	Studium, Lehre und Weiterbildung	123
	IV.1 Lehrbezogene Profile und Studienangebote der Fachbereiche	125
	IV.2 Zulassungsvoraussetzungen und Auswahlverfahren	129
	IV.3 Studierendenmarketing	129
	IV.4 Weiterbildungsangebote	130
C.V	Forschung, Kunstausübung und künstlerisch-gestalterische Entwicklung	131
C.VI	Ausstattung	134
	VI.1 Personelle Ausstattung	134
	VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung	136
C.VII	Kooperationen und Wissenstransfer	138
	VII.1 Lehrbezogene Kooperationen	138
	VII.2 Gründungsberatung und Wissenstransfer	139

Tabelle C 1:	Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)	121
Tabelle C 2:	Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende	124
Tabelle C 3:	Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)	133
Tabelle C 4:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	135

Die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle (künftig: Burg Giebichenstein) geht auf die Handwerker- und Kunstgewerbeschule Halle zurück, die ihrerseits im Jahr 1915 aus der Vereinigung der Provinzial-Gewerbeschule (1852 gegründet) mit der Gewerblichen Zeichenschule (1870) entstanden ist.

Die Entwicklung der Hochschule in den 1990er Jahren ist durch umfangreiche organisatorische und personelle Veränderungsprozesse gekennzeichnet, die mit der Umbenennung in Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle im Jahr 1989 ihren Ausgang nahmen. In der Folgezeit wurden alle Hochschullehrerstellen neu ausgeschrieben; allein im Jahr 1994 erfolgten 39 Neuerberufungen. Parallel dazu wurden die Fachgebiete in die Fachbereiche Kunst und Design gegliedert sowie die Studienangebote umgestaltet und erweitert. Im Fachbereich Kunst wurde die Malerei gestärkt und die Lehrerausbildung im Fach Kunsterziehung (1993) sowie der Diplomstudiengang „Kunstpädagogik“ (1998) aufgebaut. Im Fachbereich Design wurden aus der Zusammenlegung der Bereiche Möbel- und Ausbaugestaltung und Arbeits- und Umweltgestaltung die Innenarchitektur und aus der Studienrichtung Gebrauchsgrafik das Kommunikationsdesign entwickelt. Seit 1995 wurden dann die medienorientierten Ausbildungsbereiche (z. B. Designinformatik und Multimedia/Virtual Reality-Design) etabliert.

Die Hochschulstrukturplanung des Landes vom April 2004 sah für die Burg Giebichenstein ein Einsparvolumen von 0,9 Mio. Euro vor; bezogen auf die Höhe des Haushaltsansatzes von 2003 entsprach dies einer Mittelkürzung um 7,5 %.⁵³ Dies führte zu einem Stellenabbau auf fast allen Gebieten und einer Reduzierung der Regelstudienzeit in den künstlerischen Studiengängen von sechs auf fünf Jahre. Der Senat verabschiedete im Zuge dieser Einsparmaßnahmen eine bis heute gültige personelle Mindestausstattung in der Lehre.

2005 wurden die Diplomstudiengänge im Fachbereich Design nach Maßgabe des Hochschulgesetzes in achtsemestrige Bachelorstudiengänge umgewandelt; die Einführung der Masterstudiengänge erfolgte wenige Jahre später. Ende 2011 wurden alle neuen Studiengänge im Fachbereich Design akkreditiert.

Zudem erfolgte in den vergangenen Jahren eine schrittweise Konzentration der Liegenschaften mit dem Ziel, die Räumlichkeiten der Hochschule mittelfristig an zwei Standorten, dem Campus Kunst auf dem historisch gewachsenen Ge-

⁵³ Vgl. Kultusministerium Sachsen-Anhalt: Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt unter Einbeziehung der Struktur- und Entwicklungspläne der Hochschulen des Landes vom 30. April 2004, S. 3.

lände der Burg Giebichenstein und dem Campus Design am Neuwerk, zu bündeln. Dieser Konzentrationsprozess wurde begleitet von Sanierungen verschiedener zum Teil denkmalgeschützter Gebäude an den beiden Hauptstandorten und der Errichtung eines Neu- und mehrerer Anbauten auf dem Campus Design.

Parallel zu den skizzierten Entwicklungen hat sich die Zahl der Studierenden seit 1989 mehr als verdoppelt und bei gegenwärtig (WS 2011/12) rd. 1.000 stabilisiert. 2010 hat sich die Hochschule in Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle umbenannt, um ihren Status als Kunsthochschule schon im Namen deutlicher in Erscheinung treten zu lassen.

C.III LEITBILD, PROFIL UND ORGANISATIONSSTRUKTUR

III.1 Leitbild und Profil

Die Burg Giebichenstein ist die einzige Kunsthochschule in Sachsen-Anhalt. Innerhalb der neuen Länder sieht sie sich durch die Verknüpfung von freier Kunst und angewandten Disziplinen im Bereich Design in Alleinstellung. Mit ihren über 1.000 Studierenden zählt sie zu den größten Kunsthochschulen in Deutschland.

Mit ihrem Studienangebot will die Hochschule künstlerisch und gestalterisch begabten jungen Menschen ein Entwicklungsfeld bieten, auf dem sie in enger Kooperation mit den Lehrenden ihre spezifischen Kompetenzen und originären Vorstellungen optimal entfalten können. Dabei werden visionäres Denken und Gestalten jenseits von wirtschaftlichen Verwertungszusammenhängen ebenso gefördert, wie die Entwicklung berufspraktischer Fertigkeiten. Die Studiengänge in der freien Kunst zielen auf die Herausbildung einer eigenständigen künstlerischen Sprache. Auch in den eher angewandten und berufsfeldorientierten Bereichen Design und Kunsterziehung/Kunstpädagogik wird der Förderung individueller Positionen eine große Bedeutung beigemessen.

Das Fundament für diese auf die Entwicklung eines selbständigen Ausdrucksvermögens zielende Ausbildung und nach Angaben der Hochschule zugleich Alleinstellungsmerkmal bilden die vielfältigen und gut ausgestatteten Werkstätten und Laboratorien, eine breite und intensive Grundlagenausbildung sowie eine besondere Betonung theoretisch-reflexiver Fächer, die für alle Studierenden auch in den Studiengängen der freien Kunst obligatorisch sind. Die nach eigenen Angaben große Bedeutung theoretischer Fächer drückt sich auch darin aus, dass die Burg Giebichenstein unter den deutschen Kunsthochschulen eine der umfangreichsten kunst- und designwissenschaftlichen Abteilungen unterhält und mit dem Masterstudiengang „Design Studies“ über ein wissenschaftliches Studienangebot verfügt (vgl. Kap. C.V).

Forschung und künstlerische Entwicklung sind an der Burg Giebichenstein in erster Linie durch die individuellen Interessen und Vorhaben der Professorinnen und Professoren geprägt. Daneben wurde 2011 die Einrichtung eines hochschulweiten Forschungsschwerpunkts mit dem Arbeitstitel „Forschungsinitiative Lebenskunst“ beschlossen (vgl. Kap. C.VI).

Die Hochschule sieht sich darüber hinaus in der Verantwortung, den Übergang ihrer Absolventinnen und Absolventen in eine überwiegend freiberufliche Tätigkeit in der regionalen und überregionalen Kreativwirtschaft zu unterstützen. Zu diesem Zweck unterhält sie das Gründerzentrum DesignHausHalle (vgl. Kap. C.VIII.2).

Als besonderes Profilmerkmal im Fachbereich Kunst stellt die Hochschule die Studienrichtung „Bildhauerei Figur“ heraus, die in dieser Form heute nur noch an wenigen Kunsthochschulen angeboten wird. Auch die spezifische künstlerische Ausrichtung der Studienrichtungen Keramik, Schmuck, Buchkunst und Textile Künste stellt nach Angaben der Hochschule eine Besonderheit in der deutschen Kunsthochschullandschaft dar. Im Fachbereich Design wird der Studiengang „Spiel- und Lerndesign“ als bundesweit einzigartiges Angebot hervorgehoben. Als weitere Besonderheit wird der Bachelorstudiengang „Innenarchitektur“ genannt, der ohne einen weiterführenden Studienabschluss einen Eintrag in die Architektenkammer ermöglicht. Einmalig ist nach Angaben der Hochschule auch der Masterstudiengang „Design Studies“, der die Grundlage für die geplante Ausübung des Promotionsrechts in diesem Bereich darstellt (vgl. Kap. C.VI).

III.2 Organisationsstruktur

Die Hochschule gliedert sich in die Fachbereiche Kunst und Design. Die Arbeits- und Studienbereiche des Fachbereichs Kunst sind wie folgt strukturiert:

- _ Malerei/Grafik;
- _ Plastik;
- _ Kunsterziehung, Kunstpädagogik;
- _ Grundlagen/Querschnittsbereiche.

Der Fachbereich Design umfasst folgende Arbeits- und Studienbereiche:

- _ Industriedesign;
- _ Multimedia/VR-Design;
- _ Innenarchitektur;
- _ Modedesign;

- _ Kommunikationsdesign;
- _ Designwissenschaften;
- _ Grundlagen/Querschnittsbereiche.

Hinzu kommen folgende zentrale Einrichtungen:

- _ Zentrum für Information und Kommunikation;
- _ Hochschuldruckerei;
- _ Hochschulbibliothek;
- _ DesignHausHalle;
- _ Hochschularchiv, Kustodie.

Beide Fachbereiche unterhalten außerdem zentrale Werkstätten, die organisatorisch den Dekaninnen bzw. Dekanen unterstellt sind (vgl. Kap. C.VII.2).

Der Burg Giebichenstein sind zudem vier An-Institute nach § 102 Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA) assoziiert, die in Lehre und Forschung sowie künstlerisch-gestalterischer Entwicklung mit der Hochschule zusammenarbeiten:

- _ Institut Computer Art & Design (CA&D) e.V.;
- _ idea... Institute of Interior Design, Environment and Architecture;
- _ ISCE Institut für Software Consulting und Entwicklung;
- _ Institut für Textile Künste Sepia.

C.IV HOCHSCHULSTEUERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

IV.1 Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013)

In den aktuell gültigen Zielvereinbarungen für die Periode 2011 bis 2013 zwischen der Landesregierung und der Burg Giebichenstein vom 17. Februar 2011 wurden auf der Grundlage der hochschulübergreifenden Rahmenvereinbarungen zu den Zielvereinbarungen zur weiteren Entwicklung der Hochschulstruktur bis 2020 und darüber hinaus sowie zur Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation (beide vom 21.12.2010) hochschulspezifische Maßnahmen zur Umsetzung der übergreifenden Strukturziele festgelegt. Diese werden nachfolgend in einer Auswahl skizziert.

- _ Orientierung des Studienangebots an einem hochschulübergreifend abgestimmten lehrbezogenen Profil;
- _ Fortführung der Lehrerausbildung für das Fach Kunsterziehung in Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Gewährleistung einer Aufnahmekapazität von jährlich zehn Studienanfängerplätzen für das Fach Kunsterziehung in den Lehramtsstudiengängen für Sekundarschulen und Gymnasien; zur Absicherung der Lehre in den Fächern Kunsterziehung erhält die Burg Giebichenstein aus Mitteln des Hochschulpakets in den Jahren 2011 bis 2015 insgesamt rd. 198 Tsd. Euro, wobei die Zahlungen nach 2013 von einer Überprüfung der Zielerreichung abhängig sind;
- _ Intensivierung der Marketingaktivitäten der Hochschule, insbesondere weitere Vermarktung der Masterstudiengänge im Fachbereich Design als Weiterbildungsangebote unter bereits im Erwerbsleben stehenden Gestalterinnen und Gestaltern.

Zu künstlerischen Aktivitäten, Forschung und Innovation

- _ Der Burg Giebichenstein wird gemäß § 17 Abs. 6 Satz 4 HSG LSA nach der Akkreditierung des Masterstudiengangs „Design Studies“ das Promotionsrecht verliehen; beide Fachbereiche implementieren bis 2012 eine dritte Studienphase für besonders qualifizierte Absolventinnen und Absolventen, die ein mehrjähriges ergänzendes Studium (z. B. Meisterschüler) und die Promotion einschließt;
- _ Ausbau der Alumni-Arbeit, u. a. für Zwecke der Lehre, Studierendengewinnung und der Stärkung der gesellschaftlichen Verankerung der Hochschule;
- _ verstärkte Nutzung der Hochschulgalerie für die Erprobung kuratorischer Modelle, auch zum Einsatz in der Lehre;
- _ studienbegleitende Vorbereitung der Studierenden im Fachbereich Design auf die Erfordernisse der Freiberuflichkeit und unternehmerischen Tätigkeit in der Kreativwirtschaft;
- _ Mitwirkung am Ausbau der Managementplattform des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) durch die Etablierung eines kunsthochschulaffinen Forschungsschwerpunkts; zur Entwicklung dieses Forschungsschwerpunkts (Arbeitstitel: „Forschungsinitiative Lebenskunst“) erhält die Burg Giebichenstein auf der Grundlage einer Begutachtung Landesmittel in Höhe von 300 Tsd. Euro jährlich für den Zeitraum von drei Jahren.

- _ Erarbeitung eines kunsthochschulspezifischen Internationalisierungskonzepts und Entwicklung neuer Veranstaltungsformate (z. B. Sommerkurse, Studienreisen) für internationale Studieninteressierte;
- _ Ausbau der fachgebiets- und klassenübergreifenden Projekte auch im Kontext von internationalen Kooperationen.

Zur Neuen Steuerung

- _ Institutionalisierung der Qualitätssicherung und Durchführung folgender Maßnahmen: Akkreditierung der Studiengänge im Fachbereich Design, Evaluation der Lehre, Überarbeitung von Berufungsrichtlinien;
- _ Optimierung der Verwaltungsstrukturen durch Einführung des Hochschulinformationssystems HISinOne;
- _ ein quantitativ orientiertes Zuweisungsverfahren im Rahmen einer internen leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) wird für eine Kunsthochschule als nicht umsetzbar angesehen, die Hochschule entwickelt daher ihre Verfahren der aufgabenbezogenen Budgetierung weiter und baut ihre Fonds für eine nichtquantitative LOM aus;
- _ ausgehend von der 2004 beschlossenen Mindestausstattung für die Lehre entwickelt die Burg Giebichenstein auch für die übrigen Struktureinheiten in Technik und Verwaltung ein Personalkonzept; die Lehrkapazitäten im Fachbereich Design werden unter Berücksichtigung des Bachelor- und Mastersystems neu bewertet;
- _ Burg Giebichenstein und Land verpflichten sich, die genutzte Hauptnutzfläche (HNF) von 19.401 qm auf die vereinbarte Soll-Fläche von 17.874 qm HNF zu reduzieren;
- _ Ausbau der Struktur des internen Berichtswesens (Rektorats-, Projekt- und Kostenstellenberichte).

Das Land Sachsen-Anhalt verpflichtet sich unter Berücksichtigung der in den Rahmenvereinbarungen zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 getroffenen Regelungen, der Burg Giebichenstein die in Tabelle C 1 dargestellten Budgets zur Verfügung zu stellen. Während die jährlichen Gesamtbudgets im angegebenen Zeitraum gleich bleiben, erhöhen sich die leistungsbezogenen Budgetanteile von Jahr zu Jahr deutlich.

Jahr	Grundbudget		Leistungsbudget*
	Zuschuss Betrieb	Zuschuss Invest	
2011	12.102.400 Euro	200.000 Euro	637.000 Euro
2012	11.465.400 Euro	200.000 Euro	1.273.900 Euro
2013	10.828.500 Euro	200.000 Euro	1.910.900 Euro

| * Die Höhe des Leistungsbudgets ist abhängig vom Ergebnis der jährlichen Ermittlung des LOM-Anteils für das folgende Haushaltsjahr und unterliegt den Regelungen in Abschnitt B.2 der Rahmenvereinbarung zur leistungsorientierten Mittelvergabe. Ein kunsthochschulspezifischer leistungsorientierter Modus der Mittelvergabe soll im Laufe der Zielvereinbarungsperiode ausgearbeitet werden.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes

IV.2 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente

Die Hochschule hat nach eigenen Angaben ein an die Besonderheiten einer Kunsthochschule angepasstes Instrumentarium zur Personalsteuerung und internen Mittelzuweisung entwickelt. Kennzeichnend dafür sind eine weitgehend zentrale Stellenbewirtschaftung und Haushaltsführung. Die Verantwortung für das stellige Personal liegt sowohl hinsichtlich der Stellenzuordnung als auch der finanziellen Ausstattung beim Rektorat. Die Hochschule begründet die zentrale Verantwortlichkeit für die Stellenmittel damit, dass diese mit einem Anteil von rd. 75 % am Gesamthaushalt eine erhebliche Finanzmittelressource und bei Vakanzen damit eine wichtige Quelle der Mittelschöpfung darstellen.

Eine Übertragung der Finanzverantwortung auf die dezentralen Organisationseinheiten der Hochschule sei in dem Maße erfolgt, wie es erforderlich ist, um den Haushaltsvollzug eigenständig gewährleisten zu können. Für die Fachbereiche und zentralen Einrichtungen wurden daher Budgets eingerichtet, die sich aus Mitteln für das nebenamtliche Personal (z. B. Lehrbeauftragte, Hilfskräfte), Lehr- und Lernmittel sowie lehrbezogene Investitionen insbesondere in den Werkstätten zusammensetzen. Die Grundstruktur der Fachbereichsbudgets ist nach Beschluss der Haushaltskommission im Wesentlichen über Jahre unverändert geblieben und ermöglicht so nach Angaben der Hochschule eine stabile Mittelzuweisung und verlässliche Planung. Instrumente zur leistungsbezogenen Mittelverteilung an die beiden Fachbereiche kommen nicht zum Einsatz. Gleichwohl werden die Mittel den einzelnen Lehreinheiten innerhalb der Fachbereiche aufgaben- und zum Teil leistungsbezogen zugewiesen. Die Budgets der zentralen Einrichtungen setzen sich aus Mitteln für die Grundausrüstung und jährlich mit dem Haushaltsplan neu zu bestimmenden Mitteln zur Umsetzung ihrer Dienstleistungsaufgaben zusammen. Für alle Budgets gilt, dass die Ausgabemittel gegenseitig deckungsfähig sind und Überschüsse in das nächste Haus-

haltsjahr übertragen werden können, was aus Sicht der Hochschule wesentlich zu einer wirtschaftlichen Mittelverwendung beiträgt.

Grundsätzlich erfolgt die Verteilung der Haushaltsmittel an der Hochschule nicht nach dem vom Land Sachsen-Anhalt entwickelten formelgebundenen System der leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM). Stattdessen hat die Hochschule Förderfonds in den zentralen Haushalt eingestellt, mit denen Leistungen honoriert und besondere Aufgaben und Projekte unterstützt werden. Derzeit stehen folgende Fonds zur Verfügung:

- _ Mit dem Struktur- und Innovationsfonds (2011: 162 Tsd. Euro) werden Innovationen in Forschung und künstlerischer Entwicklung, Struktur- und Lehrreformen sowie fachbereichsübergreifende Projekte gefördert.
- _ Der Fonds zum Ausgleich der Lehrdeputatsminderungen (206 Tsd. Euro) steht den gewählten Mandatsträgern der akademischen Selbstverwaltung zur Verfügung, um Lehrkräfte zum Ausgleich ihrer geminderten Deputatsstunden zu finanzieren und eigene Forschungs- oder künstlerische Entwicklungsvorhaben zu unterstützen.
- _ Aus dem Berufungsfonds (336 Tsd. Euro) werden Berufungsvereinbarungen insbesondere zur fachlichen Profilierung finanziert.
- _ Aus dem Fonds für Internationale Beziehungen (25 Tsd. Euro) stehen zusätzliche Mittel für internationale Projekte (z. B. Workshops, Ausstellungen, Exkursionen) zur Verfügung.
- _ Über den Fonds für Projekte mit besonderer Resonanz in der Öffentlichkeit (44 Tsd. Euro) werden zusätzliche Mittel für öffentlichkeitswirksame Vorhaben (z. B. Messen, Tagungen, Publikationen) bereitgestellt.

Ferner wurden seit dem Inkrafttreten der Leistungsbezügeordnung der Hochschule Ende 2005 bei insgesamt 20 Berufungen im Rahmen der W-Besoldung Berufsleistungsbezüge vereinbart.

IV.3 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung erfolgt in der Hochschule in erster Linie durch die Präsenz der künstlerischen und gestalterischen Werke von Lehrenden und Studierenden in der (Fach-)Öffentlichkeit. Durch regelmäßige Ausstellungen (z. B. Galerien, Messen) und die Teilnahme an Wettbewerben unterliegen die Ergebnisse der Lehre ebenso wie die Entwicklungsvorhaben der Lehrenden einem stetigen informellen Bewertungsprozess durch Fachkolleginnen und -kollegen, die Presse und die interessierte Öffentlichkeit.

Als formalisierte Form der Qualitätssicherung der Lehre ist die Akkreditierung aller Studiengänge des Fachbereichs Design zu nennen. Zudem hat die Hoch-

schule – den Zielvereinbarungen mit dem Land entsprechend – ein bislang noch nicht durchgeführtes Evaluationsverfahren entwickelt, das dazu dienen soll, die Ziele der Lehre zu präzisieren, Stärken und Schwächen der Studienangebote zu ermitteln, die Studien- und Prüfungsabläufe zu optimieren und den Lehr- und Studienbetrieb kommunikativer und transparenter zu gestalten. Als Instrumente dieses Verfahrens sollen Befragungen von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen, der Studiengangsausschüsse der Fachbereiche, der Vorsitzenden der Studienkommission sowie der Studiendekane zum Einsatz kommen.

C.V STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Das Studienangebot der Burg Giebichenstein umfasst alle klassischen Gattungen der freien Kunst und der neuen, zeitbasierten Medien, die Kunsterziehung und Kunstpädagogik sowie die klassischen Bereiche des Industrie-, Kommunikations- und Multimedia/VR-Designs sowie der Mode und der Innenarchitektur.

An der Kunsthochschule werden derzeit fünf Bachelor-, zwölf Master- und acht Diplomstudiengänge (davon fünf auslaufend) sowie ein Staatsexamensstudiengang angeboten. Von den aktuell 1.017 Studierenden sind 500 für einen Bachelor-, 127 für einen Master- und insgesamt 390 für einen Diplom- oder den Staatsexamensstudiengang eingeschrieben. Alle Bachelor- und Masterstudiengänge wurden Ende 2011 von einer vom Akkreditierungsrat anerkannten Agentur akkreditiert.

Die Zahl der Studierenden ist seit 2005 konstant. Die Auslastung bewegt sich damit auf dem von der Hochschule gewünschten Niveau. Während der Anteil der Bildungsausländerinnen und -ausländer im genannten Zeitraum mit aktuell 10,5 % (WS 2011/12) etwa gleich geblieben ist, konnte der Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Länder erworben haben, von 25,7 % im Wintersemester 2005/06 auf 46,1 % im Wintersemester 2011/12 deutlich gesteigert werden. Erhöht hat sich auch der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit von 9,6 % im Wintersemester 2005/06 auf 29,8 % im Wintersemester 2010/11.

Die Betreuungsrelation von Professorinnen bzw. Professoren zu Studierenden lag im Wintersemester 2011/12 im Fachbereich Design bei 1:23 und im Fachbereich Kunst bei 1:18.

Tabelle C 2: Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende

Fachbereiche	Studienbewerber/-innen										Studienanfänger/-innen (1. FS)										Studierende									
	Wintersemester					Sommersemester					Wintersemester					Sommersemester					Wintersemester					Sommersemester				
	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ³	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ³	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ³	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ³		
Kunst	508	536	488	407	539	454	500	62	59	54	58	71	66	75	355	350	353	447	350	350	361	342	350	350	353	447	350	350	361	342
Design	724	711	723	832	1.202	1.100	1.216	119	117	127	126	152	169	165	663	663	690	625	767	715	675	675	663	663	690	625	767	715	675	675
Insgesamt	1.232	1.247	1.211	1.239	1.741	1.554	1.716	181	176	181	184	223	235	240	1.018	1.013	1.043	1.072	1.117	1.076	1.017	1.017	1.018	1.013	1.043	1.072	1.117	1.076	1.017	1.017

Fachbereiche	Anteil Studienbewerber/-innen an den Studierenden ¹										Anteil Studierende mit HZB außerhalb neue Länder ²																	
	Wintersemester					Sommersemester					Wintersemester					Sommersemester												
	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ³	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ³	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ³	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ³
Kunst	11,5%	12,9%	10,8%	10,3%	12,6%	14,4%	13,2%	31,3%	36,9%	30,6%	30,2%	29,1%	37,1%	47,4%	22,8%	23,4%	20,6%	22,7%	25,7%	31,6%	45,5%	25,7%	28,0%	24,0%	25,8%	26,8%	33,5%	46,1%
Design	8,0%	8,7%	8,6%	7,4%	8,2%	7,3%	9,2%	22,8%	23,4%	20,6%	22,7%	25,7%	31,6%	45,5%	22,8%	23,4%	20,6%	22,7%	25,7%	31,6%	45,5%	25,7%	28,0%	24,0%	25,8%	26,8%	33,5%	46,1%
Insgesamt	9,2%	10,2%	9,3%	8,6%	9,6%	9,7%	10,5%	25,7%	28,0%	24,0%	25,8%	26,8%	33,5%	46,1%	25,7%	28,0%	24,0%	25,8%	26,8%	33,5%	46,1%	25,7%	28,0%	24,0%	25,8%	26,8%	33,5%	46,1%

Fortsetzung Tab. C 2:

Stand: Beginn WS 2011/12

|¹ Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

|² Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländern (einschließlich ausländische Bildungsausländer und ausländische Bildungsinländer) erworben haben.

|³ Die Daten für das Studienjahr 2011/12 sind unvollständig. Die Prüfungsperiode für das WS 2011/12 ist Februar bis März 2012, keine Daten für das SS 2012.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

V.1 Lehrbezogene Profile und Studienangebote der Fachbereiche

V.1.a Fachbereich Design

Mit der Einführung der Bachelorstudiengänge im Jahr 2005 wurde zugleich die Aufnahme von Studierenden in die Diplomstudiengänge des Fachbereichs eingestellt. Folgende Bachelorstudiengänge (B.A.) werden angeboten:

- _ Industriedesign mit den Studienrichtungen Industriedesign, Spiel- und Lern-design, Keramik- und Glasdesign;
- _ Multimedia/VR-Design |⁵⁴;
- _ Innenarchitektur;
- _ Modedesign mit den Studienrichtungen Mode und Textil;
- _ Kommunikationsdesign.

Neben den eigenen Studiengängen bietet der Fachbereich für Studierende (Nebenhörer) der Informatikstudiengänge an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Module im Bereich Designinformatik an.

Bei der Entwicklung der Bachelorstudiengänge hat die Hochschule nach eigener Aussage großen Wert darauf gelegt, den Studierenden hinreichende inhaltliche und zeitliche Spielräume zu geben, die es ihnen gestatten, sich zu einer individuellen Gestalterpersönlichkeit zu entwickeln. Alle Bachelorstudiengänge sind daher achtsemestrig angelegt.

In den ersten beiden Studienjahren im Bachelor steht die Vermittlung allgemeiner künstlerisch-gestalterischer und fachbezogener Grundlagen in den gewählten Studienrichtungen im Vordergrund, ergänzt durch die Grundlagen der Designwissenschaften. Das dritte und vierte Studienjahr wird als Projektstudium durchgeführt. Dabei werden die Projektgruppen mit einem Rahmenthema

|⁵⁴ VR = Virtuelle Realität.

befasst, auf dessen Grundlage die einzelnen Studierenden ihre individuellen Aufgabenzuschnitte herausarbeiten.

Seit dem Wintersemester 2008/09 werden folgende Masterstudiengänge (M.A.) angeboten:

- _ Industrial Design;
- _ Design of Playing and Learning;
- _ Product Design and Applied Art;
- _ Multimedia Design;
- _ Multimedia/VR Conception;
- _ Interior Architecture;
- _ Furniture and Interior Design;
- _ Conceptual Fashion Design;
- _ Conceptual Textile Design;
- _ Photography;
- _ Editorial Design;
- _ Design Studies.

Die Masterstudiengänge richten sich in erster Linie an Absolventinnen und Absolventen von Bachelor- oder Diplomstudiengängen mit vorrangig gestalterisch-künstlerischer Ausprägung. Nach erfolgreicher Eignungsprüfung können auch qualifizierte Absolventinnen und Absolventen anderer Studienrichtungen ein Masterstudium an der Burg Giebichenstein aufnehmen. Die Studiengänge „Photography“ und „Design Studies“ sind für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer viersemestrig angelegt. Bei den übrigen Masterstudiengängen richtet sich die Dauer nach dem zuvor abgeschlossenen Studiengang. Liegt ein an der Burg Giebichenstein erworbener Abschluss eines achtsemestrigen Bachelorstudiengangs vor, kann – sofern die Studienrichtung sich nicht ändert – konsekutiv ein zweisemestriges Masterstudium angeschlossen werden. Wenn ein Abschluss eines sechssemestrigen Studiengangs vorliegt oder die Studienrichtung im Master geändert wird, ist die viersemestrig Variante des Masterstudiums zu wählen.

Die Querschnittsbereiche des Fachbereichs Design umfassen die Lehrangebote der künstlerisch-gestalterischen Grundlagenfächer und der Designwissenschaften, die die Studierenden über die gesamte Studiendauer bis hinein in die Masterstudiengänge begleiten. In der künstlerisch-gestalterischen Grundlagenlehre steht die Vermittlung von Fertigkeiten in folgenden Bereichen im Vordergrund: Zeichnen, Naturstudium, Material-Form-Objekt, Farbe-Licht-Raum, Interaktives

Gestalten sowie Schrift und Typografie. Die wissenschaftlichen Querschnittsbereiche umfassen die Lehrgebiete Design- und Architekturgeschichte, Designtheorie sowie Psychologie der Gestaltung.

V.1.b Fachbereich Kunst

Im Fachbereich Kunst hält die Hochschule entsprechend des von der Rektorenkonferenz der deutschen Kunsthochschulen gefassten Beschlusses zum Sonderstatus der Kunsthochschulen bei der Einführung des Bologna-Prozesses an ihren Diplomstudiengängen fest; eine Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem ist nicht geplant. Die Studiengänge wurden nach den vom Land geforderten Einsparungen zum Wintersemester 2004/05 von einer zwölf- auf eine zehensemestri-ge Studiendauer umgestellt. Derzeit werden folgende Diplomstudiengänge angeboten:

- _ Malerei/Grafik mit den Studienrichtungen Malerei, Textile Künste, Bild-Raum-Objekt-Glas, Grafik und Buchkunst;
- _ Plastik mit den Studienrichtungen Bildhauerei Figur, Bildhauerei Metall, Keramik, Schmuck und Zeitbasierte Künste;
- _ Kunstpädagogik.

Daneben ist der Fachbereich mit dem Staatsexamensstudiengang „Kunsterziehung“ an der Lehrerausbildung beteiligt.

Die Studierenden aller Studiengänge absolvieren in den ersten beiden Studienjahren parallel zur spezialisierten Ausbildung in den Fachgebieten ein umfassendes Grundlagenstudium. Die bildnerischen Grundlagen umfassen folgende Felder: Grafisches Grundstudium, Gestaltungslehre, Plastische Übungen, Kunst und Medien, Fotografie, Schriftgestaltung, Maltechnik, Anatomie, Perspektivlehre. Hinzu kommt ein für alle Studierenden verpflichtendes kunstwissenschaftliches Grundlagenstudium in den Fächern Kunstgeschichte, Ästhetik, Philosophie und Psychologie. Ein besonderer Fokus liegt auf der theoretischen Reflexion des Ausstellens und der kuratorischen Praxis, die mit der Tätigkeit der hochschuleigenen Galerie verknüpft wird.

Die Lehre in den Fachgebieten der freien Kunst wird wesentlich durch die einzelnen Professorinnen und Professoren geprägt. Sie begleiten die Studierenden bei der Entwicklung ihres eigenen künstlerischen Werks und bestimmen dabei das Verhältnis von individueller, von den Studierenden frei wählbarer Arbeit und vorgegebenen, thematisch definierten Projekten. Die Professorinnen und Professoren werden in der Lehre nicht nur von ihren künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern maßgeblich auch von den Werkstatteleitungen unterstützt.

Im Diplomstudiengang „Kunstpädagogik“ stehen Aspekte einer sich an künstlerischen Handlungen orientierenden Kunstvermittlung im Vordergrund der Lehre. Das Studium verbindet die theoretische Reflexion von Vermittlungsstrategien mit einer zeitintensiven künstlerischen Praxis.

Das modularisierte Studium der „Kunsterziehung“ (Staatsexamen) an der Burg Giebichenstein qualifiziert als eines von zwei Hauptfächern für das Lehramt an Gymnasien und Sekundarschulen. Das zweite Fach |⁵⁵ und das erziehungswissenschaftliche Begleitstudium werden an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg belegt. Der Studienaufbau für das Lehramt an Gymnasien und das Lehramt an Sekundarschulen ist weitgehend identisch; die Studieninhalte in Didaktik und Kunstpraxis sind schulartbezogen. Das künstlerische Grundlagenstudium erfolgt gemeinsam mit den Studierenden der freien Kunst. Während die künstlerische Praxisausbildung im Studium für das Lehramt an Sekundarschulen auf handwerkliche Techniken fokussiert ist, orientiert sie sich im Studium für das Lehramt an Gymnasien am Studium der freien Kunst. Der praktische Atelierunterricht erfolgt getrennt von den künstlerischen Klassen in den Studiengängen der freien Kunst, aber gemeinsam mit den Studierenden des Studiengangs „Kunstpädagogik“.

Die Koordination der Lehrerbildung einschließlich der schulpraktischen Übungen in den Gymnasien und Sekundarschulen liegt ebenso wie die Zusammenarbeit mit dem Studienseminar im Rahmen der zweiten Phase der Ausbildung in der Zuständigkeit der drei Professuren für Kunsterziehung und Kunstpädagogik. |⁵⁶ Mit den Zielvereinbarungen für die Jahre 2011 bis 2013 hat die Burg Giebichenstein sich verpflichtet, die Zahl der Studienanfängerplätze für die Lehramtsausbildung von jährlich acht auf zehn zu erhöhen, wobei eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Plätze auf die Ausbildung für die beiden Schulformen angestrebt werden soll. Die Nachfrage nach Studienplätzen für das Lehramt an Sekundarschulen war allerdings in der Vergangenheit so gering, dass alle Plätze für das Lehramt an Gymnasien vergeben wurden. Im Wintersemester 2010/11 waren 49 Studierende für das Lehramt an Gymnasien und eine Studierende bzw. ein Studierender für das Lehramt an Sekundarschulen eingeschrieben.

|⁵⁵ Folgende Fächer können in Kombination mit dem Fach Kunsterziehung gewählt werden (Gymnasium und Sekundarschule): Biologie, Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Mathematik, Physik, Sport, Chemie, Ethik, Evangelische Religion, Geographie, Katholische Religion, Russisch und Sozialkunde. Nur für das Lehramt am Gymnasium kommen folgende Fächer hinzu: Griechisch, Informatik, Italienisch, Latein, Philosophie und Spanisch.

|⁵⁶ Es handelt sich im Einzelnen um eine Professur für Kunsterziehung/Didaktik, eine Professur für Kunsterziehung/Kunstpädagogik/Bildnerische Grundlagen/Bildende Kunst und eine Professur für Künstlerische Praxis in den Studiengängen Kunsterziehung und Kunstpädagogik.

Ergänzt werden die Lehrangebote aller Studiengänge durch Exkursionen zu Ausstellungen und Museen sowie Veranstaltungen zur Vorbereitung auf das spätere, überwiegend freiberufliche Arbeitsleben (z. B. Kuratieren, kreatives Schreiben, Portfolio-Erstellung).

V.2 Zulassungsvoraussetzungen und Auswahlverfahren

Voraussetzung für die Aufnahme eines Bachelor-, Diplom-, oder Staatsexamensstudiums an der Burg Giebichenstein sind die allgemeine Hochschulreife, der Nachweis von studiengangbezogenen praktisch-handwerklichen Kenntnissen und Fähigkeiten (z. B. durch ein Vorpraktikum oder eine handwerkliche Berufsausbildung) sowie eine erfolgreich abgelegte hochschulinterne Eignungsprüfung. Letztere findet einmal pro Jahr im März/April für den Studienbeginn im Wintersemester statt und dauert im Fachbereich Kunst drei und im Fachbereich Design zwei Tage. In der ersten Stufe findet auf der Grundlage der Mappbewertung und verschiedener Tests eine Vorauswahl statt. In der zweiten Stufe, dem Hauptverfahren, werden den Kandidatinnen und Kandidaten studiengangbezogen verschiedene künstlerische und gestalterische Detailaufgaben gestellt (z. B. Zeichnen nach Modell, Farb- und Formempfinden, kleine Entwurfsaufgaben). Außerdem findet ein persönliches Gespräch mit den Kandidatinnen und Kandidaten statt.

Die Zulassung zum Masterstudium setzt den erfolgreichen Abschluss eines künstlerisch-gestalterischen Bachelorstudiengangs mit vergleichbarer inhaltlicher Ausrichtung voraus. Über die studiengangsspezifische Aufnahmeprüfung, die für alle Bewerberinnen und Bewerber verpflichtend ist, kann allerdings auch fachlich qualifizierten Absolventinnen und Absolventen anderer Studiengänge die Aufnahme in einen Masterstudiengang ermöglicht werden. Die Eignungsprüfung besteht aus der Bewertung des eingereichten Portfolios und der Antworten auf einen Fragebogen zum Motivationshintergrund in der ersten und eines persönlichen Gesprächs mit den Bewerberinnen und Bewerbern in der zweiten Stufe. Neben dieser Prüfung wird in den meisten Masterstudiengängen der Nachweis fachbezogener Praktika oder vergleichbarer praktischer Erfahrungen erwartet. Grundsätzlich können beim Vorliegen einer besonderen Begabung auch Bewerberinnen und Bewerber ohne herkömmliche Hochschulzugangsberechtigung zum Studium an der Burg Giebichenstein zugelassen werden.

V.3 Studierendenmarketing

Neben der ständigen Präsenz der Arbeiten von Lehrenden und Studierenden auf Messen, Ausstellungen und in Galerien, die nach Auskunft der Hochschule oftmals mit einer Rezeption in der Presse einhergehen, werden folgende Marketingmaßnahmen zur Studierendengewinnung genannt:

- _ Regelmäßige Beteiligung an „Einstieg Abi“-Messen in verschiedenen deutschen Städten;
- _ der jährliche Hochschulinformationstag, 2010 hat die Burg Giebichenstein im Wettbewerb „Campus und Stadt erleben“ der Hochschulinitiative Neue Bundesländer gemeinsam mit der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg und der Stadt Halle einen Preis für das Konzept des Hochschulinformationstages 2011 „OpenUniverCity“ gewonnen;
- _ Projekt „home run“ (Power-Point-Präsentation über die Burg Giebichenstein, die Studierende für Vorträge an Gymnasien oder ihren Gasthochschulen im Rahmen von Auslandsaufenthalten nutzen können);
- _ Neugestaltung des Internetauftritts der Hochschule im Mai 2010.

V.4 Weiterbildungsangebote

Im Fachbereich Kunst kann ein „Aufbaustudium Bildende Kunst“ absolviert werden. Es dient der Erweiterung der künstlerischen und gestalterischen Qualifikation und endet nach einer Regelstudienzeit von zwei Jahren mit einer Abschlussprüfung. Im Wintersemester 2011/12 waren 22 Studierende für ein Aufbaustudium eingeschrieben. Für besonders talentierte Absolventinnen und Absolventen eines Hochschulstudiums im Bereich Bildende Kunst besteht zudem die Möglichkeit eines zweijährigen Meisterschülerstudiums. Die Ernennung zur Meisterschülerin oder zum Meisterschüler erfolgt auf Vorschlag einer Professorin oder eines Professors und muss vom Fachbereichsrat bestätigt werden. Im Wintersemester 2011/12 waren vier Studierende für ein Meisterschülerstudium eingeschrieben. Beide Angebote sind nicht kostenpflichtig.

An der Burg Giebichenstein wurde 2008 ein Transferzentrum eingerichtet, dessen Aufgabenspektrum auch den mit einer Stelle im Umfang von 0,75 VZÄ ausgestatteten Bereich der Weiterbildung umfasst (vgl. Kap. C.VIII.2). Das Transferzentrum bietet in erster Linie Weiterbildungs- und Beratungsmaßnahmen (z. B. zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen) für Studierende und Absolventinnen und Absolventen, die diesen den Start in das Berufsleben erleichtern sollen. Daneben werden nach Auskunft der Hochschule auch fachspezifische Weiterbildungen für Unternehmen aus der Region angeboten. Darüber hinaus plant das Transferzentrum in Kooperation mit der Professur für Kunsterziehung/Didaktik derzeit ein Weiterbildungsangebot für Grundschullehrerinnen und -lehrer („Künstlerische Praxis für Kinder im Grundschulalter“).

Die Aktivitäten der Burg Giebichenstein in Forschung, Kunstausbübung und künstlerisch-gestalterischer Entwicklung werden vornehmlich durch die individuellen Interessen und Schwerpunkte der Professorinnen und Professoren bestimmt. Die Lehrenden in den künstlerischen und gestalterischen Disziplinen erfüllen nach Angabe der Hochschule ihren Forschungsauftrag dadurch, dass sie ihr eigenes Werk entwickeln und die im Konzeptions- und Produktionsprozess gewonnenen Erkenntnisse an die Studierenden weitergeben.

In der freien Kunst bildet das künstlerische Einzelwerk bzw. der Werkkomplex das Ergebnis von Recherche und experimentellen Prozessen. In den angewandten Designdisziplinen stehen neben der Analyse von Gestaltungsprinzipien Fragen zu folgenden Themen im Vordergrund von Lehre und angewandter Entwicklung: Mobilität, Wohnen, Arbeiten, Kommunikation, interkultureller Austausch, lebenslanges Lernen und die Zukunftsfähigkeit individueller Lebensentwürfe. Eine besondere Bedeutung für das Sichtbarwerden der künstlerischen und gestalterischen Arbeitsergebnisse misst die Hochschule ihrer eigenen Galerie im Volkspark bei, in der Lehrende und Studierende ihre Arbeiten der Öffentlichkeit präsentieren können. Nach einer 2011 beschlossenen Neuausrichtung der Galerie soll diese künftig verstärkt als „Probephühne“ für unterschiedliche Ausstellungsformate sowie zur experimentellen Erforschung von Vermittlungsformen genutzt werden.

In den wissenschaftlichen Disziplinen (Kunstgeschichte, Ästhetiktheorie, Architektur- und Designtheorie, Didaktik und Vermittlungsfelder der Kunst, Psychologie der Wahrnehmung) wird zu gesellschaftlich kontextualisierten Themen geforscht, die Aspekte aktueller Kunst und zeitgenössischen Designs mit epochenübergreifenden Fragestellungen verknüpfen. Ein besonderer Forschungsfokus liegt auf Ausstellungsdisplays und Praktiken des Kuratierens. Im Bereich der wissenschaftlichen Disziplinen möchte die Burg Giebichenstein nach der Verleihung des Promotionsrechts durch das Land künftig Doktorandinnen und Doktoranden ausbilden. In diesem Zusammenhang ist im Bereich der Kunstwissenschaften auch eine Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg geplant.

Im Bereich Kunstdidaktik verweist die Hochschule auf eine seit Jahren bestehende Zusammenarbeit eines Professors mit einem Schulbuchverlag. Hier wurden in den letzten Jahren zahlreiche überwiegend mehrbändige Schulbücher, analoge und digitale Unterrichtshilfen sowie eine Internet-Plattform für den Kunstunterricht entwickelt.

Insgesamt prägend für die Aktivitäten der Burg Giebichenstein in Forschung und Entwicklung ist nach eigenen Angaben zudem der fachbereichsübergreifende und interdisziplinäre Diskurs, an dem die wissenschaftlichen Fächer in besonderer Weise beteiligt sind.

Neben den individuellen Forschungs- und Entwicklungsinitiativen der Lehrenden wurde 2011 an der Hochschule die „Forschungsinitiative Lebenskunst“ als hochschulweiter Schwerpunkt auf den Weg gebracht. Damit sollen die an der Hochschule bereits etablierten Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten zu Fragen der Einbindung des Individuums in einen kulturellen Kontext zusammengeführt und gestärkt werden. Ein Förderantrag zum Aufbau dieses Schwerpunkts liegt dem Land vor und befindet sich derzeit (Stand: November 2012) in der Begutachtung.

Als hochschulweit institutionalisiertes Forum für Forschung und Entwicklung im Bereich Design werden zudem die bereits zu DDR-Zeiten etablierten Internationalen Designwissenschaftlichen Kolloquien genannt.

Die Hochschule hat ihre – nicht nur forschungs- und entwicklungsbezogenen – Drittmittelausgaben von insgesamt 374 Tsd. Euro im Jahr 2007 auf 445 Tsd. Euro in 2011 leicht gesteigert. Die Jahresdurchschnittsausgaben des Zeitraums 2007 bis 2011 sind Tabelle C 3 zu entnehmen.

Tabelle C 3: Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)

Fachbereiche / Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro p.a. (gerundet)
1	2
<i>Kunst</i> Land/Länder Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel ¹	 5 15 32 17 <hr/> 70 4 0,02 Euro
<i>Design</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel ¹	 78 10 10 5 29 1 13 <hr/> 146 5 0,03 Euro
<i>Zentrale Einrichtungen</i> ² EU Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel ¹	 124 60 <hr/> 184 - 0,17 Euro
<i>Zentrale Verwaltung</i> Land/Länder DFG Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel ¹	 42 1 24 <hr/> 67 67 0,01 Euro
Insgesamt Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel ¹	 125 10 134 6 44 33 114 <hr/> 466 10 0,03 Euro

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

¹ Grundmittel: Ausgaben insgesamt inklusive Beihilfen.

² Hochschulsport, Transferzentrum, Auslandsamt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

VII.1 Personelle Ausstattung

An der Burg Giebichenstein waren im Wintersemester 2011/12 Professuren im Umfang von insgesamt 49 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) besetzt. 32,7% der Professuren sind von Frauen besetzt. Hinzu kommen 33,7 VZÄ für sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal und 83,8 VZÄ für nichtwissenschaftliches Personal. Außerdem sind an der Hochschule externe Lehrbeauftragte im Umfang von 12,9 VZÄ an der Lehre beteiligt. Die Verteilung der insgesamt 179,4 VZÄ auf die Fachbereiche und sonstigen Organisationseinheiten ist in Tabelle C 4 dargestellt.

Zwischen 2005 und 2010 wurden insgesamt 24 Berufungsverfahren erfolgreich abgeschlossen (FB Design: 14, FB Kunst: 10). Dabei konnten in 23 Verfahren die erstplatzierten Kandidatinnen und Kandidaten berufen werden.

Zur Optimierung des Ressourceneinsatzes und der Qualitätssicherung besetzt die Hochschule Stellen in Lehre und Verwaltung in der Regel zunächst befristet. Professuren werden zumeist mit einer Befristung auf fünf Jahre besetzt. Nachdem eine etwaige Anpassungsnotwendigkeit des Stellenzuschnitts und die weitere Finanzierbarkeit der Stelle überprüft worden sind, wird auf der Grundlage eines Lehrberichts der bisherigen Stelleninhaberin oder des Stelleninhabers über deren bzw. dessen Weiterbeschäftigung in einem dann unbefristeten Beamten- oder Dienstverhältnis entschieden.

Zudem existieren an der Hochschule vielfältige Strukturen zur regelmäßigen Einbindung externer wissenschaftlicher, künstlerischer und gestalterischer Expertise in Lehre, Forschung und Entwicklung. Dazu dienen beispielsweise

- _ ein wöchentlich stattfindender Jour fixe, zu dem Vortragende aus dem In- und Ausland eingeladen werden;
- _ eine interdisziplinäre Vortragsreihe mit wechselnden Schwerpunkten im Fachgebiet Kunstgeschichte;
- _ die Zusammenarbeit mit externen Partnern im Rahmen von Exkursionen, Workshop etc.;
- _ die Einladung von Gastkritikerinnen und -kritikern im Rahmen des Projektstudiums im Fachbereich Design.

Tabelle C 4: Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)

Fachbereiche / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12				
		Professoren	sonst. künstl./wiss. Personal ¹	Lehr- beauftragte ²	nichtwiss. Personal	gesamtes Personal (Sp. 3 bis 6)
1	2	3	4	5	6	7
Kunst	Personal gesamt	19,00	10,00	7,00	15,00	51,00
	- davon Professorinnen	9,00				9,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				2,00	2,00
	Finanzierungsart:					
Design	Personal gesamt	29,00	19,40	5,90	13,80	68,00
	- davon Professorinnen	7,00				7,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				4,00	4,00
	Finanzierungsart:					
Zentrale Betriebseinrichtungen (ZBE)	Personal gesamt				15,10	15,10
	- davon Professorinnen					
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				5,80	5,80
	Finanzierungsart:					
(Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Personal gesamt	1,00	4,30		40,00	45,30
	- davon Professorinnen					
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				32,00	32,00
	Finanzierungsart:					
Insgesamt	Personal gesamt	49,00	33,70	12,90	83,80	179,40
	- davon Professorinnen	16,00				16,00
	- davon Anteil Professorinnen	32,65%				8,92%
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				43,80	43,80
Auszubildende				5,00	5,00	
Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	49,00	33,20	80,80	163,00		
- davon befristet	13,00	13,20	9,80	36,00		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		0,50	3,00	3,50		

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen. Alle nicht belegten Felder sind als Null zu interpretieren.

|¹ Dozentinnen und Dozenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

|² 18 Lehrauftragsstunden entsprechen einem VZÄ.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Hochschule bewirtschaftet derzeit 19.401 qm Hauptnutzfläche (HNF). Die Bemühungen der Hochschule, ihre Liegenschaften an zwei Standorten, dem Campus Kunst und dem Campus Design zu konzentrieren, konnten bislang nicht vollständig umgesetzt werden. Aktuell sind die Liegenschaften der Hochschule auf folgende Gebäudekomplexe im Stadtgebiet von Halle verteilt:

- _ Campus Kunst an der Burg Giebichenstein: Ateliers und Werkstätten der plastisch und grafisch ausbildenden Bereiche (Grafik, Glas, Bildhauerei, Buchkunst, Metall, Keramik, Schmuck, Zeitbasierte Künste), Ateliers für die Grundlagenausbildung, Dekanat des Fachbereichs Kunst sowie angrenzend in der Seebener Straße die Hochschulbibliothek;
- _ Außenstandort Hermesgebäude (rd. drei Kilometer östlich des Campus Kunst gelegenes Mietgebäude): Ateliers der Bereiche Malerei, Kunsterziehung, Kunstpädagogik, Textile Künste sowie die Kustodie und das Hochschularchiv;
- _ Campus Design am Neuwerk (rd. ein Kilometer südlich des Campus Kunst gelegen): fast alle Ausbildungsbereiche und das Dekanat des Fachbereichs Design, Rektorat, zentrale Verwaltung, Rechenzentrum, Druckerei, Gründerzentrum DesignHausHalle; auch die Hochschulbibliothek wird nach ihrer geplanten Umwandlung in eine Mediathek an diesen Standort umziehen;
- _ Außenstandort Textilmanufaktur (rd. 1,5 Kilometer östlich des Campus Design gelegen) für die textilen Ausbildungsbereiche in Kunst und Design.

Kleine Neubau-, Umbau- und Erhaltungsmaßnahmen (KNUE) mit einem Gesamtumfang von bis zu 850 Tsd. Euro kann die Hochschule mit Genehmigung des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft und des Ministeriums der Finanzen in Bauherrenfunktion eigenständig planen und durchführen. Maßnahmen des Bauunterhalts in einem Umfang von in der Regel bis zu 25 Tsd. Euro kann sie auch ohne ministerielle Genehmigung eigenständig durchführen. Die Hochschule weist darauf hin, dass sie für die in diesen Bereichen erforderlichen Maßnahmen die mit dem Land vereinbarten Mittel in Höhe von rd. 1 Mio. Euro pro Jahr dringend benötigt. In den letzten Jahren seien diese Mittel zum Teil erheblich gekürzt worden.

Für große Neubau-, Umbau- und Erhaltungsmaßnahmen (GNUE) ab einem Gesamtumfang von über 850 Tsd. Euro übernimmt der Landesbetrieb Bau Sachsen-Anhalt (LBB) die Bauherrenfunktion.

In den Jahren 2005 bis 2011 wurden Investitionen für Baumaßnahmen in einer Gesamthöhe von rd. 10,3 Mio. Euro getätigt. Davon entfielen 5,1 Mio. Euro auf den Bereich der kleinen (KNUE) und 5,2 Mio. Euro auf eine große (GNUE) Baumaßnahme, die Sanierung und Erweiterung des Villa-Anbaus auf dem Campus Design.

Für die nächsten Jahre sind folgende kleine Baumaßnahmen (KNUE) geplant:

- _ Weitere Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude der Unterburg mit ihren Werkstattbereichen (mehrere Teilmaßnahmen in einem Umfang von jeweils 850 Tsd. Euro);
- _ Sanierung des Gebäudes am Neuwerk 1 auf dem Campus Design (rd. 455 Tsd. Euro);
- _ Sanierung eines Werkstattgebäudes auf dem Campus Design für den Einzug von Textilwerkstätten aus externen Standorten (rd. 800 Tsd. Euro);
- _ Erweiterung des Werkstattgebäudes auf dem Campus Design zur Integration der textilen Ausbildungsbereiche, die derzeit am Standort Textilmanufaktur angesiedelt sind (rd. 625 Tsd. Euro).

Im Bereich der großen Baumaßnahmen (GNUE) sind folgende Maßnahmen vorgesehen bzw. aus Sicht der Hochschule dringend erforderlich:

- _ Neubau der Mediathek am Campus Design (2012 bis 2014, rd. 5 Mio. Euro aus EFRE-Mitteln);
- _ Neubau eines Ateliergebäudes als Ersatz für das Mietobjekt Hermesgebäude (rd. 11,3 Mio. Euro) oder Sanierung einer benachbarten Schule (Mittelbewilligung derzeit ungewiss).

Hinsichtlich der räumlichen Ausstattung weist die Hochschule darauf hin, dass sie größtenteils in historischen und daher nicht auf die Bedürfnisse einer Kunsthochschule zugeschnittenen Gebäuden untergebracht ist, was immer wieder Kompromisslösungen erfordere.

Die Burg Giebichenstein verfügt über 19 nach eigenen Angaben sehr gut ausgestattete Werkstätten in den einzelnen Fachgebieten, davon sieben im Bereich Design und zwölf im Bereich Kunst. Für die Betreuung der Werkstätten steht Personal im Umfang von insgesamt 22,5 VZÄ zur Verfügung. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Werkstätten (in Klammern die Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten):

Im Fachbereich Kunst:

- _ Werkstatt Grafik/Lithographie (2);
- _ Werkstatt Textil (0,5);
- _ Werkstatt Bild, Raum, Objekt, Glas (1);
- _ Werkstatt Buchkunst (0,75);
- _ Bildhauereiwerkstatt (1);
- _ Metallwerkstatt (1);

- _ Keramikwerkstatt (2);
- _ Schmuckwerkstatt (1);
- _ Werkstatt Medienkunst (0,5);
- _ Werkstatt Kunsterziehung/Kunstpädagogik (1);
- _ Papierwerkstatt (1);
- _ Werkstatt Email und Siebdruck (1).

Im Fachbereich Design:

- _ Gipsmodellwerkstatt (1);
- _ Porzellanwerkstatt (1);
- _ Schneiderei (1,75);
- _ Werkstatt Textildruck (1);
- _ Weberei (1);
- _ Fotolabor (1);
- _ Campuswerkstatt (3).

In den vergangenen Jahren ist es der Hochschule nach eigenen Angaben weitgehend gelungen, mit der vorhandenen Finanzausstattung ihre technische Ausstattung sachgemäß weiterzuentwickeln und ausgewählte traditionelle Technologien zu bewahren. Neben dem Investitionszuschuss des Landes in Höhe von derzeit 200 Tsd. Euro jährlich werden Mittel aus dem Globalhaushalt in Höhe von 150 bis 200 Tsd. Euro jährlich für Ersatz- und Neubeschaffungen von Geräten (unter 5 Tsd. Euro je Einzelbeschaffung) verausgabt. Für größere Investitionen wurden in der Vergangenheit Mittel aus Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der Europäischen Union eingesetzt. Die Hochschule geht davon aus, dass die verfügbaren Mittel auch in Zukunft ausreichen werden, um die technische Ausstattung auf einem angemessenen Niveau halten zu können.

C.VIII KOOPERATIONEN UND WISSENSTRANSFER

VIII.1 Lehrbezogene Kooperationen

Im Bereich von Lehre und Studium unterhält die Burg Giebichenstein institutionalisierte Kooperationsbeziehungen mit Hochschulen im In- und Ausland sowie mit Partnern aus dem Bereich der Wirtschaft. Mit ihrem wichtigsten Partner, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, kooperiert sie in folgenden Bereichen:

- _ In der Lehrerausbildung für das Fach Kunsterziehung werden Zweitfach- und erziehungswissenschaftliches Begleitstudium an der Universität Halle absolviert.
- _ In den Kunstwissenschaften können Studierende beider Hochschulen Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschule belegen.
- _ Im Bereich Multimedia/VR-Design existiert ein Lehraustausch mit den Medienwissenschaften der Universität Halle.
- _ Die Burg Giebichenstein deckt im Rahmen der Informatikstudiengänge der Universität Halle den Bereich Designinformatik ab.
- _ Die Hochschule verantwortet vier künstlerisch-gestalterische Ausbildungsmodulare für das Fach Gestalten im Rahmen des Lehramtsstudiums für Grundschulen an der Universität Halle.

Im Bereich Industriedesign bestehen zudem feste Kooperationsbeziehungen mit dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik am Standort Halle und mit MAHREG Automotive e. V, einem Innovationscluster der Automobilzuliefererindustrie in Sachsen-Anhalt. Ferner arbeiten beide Fachbereiche im Rahmen der Lehre mit der Staatlichen Glasmanufaktur Harzkristall Derenburg GmbH und der Textil- und Gobelinmanufaktur Halle GmbH zusammen.

Zur Förderung des internationalen Studierendenaustauschs hat die Burg Giebichenstein im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Union Austauschvereinbarungen mit 53 europäischen Hochschulen abgeschlossen. Im außereuropäischen Raum bestehen Vereinbarungen zu Kunst- und Designhochschulen in folgenden Städten: Havanna/Kuba, Tokio/Japan, St. Petersburg/Russland, Tianjin/China, Ohio/USA, Montréal/Kanada, Ahmedabad/Indien, Charkow/Ukraine, Hanoi/Vietnam. Darüber hinaus bestehen Kontakte zu Hochschulen, die in der European League of Institutes of the Arts (ELIA) und der International Association of Universities and Colleges of Art, Design and Media (Cumulus) organisiert sind, sowie zu Hochschulen in den Partnerregionen Sachsen-Anhalts in Frankreich (Centre) und Polen (Mazowsze).

VIII.2 Gründungsberatung und Wissenstransfer

Das 2010 etablierte DesignHausHalle auf dem Campus Design fungiert als Schnittstelle zwischen den gestalterischen Bereichen der Hochschule und der Wirtschaft. Als Gründerzentrum bietet es Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Räumlichkeiten sowie Qualifizierungs- und Beratungsleistungen für den Einstieg in eine unternehmerische Tätigkeit in der Kreativwirtschaft. Allein 2010 wurden die 23 Veranstaltungen, die das DesignHausHalle zu ausgewählten Themen (z. B. Werbetext und Konzept, Verhandlungsführung, Akquisition) durchgeführt hat, von 633 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

Im Jahr 2008 wurde auf eine Initiative des Landes an allen Hochschulen in Sachsen-Anhalt ein Transferzentrum eingerichtet. An der Burg Giebichenstein ist dieses Zentrum mit drei vollzeitäquivalenten Stellen ausgestattet, die anfangs vollständig und seit 2011 zu 50 % vom Land finanziert werden. Neben seinen Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung (vgl. Kap. C.V.4) vermittelt das Zentrum auch Absolventinnen und Absolventen sowie Studierende der Burg Giebichenstein als Fachkräfte an Unternehmen und organisiert öffentliche Veranstaltungsreihen (z. B. „designdate“, „Kunst und Markt“, „Design stärkt den Mittelstand“).

Die Hochschule verspricht sich außerdem von der geplanten Mitwirkung im Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT), zu der sie sich auch in den Zielvereinbarungen mit dem Land verpflichtet hat, ihre Angebote am Markt bekannter zu machen. Die „Forschungsinitiative Lebenskunst“ (vgl. Kap. C.VI) soll maßgeblich dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.

D. Hochschule Anhalt

INHALT

	Tabellenverzeichnis	142
D.I	Entwicklungslinien der Hochschule Anhalt	144
D.II	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	145
	II.1 Leitbild und Profil	145
	II.2 Organisationsstruktur	147
D.III	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	149
	III.1 Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013)	149
	III.2 Hochschulinterne und -externe Steuerungsinstrumente	151
	III.3 Qualitätssicherung	153
D.IV	Studium, Lehre und Weiterbildung	155
D.V	Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	164
	V.1 Forschung	164
	V.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	169
D.VI	Ausstattung	170
	VI.1 Personelle Ausstattung	170
	VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung	173
D.VII	Kooperationen und Wissenstransfer	175
	VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen	175
	VII.2 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	177
	VII.3 Kooperationen mit der Wirtschaft	177

Tabelle D 1:	Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)	151
Tabelle D 2:	Studiengänge der Hochschule Anhalt	156
Tabelle D 3:	Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende	158
Tabelle D 4:	Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)¹	166
Tabelle D 5:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	172
Tabelle D 6:	Baumaßnahmen 2005 bis 2011 und 2012 bis 2020	174

Die Hochschule Anhalt wurde im Jahr 1991 auf Empfehlung des Wissenschaftsrates als Fachhochschule mit den Standorten Bernburg, Köthen und Dessau gegründet. |⁵⁷ Der Standort Köthen ging aus der Technischen Hochschule Köthen hervor. Vorläufer des Standorts Bernburg waren die Hochschule für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft sowie das Institut für Getreideforschung, das zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR gehörte. Am Standort Dessau gab es mit Ausnahme der historischen Kunst-, Design- und Architekturschule Bauhaus (1925 bis 1932) keinen Hochschulvorläufer. Der Landtag beschloss die Gründung der Fachhochschule Anhalt mit 4.200 Studienplätzen in der ersten Ausbaustufe.

Die ursprünglich geplante Erweiterung der Kapazität auf 6.500 Studienplätze wurde in den 1990er Jahren von der Landesregierung aus finanziellen Gründen aufgegeben. Aufgrund von Einsparzwängen 2003/04 baute das Land im Zuge einer neuen Strukturplanung Doppelangebote an seinen Hochschulen ab, |⁵⁸ nahm eine Umverteilung der Fachgebiete und Aufgaben unter den Fachhochschulen des Landes vor |⁵⁹ und reduzierte die Zahl der personalbezogenen Studienplätze der Hochschule Anhalt trotz hoher Auslastung auf 3.740. |⁶⁰ Die Kapazitätskürzungen wurden von der Hochschule nicht anteilmäßig auf alle Fachbereiche umgelegt, sondern mit Senatsbeschluss differenziert nach der Abschätzung von Auslastungen vorgenommen.

|⁵⁷ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil II, Köln 1992, S. 123-125. Der Wissenschaftsrat empfahl, die Hochschule in Köthen aufgrund ihrer stark anwendungsorientierten Arbeit und mangelnder Ausstattung in eine Fachhochschule umzuwandeln, ebenso die Hochschule in Bernburg im Hinblick auf den voraussichtlichen Bedarf an Universitätsabsolventinnen und -absolventen im Bereich der Agrarwissenschaften in den neuen Ländern, die eine Fachhochschulausbildung in der Fachrichtung Landwirtschaft mit überregionaler Funktion für alle fünf neuen Länder aufbauen solle. Die Pläne des Landes, am Standort Dessau eine Design-, Architektur- und Bauingenieurausbildung zu etablieren, unterstützte der Wissenschaftsrat.

|⁵⁸ So gab die Hochschule Anhalt das Fachgebiet Bauingenieurwesen und das Profil Fachübersetzen an die Hochschule Magdeburg-Stendal ab, stellte die Ausbildung auf dem Gebiet der Umwelttechnik ein und verzichtete auf die konsekutive Masterausbildung im Fach Landwirtschaft und stimmte sich auf diesem Gebiet mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ab. Ebenso hat sie ihr Profil Design mit der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle abgestimmt.

|⁵⁹ Seither ist die Hochschule Anhalt alleiniger Anbieter der Fächer Elektrotechnik, Maschinenbau und Architektur im südlichen Teil Sachsen-Anhalts. Zudem wurde die Ausbildung in der Pharmatechnik durch Übernahme personeller Kapazitäten aus Magdeburg an der Hochschule Anhalt konzentriert.

|⁶⁰ Vgl. Kultusministerium Sachsen-Anhalt: Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt 2004 unter Einbeziehung der Struktur- und Entwicklungspläne der Hochschulen des Landes – Zusammenfassung, 30. April 2004, Anlage S. 15.

Nach Angaben der Hochschule haben sich die Studierendenzahlen nach der Jahrtausendwende insbesondere am Standort Bernburg und in den Ingenieurbereichen am Standort Köthen so stark entwickelt, dass hier erhebliche Überlasten bestehen. Im Jahr 2010 hat der Senat daher beschlossen, eine leichte Erhöhung der Studienplätze für die Ingenieurbereiche zu Lasten des Bereichs Informatik und Sprachen vorzunehmen.

D.II LEITBILD, PROFIL UND ORGANISATIONSSTRUKTUR

II.1 Leitbild und Profil

Das Leitbild der Hochschule Anhalt umfasst vor allem folgende Schwerpunkte: |⁶¹

- _ Praxisorientierte Lehre und Weiterbildung: Die Hochschule erklärt, ihre Studierenden praxisbezogen und auf hohem wissenschaftlichem Niveau ausbilden zu wollen; dabei will sie neue Lehrformen wie Fernstudium und virtuelle Studienmöglichkeiten einsetzen.
- _ Internationalität: Die Hochschule will den internationalen Austausch von Studierenden und Lehrkräften fördern, die Zusammenarbeit mit ihren ausländischen Partneruniversitäten intensivieren, attraktive Studienangebote für deutsche und ausländische Studierende entwickeln sowie für die Einbindung ausländischer Studierender in das Leben an den Hochschulstandorten sorgen.
- _ Angewandte Forschung mit Praxispartnern: Die Hochschule will ihre wissenschaftliche Kompetenz für Innovationen in Anhalt und im mitteldeutschen Raum einbringen, insbesondere über die Technologiezentren sowie im Rahmen der Kooperation mit den An-Instituten.

Zur Erläuterung ihres Selbstverständnisses erklärt die Hochschule, sie bilde Fach- und Führungskräfte für kleine und mittlere Unternehmen des Landes aus, für die vor allem die im Land nur an der Hochschule Anhalt vertretenen Fachrichtungen wie die Ernährungswirtschaft, die Biotechnologie und Pharmatechnik sowie Bereiche wie die Gestaltung der Umwelt, Architektur und Stadtentwicklung oder Kreativwirtschaft von Bedeutung seien. Des Weiteren sichere die Hochschule Anhalt für den mittleren Teil Sachsen-Anhalts die Hochschulausbildung. Mit knapp 7.500 Studierenden und rd. 560 Beschäftigten sei die Hoch-

|⁶¹ Weitere Schwerpunkte im Leitbild sind die Bereitschaft der Hochschule zur Weiterentwicklung durch Umsetzung von Hochschulreformen und zum Aufbau eines modernen Hochschulmanagements, die Förderung von Frauen, die Entwicklung der Studierenden zu Persönlichkeiten (u. a. durch Erwerb sozialer und interkultureller Kompetenzen) und die Erklärung der Absicht, aktive Verbindungen mit den Absolventinnen und Absolventen zu halten.

schule Anhalt außerdem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region, auf deren wirtschaftliche Entwicklung sie auch durch ihre Mitgliedschaft in der regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg Einfluss nehme.

Die Hochschule erklärt, im Sinne des *Diversity Management* insbesondere die Förderung von Frauen und die Internationalisierung entwickelt zu haben. So seien verschiedene Führungspositionen mit Frauen besetzt |⁶² und mehrere Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ergriffen worden. Seit Mitte der neunziger Jahre verfolge die Hochschule die Gewinnung ausländischer Studierender als strategische Zielstellung, um die Attraktivität der Hochschule zu erhöhen, Kontaktpartner für die exportorientierte Wirtschaft auszubilden und eine größere Unabhängigkeit von der demografischen Entwicklung in den neuen Bundesländern zu erreichen. Im Wintersemester 2011/12 konnte die Hochschule einen Anteil an Bildungsausländerinnen und –ausländern (aus insgesamt 92 Nationen) von 19,7 % an der Gesamtzahl der Studierenden verzeichnen. Die Hochschule gibt an, die internationalen Studierenden dank der Arbeit des Studienkollegs, über vielfältige Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Universitäten sowie aufgrund von englischsprachigen Masterangeboten an allen drei Standorten |⁶³ gewonnen zu haben.

Infolge einer landesweiten Profilstimmung sei die Hochschule bei zwei Dritteln ihrer Fachrichtungen die einzige Anbieterin im Land. |⁶⁴

Auf den Gebieten, auf denen ihre besonderen Stärken liegen – MINT-Fächer und Studiengänge zur Qualifizierung von Fachkräften in Unternehmen, ein hoher Anteil ausländischer Studierender, qualitativ hochstehende angewandte Forschung, vielfältige Partnerschaften mit Unternehmen und enge Verbindungen zu berufsständischen Vertretungen und Verbänden –, will die Hochschule auch bis zum Jahr 2020 und darüber hinaus besonders aktiv bleiben. Sie will die vorhandenen Studienplätze weiterhin hoch auslasten und Überlasten in den MINT-

|⁶² Die Leitungspositionen des Dezernats für Personal und Haushalt, der Hochschulbibliothek, der Abteilung für studentische Angelegenheiten, des Sprachenzentrums, des akademischen Auslandsamts und des Transferzentrums für Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung sind mit Frauen besetzt.

|⁶³ Bernburg: Studiengänge „Landscape Architecture“ und „International Trade“; Dessau: „Architecture“, „Monumental Heritage“, „Membrane Structures“ und „Integrated Design“; Köthen: „Biomedical Engineering“ (gemeinsam mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) und „European Master of Food Science“ (gemeinsam mit Hochschulen in Gent, Dublin und Porto).

|⁶⁴ FB 1: Naturschutz und Landschaftsplanung; Landschaftsarchitektur und Umweltplanung; Ökotoxikologie; Landwirtschaft (mit der Universität Halle abgestimmtes Profil); FB 2: Immobilienmanagement/-Immobilienbewertung; Wirtschaftsrecht; FB 3: Architektur; Facility Management; Vermessung; Geoinformatik; FB 4: Design (mit Burg Giebichenstein und Hochschule Magdeburg-Stendal abgestimmtes Profil); FB 5: Softwarelokalisierung; FB 6: Biomedizinische Technik; Medientechnik; Solartechnik; FB 7: Biotechnologie; Lebensmitteltechnologie; Pharmatechnik.

Fächern weiterführen. Für zukunftsfähig hält sie die beiden KAT-Schwerpunkte *Life Sciences* und *Digitales Planen und Gestalten* sowie den Bereich *Regenerative Energien* (Landwirtschaft, Biotechnologie, Solartechnik), den sie weiter ausbauen und gegebenenfalls zu einem dritten Kompetenzschwerpunkt weiterentwickeln will. Des Weiteren seien in diesem Zusammenhang Elektrotechnik und Maschinenbau im Hinblick auf die Konzentration von Zentren der Fahrzeugindustrie in Mitteldeutschland von Bedeutung; die Drittmittelforschung auf diesen Gebieten solle mit den derzeitigen Neuberufungen deutlich verstärkt werden. Auch das mit den anderen Partnerhochschulen abgestimmte Profil im Fachbereich Wirtschaft, insbesondere mit seiner internationalen Ausrichtung, sei zukunftssträftig.

II.2 Organisationsstruktur

Zu den Organen der Hochschule Anhalt zählen das Präsidium, der Senat und das Kuratorium. Dem Präsidium gehören die Präsidentin bzw. der Präsident und drei Vizepräsidentinnen bzw. Vizepräsidenten sowie die Haushaltsbeauftragte an; den einzelnen Mitgliedern des Präsidiums sind folgende Einrichtungen zugeordnet:

- _ der Präsidentin bzw. dem Präsidenten das Präsidialbüro mit den Bereichen Pressestelle und Qualitätssicherung, das Landesstudienkolleg, das Gründerzentrum, das Transferzentrum für Weiterbildung und die Absolventenvermittlung sowie die Verwaltung mit dem Hochschulspport;
- _ der Vizepräsidentin bzw. dem Vizepräsidenten für Studium und Lehre die Abteilung Studentische Angelegenheiten;
- _ der Vizepräsidentin bzw. dem Vizepräsidenten für Forschung und Auslandsbeziehungen das Akademische Auslandsamt sowie das Forschungs- und Technologiezentrum;
- _ der Vizepräsidentin bzw. dem Vizepräsidenten für Informationstechnologien die Hochschulbibliothek sowie das Zentrum für Informations- und Kommunikationstechnik.

Dem Senat der Hochschule Anhalt gehören außer den Mitgliedern des Präsidiums zwölf Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vier Studierende und zwei sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Das Kuratorium fungiert als beratendes Organ; es besteht wie an allen Hochschulen des Landes aus fünf vom Senat gewählten Mitgliedern, die nicht Mitglieder der Hochschule sein dürfen und aus der Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Verwaltung oder Politik stammen. Gemäß Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt gibt das Kuratorium Stellungnahmen zu wichtigen Entscheidungen ab und billigt den Bericht des Präsidiums.

Die Hochschule ist in folgende Fachbereiche unterteilt:

- _ Fachbereich 1: Landwirtschaft, Ökotrophologie, Landschaftsentwicklung;
- _ Fachbereich 2: Wirtschaft;
- _ Fachbereich 3: Architektur, Facility Management, Geoinformatik;
 - _ DAF – Dessauer Institut für Architektur und Facility Management;
 - _ DIB – Dessauer Institut für Baugestaltung;
 - _ IGVD – Institut für Geoinformation und Vermessung;
- _ Fachbereich 4: Design;
- _ Fachbereich 5: Informatik und Sprachen;
 - _ Sprachenzentrum;
- _ Fachbereich 6: Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen;
- _ Fachbereich 7: Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik.

Hinzu kommen die zentralen Institute *Center of Life Sciences* und Mitteldeutsches Institut für Weinforschung (vgl. Kap. D.V.1).

Die Fachbereiche sind an den Standorten Bernburg (FB 1 und 2), Dessau (FB 3 und 4) und Köthen (FB 5, 6 und 7) angesiedelt. Sie sind selbständig arbeitende Struktureinheiten, die die Verantwortung für die inhaltliche Ausrichtung und organisatorische Absicherung der Studiengänge tragen. Jede/r der drei Vizepräsidentinnen bzw. –präsidenten der Hochschule fungiert als Sprecherin bzw. Sprecher eines Standorts und bringt dessen Angelegenheiten im Präsidium zur Sprache. Die Beratung des Präsidiums erfolgt einmal im Semester auch an den Standorten Bernburg und Dessau.

Die Fachbereichsstruktur ist in erster Linie nach Aspekten der Lehrprofile ausgerichtet. Bei der angewandten transferorientierten Forschung wird eine komplexe Bearbeitung von Projekten angestrebt, die den Anforderungen aus der Praxis sowie der vorhandenen Kompetenzen entsprechen soll; hierfür wurden im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) die beiden fachbereichs- und standortübergreifenden Kompetenzschwerpunkte *Life Sciences* und Digitales Planen und Gestalten eingerichtet. Den Kern des Schwerpunkts *Life Sciences* bildet ein gleichnamiges zentrales Institut der Hochschule. Auch in einem zweiten zentralen Institut, dem Mitteldeutschen Institut für Weinforschung, arbeiten Professorinnen und Professoren standort- und fachbereichsübergreifend zusammen.

Die Verwaltung und die weiteren Betriebseinheiten sind zentral organisiert; an jedem Standort gibt es einen Technischen Leiter, der aber zugleich auch zentrale

Aufgaben übernimmt (Technischer Leiter Bernburg: Immobilienmanagement; Technischer Leiter Dessau: Bau; Technischer Leiter Köthen: technische Ausstattungen). Die zentralen Betriebseinheiten Abteilung für studentische Angelegenheiten, Bibliothek sowie Zentrum für Informations- und Kommunikationstechnik haben an den Standorten Bernburg und Dessau Außenstellen.

D.III HOCHSCHULSTEUERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

III.1 Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013)

Die Zielvereinbarung 2011 bis 2013 zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Hochschule Anhalt sieht in Bezug auf die Hochschulstruktur vor, dass die Hochschule das Kompetenzzentrum *Life Sciences* in Kooperation mit den anderen Hochschulen des Landes ausbaut und ein zweites Kompetenzzentrum Digitales Planen und Gestalten entwickelt. Das Kultusministerium erkennt einen zusätzlichen Flächenbedarf in Höhe von 247 qm für die Erweiterung der angewandten transferorientierten Forschung an.

In Bezug auf Lehre, Studium und Weiterbildung hat die Hochschule bereits, wie in der Zielvereinbarung gefordert, an hochschulübergreifenden Abstimmungen teilgenommen. Des Weiteren sagte die Hochschule Anhalt die Umsetzung eines Konzepts für Tutorien und Mentorinnen bzw. Mentoren zur Betreuung von Studierenden während des gesamten Studienablaufs zu; auch diese Vereinbarung hat sie eingehalten. Ihre Marketing-Aktivitäten hat die Hochschule intensiviert. Für die Weiterentwicklung ihrer Studiengänge, insbesondere in den MINT-Fächern, wird sie bis Mitte 2012 modellhaft Beiräte für ausgewählte Studiengänge einrichten sowie das Thema Nachhaltige Entwicklung stärker in Studium und Lehre verankern. Zudem soll die Hochschule bis 2012 ein zentral angebotenes, gestuftes Fortbildungsprogramm entwickeln, das *Anhalt Center of Higher Education* für die Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung einrichten sowie verstärkt Online-Module zur Förderung des E-Learning im Direktstudium und in berufsbegleitenden Studiengängen anbieten. Sie wird ihr Lehrevaluationssystem qualifizieren, eine Alumni-Datenbank aufbauen und für die Leitung des gemeinsam mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg betriebenen Landesstudienkollegs |⁶⁵ eine Lenkungsgruppe einrichten, eine Gebührensatzung beschließen und einen Personalaustausch vereinbaren.

|⁶⁵ Das Landesstudienkolleg vermittelt insbesondere Studierenden ausländischer Herkunft, deren Vorbildungsnachweise einer deutschen Hochschulzugangsberechtigung nicht entsprechen, die erforderlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Hochschulstudium, einschließlich der hinreichenden Kenntnisse der deutschen Sprache. Zurzeit verfügt die Abteilung Anhalt des Landesstudienkollegs über zwölf zugewiesene

Zwei der neun Zielvereinbarungen für die Forschung hat die Hochschule bislang realisiert, den Aufbau einer Managementplattform für das Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) sowie die Unterstützung für die Plattform Nachwuchswissenschaftler für Sachsen-Anhalt des Wissenschaftszentrums Sachsen-Anhalt Lutherstadt Wittenberg (WZW). Des Weiteren ist geplant, dass die Hochschule die Dienstleistungen des Technologie- und Wissenstransferzentrums, des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT), der Innovationslabore, des *Career Center* und des Alumni-Services zu einer zentralen Serviceebene für Wirtschaft und Gesellschaft verknüpft. Sie wird für ihre Kompetenzfelder eine Strategie „KAT 2013“ entwickeln, die nach 2013 einem Förderantrag zugrunde gelegt werden soll, und sich an der inhaltlichen Gestaltung eines WZW-Workshops zur Metabewertung von Effizienz und Leistungen der An-Institute auf der Basis interner Evaluationen beteiligen. Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrags wird die Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg insbesondere in Bezug auf die Agrarwissenschaften in Forschung und Lehre verstärkt werden. Die Architekturausbildung am Standort Dessau soll in Kooperation mit der Stiftung Bauhaus weiterentwickelt werden. Des Weiteren verpflichtet sich die Hochschule zur Förderung von Existenzgründungen und zur Weiterentwicklung der hochschulinternen leistungsorientierten Mittelverteilung.

Weitere Punkte der Zielvereinbarung, die die Hochschule bereits erfüllt hat, sind die Förderung der Chancengleichheit für Frauen und Männer (u. a. durch Umsetzung des Konzeptes einer familienfreundlichen Hochschule, Erhöhung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen) sowie die Institutionalisierung der Qualitätssicherung. Es stehen noch Maßnahmen zur Verbesserung der Internationalisierung (u. a. durch gezielte Einwerbung von DAAD-Mitteln, Ausbau der Service- und Infrastruktur zur Unterstützung ausländischer Studierender, Erweiterung englischsprachiger Studienangebote und -abschlüsse) aus, ferner die Nutzung von Instrumenten der Neuen Steuerung (u. a. interne Zielvereinbarungen, interne leistungsorientierte Mittelverteilung, leistungsorientierte Flächenvergabe etc.) sowie die Erprobung einer hochschulinternen Berichterstattung.

In der Zielvereinbarung 2011 bis 2013 verpflichtet sich das Land Sachsen-Anhalt, der Hochschule folgende Mittel zur Verfügung zu stellen:

Stellen für Lehrkräfte und eine nicht wissenschaftliche Mitarbeiterstelle sowie über eine Kapazität von 180 Plätzen. Dass derzeit 426 Studierende ausgebildet werden, erklärt sich daraus, dass aus entgeltlichen Angeboten finanziert noch durchschnittlich 16 weitere Lehrkräfte und vier nicht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinzu kommen; ferner werden Lehraufträge erteilt.

Jahr	Grundbudget		Leistungsbudget*
	Zuschuss Betrieb	Zuschuss Invest	
2011	29.621.700 Euro	444.700 Euro	1.559.100 Euro
2012	28.062.600 Euro	444.700 Euro	3.118.100 Euro
2013	26.503.800 Euro	444.700 Euro	4.677.200 Euro

|* Die Höhe des Leistungsbudgets ist abhängig vom Ergebnis der jährlichen Ermittlung des LOM-Anteils für das folgende Haushaltsjahr und unterliegt den Regelungen in Abschnitt B.2 der Rahmenvereinbarung zur leistungsorientierten Mittelvergabe.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes

III.2 Hochschulinterne und -externe Steuerungsinstrumente

Die Mittel für Lehre und Forschung wurden beim Aufbau der Hochschule Anhalt in den neunziger Jahren schwerpunktmäßig nach der geplanten Strukturgröße vergeben; mittlerweile hat sich hochschulintern eine outputorientierte, leistungsbezogene Finanzierung durchgesetzt. Der Senat vergibt in jedem Haushaltsjahr ⁶⁶ die Mittel an die Fachbereiche nach folgenden Schlüsseln:

- _ Mittel für Lehrbeauftragte: Differenz zwischen Lehrbedarf und Lehrkapazität im Durchschnitt von zwei Jahren;
- _ Mittel für wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte: Zahl der Ist-Studierenden in der Regelstudienzeit sowie der Absolventinnen und Absolventen;
- _ Sachmittel und für Investitionen: Ist-Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit sowie der Absolventinnen und Absolventen, Ist-Zahl der Professorinnen und Professoren, Aufwandsfaktor, ⁶⁷ Summe der Drittmittel je Professorin und Professor und Erfüllung der Zielvereinbarung;
- _ Großgeräte: Priorität hat die Ersatzbeschaffung von IT; des Weiteren werden die Forschungsschwerpunkte und die Beschaffungen in den letzten drei Jahren berücksichtigt;

⁶⁶ Ein Übertrag auf das Folgejahr ist für die Struktureinheiten nicht zugelassen, weil die Hochschule befürchtet, dass dies zu unmotivierten Mittelanhäufungen führen könnte.

⁶⁷ Die Aufwandsfaktoren wurden bei der Neuordnung der Hochschullandschaft Mitte der neunziger Jahre von den damaligen Gründungsdekaninnen und -dekanen aus den alten Bundesländern eingebracht. Sie sollen den unterschiedlichen Aufwand im Bereich Sachmittel/Investitionen widerspiegeln, den unterschiedliche Studiengangstypen erfordern. Folgende Aufwandsfaktoren hat die Hochschule für ihre Fachbereiche festgelegt: FB 1: 2,8; FB 2: 1,2; FB 3: 2,6; FB 4: 3,0; FB 5: 1,5; FB 6: 2,9; FB 7: 3,0.

- _ Literaturbeschaffung: Ist-Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit;
- _ Mittel des Hochschulpakts: Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester;
- _ Mittel aus Langzeitstudiengebühren: Ist-Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit.

Die Dekane und Leiterinnen und Leiter von Projekten und Einrichtungen der Hochschule können im Rahmen ihres Gesamtbudgets selbständig über die Verwendung der Mittel entscheiden.

Für wichtige hochschulpolitische Schwerpunktsetzungen wurde im Rahmen von internen Zielvereinbarungen vom Präsidium ein Katalog beschlossen, der aus den zentralen Mitteln des Präsidiums finanziert wird. Anreize in Höhe von 500 Euro bis 10 Tsd. Euro werden für die Einrichtung eines dualen Studienangebots, Beiträge zum Weiterbildungsprogramm, die Entwicklung von E-Learning-Modulen oder von internationalen Studiengängen mit Doppelabschluss, für Projekte, die Preise oder Anerkennungen über Wettbewerbe erhalten haben und mindestens fünf Studierende einbeziehen, für das Ausrichten eines Studentensommers, Schulkooperationen und Einzelleistungen vergeben.

In geringerem Maße werden auch Mittel vergeben, um Anreize für die angewandte Forschung zu schaffen. Kriterium ist hier die Summe der eingeworbenen Drittmittel pro Professorin und Professor. Ferner besteht die Möglichkeit, auf der Grundlage der Lehrverpflichtungsverordnung Ermäßigungen des Lehrdeputats bis maximal acht Semesterwochenstunden zu gewähren. |⁶⁸

Die 2011 im Land Sachsen-Anhalt eingeführte leistungsorientierte Mittelverteilung wurde im Konsens zwischen dem zuständigen Ministerium und den Hochschulen erarbeitet. Sie wird nach Angaben der Hochschule Anhalt im Wesentlichen auch anhand derselben Kriterien durchgeführt, die an der Hochschule Anhalt seit Jahren verwendet werden. Die Hochschule betont, mit der leistungsorientierten Mittelverteilung hätten die Fachbereiche eine verlässliche finanzielle Planungsgrundlage; ohne sie wäre es unmöglich, die Fachbereiche zur Bewältigung der vorhandenen Überlast in der Lehre zu motivieren. Bei einem künftigen Leistungsbudget von 15 % sei aber zu berücksichtigen, dass bei dieser Größe auch Personalmittel (80 % der Fixkosten) betroffen seien, obwohl die Hochschule hierbei aufgrund von Verbeamtungen und Tarifen keinen Entscheidungsspielraum habe.

|⁶⁸ Die Minderung des Lehrdeputats ist abhängig von der Höhe der eingeworbenen Drittmittel. Die Abminderungen werden jeweils jahresbezogen gewährt. Die Projektleiterinnen und Projektleiter können selbst festlegen, wann sie innerhalb der Projektlaufzeit die Ermäßigung in Anspruch nehmen.

Die Personalkostenbudgetierung erfolgt auf der Grundlage der vom Senat im Rahmen der Entwicklungsplanung beschlossenen Personalstruktur, die auf Vorgaben der Landesstrukturplanung fußt. Diese Personalstruktur ist nach Angaben der Hochschule nicht ausfinanziert, da das Land zwar Kürzungen im Budget vorgenommen, aber betriebsbedingte Kündigungen nicht zugelassen habe. Dies binde im Jahr 2012 Mittel im Umfang von 593,2 Tsd. Euro im Rahmen der Titelgruppe 96. |⁶⁹ Um die nicht mehr strukturgerechten Positionen zu finanzieren, könnten nicht alle Stellen besetzt und müssten Mittel für Investitionen reduziert werden. |⁷⁰

Die W-Besoldung erfolgt auf der Grundlage der vom Ministerium genehmigten Leistungsbezügeordnung der Hochschule Anhalt. Die Hochschule verfügt über 16 W3- und 149 W2-Stellen. Die meisten dieser Stellen sind mit C-Professorinnen und -Professoren besetzt, weshalb die Möglichkeiten für den Einsatz von Leistungsbezügen gering sind. Da die Funktionsträger ebenfalls C-Stellen innehaben, werden des Weiteren auch keine Funktionsleistungsbezüge gewährt. Die bisherigen Erfahrungen der Hochschule mit der Vergabe von Leistungsbezügen beschränken sich daher im Wesentlichen auf Berufungsleistungsbezüge. In der Regel werden bei Berufungsverhandlungen monatlich 300 Euro Berufungsleistungsbezüge in Verbindung mit einer dreijährigen Zielvereinbarung gewährt, in der Schwerpunkte in der Lehre, der angewandten Forschung und in der Selbstverwaltung abrechenbar festgeschrieben sind. Neuberufene müssen jährlich einen Bericht über die Leistungserfüllung vorlegen, der Grundlage für die Übernahme aus der dreijährigen Probezeit ist.

III.3 Qualitätssicherung

Die Hochschule Anhalt hat im Jahr 2006 eine Evaluationsordnung erlassen, die studentische Lehrveranstaltungsbewertungen, interne und externe Evaluationen der Lehre, eine Evaluation der Forschung und eine Evaluation der Verwaltung vorsieht:

|⁶⁹ Die erstmals 2003 in den einzelnen Kapiteln eingerichteten „Titelgruppen 96 – Personalüberbestand/-Stellen- und Personalabbau“ sind eine Besonderheit im Haushaltsplan des Landes Sachsen-Anhalt. Bei der Titelgruppe 96 handelt es sich um einen sogenannten „qualifizierten kw-Vermerk“ (kw = künftig wegfallend). Eingerichtet wurde die Titelgruppe aufgrund von Anforderungen der höchstrichterlichen Rechtsprechung an betriebsbedingte Kündigungen in der öffentlichen Verwaltung, insbesondere die gerichtliche Erwartung, dass sich die Gründe für Kündigungen in den Haushaltsplänen durch die Streichung einer nach sachlichen Merkmalen genau bezeichneten Haushaltsstelle widerzuspiegeln haben. Vgl. Sachsen-Anhalt Staatskanzlei – Ministerium der Finanzen: Stellen- und Personalabbau in der Landesverwaltung von Sachsen-Anhalt, 4. Legislaturperiode (2002–2006).

|⁷⁰ Auf Grund dieser Situation seien die Mittel für Bezüge und Gehälter nicht den Struktureinheiten übergeben worden, sondern würden zentral über das Präsidium sowie das Dezernat Personal und Haushalt gesteuert.

- Zur internen Evaluation der Lehre: Das Präsidium ist für die regelmäßige Durchführung der Lehrevaluation an der gesamten Hochschule und ihren Einrichtungen verantwortlich. Für die Koordinierung der Qualitätssicherung wurde eine Stelle beim Vizepräsidenten für Studium und Lehre eingerichtet, die bei der Evaluation der Lehre berät und sie begleitet. Darüber hinaus wurde im Jahr 2011 eine zentrale Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung“ etabliert, die derzeit am Fachbereich 1 ein Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001 als Pilotprojekt entwirft. Daneben werden die Fachkommissionen des Senats (Studium und Lehre; Forschung, Planung und Finanzen) auf der Grundlage einer Evaluationsordnung und der „Regeln für die Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich qualitätssichernd tätig. Ab 2012 soll jeweils ein Qualitätsreport erstellt werden, der in den Rektoratsbericht eingehen wird. Des Weiteren werden die Curricula und methodisch-didaktische Fragen in den Fachgruppen und Gremien der Hochschule diskutiert, die Studierenden werden regelmäßig zu ihrer Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen befragt sowie Beurteilungen von Absolventinnen und Absolventen erbeten. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt im Senat, in der Kommission Studium und Lehre sowie in den Fachbereichsräten. Bei deutlichen Problemen führt dies zu klärenden Gesprächen mit den betreffenden Lehrenden auf Dekanatsebene.
- Externe Evaluation der Lehre: Die Hochschule Anhalt beteiligt sich an externen Befragungen und Rankingverfahren (CHE, HIS-Qualitätsmonitor, fachlich spezifische Rankingverfahren), deren Ergebnisse in ihren Gremien ausgewertet werden. Für die Qualitätssicherung der internationalen Masterstudiengänge wurden gesonderte *Advisory Boards* eingerichtet.
- Evaluation der Forschung: Die Forschung ist in bisherige hochschulinterne Qualitätssicherungssysteme nicht in gleicher Weise wie die Lehre einbezogen. Die Hochschule gibt an, dass ihre Forschung fast ausnahmslos aus Drittmittelprojekten bestehe, deren Begutachtung durch die Projektträger als Qualitätssicherung anzusehen sei. Darüber hinaus wird die Arbeit in den Kompetenzschwerpunkten „*Life Sciences*“ sowie „Digitales Planen und Gestalten“ vom Beirat des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) im Zuge der Qualitätssicherung begleitet; das Kompetenznetzwerk erstellt jährliche Berichte über die erbrachten Leistungen in Forschung und Technologietransfer, die vom KAT-Beirat begutachtet und über das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Lutherstadt Witteberg (WZW) veröffentlicht werden.
- Evaluation der Verwaltung und der zentralen Betriebseinheiten: Verantwortlich für die Durchführung und Auswertung ist die Verwaltungsleitung. Geprüft werden Erreichbarkeit, Umgang/Freundlichkeit, Termintreue, Flexibilität und Fachkompetenz der Technischen Verwaltungseinheiten nach Stand-

orten. Nach Angaben der Hochschule konnte hierdurch die Motivation für eine bessere Qualität der Verwaltungsleistungen deutlich verbessert werden.

Die Hochschule Anhalt ist am Verbundprojekt der Landeshochschulen „Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre“ beteiligt. Sie will nach Erprobung die Voraussetzungen für die Einführung eines einheitlichen Qualitätsmanagementsystems nach dem Beispiel der Wirtschaft und damit für eine Einführung einer Systemakkreditierung schaffen.

D.IV STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Insgesamt werden 34 Bachelorstudiengänge angeboten, davon einer mit Zulassungsbeschränkung, vier duale^{|71} und sechs Fernstudiengänge; |⁷² ein Studiengang wird von zwei Fachbereichen gemeinsam angeboten (zu den *Double Degree*-Abschlüssen vgl. Kap. D.VII.1). Alle Bachelorstudiengänge bis auf den Studiengang „Pharmatechnik“ sind akkreditiert. Im Wintersemester 2011/12 standen laut KapVO 3.527 Studienplätze zur Verfügung; für Bachelorstudiengänge der Hochschule Anhalt waren insgesamt 5.511 Studierende eingeschrieben.

Von den 28 Masterstudiengängen (alle nicht zulassungsbeschränkt) sind 21 von deutschen Agenturen und einer in Irland akkreditiert; in einem Fall war das Akkreditierungsverfahren noch nicht abgeschlossen. Bei vier der 28 Masterstudiengänge handelt es sich um berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge, ein weiterer ist als Teilstudium mit Blockpräsenz ausgewiesen. Acht Masterstudiengänge sind englischsprachig (zu den *Double Degree*-Abschlüssen vgl. Kap. D.VII.1.). Im Wintersemester 2011/12 standen 753 Studienplätze laut KapVO für Masterstudierende zur Verfügung; insgesamt waren 1.629 Studierende in Masterstudiengängen der Hochschule Anhalt eingeschrieben.

Außerdem wurden im Wintersemester 2011/12 noch zehn demnächst auslaufende Diplomstudiengänge – darunter sechs Fernstudiengänge – mit insgesamt 335 Studierenden angeboten.

|⁷¹ Mit den dualen Studiengängen „Solartechnik“, „Biotechnologie/Pflanzenbiotechnologie“, „Vermessung“ und „Geoinformatik“ hat die Hochschule gemischte Erfahrungen gemacht. Sie gibt an, dass Abordnungen aus der Wirtschaft in ein solches Studium nur in bescheidenem Maße erfolgten, da in der Region hauptsächlich kleine Unternehmen ansässig seien.

|⁷² Es handelt sich um die berufsbegleitenden Fernstudiengänge „Landwirtschaft/Agrarmanagement“ (Fernstudium und kombiniertes Direkt-/Fernstudium), „Elektrotechnik“, „Maschinenbau“, „Lebensmitteltechnologie“ und „Verfahrenstechnik“. Dies sind keine reinen Fernstudiengänge, sondern eine Kombination aus Fern- und Wochenendstudium. Die Angebote, so die Hochschule, würden bundesweit sehr gut angenommen.

Tabelle D 2: Studiengänge der Hochschule Anhalt

FB 1 Landwirtschaft, Ökotoxikologie, Landschafts- entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> – Landwirtschaft/Agrarmanagement (B.Eng., Fernstudium, akkreditiert) – Landwirtschaft/Agrarmanagement (B.Eng., kombiniertes Direkt-/Fernstudium, akkreditiert) – Landwirtschaft (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert) – Landschaftsarchitektur und Umweltplanung (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert) – Naturschutz und Landschaftsplanung (B.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert) – Ökotoxikologie (B.Sc., Präsenzstudium, zulassungsbeschränkt, akkreditiert) – Agrarmanagement (MBA, Weiterbildungsstudiengang, berufsbegleitend, akkreditiert) – Food and Agribusiness (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert) – Landscape Architecture (M.A., Präsenzstudium, akkreditiert) – Naturschutz und Landschaftsplanung (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert) – Ökotoxikologie (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
FB 2 Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebswirtschaft (B.A., Präsenzstudium, akkreditiert) – International Business Programme (B.A., Präsenzstudium, zweisprachig, <i>Double Degree</i>, akkreditiert) – Immobilienwirtschaft – <i>Real Estate</i> (B.A., Präsenzstudium, akkreditiert) – Wirtschaftsrecht (LL.B., Präsenzstudium, akkreditiert) – Betriebswirtschaft/Unternehmensführung (M.A., Präsenzstudium, akkreditiert) – Master International Trade (englischsprachig) (MBA, Präsenzstudium, <i>Double Degree</i>, akkreditiert) – Wirtschaftsrecht (LL.M., Präsenzstudium, akkreditiert) – Immobilienbewertung – Real Estate Valuation (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
FB 3 Architektur, Facility Manage- ment, Geoin- formatik	<ul style="list-style-type: none"> – Architektur (B.A., Präsenzstudium, akkreditiert) – Facility Management (B.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert) – Geoinformatik (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert) – Geoinformatik (B.Eng., duales Studium, akkreditiert) – Vermessungswesen (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert) – Vermessungswesen (B.Eng., duales Studium, akkreditiert) – Architecture (M.A., englischsprachig, akkreditiert) – Architektur (M.A., Präsenzstudium, noch nicht akkreditiert) – Denkmalpflege (M.Sc., Präsenzstudium, noch nicht akkreditiert) – Monumental Heritage (M.A., Präsenzstudium, noch nicht akkreditiert) – Membrane Structure (englischsprachig) (M.Eng., Weiterbildungsstudiengang, berufsbegleitend, akkreditiert) – Facility- und Immobilienmanagement (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)

- um, akkreditiert)
- Geoinformatik (M.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Geoinformationssysteme (M.Eng., Weiterbildungsstudiengang, berufsbegleitend, im Akkreditierungsverfahren)
- FB 4
Design
- Design (B.A., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Integriertes Design (M.A., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Integrated Design (englischsprachig) (M.A., Präsenzstudium, noch nicht akkreditiert)
- FB 5
Informatik und
Sprachen
- Angewandte Informatik (B.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Softwarelokalisierung (B.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Informationsmanagement (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Softwarelokalisierung (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
- FB 6
Elektrotechnik,
Maschinenbau
u. Wirtschafts-
ingenieurwesen
- Biomedizinische Technik (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Solartechnik (B.Eng., duales Studium, akkreditiert)
 - Elektro- und Informationstechnik (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Elektrotechnik (B.Eng., Fernstudium, akkreditiert)
 - Maschinenbau (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Maschinenbau (B.Eng., Fernstudium, akkreditiert)
 - Medientechnik (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Biomedical Engineering (englischsprachig) (M.Eng., Präsenzstudium, noch nicht akkreditiert)
 - Elektro- und Informationstechnik (M.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Maschinenbau/Fahrzeugtechnik (M.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Wirtschaftsingenieurwesen (M.Sc., Weiterbildungsstudiengang, berufsbegleitend, akkreditiert)
- FB 7
Angewandte
Biowissen-
schaften und
Prozesstechnik
- Biotechnologie (B.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Biotechnologie/Pflanzenbiotechnologie (B.Sc., duales Studium, gemeinsam mit Fachbereich 1, akkreditiert)
 - Lebensmitteltechnologie (B.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Lebensmitteltechnologie (B.Eng., Fernstudium, akkreditiert)
 - Pharmatechnik (B.Sc., Präsenzstudium, noch nicht akkreditiert)
 - Verfahrenstechnik (B.Eng., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Verfahrenstechnik (B.Eng., Fernstudium, akkreditiert)
 - Biotechnologie (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - Lebensmitteltechnologie (M.Sc., Präsenzstudium, akkreditiert)
 - European Master of Food Science, Technology and Nutrition (englischsprachig) (M.Sc., Teilstudium, Blockpräsenz, in Irland akkreditiert)

Tabelle D 3: Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende

Fachbereiche	Studienbewerber/-innen ¹												Studienanfänger/-innen (i. FS)												Studierende											
	Wintersemester						Sommersemester						Wintersemester						Sommersemester						Wintersemester						Sommersemester					
	2005/04	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2010/11	2011/12	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12							
FB 1: Landwirtschaft, Öcörophologie und Landschaftsentwicklung (LOEL)	929	1.036	1.242	1.140	1.194	1.219	1.243	289	293	371	406	385	422	444	1.201	1.252	1.275	1.424	1.503	1.592	1.638	1.463	1.538	1.294	1.520	1.316	1.357	1.383								
FB 2: Wirtschaft (WI)	946	945	1.071	1.194	974	1.019	1.180	295	215	292	422	321	370	273	1.463	1.338	1.294	1.520	1.316	1.357	1.383	890	854	799	732	838	942	1.045								
FB 3: Architektur, Facility Management und Geoinformation (AFG)	421	381	453	453	517	601	700	250	225	254	214	295	352	356	890	854	799	732	838	942	1.045	867	906	979	983	971	1.059	1.081								
FB 4: Design (DES)	165	179	192	232	251	219	227	58	63	81	100	103	102	92	315	294	299	300	286	339	344	559	504	493	418	377	332	323								
FB 5: Informatik/Sprachen (IN)	229	188	218	149	146	146	92	121	107	115	85	73	60	59	559	504	493	418	377	332	323	1.226	1.276	1.468	1.608	1.624	1.683	1.662								
FB 6: Elektrotechnik, Maschinenbau und Geoinformation (EMW)	750	717	1.008	1.067	944	1.021	885	367	353	452	485	373	414	392	867	906	979	983	971	1.059	1.081	622	570	693	740	692	794	274								
FB 7: Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik (BWP)	622	570	693	740	692	740	794	274	224	294	287	219	286	316	1.470	1.859	1.999	1.781	2.019	1.935	4.082	4.016	4.897	4.995	4.718	4.985	5.121									
Insgesamt	4.082	4.016	4.897	4.995	4.718	4.985	5.121	1.654	1.470	1.859	1.999	1.781	2.019	1.935	6.521	6.424	6.227	6.785	6.915	7.304	6.521	6.424	6.227	6.785	6.915	7.304	7.476									

Fachbereiche	Anteil Bildungsausländer an den Studierenden ²												Anteil Studierende mit HZB außerhalb neue Länder ³															
	Wintersemester						Sommersemester						Wintersemester						Sommersemester									
	2005/04	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2010/11	2011/12	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
FB 1: Landwirtschaft, Öcörophologie und Landschaftsentwicklung (LOEL)	7,6%	7,8%	6,7%	5,7%	5,6%	6,4%	7,0%	22,8%	22,4%	24,5%	25,1%	24,2%	31,3%	35,1%	22,8%	22,4%	24,5%	25,1%	24,2%	31,3%	35,1%	22,8%	22,4%	24,5%	25,1%	24,2%	31,3%	35,1%
FB 2: Wirtschaft (WI)	19,4%	20,7%	21,6%	20,5%	21,0%	23,0%	27,2%	32,4%	32,4%	34,1%	34,1%	34,1%	37,6%	42,9%	32,4%	32,4%	34,1%	34,1%	34,1%	37,6%	42,9%	32,4%	32,4%	34,1%	34,1%	34,1%	37,6%	42,9%
FB 3: Architektur, Facility Management und Geoinformation (AFG)	9,2%	14,3%	17,9%	22,0%	24,7%	30,0%	35,2%	19,4%	25,2%	29,9%	32,8%	37,0%	42,6%	46,3%	19,4%	25,2%	29,9%	32,8%	37,0%	42,6%	46,3%	19,4%	25,2%	29,9%	32,8%	37,0%	42,6%	46,3%
FB 4: Design (DES)	3,8%	4,7%	6,3%	6,3%	8,0%	13,0%	13,6%	15,5%	14,3%	15,7%	12,3%	13,3%	19,2%	21,5%	15,5%	14,3%	15,7%	12,3%	13,3%	19,2%	21,5%	15,5%	14,3%	15,7%	12,3%	13,3%	19,2%	21,5%
FB 5: Informatik/Sprachen (IN)	25,4%	26,8%	25,8%	20,8%	23,4%	24,1%	22,9%	36,9%	36,5%	36,8%	35,8%	39,0%	39,7%	38,1%	36,9%	36,5%	36,8%	35,8%	39,0%	39,7%	38,1%	36,9%	36,5%	36,8%	35,8%	39,0%	39,7%	38,1%
FB 6: Elektrotechnik, Maschinenbau und Geoinformation (EMW)	19,7%	18,6%	16,7%	14,6%	16,2%	18,3%	22,9%	38,1%	37,7%	33,2%	30,4%	30,5%	32,9%	34,4%	38,1%	37,7%	33,2%	30,4%	30,5%	32,9%	34,4%	38,1%	37,7%	33,2%	30,4%	30,5%	32,9%	34,4%
FB 7: Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik (BWP)	5,0%	6,3%	7,7%	8,6%	10,2%	12,0%	10,6%	27,6%	26,6%	27,7%	28,4%	27,8%	33,3%	34,6%	27,6%	26,6%	27,7%	28,4%	27,8%	33,3%	34,6%	27,6%	26,6%	27,7%	28,4%	27,8%	33,3%	34,6%
Insgesamt	13,7%	14,6%	14,7%	13,8%	15,1%	17,2%	19,7%	28,2%	29,3%	29,5%	29,5%	29,5%	34,4%	38,3%	28,2%	29,3%	29,5%	29,5%	29,5%	34,4%	38,3%	28,2%	29,3%	29,5%	29,5%	29,5%	34,4%	38,3%

Stand: Beginn WS 2011/12

¹ Hierzu existiert keine offizielle Statistik (Definition) des Landes.

² Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

³ Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländern (einschließlich ausländische Bildungsausländer und ausländische Bildungsinländer) erworben haben.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Entwicklung der Zahlen von Studienbewerberinnen und Studienbewerbern, Studienanfängerinnen und Studienanfängern sowie Studierenden seit dem Wintersemester 2005/06 ist der Tabelle D 3 zu entnehmen. Nach Angaben der Hochschule folgt der positive Trend der Studierendenzahlen und der Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger nicht der demografischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt. Auch bei ausschließlicher Berücksichtigung der Studierenden in der Regelstudienzeit ergebe sich eine Auslastung der Planzahl für personalbezogene Studienplätze von 142 %; bis auf die Informatik seien alle Studiengänge sehr hoch ausgelastet. Die Hochschule erklärt diese Auslastung mit dem hohen Ausländeranteil und einem großen Anteil Studierender aus den alten Bundesländern.

Die Zahl der Studierenden aus den neuen Ländern sei im Vergleich zum Wintersemester 2005/06 konstant geblieben. Während die Zahlen von Studierenden aus den umliegenden Ländern leicht zurückgegangen seien, habe sich die Anzahl der Studierenden aus Sachsen-Anhalt etwas erhöht.

Insgesamt verfügt die Hochschule laut Kapazitätsverordnung |⁷³ über 4.280 Studienplätze in den B.A.- und M.A.-Studiengängen innerhalb der Regelstudienzeit (Stand: Wintersemester 2011/12), davon 1.474 Plätze für Studienanfänger. 19,7 % der an der Hochschule Anhalt Studierenden sind weiblich, 38,3 % der Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Länder erworben, 19,7 % sind Bildungsausländer. Im Wintersemester 2010/11 hatten 21 % der insgesamt 1.247 Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an der Hochschule Anhalt in der Regelstudienzeit abgeschlossen, 24 % der Studierenden brachen ihr Studium ab.

Derzeit erwägt die Hochschule, den gemeinsam von den Fachbereichen 1 und 7 angebotenen dualen Studiengang „Pflanzenbiotechnologie“ einzustellen, der auf Wunsch von Politik und Wirtschaft eingerichtet worden sei. Aufgrund mangelnder Fördermittel für die Wirtschaft seien in den letzten Jahren jedoch nur noch vereinzelt Bewerberinnen und Bewerber in diesen Studiengang delegiert worden. Im Jahr 2007 wurde ferner der Weiterbildungsstudiengang „Computer Science in Engineering“ (M.A.) eingestellt. Als neue Studienangebote plant die Hochschule einen berufsbegleitenden Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaftslehre“ in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer sowie die Bachelorstudiengänge „Innenraumarchitektur“, „Informatik im Netz“ (gemeinsam mit den Hochschulen Harz und Merseburg) |⁷⁴ und „Instrumentelle

|⁷³ Die Kapazitätsverordnung (KapVO) wird in Sachsen-Anhalt weiterhin angewandt. Die Hochschule Anhalt bezeichnet die KapVO als problematisch, weil Aufnahmekapazitäten berechnet würden, die aufgrund der Defizite der Kapazitätsrechnung nicht mit Planzahlen übereinstimmen.

|⁷⁴ Die drei Fachhochschulen bieten bereits einen gleichnamigen Diplomstudiengang gemeinsam an.

Analytik“, außerdem duale Varianten für alle Bachelorstudiengänge im Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen. Das Masterangebot soll durch die konsekutiven Masterstudiengänge „Pflanzenbiotechnologie“, „Ernährungstherapie“ (in Kooperation mit regionalen Kliniken), „Innenraumarchitektur“, „Geoinformatik“ (dual) und „Pharmatechnik“ (gemeinsames Angebot von FB 1 und FB 7) sowie die Weiterbildungsstudiengänge „Pflanzenbau“, „Personalmanagement“, „Marketing und Kommunikation“, „Logistik“, „Digitale Medien in der Architektur“, „Informatik im Netz“ (gemeinsam mit den Hochschulen Harz und Merseburg), „Wirtschaftsinformatik“, „Elektrotechnik“ und „Maschinenbau“ ergänzt werden.

Der Bedarf der regionalen Wirtschaft wurde bereits im Gründungsprofil der Hochschule berücksichtigt.

In der Lehre haben die Fachbereiche der Hochschule Anhalt folgende Profile:

- _ Fachbereich 1 – Landwirtschaft, Ökotoxikologie und Landschaftsentwicklung: Der Fachbereich wird durch ein integratives Konzept charakterisiert, in dem Natur, Umwelt, Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und menschliche Ernährung miteinander verbunden sind. Diese inhaltliche Schwerpunktsetzung findet ihren Ausdruck in insgesamt zwölf Studiengängen im Bachelor- und Masterbereich. Bis auf die Fachrichtung Landwirtschaft, die mit der Universität Halle abgestimmt ist, haben alle im Lehrangebot vertretenen Fachrichtungen ein Alleinstellungsmerkmal im Land.
- _ Fachbereich 2 – Wirtschaft: Der Fachbereich bietet in enger Verzahnung mit der Betriebswirtschaft die beiden interdisziplinären Fachrichtungen Wirtschaftsrecht und Immobilienwirtschaft an. Er bildet weit über die Planzahl hinaus aus. Die Studiengänge sind international ausgerichtet, insbesondere die Studiengänge „International Business Programme (Bachelor)“ – mit umfassenden *Double Degree*-Optionen mit Universitäten in Großbritannien, Frankreich und Russland, Finnland und Polen – und das englischsprachige MBA-Programm „International Trade“. Mit seinen 25 internationalen Hochschulkooperationen mit Partnern in 15 Ländern verfügt der Fachbereich über vielfältige Möglichkeiten von Auslandssemestern sowie internationalen studentischen Projektwochen und fördert so die Mobilität von Studierenden. Regelmäßig werden mit Partneruniversitäten Workshops für internationale Studierendengruppen organisiert. Durch eine praxisbezogene Studien- und Lehrausrichtung (Praxissemester, Projektstudium und Fachexkursionen) wird Praxisbezug gewährleistet.
- _ Fachbereich 3 – Architektur, Facility Management und Geoinformation: Im Fachbereich werden die Schlüsseldisziplinen des Planens und Bauens durch Verknüpfung von Grundlagenermittlung, Planung, Konstruktion und Objektmanagement zusammengeführt. Die Architektur arbeitet mit einem

ganzheitlich künstlerisch-gesellschaftlichen Ansatz und kooperiert mit flankierenden Fachdisziplinen. Das Facility Management verbindet klassisches Projektmanagement mit Wirtschaftswissenschaften im Rahmen der Lebenszyklen von Gebäuden. Vermessungswesen und Geoinformation schaffen mit vielschichtiger Datenerfassung, -analyse und -aufbereitung die geometrisch-räumlichen Grundlagen für die Planung von Stadtlandschaften, Infrastruktur und Gebäuden. Für alle Fachrichtungen gibt es ein Alleinstellungsmerkmal im Land Sachsen-Anhalt.

_ Fachbereich 4 – Design: Der Fachbereich etablierte mit seiner Gründung im Jahre 1993 das Ausbildungskonzept „Dessauer Modell“. Dieser Ansatz eines integrierten Designstudiums ist nach wie vor gültig und bildet die Grundlage der Weiterentwicklung des Fachbereiches. Das Ziel ist eine im Ansatz generalistische Designausbildung, die im sechssemestrigen Bachelor wie im viersemestrigen Master zu einer die Disziplinen übergreifenden Spezialisierung führt. Die Studienschwerpunkte Kommunikationsdesign (2D), Produktdesign (3D) und Zeitbasierte Medien (4D) sind interdisziplinär miteinander verknüpft. Mit dem integrativen Designansatz grenzt sich der Fachbereich zu den speziellen Designstudiengängen der Burg Giebichenstein und zum Industriedesign der Hochschule Magdeburg-Stendal ab. Die Abstimmungen wurden mit einem gemeinsamen Positionspapier im Rahmen der Strukturplanung 2003/04 vorgenommen.

_ Fachbereich 5 – Informatik und Sprachen: |⁷⁵ Mit dem Schwerpunkt Digitale Medien werden in einem interdisziplinären Ansatz digitale Informationsverarbeitung in den Medien, digitale Kommunikationstechniken und Multimedia verbunden. Der Bereich des Informationsmanagements umfasst sowohl das Management von Informationen als auch das Management von IT. In der Softwarelokalisierung werden durch sprachliche und kulturelle Anpassung mit technologischen Mitteln Computersysteme und Softwareprodukte den einzelnen Märkten zugänglich gemacht. Die Softwarelokalisierungsstudiengänge (Bachelor „Fachkommunikation – Softwarelokalisierung“ und Master „Softwarelokalisierung“) bilden nach Angaben der Hochschule ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland.

_ Fachbereich 6 – Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen: Der Fachbereich verbindet klassische Ingenieurdisziplinen wie Elektrotechnik und Maschinenbau mit modernen Ausrichtungen wie Biomedizinische Technik, Medientechnik oder Solartechnik (in Kooperation mit den

|⁷⁵ Der Zusatz „Sprachen“ in der Bezeichnung des Fachbereichs weist auf das Sprachenzentrum der Hochschule hin, das für die fachbezogene Fremdsprachenausbildung im Pflicht- und Wahlpflichtbereich für alle Fachbereiche zuständig ist.

Fachbereichen 5 und 7). Das Profil des Fachbereichs wird sehr stark nachgefragt und weckt auch Interesse bei ausländischen Studienbewerberinnen und -bewerbern. Die eingeführten berufsbegleitenden Studiengänge haben einen nationalen Einzugsbereich; aus Kapazitätsgründen kann hier nur im zweijährigen Rhythmus immatrikuliert werden. Für die sich rasch entwickelnde Photovoltaikindustrie in der unmittelbaren Region wurde kurzfristig der duale Studiengang „Solartechnik“ eingeführt, der auch maßgeblich vom Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik in Halle unterstützt wird.

- _ Fachbereich 7 – Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik: Die Studiengänge des Fachbereichs sind prozesstechnisch geprägt, d. h. alle Studierenden erhalten eine Ausbildung in den ingenieurtechnischen Grundlagen bis hin zu den verfahrenstechnischen Grundoperationen. Diese Grundlagen werden in den einzelnen Studiengängen vertieft und spezialisiert. Schwerpunkte sind die angewandten Biowissenschaften, *Life Sciences*, die instrumentelle Analytik, moderne Tendenzen der Pharmatechnik in enger Verflechtung mit ingenieurwissenschaftlichen, insbesondere verfahrenstechnischen Disziplinen. Bis auf die Querschnittsdisziplin Verfahrenstechnik haben alle Fachrichtungen ein Alleinstellungsmerkmal im Land. In der Grundlagenausbildung nutzt der Fachbereich Synergien mit dem Fachbereich 6. Mit einigen Modulen gibt es einen Austausch mit dem Fachbereich 1.

IV.1.a Studierendenmarketing und Studierendenauswahl

Für das Hochschulmarketing der Hochschule Anhalt werden vor allem digitale Medien (Internetauftritt der Hochschule, elektronische Veröffentlichung von Informationsmaterialien für Studieninteressierte und Studierende) eingesetzt. Die Studienwerbung wurde intensiviert. So werden studentische Hilfskräfte bei Informationsveranstaltungen eingesetzt, um Schüler für ein Studium zu interessieren. An allen drei Standorten werden u. a. Tage der offenen Hochschultür, ein *Girls Day*, Schülerpraktika und ein Schnupperstudium veranstaltet. Zudem präsentiert sich die Hochschule auf Bildungs- und Fachmessen und durch Vorträge zur Studienfachwahl und Berufsentscheidung in Schulen |⁷⁶ und den Berufsinformationszentren der Agentur für Arbeit. Sie ist an der Hochschulinitiative „Studieren in Fernost“ beteiligt.

Den Studierenden werden verschiedene Informationsmöglichkeiten angeboten (Orientierungshilfe zum Studienanfang, bei Bedarf studienbegleitende Beratung, Tutorenprogramme). Im Rahmen eines Projekts wurde ein Internetportal (HIS-QIS)

|⁷⁶ Die Hochschule ist hierfür Kooperationen mit sechs Gymnasien in Dessau, Aschersleben, Köthen und Halle sowie zwei berufsbildenden Schulen in Köthen und Halle eingegangen.

eingerrichtet, in dem die Studierenden ihre Studieninformationen online abrufen können.

Im Hinblick auf das *Diversity Management* gewinnt die Hochschule Anhalt seit mindestens 15 Jahren Studierende aus dem Ausland. Die derzeitige Strategie sieht nicht vor, den Anteil ausländischer Studierender weiter auszubauen, sondern die Betreuung so zu verbessern, dass ein größerer Anteil das Studium in der Regelstudienzeit abschließen kann. Zur Gewinnung von Frauen für die MINT-Fächer werden regelmäßig Praktika für Schülerinnen angeboten, bislang nach Angaben der Hochschulen allerdings mit wenig Erfolg. Durch die Einrichtung berufsbegleitender Bachelorstudiengänge hat die Hochschule Meister und Techniker über den zweiten Bildungsweg gewinnen können.

IV.1.b Weiterbildungsangebote

Der Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung wird sukzessive zu einer festen Säule der Hochschule Anhalt ausgebaut. Derzeit bietet sie fünf berufsbegleitende Bachelorstudiengänge („Landwirtschaft/Agrarmanagement“, „Elektrotechnik“, „Maschinenbau“, „Lebensmitteltechnologie“, „Verfahrenstechnik“) als Fernstudiengänge für Fachkräfte an, die als Meister oder Techniker in Unternehmen arbeiten. Des Weiteren werden – ebenfalls als Fernstudiengänge – die berufsbegleitenden Masterstudiengänge „Membrane Structures“ und „Geoinformationssysteme“ für Hochschulabsolventinnen und Absolventen, die sich neue oder zusätzliche Arbeits- und Berufsfelder erschließen möchten, sowie „Agrarmanagement“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ für Führungskräfte angeboten. Als weitere Aktivitäten auf diesem Gebiet, die nicht als Studiengänge zu klassifizieren sind, sind u. a. die mit einem Zertifikat abschließenden Angebote Dessau *Summer School of Architecture* oder das Modulstudium „Management für Ingenieure“ zu nennen. Für Fachkräfte werden Weiterbildungsmaßnahmen mit berufsspezifischem Pflichtprogramm⁷⁷ sowie regelmäßige Weiterbildungsveranstaltungen⁷⁸ angeboten.

Die Weiterbildungsmaßnahmen werden in der Verantwortung der Fachbereiche – z. T. gemeinsam mit ihren An-Instituten – organisiert. Für die zentrale Koordinierung wurde 2008 das Transferzentrum für Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung als zentrale Betriebseinheit gegründet.

⁷⁷ Schweineworkshop, Anhaltischer Therapeutentag, Weiterbildung für Lehrer.

⁷⁸ Rinderworkshop, Schulungen für hauswirtschaftliches Führungspersonal sowie für Hygienebeauftragte, Internationale GIS-Tagungen, Weiterbildung für Landesbedienstete im Forst, Wirtschaftskolloquium, Weiterbildung Vermessung, die Reihen „Bauhaus Lectures“, „Dimensions“ und „Informatiktag“ des Fachbereichs Design, Biotechnologiekolloquium, Rührerkolloquium.

Dieses Transferzentrum soll in eine privatwirtschaftliche Einrichtung der Hochschule überführt werden (*Anhalt Center of Higher Education*).

Die Einnahmen für Weiterbildungsmaßnahmen blieben nach Angaben der Hochschule bisher in bescheidenem Rahmen. Die Hochschule gibt an, bei Weiterbildungsgebühren allenfalls die Kosten für zusätzliche personelle und organisatorische Aufwendungen kalkulieren zu können, da eine Vollkostenrechnung nicht marktfähig wäre. Im Jahr 2011 hat die Hochschule insgesamt 258 Tsd. Euro für Weiterbildungsmaßnahmen eingenommen.

D.V FORSCHUNG UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

V.1 Forschung

Die forschungsaktiven Fachbereiche sind auf folgenden Gebieten forschend tätig:

- _ Fachbereich 1 – Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung: Der Fachbereich ist ein Kern des Kompetenzzentrums *Life Sciences*. Er verfügt nach Angaben der Hochschule in Bernburg über sehr gut ausgestattete Labore, Gewächshäuser, Technik und Versuchsflächen (55 ha). Mit der Landesanstalt für Landwirtschaft und der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), beide ortsansässig, werde eng kooperiert. Mit Kooperationspartnern werde anwendungsorientierte Forschung auf den Gebieten Bioanalytik, Produktentwicklung, Renaturierungsökologie, Biotechnik Schwein und Nachhaltiger Pflanzenbau sowie in der Versuchsbrennerei |⁷⁹ durchgeführt und regelmäßige Kolloquien veranstaltet.
- _ Fachbereich 2 – Wirtschaft: Zum einen wird im praxisorientierten Forschungsbereich Entrepreneurship geforscht, zum anderen führen die Professorinnen und Professoren ihren Denominationen entsprechend Forschung durch, z. B. auf den Gebieten Logistik (eigenes An-Institut), digitales Marketing und Immobilienwirtschaft/Immobilienbewertung.
- _ Fachbereich 3 – Architektur, Facility Management und Geoinformation: Die angewandte Forschung ist eingebettet in den Kompetenzschwerpunkt „Digitales Planen und Gestalten“. Insbesondere bei der Anwendung geographischer Informationssysteme bei Infrastrukturplanungen hat der Fachbereich nach

|⁷⁹ Die Versuchsbrennerei arbeitet in diesem Kontext an der Entwicklung von Produkten (Edelbrände – Whisky) sowie Gär- und Bauteiltechnologie, einbezogen ist hier auch das Mitteldeutsche Institut für Weinforschung. Zudem ist sie – wie auch die Versuchsbrauerei am FB 7 in Köthen – in die studentische Ausbildung von Ökotrophologen und Lebensmitteltechnologien involviert.

Angaben der Hochschule eine gute Außenwirkung in der Region erreicht. Mit der Stiftung Bauhaus und der Stiftung Dessau-Wörlitzer-Gartenreich gibt es Kooperationsverträge, auf deren Grundlage zahlreiche Projekte bearbeitet werden.

- _ Fachbereich 6 – Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen: Schwerpunkte der Forschung liegen auf den Gebieten Fertigungstechnik, Werkstofftechnik, Photovoltaik und Medientechnik. Unter Mitwirkung des Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik in Halle, mit dem die Hochschule einen Kooperationsvertrag abgeschlossen und dessen Leiter sie auf eine Professur berufen hat, konnte die Hochschule gemeinsam mit der Universität Halle ein Projekt des BMBF zur Förderung von Promotionen von FH-Absolventinnen und -Absolventen einwerben.
- _ Fachbereich 7 – Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik: Der Fachbereich ist Kern des Kompetenzschwerpunkts *Life Sciences*. Forschungsgebiet des Fachbereichs wie die Algenbiotechnologie oder die Milchtechnologie werden mit internationalen Partnern bearbeitet. Schwerpunkte sind die Pharmatechnik, die schwerpunktmäßig in den vom BMBF geförderten Wachstumskern WIGRATEC – Wirbelschichtbasierte Granulierttechnologie (2009-2012) der Wirtschaftsregion in Weißandt-Görlitz integriert ist, sowie Forschungen auf dem Gebiet der Biogastechnologie (Wachstumskern Future Gas – Chemnitz, 2010-2013) sowie Arbeiten zur Wasseraufbereitung und Hygiene.

Forschung wird an der Hochschule Anhalt entweder in Form von Drittmittelprojekten (23 Professorinnen und Professoren der Hochschule bearbeiten derzeit Drittmittelprojekte) oder in den beiden fachbereichs- und standortübergreifenden Kompetenzschwerpunkten im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) durchgeführt. Forschungsprofessuren konnten bisher nicht eingerichtet werden. Die angewandte Forschung der Hochschule dient nach deren Angaben nicht nur der ständigen Entwicklung der wissenschaftlichen Fachgebiete, sondern wird zunehmend stärker für Innovationen in kleinen und mittelständischen Unternehmen der Region genutzt.

Tabelle D 4: Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)

Fachbereiche / Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro p.a. (gerundet)
1	2
<i>FB 1: Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung (LOEL)</i>	
Land/Länder	560
Bund	615
EU	36
DFG	12
Wirtschaft	88
Stiftungen	167
Sonstige	82
<i>Summe</i>	<i>1.559</i>
- je Professur (VZÄ)	53
- je Euro Grundmittel ²	3,13 Euro
<i>FB 2: Wirtschaft (WI)</i>	
Land/Länder	36
Bund	11
Wirtschaft	6
Sonstige	4
<i>Summe</i>	<i>56</i>
- je Professur (VZÄ)	3
- je Euro Grundmittel	0,16 Euro
<i>FB 3: Architektur, Facility Management und Geoinformation (AFG)</i>	
Land/Länder	56
Bund	303
Wirtschaft	27
Stiftungen	12
Sonstige	71
<i>Summe</i>	<i>469</i>
- je Professur (VZÄ)	14
- je Euro Grundmittel	1,48 Euro
<i>FB 4: Design (DES)</i>	
Sonstige	7
<i>Summe</i>	<i>8</i>
- je Professur (VZÄ)	1
- je Euro Grundmittel	0,05 Euro
<i>FB 5: Informatik/Sprachen (IN)</i>	
Land/Länder	12
Sonstige	7
<i>Summe</i>	<i>18</i>
- je Professur (VZÄ)	2
- je Euro Grundmittel	0,16 Euro
<i>FB 6: Elektrotechnik, Maschinenbau und Geoinformation (EMW)</i>	
Bund	132
Wirtschaft	12
Sonstige	1
<i>Summe</i>	<i>145</i>
- je Professur (VZÄ)	6
- je Euro Grundmittel	0,31 Euro
<i>FB 7: Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik (BWP)</i>	
Land/Länder	404
Bund	1.035
Wirtschaft	69
Stiftungen	21
Sonstige	8
<i>Summe</i>	<i>1.537</i>
- je Professur (VZÄ)	77
- je Euro Grundmittel	3,82 Euro

Fachbereiche / Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)
1	2
<i>(Zentrale) Verwaltung ³ / Zentrale Betriebseinrichtungen (Zentr. BE)</i>	
Land/Länder	735
Bund	289
Wirtschaft	14
Stiftungen	2
Sonstige	116
Summe	1.157
- je Professur (VZÄ)	-
- je Euro Grundmittel	0,04 Euro
Insgesamt	
Land/Länder	1.803
Bund	2.384
EU	36
DFG	12
Wirtschaft	216
Stiftungen	202
Sonstige	297
Summe	4.949
- je Professur (VZÄ)	33
- je Euro Grundmittel	0,17 Euro

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

|¹ Jeweiliges Haushaltsjahr; 2007 bis 2010 stellen Ist-Werte dar, 2011 sind Soll-Werte. VZÄ analog Personal-Übersicht per 31.10. des jeweiligen Haushaltsjahrs.

|² Grundmittel = Ausgaben insgesamt (alle Kapitel) ./.. (Verwaltungseinnahmen + Drittmittel-einnahmen). Grundmittel der Fachbereiche und zentrale Betriebseinrichtungen = alle gebuchten Ausgaben der jeweiligen Kostenstelle, die keine Drittmittel enthalten.

|³ Grundmittel zentrale Verwaltung = Grundmittel der Hochschule insgesamt ./.. (Grundmittel alle Fachbereiche + Grundmittel zentrale Betriebseinrichtungen); sämtliche Personal- und Betriebskosten sind hier enthalten, da nicht auf Fachbereiche/Betriebseinrichtungen aufgeteilt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Hochschule verfügt über ein Forschungs- und Technologietransferzentrum (FTTZ, drei Stellen), das die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Erarbeitung und bürokratischen Abwicklung von Drittmittelprojekten unterstützt sowie Messeauftritte und wissenschaftliche Veranstaltungen organisiert.

Die Hochschule gibt an, gemeinsam mit Unternehmen Förderprogramme des Bundes und des Landes intensiv zu nutzen. |⁸⁰ Sie habe den Umfang der einge-

|⁸⁰ So hat die Hochschule Anhalt z. B. im Jahr 2011 Förderung für drei Projekte vom BMBF im Rahmen von dessen Programm „FHprofUnt - Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen“ erhalten (Zahl der geförderten Projekte im Jahr 2011 insgesamt: 49).

worbenen Drittmittel in den letzten Jahren deutlich steigern und als einzige Hochschuleinrichtung in Sachsen-Anhalt von Beginn an die volle anteilige Finanzierung für die Deutschlandstipendien einwerben können. |⁸¹

Die Summe der verausgabten Drittmittel im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011 sind der Tabelle D 4 zu entnehmen.

Die beiden Kompetenzschwerpunkte haben folgende Profile:

_ Der Kompetenzschwerpunkt *Life Sciences*, unter direkter Leitung des Präsidenten gegründet, ist standort- und fachbereichsübergreifend organisiert und bündelt die Drittmittelforschung auf den Gebieten Landwirtschaft, Naturschutz, Ökotoxikologie, Lebensmitteltechnologie, Biotechnologie und Pharmatechnik. |⁸² Rund 60 % der Drittmittelleinnahmen der Hochschule kommen aus diesem Kompetenzschwerpunkt. Zur besseren Koordinierung der Forschung im Kompetenzschwerpunkt wurde das zentrale Institut *Center of Life Sciences* gegründet. FuE-Partner sind regional wie überregional tätige Unternehmen sowie in Sachsen-Anhalt angesiedelte Netzwerke, Cluster und Forschungsverbände. |⁸³ Zudem werden sechs Teilprojekte des vom BMBF geförderten Wachstumskerns „Wirbelschicht- und Granulierttechnik – WIGRATEC“ im *Center of Life Sciences* bearbeitet, und im Wachstumskern „Chemnitz FutureGas“ arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Anhalt gemeinsam mit Partnern aus dem mitteldeutschen Raum an Verfahren zur effektiven und ökonomischen Erzeugung von Biogas unter Verwertung biogener Reststoffe. Im Bereich der Algenbiotechnologie wird im Rahmen von Kooperationsprojekten mit verschiedenen Unternehmen an der Entwicklung und Optimierung von Verfahren zur Erzeugung von Biomasse auf der Basis geeigneter Mikroalgen für die energetische und stoffliche Nutzung gearbeitet. Mit einem Unternehmen aus Bitterfeld wurde die Errichtung eines Biosolarzentrums in Köthen vereinbart und begonnen.

_ Mit Mitteln des Landes im Rahmen der KAT-Förderung in Höhe von 320 Tsd. Euro pro Jahre konnten bisher folgende Innovationslabore eingerichtet werden:

_ Innovationslabor Algenbiotechnologie;

|⁸¹ Die Hochschule hat 31 Deutschlandstipendien zugesprochen bekommen.

|⁸² Schwerpunkte der Drittmittelprojekte: Biotechnologie; Lebensmitteltechnologie/Ernährung/Hygiene; Pharmatechnik; Pflanzenproduktion für *Non Food*; Renaturierungsökologie/Pflanzeneinsatz; Biotechnik Schwein; nachhaltiger Pflanzenbau im mitteldeutschen Trockengebiet.

|⁸³ Z. B. das Ernährungscluster „Marketingpool Ernährungswirtschaft e. V.“, das Cluster „Biotechnologie Mitteldeutschland – *Life Sciences*“, das „Mitteldeutsche Netzwerk für innovative Umwelttechnologien“ etc.

- _ Innovationslabor zur Isolierung/Gewinnung bioaktiver Substanzen;
- _ Innovationslabor für Verfahrens- und Produktentwicklung von halbfesten und festen Lebensmitteln tierischer Herkunft;
- _ Innovationslabor für pflanzliche Wirkstoffe und Bioanalytik;
- _ Innovationslabor für Biotechnologie.

Im Rahmen der Arbeiten im Kompetenzschwerpunkt *Life Sciences* wurde in enger Abstimmung mit der Praxis (Weinbaugebiete Saale-Unstrut und Meißen) das Mitteldeutsche Institut für Weinforschung als zentrales wissenschaftliches Institut gegründet. Es wird in der Anlaufphase hochschulintern mit einer halben Stelle gefördert und bearbeitet derzeit gemeinsam mit Praxispartnern ein Drittmittelprojekt zur spezifischen Aromaforschung beim Wein.

- _ Der zweite übergreifende Kompetenzschwerpunkt Digitales Planen und Gestalten wurde 2011 durch Bündelung fachbereichsübergreifender Kompetenzen gebildet. Hier werden Drittmittelprojekte auf den Gebieten CAD in Architektur/Landschaftsarchitektur, GIS-Anwendung in Planung und Pflanzenbau, GIS in Infrastrukturplanung, digitaler Wissensraum und digitales Bildarchiv sowie Einsatz Luftbildtechnik durchgeführt.

V.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

In den Jahren 2007 bis 2011 haben insgesamt 16 Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Anhalt an verschiedenen Universitäten (TU Berlin, TU Dresden, Universitäten Gießen, Göttingen, Halle, Leipzig, Rostock, Sheffield) in den Fachrichtungen Ernährungswissenschaften, Biotechnologie und Landwirtschaft promoviert. Bei vier Promotionsverfahren wurden auch Professorinnen und Professoren der Hochschule Anhalt als Zweitgutachterinnen und Zweitgutachter zugelassen. Im Rahmen der Projektförderung des BMBF zur Förderung von Promotionen für Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen wurde 2011 das im Verbund Universität Halle, Hochschule Anhalt und Fraunhofer-Center eingereichte Projekt „StrukturSolar – Innovative Strukturierungskonzepte für Solarzellen der nächsten Generation“ bewilligt, in dem die gleichberechtigte Betreuung durch Fachhochschulprofessorinnen und -professoren vertraglich vereinbart ist.

VI.1 Personelle Ausstattung

Die Hochschule Anhalt verfügte im Wintersemester 2011/12 über insgesamt 150 Professuren (davon 18,7 % mit Frauen besetzt) sowie über 68 Stellen für wissenschaftliches Personal und 295,1 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal (davon 115 Stellen für Verwaltung und zentrale Betriebseinheiten; vgl. Tabelle D 5). |⁸⁴ Die Betreuungsrelation lag im Wintersemester 2011/12 im Schnitt bei 50 Studierenden pro Professur. Die ungünstigste Betreuungsrelation war in den Fachbereichen 2: Wirtschaft und 6: Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen (jeweils 1:64) zu verzeichnen, die günstigste im Fachbereich 5: Informatik und Sprachen (1:27). |⁸⁵

Im Zeitraum von 2005 bis 2011 hat die Hochschule Anhalt insgesamt 29 Berufungsverfahren durchgeführt. In 24 Fällen nahm die/der Erstplatzierte den Ruf an. Eine Berufung auf eine Stelle als Professorin bzw. Professor erfolgt im Beamtenverhältnis auf Probe oder auf Lebenszeit. Die Berufung auf Probe erfolgt, sofern vorher kein Professorenamt bekleidet oder eine entsprechende Probezeit absolviert wurde. Die Probezeit beträgt in der Regel drei Jahre.

Vakant sind derzeit insgesamt zehn Professuren in vier Fachbereichen, für die alle das Wiederbesetzungsverfahren läuft. Die Berufungsverhandlungen werden grundsätzlich von der Präsidentin bzw. dem Präsidenten in Abstimmung mit der jeweiligen Dekanin bzw. dem jeweiligen Dekan geführt. Ernennungen oder Berufungen nimmt die Präsidentin bzw. der Präsident nach Zustimmung des Ministeriums vor.

Für die Wiederbesetzung von Professorenstellen besteht eine fünfjährige Prioritätenliste des Senats. Die Wiederbesetzung von Mitarbeiterstellen wird auf Antrag vom Präsidium entschieden. Die Hochschule hat Qualifikationsstellen für junge wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen, die während ihrer Promotionszeit in Lehre und Forschung eingesetzt werden. |⁸⁶

|⁸⁴ Darüber hinaus waren im selben Zeitraum Lehrbeauftragte im Umfang von 49,8 VZÄ für die Hochschule tätig.

|⁸⁵ Im Fachbereich 1: Landwirtschaft, Ökotrophologie, Landschaftsentwicklung betrug die Betreuungsrelation 1:56, im Fachbereich 3: Architektur, Facility Management, Geoinformatik 1:35, im Fachbereich 4: Design 1:29 und im Fachbereich 7: Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik 1:60.

|⁸⁶ Im Regelfall werden solche Stellen befristet und zunächst nur für drei Jahre besetzt, danach erfolgt eine Zwischenbilanz als Grundlage für die Entscheidung, ob die Stelle verlängert (bis maximal sechs Jahre) oder neu besetzt wird.

Voraussetzung für die Einstellung von leitenden Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern ist ein Hochschulabschluss (FH-Abschluss bzw. Bachelor für Stellen des gehobenen Dienstes, universitärer Abschluss bzw. Master für den höheren Dienst). Des Weiteren sind stellenspezifische Eignungen (einschlägige Berufserfahrungen) Voraussetzung für die Besetzung solcher Stellen.

Tabelle D 5: Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)

Fachbereiche / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12				
		Professoren	sonst. wiss. Personal ¹	Lehr- beauftragte	nichtwiss. Personal	gesamtes Personal (Sp. 3 bis 6)
1	2	3	4	5	6	7
FB 1: Landwirtschaft, Ökotropologie und Landschaftsentwicklung (LOEL)	Personal gesamt	29,50	12,10	10,40	56,00	108,00
	- davon Professorinnen	9,00				9,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen				2,50	2,50
	- davon Verwaltungspersonal					
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	29,50	5,60		24,20	59,30
- davon befristet		1,50			1,50	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		6,50		31,80	38,30	
FB 2: Wirtschaft (W)	Personal gesamt	21,50	1,00	11,40	12,50	46,40
	- davon Professorinnen	4,00				4,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen				1,00	1,00
	- davon Verwaltungspersonal					
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	21,50	0,50		8,40	30,40
- davon befristet						
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		0,50		4,10	4,60	
FB 3: Architektur, Facility Management und Geoinformation (AFG)	Personal gesamt	30,00	9,10	2,70	34,70	76,50
	- davon Professorinnen	3,00				3,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen				2,10	2,10
	- davon Verwaltungspersonal					
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	30,00	3,50		25,00	58,50
- davon befristet						
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		5,60		9,70	15,30	
FB 4: Design (DES)	Personal gesamt	12,00	3,00	5,80	11,40	32,20
	- davon Professorinnen	4,00				4,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen				1,00	1,00
	- davon Verwaltungspersonal					
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	12,00	3,00		11,40	26,40
- davon befristet		1,00			1,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren						
FB 5: Informatik/Sprachen (IN)	Personal gesamt	12,00	3,00		7,30	22,30
	- davon Professorinnen	3,00				3,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen				1,00	1,00
	- davon Verwaltungspersonal					
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	12,00	3,00		6,80	21,80
- davon befristet		1,00			1,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren				0,50	0,50	
FB 6: Elektrotechnik, Maschinenbau und Geoinformation (EMW)	Personal gesamt	26,00	8,00	7,30	31,30	72,60
	- davon Professorinnen	2,00				2,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen				2,00	2,00
	- davon Verwaltungspersonal					
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	26,00	3,00		22,50	51,50
- davon befristet						
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		5,00		8,80	13,80	

Fachbereiche / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12				
		Professoren	sonst. wiss. Personal ¹	Lehr- beauftragte	nichtwiss. Personal	gesamtes Personal (Sp. 3 bis 6)
1	2	3	4	5	6	7
FB 7: Angewandte Biolwissenschaften und Prozesstechnik (BWP)	Personal gesamt	18,00	10,90	5,30	38,00	72,20
	- davon Professorinnen	3,00				3,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				1,50	1,50
	Finanzierungsart:					
Grundmittel gesamt	18,00	0,50		16,50	35,00	
- davon befristet						
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		10,40		21,50	31,90	
Zentrale Betriebsrichtungen ² (Zentr. BE)	Personal gesamt		18,00	6,90	42,90	67,80
	- davon Professorinnen					
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal					
	Finanzierungsart:					
Grundmittel gesamt		18,00		39,90	57,90	
- davon befristet						
Drittmittel und Stiftungsprofessuren				3,00	3,00	
(Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Personal gesamt	1,00	2,90		61,00	64,90
	- davon Professorinnen					
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				61,00	61,00
	Finanzierungsart:					
Grundmittel gesamt	1,00	1,90		55,50	58,40	
- davon befristet						
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		1,00		5,50	6,50	
Insgesamt	Personal gesamt	150,00	68,00	49,80	295,10	562,90
	- davon Professorinnen	28,00				28,00
	- davon Anteil Professorinnen	18,67%				4,97%
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspers. u. Zentr. BE				115,00	115,00
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	150,00	39,00		210,20	399,20
	- davon befristet		3,50			3,50
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		29,00		84,90	113,90	

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

Alle nicht belegten Felder sind als Null zu interpretieren.

| ¹ Dozentinnen und Dozenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben.| ² Einschließlich Abteilung Anhalt des Landesstudienkollegs.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Die Haushaltsmittel, die der Hochschule zur Verfügung stehen, sind dem Kapitel D.III.1 Zielvereinbarungen mit dem Land zu entnehmen. Für Lehre und Forschung sieht der Wirtschaftsplan der Hochschule für das Jahr 2012 folgende Mittel vor:

_ Lehraufträge	631.000 Euro
_ wiss. und stud. Hilfskräfte	220.000 Euro

_ Sachmittel für Lehre und Forschung	1.316.000 Euro
_ Investitionen (> 5.000 Euro)	388.000 Euro
_ Großgeräte	1.214.150 Euro

Verteilungskriterien sind Studentinnen und Studenten in der Regelstudienzeit, Anteil ausländischer Studierender, Absolventinnen und Absolventen, Professorenstellen/Lehrkapazität und Drittmittelaufkommen.

Die Hochschule Anhalt hat in den Jahren 2005 bis 2011 drei große Neu-, Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen (vgl. Tabelle D 6) im Wert von insgesamt 13,3 Mio. Euro durchgeführt (Sanierung des Neubaus 1b in Dessau, Herrichtung der Standortbibliothek in Dessau, Grundsanierung des Laborgebäudes 02 in Köthen). Des Weiteren wurden sechs kleine Baumaßnahmen mit Kosten in Höhe von 4,1 Mio. Euro vom Land finanziert, ein Sanierungsprojekt mit Hilfe von EFRE-Mitteln (0,6 Mio. Euro) und zwei Maßnahmen mit Hilfe von Mitteln aus dem Konjunkturpaket II (insgesamt 0,7 Mio. Euro). Im Jahr 2008 erhielt die Hochschule DFG-Mittel für ein Großgerät (Koaxial-Rührstand).

Tabelle D 6: Baumaßnahmen 2005 bis 2011 und 2012 bis 2020

Fachbereiche / Einrichtungen	Standorte	veranschlagte Gesamtkosten in Tsd. Euro	
		Haushaltsjahre 2005-2011	Haushaltsjahre 2012-2020
1	2	3	4
FB 1: Landwirtschaft, Ökotropologie und Landschaftsentwicklung (LOEL)	Bernburg	2.742	1.250
FB 2: Wirtschaft (WI)			
FB 3: Architektur, Facility Management und Geoinformation (AFG)	Dessau	4.634	1.450
FB 4: Design (DES)			
FB 5: Informatik/Sprachen (IN)	Köthen	10.125	5.100
FB 6: Elektrotechnik, Maschinenbau und Geoinformation (EMW)			
FB 7: Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik (BWP)			
EFRE-Maßnahmen (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)	Köthen	600	-
Konjunkturpaket II ¹	Bernburg, Köthen	724	-
Bauunterhaltung FB 1 bis FB 7	alle	6.743	9.000
Großgeräte FB 1 bis FB 7	alle	-	13.500
Insgesamt ²		25.568	30.300

Rundungsdifferenzen

|¹ Konjunkturpaket II: Pakt für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland zur Sicherung der Arbeitsplätze, Stärkung der Wachstumskräfte und Modernisierung des Landes, von der Bundesregierung im Januar 2009 aufgelegt.

|² Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (KNUE), Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (GNUE), Bauunterhaltung und Großgeräte.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Hochschule erklärt, ihre Gebäude seien zum größten Teil grundsaniert und böten gute Arbeitsbedingungen. An den Standorten Bernburg und Köthen werde bis auf zwei Ausnahmen in sanierten Altbauten gearbeitet. An mehreren Ge-

bäuden müssten jedoch dringend Maßnahmen zur Energieeinsparung umgesetzt werden. Die Bereitstellung von Räumen für die angewandte Forschung bereite Probleme. Bei der Berechnung von Hauptnutzflächen im Rahmen des Hochschulstrukturplans der Landesregierung sei von Studienanfängerinnen und -anfängern im 1. Hochschulsesemester ausgegangen worden; damit sei jedoch der Raumbedarf für die Studierenden in den Masterstudiengängen nicht erfasst worden.

Die apparative Ausstattung entspreche den Anforderungen, die an eine moderne Ausbildung in MINT-Fächern gestellt werden. Bei der apparativen Ausstattung zeichneten sich jedoch für die nächsten Jahren Probleme mit Ersatzbeschaffungen ab, da hierfür planmäßige Mittel fehlten. Insbesondere auf dem Gebiet der IT-Ausstattung und der IT-gesteuerten Großgeräte entstehe ein großer Erneuerungsbedarf.

Für den Zeitraum 2012 bis 2020 sind eine große Baumaßnahme (Umsetzung der Brandschutzaufgaben für den Hörsaal im Ratke-Gebäude Köthen) |⁸⁷ mit Kosten in Höhe von insgesamt 2,6 Mio. Euro, 15 kleine Baumaßnahmen mit Kosten in Höhe von insgesamt 5,1 Mio. Euro sowie eine Maßnahme zur Bauunterhaltung mit Kosten in Höhe von 1,0 Mio. Euro vorgesehen. Für Großgeräte sollen 1,5 Mio. Euro aufgewendet werden.

Die Bauplanung und –verwaltung ist an der Hochschule Anhalt zentral organisiert. Bis 2011 war hierfür eine Sachgebietsleiterstelle eingerichtet, ab 2012 wird die Koordinierung der Bauangelegenheiten über den Technischen Leiter Dessau wahrgenommen. Die Entscheidung über kleine Baumaßnahmen und den Plan der Bauunterhaltung trifft das Präsidium.

D.VII KOOPERATIONEN UND WISSENSTRANSFER

VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen

Die Hochschule Anhalt hat Kooperationsverträge mit allen anderen Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt abgeschlossen. Gemeinsam mit der Universität Halle bietet sie die Masterstudiengänge „Biomedical Engineering“ und „Denkmalpflege“ an, außerdem das Promotionsstudium „Solartechnik“, an dem auch die Fraunhofer-Gesellschaft beteiligt ist. |⁸⁸ Außerdem haben die Fachbereiche 1:

|⁸⁷ Das Ratke-Gebäude war früher Außenstelle für die Grundschullehrerausbildung der Universität Halle und wurde der Hochschule Anhalt Mitte der neunziger Jahre überlassen.

|⁸⁸ Das Projekt wird im Rahmen der BMBF-Förderung für Promotionen von Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen finanziert.

Landwirtschaft und 5: Informatik und Sprachen mit den entsprechenden Fakultäten der Universität Halle Verträge über eine Ausbildungs- und/oder Forschungsk Kooperation geschlossen. Gemeinsam mit den Hochschulen Harz und Merseburg wird der Diplomstudiengang „Informatik im Netz“ angeboten.

Gemeinsam mit der Universität Magdeburg bearbeitet die Hochschule Anhalt ein Forschungsprojekt im Wachstumskern WIGRATEC – Wirbelschichtbasierte Granulierttechnologie. Mit den anderen Hochschulen des Landes kooperiert die Hochschule Anhalt auf vertraglicher Basis im Rahmen des Wissenschaftszentrums Sachsen-Anhalt Lutherstadt Wittenberg (WZW), der Landesrektorenkonferenz (LRK) und des Hochschulgründernetzwerks Univations GmbH - Institut für Wissens- und Technologietransfer, das für den südlichen Teil Sachsen-Anhalts zuständig ist. Im Rahmen des Kompetenznetzwerks KAT bestehen zudem Kooperationsverträge mit der Universität Magdeburg und den anderen drei Fachhochschulen des Landes.

Mit einer Vielzahl an ausländischen Universitäten wurden ebenfalls Kooperationsverträge abgeschlossen, die die Grundlage für weitergehende Vereinbarungen zu konkreten Projekten oder zu Jahresarbeitsprogrammen |⁸⁹ bilden. Besonders intensiv sind die Beziehungen zu Universitäten, mit denen Doppelabschlüsse für Studierende vereinbart wurden. Erste derartige Beziehungen hatte die Hochschule nach ihrer Gründung zur Lincoln University in Großbritannien aufgenommen, mit der sie im internationalen Studiengang „Betriebswirtschaft“ einen Doppelabschluss organisierte. Später kamen der zweisprachige Bachelorstudiengang „International Business Programme“ hinzu, bei dem Doppelabschlüsse möglich sind mit

- _ der Saimaa University of Applied Sciences in Lappeenranta/Finnland;
- _ der Cape Peninsula University of Technology in Kapstadt/Südafrika;
- _ den Universitäten Metz und Lille in Frankreich;
- _ der Cracow University of Economics in Polen sowie
- _ der Universität für Bodenbewertung Moskau, der Universität für Ökonomie und Finanzen St. Petersburg und der Technischen Universität Perm in Russland.

|⁸⁹ In der Regel werden unbefristete Kooperationsverträge abgeschlossen, die dann durch Jahresprogramme (Arbeitspläne) für einen überschaubaren Zeitraum konkret untersetzt werden. Das betrifft den Austausch von Studierenden und Dozentinnen bzw. Dozenten, gemeinsame Forschungsvorhaben, u. U. gemeinsame Projektanträge und wissenschaftliche Veranstaltungen.

Weitere Doppelabschlüsse nach abgestimmtem Studienprogramm im Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ laufen nach Angaben der Hochschule mit drei chinesischen Universitäten (Dalian, Henan und Agraruniversität Shanxi). Analoge Doppelabschlüsse mit der chinesischen Universität Hefei gibt es in den Bachelorstudiengängen „Elektro- und Informationstechnik“, „Medientechnik“ und „Biomedizinische Technik“.

Im Bereich der Masterstudiengänge wurden folgende Doppelabschlüsse vereinbart:

- _ International Trade: Southern College of Technology Atlanta, USA, und Cracow University of Economics, Polen;
- _ European Master of Food Science: Hochschule Gent in Belgien, Dublin Institute of Technology, Universität Porto in Portugal;
- _ Food and Agribusiness: Nationale Agraruniversität Kiew in der Ukraine, Agraruniversität Mitschurinsk in Russland und Agraruniversität Gorki in Weißrussland.

Weitere Partnereinrichtungen der Hochschule Anhalt sind in Tschechien, der Slowakei, Bulgarien, der Türkei, auf Malta und in der Schweiz ansässig.

VII.2 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Institutionalisierte Kooperationsbeziehungen bestehen zum Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik in Halle, zu den Leibniz-Instituten für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben, für Pflanzenbiochemie Halle sowie für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere Dummerstorf, zum Internationalen Pflanzenbauzentrum der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), gemeinsam mit der Universität Halle zur Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LSA) und zur Stiftung Bauhaus.

VII.3 Kooperationen mit der Wirtschaft

Nach Angaben der Hochschule hat der Forschungs- und Technologietransfer in den letzten Jahren in der Hochschulpolitik der Landesregierung eine zunehmende Bedeutung erlangt. Das Kompetenznetzwerk für angewandte transferorientierte Forschung, das auf Initiative des Ministeriums von den Fachhochschulen gegründet worden sei, habe zur konsequenten Ausrichtung der Forschung auf das Zusammenwirken mit Unternehmen und zu einer deutlichen Steigerung des Drittmittelvolumens an allen vier Fachhochschulen geführt. Das neue System mit Transfergutscheinen des Ministeriums werde zu weiteren Kontakten mit der Wirtschaft des Landes führen und neue Projekte anregen.

Die Hochschule Anhalt hat einen Kooperationsvertrag mit der Ingenieurkammer des Landes Sachsen-Anhalt abgeschlossen, der darauf abzielt, die Masterausbildung in das System der Bestellung und Weiterbildung von Fachingenieuren zu integrieren. Weitere Kooperationsverträge hat sie mit dem Netzwerk Ernährungsindustrie im südlichen Sachsen-Anhalt, dem Ernährungscluster Marketing-Pool der Ernährungsindustrie, dem Netzwerk Innoplanta e. V., einer in Köthen ansässigen Online-Handelsfirma und mit dem Wissenschaftlich-Technischen Zentrum (WTZ) für Motoren- und Maschinenforschung Roßlaug GmbH abgeschlossen. Im Rahmen der Verbundprojekte in der Drittmittelforschung bestehen zudem Kooperationsverträge mit zahlreichen Unternehmen. Ein enges Zusammenwirken gibt es mit regionalen Unternehmen vor allem auch über Praktikumsplätze und Themen für Abschlussarbeiten.

Der Hochschule sind zwölf An-Institute angegliedert, die von Professorinnen und Professoren der Hochschule geleitet werden. Die An-Institute kooperieren mit folgenden Fachbereichen:

- _ Prof.-Hellriegel-Institut e. V.: FB 1 – Landwirtschaft, Ökotropologie und Landschaftsentwicklung;
- _ Institut für Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderung e. V. und Institut für Logistik e. V. Bernburg: FB 2 – Wirtschaft;
- _ Institut für Membran- und Schalentechologien e. V. sowie Institut für angewandte Geoinformatik und Raumanalysen e. V. – FB 3: Architektur, Facility Management und Geoinformatik;
- _ Institut für angewandte Informatik e. V. – FB 5: Informatik und Sprachen;
- _ M + R Meß- und Regelungstechnik GmbH, Verein für Technik, Innovation und Management e. V., Institut für Medizin & Technik e. V.: FB 6 – Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen;
- _ Institut für Lebensmitteltechnik und Qualitätssicherung e. V., Institut für Energie- und Umwelttechnik Köthen e. V.: FB 7 – Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik;
- _ Das Institut für klinische Hygiene und Qualitätssicherung e. V. ist sowohl an den FB 6 als auch an den FB 7 angegliedert.

In den letzten fünf Jahren gab es jährlich zwischen 15 und 30 Existenzgründungen von Absolventinnen und Absolventen der Hochschule. Sie hat ein Gründerzentrum eingerichtet und in allen Fachbereichen Gründungsbeauftragte benannt. Im Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi), der mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert wird, kam die Hochschule Anhalt im Jahr 2011 in die Endrunde. Existenzgründungen werden von der

Hochschule Anhalt mit Unterstützung des Netzwerks Univations erfasst. Derzeit werden über ein Förderprojekt Labore eingerichtet, in denen gründungsinteressierte Studierende auf dem Gebiet der Ingenieurwissenschaften unabhängig vom Lehrbetrieb und selbständig arbeiten können. Weitere vertraglich abgesicherte Kooperationen ist die Hochschule Anhalt mit der Agentur für Arbeit Dessau-Roßlau, der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und der Anwendergemeinschaft SAP-Hochschulen eingegangen. Der Fachbereich 7 – Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik plant gemeinsam mit einem Consulting- und Engineeringunternehmen den Aufbau eines Biosolarzentrums.

In den Jahren 2005 bis 2011 wurden von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule Anhalt insgesamt 30 Erfindungen zum Patent bzw. Schutzrecht angemeldet. 13 Schutzrechte wurden verwertet. Die Verwertungseinnahmen betragen in diesem Zeitraum 93 Tsd. Euro. Die ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH (ESA PVA) arbeitet seit 2002 als Dienstleister für die Hochschule Anhalt und unterstützt die Hochschule bei allen Aufgaben der Schutzrechtsarbeit. Nach ursprünglich separater Zusammenarbeit auf Basis eines bilateraler Vertrags zwischen der ESA PVA und der Hochschule schlossen sich die Hochschulen des Landes ab 2004 zum Verbund Sachsen-Anhaltische Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung - SAFE zusammen. Die Koordination der Arbeit des Verbunds erfolgt durch die Hochschule Anhalt.

E. Hochschule Harz

INHALT

	Tabellenverzeichnis	181
E.I	Entwicklung und Struktur	184
	I.1 Entwicklungslinien seit 1990	184
	I.2 Zielvereinbarung mit dem Land (2011 bis 2013)	186
E.II	Leitbild und Profil	188
E.III	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	189
	III.1 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente	189
	III.2 Qualitätssicherung	190
E.IV	Studium, Lehre und Weiterbildung	192
	IV.1 Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	195
	IV.2 FB Automatisierung und Informatik	196
	IV.3 FB Verwaltungswissenschaften	196
E.V	Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	198
	V.1 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	201
E.VI	Ausstattung	202
	VI.1 Personelle Ausstattung	202
	VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung	203
E.VII	Kooperationen und Wissenstransfer	204
	VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen	204
	VII.2 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	205
VII.3	Kooperationen mit der Wirtschaft und sonstigen Institutionen	206

Tabelle E 1:	Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)	187
Tabelle E 2:	Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger und Studierende in den Fachbereichen	193
Tabelle E 3:	Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)	199
Tabelle E 4:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	202

I.1 Entwicklungslinien seit 1990

Die Hochschule wurde als Fachhochschule Harz in Wernigerode im Jahr 1991 gegründet. An diesem Standort wurden in den ersten Jahren die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Elektrotechnik/Informatik aufgebaut. Seit dem Wintersemester 1992/93 erfolgte im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften die Profilierung auf Tourismuswissenschaften. In den Jahren 1997/98 wurde ein weiterer Fachbereich Verwaltungswissenschaften am zweiten Standort der Hochschule in Halberstadt gegründet. Er ging aus der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege (FHöVR) hervor und übernahm deren Ausbildungsauftrag für den öffentlichen Sektor des Landes. Seit 1998 trägt die Hochschule die Bezeichnung Hochschule Harz – Hochschule für angewandte Wissenschaften (FH). Der Fachbereich Elektrotechnik/Informatik wurde 1999 in Fachbereich Automatisierung und Informatik umbenannt. Seit 2006 bzw. 2007 betreibt die Hochschule Harz eine KinderHochschule und eine Generationen-Hochschule.

Im Jahr 2002 formulierte die Hochschule ein Leitbild, das sich im Spannungsfeld zwischen regionaler Verankerung und Weltoffenheit/Internationalität bewegt. Im Jahr 2004 konnte die Hochschule mehrere neue Gebäude auf den Campus-Geländen in Wernigerode und Halberstadt in Betrieb nehmen

I.2 Organisationsstruktur

Entsprechend dem Hochschulgesetz des Landes verfügt die Hochschule Harz über folgende Organe

- _ das Kuratorium;
- _ den Senat mit den Kommissionen für Haushalt und Planung, für Forschung, für Lehre, Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung, sowie der Bibliothekskommission, der Kommission für Datenverarbeitung, der Kommission für Internationale Angelegenheiten sowie der Kommission für Zusammenarbeit der Hochschulen;
- _ das Rektorat (Rektorin bzw. Rektor, Prorektorinnen und Prorektoren für Forschungs- und Wissenstransfer sowie Studium, Lehre und Weiterbildung und Kanzlerin bzw. Kanzler) mit den Stabsstellen Bologna-Beauftragte bzw. -Beauftragter, Umweltmanagementbeauftragte bzw. -beauftragter, Controlling sowie Kommunikation und Marketing sowie Akademisches Auslandsamt.

Auf der Grundlage des seit 2004 geltenden Hochschulgesetzes des Landes wurden generell die Leitungsämter durch die Reduktion der Kompetenzen des Aka-

demischen Senats gestärkt. Die Hochschulleitung verfügt auch über das Ruferteilungsrecht, das früher dem Ministerium zustand. Das verbleibende Zustimmungsrecht des Ministeriums wird in Zukunft – so die Hochschule – durch ein unbürokratisches Mitwirkungsverfahren reduziert. Mit der von den Hochschulen spätestens für das Jahr 2013 angestrebten Übertragung von Eigentümernrechten an den Liegenschaften würde die Selbstverantwortung der Hochschulen weiter gestärkt.

Die Hochschule Harz ist in drei Fachbereiche untergliedert:

- _ Wirtschaftswissenschaften;
- _ Automatisierung und Informatik;
- _ Verwaltungswissenschaften.

Des Weiteren verfügt sie über die zentralen Einrichtungen

- _ Akademisches Auslandsamt;
- _ Sprachenzentrum;
- _ Bibliothek;
- _ Hochschulsport;
- _ Rechenzentrum.

Hinzu kommt die Hochschulverwaltung, die in die Dezernate Haushaltsangelegenheiten, Liegenschaften/Bau/Technik, Personal/Organisation/Allgemeine Verwaltung sowie Studentische Angelegenheiten untergliedert ist.

Die beiden Standorte der Hochschule Harz, Wernigerode und Halberstadt, liegen 25 km auseinander. Die Gremiensitzungen der Hochschulsebstverwaltung erfolgen gemeinsam. Die Organisation des Lehrangebots wird fachbereichs- und standortübergreifend abgestimmt. Die Prodekane aller Fachbereiche sind in der Senatskommission für Studium, Lehre, Qualitätsmanagement und Weiterbildung vertreten. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften leistete in den letzten Jahren Lehre im Umfang von jeweils über 120 SWS p.a. in den Fachbereich Automatisierung und Informatik. Der Lehrexport in die Verwaltungswissenschaften und der Lehrimport aus den anderen Fachbereichen in den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften liegt regelmäßig bei rd. 10 bis 20 SWS.

In der Zielvereinbarung zwischen Land und Hochschule werden im Wesentlichen folgende Ziele formuliert:

- _ Die Hochschule schreibt unter den in der Rahmenvereinbarung getroffenen Festlegungen in enger Abstimmung mit dem Kultusministerium den Struktur- und Entwicklungsplan fort.
- _ Sie baut unter Berücksichtigung der Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation das Kompetenzzentrum Informations- und Kommunikationstechnologien, Tourismus und Dienstleistungen in Kooperation mit anderen Hochschulen des Landes aus, u. a. durch profilbildende Berufungen und den Ausbau von (An)-Instituten. Im Zuge der Maßnahmen, die den Übergang von der Schule zur Hochschule unterstützen und weitere Begabungs- und Studierendenressourcen erschließen sollen, sollen zusätzlich zur Kinder- und GenerationenHochschule eine JugendHochschule und ein Frühstudierendenprogramm ausgebaut und die Kooperation mit Schulen intensiviert werden.
- _ Um den Praxisbezug der Studiengänge zu erhöhen sollen u. a. das System der Praxis-Beiräte |⁹⁰ und das Angebot an berufsbegleitenden und dualen Studiengängen ausgebaut werden. In einer Erprobungsphase sollen Praxisvertreter auch in die Arbeit von Berufungskommissionen einbezogen werden.
- _ Zur Stärkung der Internationalisierungsbemühungen der Hochschulen sollen zweisprachige Lehrangebote ausgeweitet werden.
- _ Die Hochschule verpflichtet sich intern, folgende Steuerungsinstrumente einzusetzen: Ausbau interner Zielvereinbarungen, interne leistungsorientierte Mittelverteilung, Teilnahme an länderinternen Vergleichsuntersuchungen, zentrale Erhebung und Bewertung von Daten aus Lehrevaluation und Studienerfolgswerten.

In der Zielvereinbarung 2011 bis 2013 verpflichtet sich das Land Sachsen-Anhalt dazu, der Hochschule folgende Summen zur Verfügung zu stellen:

|⁹⁰ Zurzeit existieren an der Hochschule Harz Beiräte für die Studiengänge „Wirtschaftsinformatik“, „Medieninformatik“, „Wirtschaftspsychologie“ und BWL/DLM (Dienstleistungsmanagement) sowie für den Fachbereich Verwaltungswissenschaft.

Jahr	Grundbudget		Leistungsbudget*
	Zuschuss Betrieb	Zuschuss Invest	
2011	12.352 Tsd. Euro	610 Tsd. Euro	650 Tsd. Euro
2012	12.097 Tsd. Euro	526 Tsd. Euro	1.344 Tsd. Euro
2013	14.121 Tsd. Euro	530 Tsd. Euro	1.963 Tsd. Euro

|* Die Höhe des Leistungsbudgets ist abhängig vom Ergebnis der jährlichen Ermittlung des LOM-Anteils für das folgende Haushaltsjahr und unterliegt den Regelungen in Abschnitt B.2 der Rahmenvereinbarung zur Leistungsorientierten Mittelvergabe.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes

Erstmals im Jahr 2011 hat das Land eine Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) in Höhe von 5 % des Gesamtbudgets eingeführt. Der LOM-Anteil soll in den Jahren 2012 und 2013 auf 10 bzw. 15 % steigen. Hierfür hat das Land einen Indikatorenkatalog festgelegt, der sich an den Zielen Lehre (Gewichtung 80 %), ⁹¹ Forschung ⁹² (Gewichtung 15 %) und Gleichstellung ⁹³ (Gewichtung 5 %) orientiert (vgl. übergeordnete Darstellung).

Die Hochschule Harz lobt die zunehmende Dialog-Kultur, in der die Zielvereinbarungen mit dem Land entstehen. Diese werde durch gemeinsame Arbeitsgruppen aus Landesrektorenkonferenz und Wissenschaftsministerium sowie die Einbeziehung des Wissenschaftszentrums Wittenberg e.V. als gemeinsamer Plattform von Hochschulen und Ministerium begünstigt. Die in den letzten Jahren vom Land forcierte Einführung der LOM weise einige „Hemmnisse und Widersprüche“ auf, die sich z.T. aus konkurrierenden Zielsetzungen einzelner Indikatoren ergäben. Diese stellen nach Ansicht der Hochschule das Gesamtsystem einer teilweise auf Kennziffern basierenden Hochschulbudgetierung jedoch nicht in Frage. Die Hochschule spricht sich für eine Verlängerung der Laufzeit von Zielvereinbarungen auf vier bis fünf Jahre aus. Die Rechte der Hochschulen bei der Besetzung von Stellen sollten weiter gestärkt werden und vorgegebene Stellenpläne wegfallen.

⁹¹ Der Indikator Lehre, Studium und Weiterbildung ist unterteilt in Studienanfänger 1. Fachsemester (30 %), Studierende in Regelstudienzeit (25 %), Absolventinnen und Absolventen (40 %), Internationalisierung gemessen an der Zahl der ausländischen Studierenden (4 %) und Weiterbildung (1 %).

⁹² Forschungsleistungen werden zu 100 % über die Drittmittelinwerbung ermittelt.

⁹³ Der Indikator Gleichstellung ist unterteilt in Zahl der Studentinnen (20 %), Zahl der wissenschaftlich-künstlerischen Mitarbeiterinnen (40 %) und Zahl der Professorinnen (40 %).

Die Hochschule verfügt seit 2002 über ein Leitbild. Darin werden die Begriffe „anwendungsbezogene Wissenschaft“ sowie Verwurzelung in der Region bei gleichzeitiger Weltoffenheit als Charakteristika genannt. Ihr regionaler Bezug kommt nach Auskunft der Hochschule vor allem im Studienangebot zum Ausdruck, das an den Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft ausgerichtet sei.

Dabei werde in den Wirtschaftswissenschaften ein Schwerpunkt auf die Themen Tourismus, Wirtschaftspsychologie und Dienstleistungen gelegt, im Fachbereich Automatisierung und Informatik auf die Themen, die in der regionalen Industrie eine prägende Rolle spielen (Automobilindustrie, Spezialmaschinenbau). Verbindendes Element zwischen beiden Fachbereichen ist die betriebswirtschaftliche Ausrichtung sowohl in den Ingenieur- und Informatikwissenschaften als auch in den Studiengängen der Tourismuswissenschaft.

Das Angebot des Fachbereich Verwaltungswissenschaft geht über den regionalen Bedarf hinaus und ist auf die Landes-, Bundes- und Europa-Ebene ausgerichtet. Die Integration der Verwaltungswissenschaften hat das Profil um die Dienstleistungskomponente im öffentlichen Sektor erweitert.

Mit ihren grundständigen Studiengängen ist die Hochschule bestrebt, ein für Sachsen-Anhalt und teilweise darüber hinaus einzigartiges Angebot vorzuhalten. Neben einer spezialisierten Qualifikation soll immer auch eine gute Grundlagenausbildung im jeweiligen Fach erfolgen, so dass die Absolventinnen und Absolventen breit einsetzbar sind.

Die Hochschule hat ein *Diversity Management* entwickelt, das unter dem Leitbild einer durchgängigen Offenheit gegenüber Minderheiten steht. Sie ist bestrebt, in Kooperation mit ihren zahlreichen Partnerhochschulen, Studierende aus dem Ausland anzuziehen, und hat drei *Dual Degree*-Programme aufgelegt.

Die Aktivitäten der Hochschule im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf waren zunächst darauf konzentriert ein „Studium mit Kind“ ohne wirtschaftliche Belastung der Studierenden zu ermöglichen. Das Angebot an örtlichen Kindertagesstätten ist mittlerweile jedoch auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule ausgeweitet.

In ihrer Stärken-Schwächen-Analyse definiert sich die Hochschule als „scharf profilierte, in der Region verankerte, überregional bekannte Fachhochschule, die sich in den 20 Jahren ihres Bestehens durch eine konsequente fachliche Ausrichtung und Konzentration auf definierte Ziele fest im Wissenschaftssystem des Landes etabliert hat.“ Als Stärken benennt sie

- _ die moderne räumliche Ausstattung;
- _ schlanke Verwaltungsstrukturen;
- _ die hohe Attraktivität für Studierende auch durch moderne Lehrkonzepte und die regelmäßige Berücksichtigung von Praxis- und Projektstudien;
- _ eine kontinuierliche Steigerung der Drittmittelquote;
- _ eine frühzeitig ausgebaute akademische Weiterbildung;
- _ eine weitreichende Vernetzung in der Region und im Land an der Grenze zu Niedersachsen;
- _ eine hohe Anpassungsfähigkeit an konkrete Bedarfe der regionalen Wirtschaft und der studentischen Nachfrage.

Als Schwächen definiert sie dagegen:

- _ die für die Gewinnung von Fachpersonal und Beteiligung an bundesweiten Ausschreibungen manchmal hinderliche geographische Situation (Kleinstadt im Harz);
- _ Mängel in der Ausrichtung beim Thema Existenzgründungen;
- _ Schwächen im Bereich des E-Learning Konzepts;
- _ einige schwächer ausgelastete MINT-Studiengänge und teilweise hohe Abbrecherquoten.

E.III HOCHSCHULSTEUERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

III.1 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente

Seit dem Wirtschaftsjahr 2001 erhält die Hochschule Harz ein jährliches Globalbudget zur eigenen Bewirtschaftung zugewiesen. Daraus weist die Hochschule auf der Grundlage eines Wirtschaftsplans den Fachbereichen ebenfalls Globalhaushalte für sämtliche Sachausgaben, Investitionen, Lehraufträge, studentischen Hilfskräfte und Tutoren zu. Seit 2006 werden für die Berechnung der Globalbudgets der Fachbereiche outputorientierte Kriterien zugrunde gelegt: Anzahl der Studierenden, Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit, Anzahl der Publikationen, Anzahl der Vorträge und aktuelles Projektvolumen. Das Globalbudget besteht aus drei Bausteinen: Sockelbudget, Budget auf der Basis von Leistungskenngrößen, outputorientiertes Aufstockungsbudget. Die Aufteilung der Aufstockungsbudgets ist Bestandteil interner Zielvereinbarungsgespräche in der Haushalts- und Planungskommission.

Auf der Grundlage der hochschulübergreifenden LOM des Landes hat die Hochschule Harz ein Modell aus den Kennziffern zu Lehre, Forschung und Gleichstellung gebildet, um die den Fachbereichen außerhalb von Personalmitteln zur Verfügung gestellten Budgets in gleicher Weise zu budgetieren. 2011 wurden 50 % der insgesamt an die Fachbereiche ausgereichten Mittel als Grundbudget und 50 % als leistungsabhängiges Budget verteilt. Bisher kam es nach Aussagen der Hochschule auf dieser Grundlage zu einer geringen Umverteilung vom Fachbereich Automatisierung und Informatik hin zu den beiden anderen Fachbereichen.

Die Hochschule verfügt über Innovationsrücklagen, die sich aus Einnahmen und nicht vollständig verausgabten Budgetmitteln der Vorjahre speisen. Daraus können die Fachbereiche über ihr Globalbudget hinaus Mittel für innovative Aufgaben beantragen.

Ziele werden zwischen Rektorat und Dekanaten auf Basis des LOM verabredet, mit einzelnen Mitarbeitern werden seit 2006 Zielvereinbarungen zu bestimmten Themen (z. B. Qualifikationsoffensive Englisch) getroffen.

Im Jahr 2005 wurde die Besoldung der Professorinnen und Professoren auf die sogenannte leistungsorientierte W-Besoldung umgestellt. Leistungsbezüge für Forschung und Lehre können bis zu 40 % des Grundbezugs erreichen. Die Wechselquote (C nach W-Besoldung) liegt zurzeit bei rd. 14 %.

Seit 2009 stellt das Rektorat Lehrenden Mittel aus einem Fonds für Fortbildungsmaßnahmen im Bereich der Hochschuldidaktik zur Verfügung. Dieser Fonds umfasst rd. 6 Tsd. Euro im Jahr.

III.2 Qualitätssicherung

Die Hochschule Harz bemüht sich seit 1997 um die Entwicklung eines für sie adäquaten Qualitätsmanagementsystems. Sie hat sich im Jahr 2011 an dem Teilprojekt „Qualitätslandkarte“ der CHE-Jahresgruppe „Aufbau und Implementierung von Qualitätsmanagementsystemen“ beteiligt. Das Qualitätsmanagement ist auf der Ebene eines Prorektors angesiedelt und wird durch die Stelle eines Referenten unterstützt.

Das Qualitätsmanagement in der Lehre bezieht sich auf die Lehrveranstaltungen, den einzelnen Studiengang und den Service. Eingesetzt werden die Instrumente Studierenden- und Absolventenbefragung, Lehrevaluation, Maßnahmen zur Hochschuldidaktik und Berufungspolitik.

Die Hochschule verfügt über eine Evaluationsordnung für die studentische Evaluation von Lehrveranstaltungen, die am Ende jedes Semesters durchgeführt wird. Für Organisation, Durchführung und Auswertung auf Veranstaltungsebene ist jeder Lehrende selbst verantwortlich. Es werden auch Feedbackgespräche

geführt. Kurzberichte gehen an das zuständige Dekanat und darüber an den Prorektor. Dieser aggregiert die Ergebnisse der Befragungen und Feedbackgespräche sowie die Stellungnahmen der Lehrenden in einem Lehrbericht, der anonymisiert veröffentlicht wird. Die Beteiligung der Lehrenden liegt mittlerweile bei nahezu 100 %.

Darüber hinaus werden alle zwei Jahre die Studierenden hochschulweit zu Lehrveranstaltungen befragt.

Auf Ebene der Studiengänge erfolgt alle zwei Jahre eine zentrale Befragung von Studierenden ab dem dritten Fachsemester. Dabei werden neben den Aspekten inhaltlicher Aufbau, Verzahnung, Praxisbezug u. a. m. auch Rahmenbedingungen des Studiums bewertet, wie Ausstattung und Beratung. Die Auswertung erfolgt auf Hochschul- und Fachbereichsebene und auf Studiengangsebene. Der Rücklauf der Fragebögen lag zuletzt (2009/10) bei über 60 %. Die durchschnittliche Bewertung der Studiengänge liegt bei „gut“ mit einer Bandbreite von 1,85 für Wirtschaftspsychologie und 2,63 für Europäisches Verwaltungsmanagement. Die Ergebnisse der Befragung werden jeweils in einem Workshop diskutiert, an dem neben Lehrenden und Studierenden auch Absolventeninnen und Absolventen und Vertreterinnen und Vertreter aus der Praxis teilnehmen. Regelmäßiges Ergebnis ist ein Maßnahmenkatalog über dessen Umsetzung Bericht erstattet wird.

Für einige Studiengänge haben sich Praxisbeiräte gebildet, die ebenfalls zur Qualitätssicherung bei der Weiterentwicklung der Studiengänge beitragen sollen.

Im Herbst 2009 fand eine Absolventenbefragung der Jahrgänge 1995 bis 2007/08 statt, an der sich 22 % der Angeschriebenen beteiligten.

Auch Berufungsverfahren unterliegen der Qualitätssicherung. Mit neu Berufenen werden zudem regelmäßig Zielvereinbarungen abgeschlossen.

Nahezu alle B.A.- und M.A.-Studiengänge im grundständigen Angebot sind bereits einmal akkreditiert; Ausnahmen gelten nur für vermischte Weiterbildungsstudienangebote. Die ersten Reakkreditierungen liegen ebenfalls vor. Bisher führten alle von der Hochschule angestoßenen Verfahren zur Erteilung einer Akkreditierung.

Zur Qualitätssicherung in der Forschung trägt neben der Veröffentlichung aller Vorhaben im Rahmen eines zweijährigen Forschungsberichts die vom Senat verabschiedete Evaluationsordnung bei. Die Ergebnisse der Evaluationen dienen dem Rektorat auch zur Steuerung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums für Informations- und Kommunikationstechnologien, Tourismus und Dienstleistungen. Es werden ausschließlich externe Gutachter beteiligt.

Die Hochschule Harz bietet 18 Bachelorstudiengänge mit insgesamt 825 Studienanfängerplätzen (Studienjahr 2011/12) an. Im Wintersemester 2011/12 wurden 853 Studienanfängern eingeschrieben. Bis auf einen Studiengang sind alle Bachelorstudiengänge akkreditiert. Zwölf der Studiengänge sind zulassungsbeschränkt.

Neben vier Masterstudiengängen, die alle akkreditiert sind, gibt es noch einen auslaufenden Diplomstudiengang im Fernstudium, den die Hochschule in Kooperation mit den Hochschulen Merseburg und Anhalt anbietet. Drei der Masterstudiengänge sind mit einem N.C. belegt. Hier stehen insgesamt 59 Studienplätze zur Verfügung, die mit 53 Studierenden aktuell nicht ganz ausgelastet sind.

Hinzu kommen fünf Weiterbildungsstudiengänge (davon drei MBA-Studiengänge), von denen einer akkreditiert ist; in diesen Angeboten sind 121 Studierende immatrikuliert. Darüber hinaus werden fünf Zertifikatskurse angeboten.

Die Bewerberzahlen für die Bachelorstudiengänge sind mit einer kleinen Schwankung vom Wintersemester 2005/06 (2.949) bis zum Wintersemester 2009/10 auf über 4.100 angestiegen und seither wieder auf 3.946 zurückgegangen. Ein Großteil der Nachfrage bezieht sich auf die Studiengänge im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wo das Verhältnis zwischen der Zahl der Bewerbungen und der Zahl der Studienanfänger bei sieben bis acht zu eins liegt. Aber allein hier ist die Zahl der Bewerber seit dem Wintersemester 2009/10 um mehr als 300 zurückgegangen. Im Fachbereich Automatisierung und Informatik schwankt die Zahl der Studienbewerber von Jahr zu Jahr. Im Fachbereich Verwaltungswissenschaften war im Wintersemester 2008/09 ein sprunghafter Anstieg der Bewerberzahlen zu verzeichnen, der sich tendenziell seither wieder abschwächt. Der sprunghafte Anstieg erklärt sich aus dem ausnahmsweisen Verzicht auf einen N.C. im Jahr der Umstellung auf Bachelorstudiengänge und im Folgejahr. Seitdem wird der Zugang wieder reguliert.

Die Zahl der Bewerbungen für die Masterstudiengänge ist seit deren Einführung kontinuierlich gestiegen. Dennoch sind die Masterangebote in den Fachbereichen Automatisierung und Informatik sowie Verwaltungswissenschaften nur schwach nachgefragt. Die Hochschule hat darauf mit Ursachenforschung und Neustrukturierung reagiert. Dies betrifft den konsekutiven Masterstudiengang „Informatik/Mobile Systeme“, der zum Wintersemester 2010 in überarbeiteter Form neu gestartet wurde. Wegen mangelnder Nachfrage noch nicht begonnen wurde der bereits konzipierte Masterstudiengang „Wirtschaftspsychologie“.

Stand: Beginn SS 2012

1) Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

2) Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländern (einschließlich ausländische Bildungsausländer und ausländische Bildungsinländer) erworben haben.

3) Studienbewerber und Studienanfänger (1. FS) im Studienjahr 2011/12: WS 2011/12 und SS 2012; noch ohne Absolventen und Abbrecher.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Auslastung der Bachelorstudiengänge liegt aktuell bei 109 % und der Masterstudiengänge bei 90 %.

Die Abbrecherquoten lagen im Wintersemester 2010/11 bei 18,6 % im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und bei über 35 % in den beiden anderen Fachbereichen. Dabei sind sie im Fachbereich Verwaltungswissenschaften über die Jahre signifikant angestiegen.

Der Anteil der Bildungsausländer an der Studierendenschaft beträgt aktuell lediglich 2,5 % und ist damit seit 2005/06, als er bei 2,9 % lag, noch weiter zurückgegangen. Mit 0,4 % liegt ihr Anteil im Fachbereich Verwaltungswissenschaften am niedrigsten. Dagegen ist der Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in den alten Bundesländern erworben haben von 23,9 % im Wintersemester 2005/06 auf 29,7 % im Wintersemester 2011/12 angestiegen.

Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen haben, konnte im Erfassungszeitraum von 53,1 % auf 55,6 % gesteigert werden. Bei den Bachelorabsolventinnen und -absolventen liegt der Anteil jedoch nur bei 48,6 %.

Die Hochschule beginnt nach eigenem Bekunden einen neuen Studiengang, neue Vertiefungsrichtungen oder Wahlpflichtbereiche erst dann, wenn eine Mindestanfängerzahl von in der Regel zehn Studierenden erreicht wird. Dies soll einer Zersplitterung des Angebots vorbeugen und helfen, die personellen Ressourcen effizient zu nutzen. Auf der Grundlage der bestehenden Ausstattung ist aktuell keine Erweiterung des Lehrangebots möglich. Im Zusammenhang mit laufenden Projektanträgen und aktuellen Projekten sind jedoch folgende Angebote geplant:

- berufsbegleitender Masterstudiengang „Wirtschaftsförderung“ (Antrag „Offene Hochschule“);
- berufsbegleitender Bachelorstudiengang „Ingenieurstudium für Techniker“;
- Hochschulzertifikatskurs „Energie- und Wasserwirtschaft“.

Für den Fall gesicherter Finanzierung sind fünf weitere Studienangebote im Fachbereich Automatisierung und Informatik denkbar: „Informatik“ (dual), „Optische Technologien“ (Studienrichtung), „Energieeffizienz“ (Vertiefungsrichtung), „Wirtschaftsingenieurwesen (Master)“ und „Informationstechnologie (Master)“ (Weiterbildung in Kooperation mit der Hochschule Anhalt).

Die Prägung der regionalen Wirtschaft durch Tourismus-/Dienstleistung und Spezialmaschinen- und Automobilbau wird nach Angaben der Hochschule seit ihrer Gründung berücksichtigt. Studiengänge werden regelmäßig mit Industriebetrieben, Verbänden und Arbeitgebern des öffentlichen Dienstes (Kommunen) geplant und weiterentwickelt. Für einzelne Studienangebote gibt es Beiräte, die neben der Studiengangsgestaltung auch für Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkbildung zuständig sind.

IV.1 Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Die Studiengänge bilden ein Profil im Bereich Tourismus und Dienstleistungsbranche. Zur Entwicklung des Studienangebots am Fachbereich besteht eine Strategie- und Mastergruppe, deren Empfehlungen zur Einrichtung eines berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs „Betriebswirtschaftslehre“ und eines berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Wirtschaftspsychologie“ aktuell umgesetzt werden.

Hier studieren derzeit 1.534 Studierende in elf Studiengängen:

- Betriebswirtschaftslehre (B.A.);
- Dienstleistungsmanagement/Betriebswirtschaftslehre (B.A.);
- Wirtschaftspsychologie (B.Sc.);
- Tourismusmanagement (B.A.);
- International Business Studies (B.A., *Dual Degree*);
- International Tourism Studies (B.A., *Dual Degree*);
- Tourism and Destination Development (M.A.);
- Business Consulting (M.A.);
- BWL (MBA, berufsbegleitendes Aufbaustudium);
- BWL (B.A., berufsbegleitend);
- Kulturmarketing (MBA, berufsbegleitend, gemeinsam mit HS Merseburg)

Die Studiengänge des Fachbereichs sind praxisorientiert angelegt und verbinden ein Spektrum an grundlegenden Fächerkombinationen der Informatik, der Automatisierungstechnik, der multimedialen Gestaltung und der Betriebswirtschaft. Der Anteil an Informatik ist in allen Studiengängen hoch. Profilbestimmend für die automatisierungsgeprägten Studiengänge sind beispielsweise Prozess- und Produktionsleittechnik sowie mechatronische Automatisierungssysteme, für die Informatikstudiengänge die Bereiche mobile Systeme, Internettechnologien, betriebliche Informationssysteme sowie die digitale Medienproduktion, für das Wirtschaftsingenieurwesen die Verzahnung der Automatisierung mit der Betriebswirtschaft sowie die Nutzung Erneuerbarer Energien. Die Hochschule will hier künftig Studienangebote aufgeben, die längerfristig unterdurchschnittlich ausgelastet sind und die dies auch nicht durch eine verstärkte Forschungs- und Entwicklungsaktivität kompensieren oder einen hohen Fachkräftebedarf in der Region aufweisen. Die Nachfrage soll durch eine Konzentration auf in der Region nachgefragte Zukunftstechnologien (Automatisierungstechnik) gesteigert werden. Zusätzlich soll die Studierbarkeit der Studiengänge verbessert werden.

806 Studierende sind in acht Studiengänge eingeschrieben:

- Automatisierungstechnik und Ingenieur-Informatik (B.Eng.);
- Mechatronik-Automatisierungssysteme (B.Eng., dual);
- Mechatronik-Automatisierungssysteme (B.Eng., nicht dual);
- Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng.);
- Wirtschaftsinformatik (B.Sc.);
- Informatik (B.Sc.);
- Medieninformatik (B.Sc.);
- Informatik/Mobile Systeme (M.Sc.).

Außerdem wird im Auftrag der Staatskanzlei Sachsen-Anhalts ein Bachelorstudiengang im Fach „Informatik/E-Administration“ zur Qualifizierung von Landesbediensteten angeboten.

IV.3 Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Der Fachbereich nimmt die Ausbildungsaufgaben für den gesamten öffentlichen Dienst des Landes und darüber hinaus wahr. Ein Profilmerkmal ist die Einbeziehung von Internettechnologien. In Planung befindet sich ein Zentrum für Wirtschaftsförderung und Standortentwicklung. Absolventen der Bachelorstudiengänge erhalten gleichzeitig die Laufbahnbefähigung für den gehobenen

nichttechnischen Verwaltungsdienst. Die künftige Entwicklung des Fachbereichs wird auch vom konkreten Bedarf an Fachkräften im öffentlichen Sektor insbesondere des Landes Sachsen-Anhalt abhängen. Da in der öffentlichen Verwaltung eher eine Absenkung des Personalbestands vorhersehbar ist und öffentliche Aufgaben heute in vielfältigen institutionellen Arrangements wahrgenommen werden, sollen auch Berufsbilder jenseits des klassischen öffentlichen Dienstes berücksichtigt werden.

In den fünf Studiengängen des Fachbereichs studieren aktuell 1.041 Studierende:

- Europäisches Verwaltungsmanagement (B.A.);
- Öffentliche Verwaltung (B.A.);
- Verwaltungsmanagement (B.A.);
- Verwaltungsökonomie (B.A.);
- Public Management (M.A.).

IV. 4 Studierendenmarketing und Studierendenauswahl

Die Hochschule sieht das Marketing als strategische Aufgabe an. Sie nutzt für die Kommunikation neben den klassischen Printmedien (Hochschulmagazin, regelmäßige Campus-Seite in einer regionalen Tageszeitung) auch soziale Netzwerke im Web2.0 sowie Image- und Microfilme zu bestimmten Themen. Von besonderer Bedeutung ist jedoch eine durchgehende Betreuungskette vom Erstkontakt bis zum Absolventen-Status durch die Studienberatung. Diese ist als Stabsstelle des Rektors im Dezernat Kommunikation und Marketing angesiedelt. Wichtiges Element in dieser Betreuungskette sind vor allem die Kinder-Hochschule und das Frühstudierendenprogramm in Kooperation mit regionalen Gymnasien und berufsbildenden Schulen, um frühzeitig Studieninteressenten zu identifizieren und zu binden. Darüber hinaus ist die Hochschule auf überregionalen Bildungsmessen präsent.

Neue Zielgruppen sollen mit folgenden Maßnahmen angesprochen werden: Über eine englisch-sprachige Webpräsenz und Marketingaktivitäten an Partnerhochschulen sollen zunehmend internationale Studierende gewonnen werden. Weibliche Studierende in den MINT-Fächern sollen mit Hilfe einer Sommerschule und eines Mathematikurses für Mädchen angezogen werden. Im Rahmen des Programms „studium generale“ sollen vorrangig Interessierte ohne Abitur zum Studium bewogen werden. Darüber hinaus wendet sich die seit 2006 regelmäßig veranstaltete KinderHochschule an Schülerinnen und Schüler zwischen acht und zwölf Jahren. Mit der GenerationenHochschule wendet sich die Hochschule Harz seit 2007 mit (Weiter-)bildungsangeboten an Berufstätige und vorzüglich an die „Generation 50+“.

Der Ausbau der wissenschaftlichen Weiterbildung spielt nach eigenem Bekunden eine zentrale Rolle in der Strategie der Hochschule Harz. Sie bietet seit zehn Jahren entsprechende berufsbegleitende Studiengänge an. Einen wesentlichen Anteil daran hat das seit 2008 bestehende Transferzentrum für Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) des Landes Sachsen-Anhalt (Transferzentrum Harz) an der Hochschule als zentraler Ansprechpartner für interessierte Unternehmen und Berufstätige. Es berät, entwickelt Weiterbildungsangebote, vermarktet sie und unterstützt die Fachbereiche und An-Institute bei der Durchführung der Programme. Parallel zu den Aktivitäten des Transferzentrums bietet die Hochschule selbst Weiterbildung vor allem auf dem Gebiet der Informatik und Verwaltungswissenschaften an. Im Jahr 2011 hat die Hochschule Einnahmen im Umfang von 330 Tsd. Euro aus Weiterbildungsangeboten erzielt.

E.V FORSCHUNG UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACH- WUCHSES

Die Fachbereiche der Hochschule Harz haben von 2007 bis 2011 folgende Drittmittelsummen eingeworben:

Tabelle E 3: Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)

Fachbereiche / Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro p.a. (gerundet)
1	2
<i>Wirtschaftswissenschaften</i> Land/Länder EU Wirtschaft Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	347 29 13 <hr/> 390 13 0,14 Euro
<i>Automatisierung und Informatik</i> Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	275 259 84 34 57 1 1 <hr/> 710 27 0,22 Euro
<i>Verwaltungswissenschaften</i> Land/Länder EU Wirtschaft Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	71 23 48 <hr/> 142 13 0,09 Euro
<i>Fachbereich übergreifend</i> Land/Länder Bund EU Sonstige * Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	274 32 25 <hr/> 195 526 263 0,08 Euro
Insgesamt Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige Summe - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	967 290 162 34 118 1 196 <hr/> 1.768 26 0,12 Euro

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

| Zusammengefasste Drittmittel des Akademischen Auslandsamtes (AAA)/2011 vorläufiger Stand vom 03.01.2012.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Das Drittmittelaufkommen konnte in den letzten Jahren regelmäßig gesteigert werden und liegt aktuell bei 31 Tsd. Euro je Professorenstelle. Dies ist im Wesentlichen auf die steigende Nachfrage regionaler Unternehmen zurückzuführen.

Die Hochschule Harz besitzt auch in der Forschung ein erkennbares Profil. Neben dem Prorektor für Forschung und Wissenstransfer unterhält die Hochschule eineinhalb Stellen in seinem Geschäftsbereich aus Haushalts- und Overheadmitteln sowie für einen Transferbeauftragten aus Drittmitteln. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hat seinen Forschungsschwerpunkt im Bereich Tourismuswissenschaften, insbesondere Wandertourismus. Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften beschäftigt sich in der Forschung unter anderem mit der Innovations- und Organisationsforschung, der Wirtschaftsförderung sowie der Einführung der Doppik. Der Fachbereich Automatisierung und Informatik trägt 50 % am Drittmittelvolumen der Hochschule bei; Forschungsschwerpunkte sind hier Informations- und Kommunikationstechnologien, z. B. auf Basis von optischen Technologien.

Ein großer Teil der Forschungsschwerpunkte werden seit 2006 im internen Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnologien, Tourismus und Dienstleistungen gebündelt. Dieses Forschungskompetenzzentrum ist Bestandteil des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung des Landes Sachsen-Anhalt (KAT), das im Jahr 2005 zunächst von den Fachhochschulen gegründet wurde. Das Kompetenzzentrum der Hochschule Harz wird vom Prorektor für Forschung und Wissenstransfer geleitet. Aktuell werden dort acht Forschungsprojekte von 14 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bearbeitet, von denen sich sieben in kooperativen Promotionsverfahren befinden. Die Entscheidung über die Durchführung dieser Projekte, die mit öffentlichen Mitteln des Landes, der Hochschule und der EU (EFRE) im Umfang von 700 Tsd. Euro pro Jahr gefördert werden, fällt aufgrund externer Evaluationen. Zusätzlich werden Industrieforschungsprojekte im Umfang von rd. 3 Mio. Euro jährlich eingeworben.

Die profilbildenden Schwerpunkte der Hochschule sind in folgende Arbeitsbereiche eingeteilt:

- - Sicherheit und vernetzte Systeme/E-Government und Verwaltung;
- - Mobilität und Softwareentwicklung;
- - Hardware und Kommunikationstechnologien;
- - Tourismus und Dienstleistungen.

Die Definition dieser Schwerpunkte wurde von der Hochschulleitung in Abstimmung mit den Fachbereichen und mit dem zuständigen Landesministerium getroffen und durch den Akademischen Senat bestätigt. Sie sind Teil der Zielvereinbarungen mit dem Land.

Für die Förderung von Forschungsaktivitäten ist die entsprechende Stelle im Rektorat zuständig. Es gibt einen sogenannten Forschungstopf in Höhe von gut 70 Tsd. Euro, aus dem auf Antrag Messeauftritte, Fachkonferenzen, Fachvorträge und Projektanbahnungen finanziert werden. Die Forschungskommission entscheidet über die entsprechenden Anträge gemäß dem im Jahr 2008 eingeführten Anreizsystem im Bereich Forschung und Wissenstransfer. Overheadmittel sowie Projektpauschalen aus BMBF- und DFG-Projekten u. a. verbleiben zu 70 % für indirekte Projektkosten im Hochschulhaushalt. Diese werden für Forschungsförderung und -unterstützung eingesetzt. Professorinnen und Professoren können auf Antrag für Forschungsvorhaben freigestellt werden. 2007 bis 2011 nahmen elf Lehrende im Fachbereich Automatisierung/Informatik, 26 Lehrende aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und vier Lehrende aus dem Fachbereich Verwaltungswissenschaften diese Möglichkeit wahr.

Der Fachbereich Automatisierung und Informatik verfügt über 13 nationale und drei internationale Patente. Davon konnten seit 2005 sechs durch Verkauf oder Lizenzierung in eine Verwertung überführt werden. Die Hochschule greift vertraglich geregelt auf die ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH (ESA PVA) mit Sitz in Magdeburg zu und verfügt selbst im Prorektorat für Forschung und Wissenstransfer über eine Anlaufstelle für Erfindungsmeldungen und Patentfragen.

V.1 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Aktuell laufen sieben bis neun kooperative Promotionen von Absolventen und Drittmittelbeschäftigten der Hochschule Harz. Vier Promotionen wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen. Sie werden u. a. in einer Kolloquiumsreihe des Kompetenzzentrums betreut. Seit 2012 verfügt die Hochschule im Rahmen eines Landesstipendienprogramms über Stipendienmittel für zwei Promovendinnen und Promovenden. Die habilitierten Professorinnen und Professoren betreuen darüber hinaus auch Absolventen anderer Hochschulen als Erst- und Zweitgutachter. Kooperationsvereinbarungen mit anderen Universitäten oder Fakultäten existieren noch nicht. Sie sind jedoch mit den Universitäten in Halle und Magdeburg in Vorbereitung.

Die Hochschule Harz ist aktuell auch noch an keinem strukturierten Promotionsprogramm beteiligt. Sie sieht jedoch Handlungsbedarf, um Nachwuchswissenschaftler, vor allem jene die im Rahmen des Kompetenzzentrums in Projekten arbeiten, an der Hochschule und in der Region zu halten.

VI.1 Personelle Ausstattung

Tabelle E 4: Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)

Fachbereiche / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12				
		Professoren	sonst. wiss. Personal ¹	Lehr- beauftragte ²	nichtwiss. Personal	gesamtes Personal (Sp. 3 bis 6)
1	2	3	4	5	6	7
Wirtschaftswissenschaften	Personal gesamt	34,00	7,50	3,90	5,00	50,40
	- davon Professorinnen	6,00				6,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				2,00	2,00
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	32,50	7,50		5,00	45,00
- davon befristet	5,80	2,00			7,80	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	1,50				1,50	
Automatisierung und Informatik	Personal gesamt	27,00	2,80	5,40	13,70	48,90
	- davon Professorinnen	3,00				3,00
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				1,90	1,90
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	26,00	2,80		13,70	42,50
- davon befristet	1,80	1,00			2,80	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	1,00				1,00	
Verwaltungswissenschaften	Personal gesamt	12,50	5,50	14,40	3,90	36,30
	- davon Professorinnen	2,50				2,50
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				2,00	2,00
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	12,50	5,50		3,90	21,90
- davon befristet	3,00	2,00			5,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren						
Zentrale Einrichtungen / Verwaltung / Rektorat	Personal gesamt	2,00	6,80	11,40	59,60	79,80
	- davon Professorinnen					
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				59,60	59,60
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	2,00	6,80		59,60	68,40
- davon befristet				3,00	3,00	
Drittmittel und Stiftungsprofessuren						
Insgesamt	Personal gesamt	75,50	22,50	35,10	82,20	215,30
	- davon Professorinnen	11,50				11,50
	- davon Anteil Professorinnen	15,23%				5,34%
	- davon Juniorprofessoren/-innen					
	- davon Verwaltungspersonal				65,50	65,50
	Finanzierungsart:					
	Grundmittel gesamt	73,00	22,50		82,20	177,70
	- davon befristet	10,50	5,00		3,00	18,50
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	2,50				2,50	

Fortsetzung Tab. E 4:

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

Alle nicht belegten Felder sind als Null zu interpretieren.

|· Dozentinnen und Dozenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

|· SWS der vereinbarten Lehraufträge dividiert durch 16,8 ergibt die VZÄ.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Betreuungsrelation im Durchschnitt der Fachbereiche lag im Wintersemester 2011/12 bei 46,0 Studierenden je Professorenstelle und bei 37,9 Studierenden je wissenschaftlichem Mitarbeiter. Im Fachbereich Verwaltungswissenschaften finden sich bei 1.041 Studierenden und 12,5 Professuren sowie 18,0 Wissenschaftlerstellen insgesamt die deutlich schlechtesten Werte.

Im Zeitraum von 2005 bis 2011 hat die Hochschule Harz insgesamt 20 Berufungsverfahren durchgeführt, davon sieben im Fachbereich Automatisierung und Informatik, acht im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und fünf im Fachbereich Verwaltungswissenschaften. Im Fachbereich Automatisierung und Informatik konnten in sechs von sieben Fällen der Erstplatzierte berufen werden; im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gelang dies dagegen nur in vier von acht Fällen. Voraussetzung ist u. a. eine mindestens dreijährige außerhochschulische Praxiserfahrung.

VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Die Hochschule Harz hat zwischen 2005 und 2011 rd. 1,5 Mio. Euro in kleine Neu-, Um- und Erweiterungsmaßnahmen (KNUE) und 1,1 Mio. Euro in Bauunterhalt und Baunebenkosten investiert. Für den Zeitraum bis 2020 sind KNUE im Umfang von 1,1 Mio. Euro und Maßnahmen des Bauunterhalts im Umfang von 2,35 Mio. Euro geplant.

Als Neugründung am Standort Wernigerode kann die Hochschule dort – mit Ausnahme der restaurierten Rektoratsvilla – vollständig auf Neubauten zurückgreifen. 2004 erfolgte die Erweiterung der Campusanlage auf einem neuen Areal mit einem großen Bibliotheksgebäude, mit Laborräumen und Audimax (Standort „Papierfabrik“). Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Studierenden stehen insgesamt 32 sehr gut ausgestattete Labore zur Verfügung, die auch von der regionalen Industrie genutzt werden. Über Drittmittel und EFRE-Mittel wurden Ende 2011 noch drei weitere Industrie- und Innovationslabore errichtet, die teilweise in von der Industrie zur Verfügung gestellten Räumen untergebracht sind.

Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften am Standort Halberstadt konnte ebenfalls im Jahr 2004 auf ein neues Campusgelände am Halberstädter Dom-

platz umziehen. Hierbei handelt es sich um restaurierte und neuwertige Gebäude der mittelalterlichen Domprobstei nebst Domgymnasium.

Die Qualität ihrer forschungs- und lehrrelevanten Ausstattung wird von der Hochschule sowohl in räumlicher als auch in sächlicher Hinsicht positiv bewertet. Sie weist jedoch darauf hin, dass die Forschungskapazitäten aufgrund des deutlich gestiegenen Drittmittelvolumens ausgeschöpft sind. Die Hochschule geht von einer Planzahl von 50 Drittmittelbeschäftigten aus, die derzeit in Mietflächen untergebracht werden. Aus diesem Grund plant die Hochschule bis 2020 den Neubau eines Forschungsbaus am Standort Wernigerode.

Die Hochschule begrüßt die Pläne der Landesregierung, die Bauherrenfunktion und die Betreiberrechte gemäß § 108 Abs. 3 HSG LSA vollständig an die Hochschulen zu übertragen. Sie erwartet, dass damit ein noch effizienterer Umgang mit den vorhandenen Ressourcen im Einklang mit der strategischen Gesamtplanung einer Hochschule erreicht werden kann.

Die Hochschule beklagt, dass durch die weitgehende Zurücknahme von Deckungs- und Umwidmungsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Haushaltstiteln für kleine Neu-, Um- und Erweiterungsmaßnahmen (KNUE) und Bauunterhaltungsmaßnahmen durch das Land erhebliche zusätzliche Bürokratie geschaffen und Flexibilität genommen worden sei.

Die im Rahmen ihres Globalhaushalts für Reinvestitionen aus Abschreibungen zur Verfügung stehenden Mittel werden nach eigenen Angaben in den letzten Jahren zunehmend durch die Deckung von Steigerungen im Personalkostenbereich aufgezehrt. Die Abschreibungen sind in den letzten Jahren kontinuierlich von 657 Tsd. Euro (2007) auf 433 Tsd. Euro (2010) zurückgegangen, da viele Investitionsgüter aus Erstausstattungsprogrammen abgeschrieben sind, so dass die theoretische Investitionsquote von 0,96 (2007) auf 1,38 (2010) angestiegen ist. Die Hochschule bezeichnet für die kommenden Jahre eine Reinvestitionsquote von 1,0 bis 1,1 als wünschenswert, hält dies jedoch aufgrund des stagnierenden Globalbudgets und steigender Personalkosten für unrealistisch.

E.VII KOOPERATIONEN UND WISSENSTRANSFER

VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen

Die wichtigsten institutionalisierten Kooperationsbeziehungen der Hochschule Harz bestehen in

- _ der Zugehörigkeit zum Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT), das den Austausch auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zwischen den Hochschulen des Landes

- Sachsen-Anhalt sowie die Zusammenarbeit der Hochschulen mit der Wirtschaft fördern soll;
- _ der Kooperation mit der Hochschule Merseburg im gemeinsamen berufsbegleitenden Studiengang „Kulturmarketing“ (MBA);
 - _ der mit ausländischen Hochschulen vereinbarten *Dual Degree*-Programme:
 - _ International Business Studies und
 - _ International Tourism Studies mit Partnerhochschulen in Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien Neuseeland und USA;
 - _ Mechatronik im Rahmen der Mitgliedschaft in der Deutsch-Chinesischen Hochschule für angewandte Wissenschaften (CDHAW) der Tongji-Universität in Shanghai, deren Ziel die Ausbildung von Arbeitskräften für deutsche Unternehmen auf dem chinesischen Markt ist. Der Schwerpunkt liegt auf den Ingenieurwissenschaften und hier speziell auf Mechatronik und Automatisierungstechnik. Alle Studiengänge sind in Deutschland akkreditiert. Dieses Programm steht zwar Studierenden beider Staaten offen, wird aktuell jedoch ausschließlich von chinesischen Studierenden genutzt. Geplant ist die Beteiligung der Hochschule Harz an einem *Dual Degree*-Programm „Wirtschaftsingenieurwesen“.

Die Hochschule kooperiert mit 73 Hochschulen in 28 Ländern. Der Studierendenaustausch steht dabei im Mittelpunkt. Von besonderer Bedeutung ist das EU-Mobilitätsprogramm ERASMUS. Es ermöglicht Studierenden der Hochschule Harz, an 56 Partnerhochschulen zu studieren. 13 Partnerhochschulen bieten die Möglichkeit außerhalb Europas. Studierende dieser Hochschulen können auch für ein oder zwei Semester an die Hochschule Harz kommen. Aktuell nutzen 25 Partnerhochschulen dieses Angebot aktiv.

VII.2 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Der Fachbereich Automatisierung und Informatik arbeitet u. a. auch mit dem Hahn-Meitner-Institut und dem Heinrich Hertz Institut in Berlin zusammen.

Seit Ende 2011 gibt es am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ein Institut für Tourismusforschung. Damit erfüllt die Hochschule eine Forderung aus den geltenden Zielvereinbarungen mit dem Land. Daneben gibt es außerhalb der Hochschule, aber fest mit ihr verbunden, acht Institute an der Hochschule Harz (§ 162 HSG LSA): Harzer Hochschulgruppe e.V.; PubliCConsult e.V.; Institut für Automatisierung und Informatik GmbH; Institut zur Erforschung und Förderung des mobilen Handels GmbH; Netzwerk Hochschule Harz e.V.; HarzOptics GmbH; Europäisches Institut für Tagungswirtschaft sowie Institut für Dienstleistungs- und Prozessmanagement UG.

Außerdem hat es Firmengründungen von Absolventeninnen und Absolventen der Hochschule Harz gegeben, einige auch im Ausland. Ihre Zahl kann von der Hochschule nicht genau angegeben werden. Als seit 2005 erfolgreiches *Spin-off* nennt die Hochschule die HarzOpticsGmbH, die mit Hilfe des BMWi-Programms EXIST-SEED gegründet wurde.

Die Hochschule bietet regelmäßig spezifische Veranstaltungen zur Gründungsberatung an. Diese Thematik ist daneben jedoch auch in den Curricula der einzelnen Studiengänge verankert. Es besteht enger Kontakt zu den Gründerzentren der Universität Halle (Univations) und der Universität Magdeburg (IMPULS-Netzwerk). Zusätzlich ist die Hochschule Harz Partner im Projekt der Gründungsinitiative westfälischer Fachhochschulen (GwF, FHDurchStarter).

VII.3 Kooperationen mit der Wirtschaft und sonstigen Institutionen

Die Hochschule Harz verweist auf einen Vertrag mit der Harz AG, einer auf Landkreisinitiative zu Wirtschaftsförderzwecken gegründeten Gesellschaft. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Clearing-Stelle vereinbart, die eine gemeinsame FuE-Beratung von KMUs im Landkreis sowie die gemeinsame Recherche und Auswahl geeigneter Forschungsförderprogramme leisten soll.

F. Hochschule Magdeburg-Stendal

INHALT

	Tabellenverzeichnis	208
F.I	Entwicklungslinien der Hochschule Magdeburg-Stendal	210
F.II	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	211
	II.1 Leitbild und Profil	211
	II.2 Organisationsstruktur	213
F.III	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	215
	III.1 Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013)	215
	III.2 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente	218
	III.3 Qualitätssicherung	220
F.IV	Studium, Lehre und Weiterbildung	221
F.V	Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	228
	V.1 Forschung	228
	V.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	234
F.VI	Ausstattung	234
	VI.1 Personelle Ausstattung	234
	VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung	237
F.VII	Kooperationen und Wissenstransfer	239
	VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen	239
	VII.2 Kooperationen mit der Wirtschaft und sonstigen Institutionen	240

Tabelle F 1:	Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)	218
Tabelle F 2:	Studiengänge der Hochschule Magdeburg-Stendal	221
Tabelle F 3:	Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende	224
Tabelle F 4:	Forschungsschwerpunkte	229
Tabelle F 5:	Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)	232
Tabelle F 6:	Betreuungsrelationen im Wintersemester 2011/12	235
Tabelle F 7:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	236
Tabelle F 8:	Baumaßnahmen 2005 bis 2011 und 2012 bis 2020	238

Die Hochschule Magdeburg-Stendal wurde im Jahr 1991 als Fachhochschule Magdeburg aus den vier Ingenieurschulen Magdeburgs (Bauwesen, Chemie, Maschinenbau und Elektrotechnik, Wasserbau) heraus gegründet. Der Standort Stendal als Teil der Fachhochschule Magdeburg eröffnete 1992. Im Jahr 2000 erfolgte die Zusammenlegung der Fachhochschule Magdeburg mit der sich in Gründung befindenden Fachhochschule Altmark zur heutigen Hochschule Magdeburg-Stendal.

Die Hochschulstrukturreform 2003/04 sah aufgrund von Einsparzwängen den Abbau von Doppelangeboten und eine Umverteilung der Fachgebiete unter den Fachhochschulen des Landes vor. |⁹⁴ Die Anzahl der flächenbezogenen Studienplätze der Hochschule Magdeburg-Stendal wurde trotz hoher Auslastung von 4.100 (1.000 in Stendal und 3.100 in Magdeburg) auf 3.500 reduziert.

Im Wintersemester 2005/06 wurde die Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor- und Masterstudiengänge vollzogen.

Nach rund zwei Jahrzehnten der Umstrukturierung konzentriert sich am Standort Magdeburg die ingenieur-, sowie sozial- und gesundheitswissenschaftliche Ausbildung, die Schwerpunkte am Standort Stendal liegen in der Betriebswirtschaftslehre und in den Humanwissenschaften. Die Hochschule unterstreicht ihre in den vergangenen Jahren gestärkte Leistungsfähigkeit in Lehre und Forschung und weist auf die Übererfüllung der Studienplatzzielzahl (Wintersemester 2011/12: 6.052 Studierende) und ihre Erfolge in der anwendungsbezogenen Forschung in Bezug auf die Drittmittelinwerbung hin (2007 bis 2011: rd. 4,3 Mio. Euro Drittmittel jährlich bei einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate von 32 %).

|⁹⁴ Der Studiengang „Chemie/Pharmatechnik“ wurde an die Hochschule Anhalt, Standort Köthen verlagert, die Studienangebote „Heilpädagogik“ und „Musiktherapie“ wurden eingestellt. Das sachsen-anhaltische Architekturstudium wurde an der Hochschule Anhalt, Standort Dessau und das Studium des Bauingenieurwesens an der Hochschule Magdeburg-Stendal, Standort Magdeburg konzentriert. Zudem erfolgte eine Verlagerung des Studienganges „Journalistik/Medienmanagement“ innerhalb der Hochschule von Stendal nach Magdeburg.

II.1 Leitbild und Profil

In ihrem Leitbild definiert sich die Hochschule Magdeburg-Stendal als „Qualitätshochschule“ und verpflichtet sich, in ihren Aufgabenbereichen Studium, Lehre, Forschung und Weiterbildung sowie als Lebensmittelpunkt ihrer Mitglieder „höchsten Qualitätsstandards“ gerecht zu werden. Das Leitbild umfasst vor allem folgende Schwerpunkte: |⁹⁵

- _ Studium und Lehre: Die Hochschule erklärt, ihre Studierenden praxisbezogen und auf hohem wissenschaftlichen Niveau ausbilden zu wollen; dabei sind in alle Studiengänge Praktika, Exkursionen und wissenschaftliche Projekte zu integrieren, die auf aktuelle Berufsfelder vorbereiten und Schlüsselqualifikationen vermitteln sollen.
- _ Forschung: Die Hochschule will anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung betreiben, insbesondere über Wissens- und Technologietransfer und eine Zusammenarbeit mit Hochschulen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen in der Region. Die Weiterentwicklung der Forschung soll auch in einer erhöhten Anzahl kooperativer Promotionen zum Ausdruck kommen.
- _ Weiterbildung: Durch das Angebot berufsbegleitender Studiengänge will die Hochschule der Notwendigkeit nach lebenslangem Lernen Rechnung tragen.
- _ Internationalität: Die Hochschule will den internationalen Austausch von Studierenden und Lehrkräften fördern, so durch in viele Studiengänge integrierte Auslandsaufenthalte und weitere *Joint* bzw. *Double Degree*-Studiengänge.

Inhaltlich ist das Profil der Hochschule geprägt durch eine starke ingenieurwissenschaftliche Komponente auf der einen, sowie einem sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt – kombiniert mit einer gesundheitswissenschaftlichen Ausrichtung – und einem wirtschaftswissenschaftlichen Zweig auf der anderen Seite. Am Standort Magdeburg wird neben einer breiten ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung (Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen sowie Wasser- und Kreislaufwirtschaft) als zweite tragende Säule eine sozial- und gesundheitswissenschaftliche Ausbildung (Soziale Arbeit, Gesundheitsförderung und -management) angeboten. Der Standort Stendal ist gekennzeichnet durch ein breites wirtschaftswissenschaftliches Angebot mit besonderer Ausrichtung an

|⁹⁵ Weitere Schwerpunkte im Leitbild sind die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie (Qualität für individuelle Lebensentwürfe), eine Serviceorientierung auf allen Verwaltungsebenen (Qualität in der (Selbst-)Verwaltung) und die Einführung von Steuerungsmodellen und Qualitätsmanagementsystemen (Qualität in der Steuerung).

212 den strukturellen Bedarfen der Region. Der zweite Schwerpunkt wird durch den Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften repräsentiert.

Die Entwicklung von akademischen Weiterbildungsangeboten sieht die Hochschule als besonders profilbestimmend für sich und als im Land beispielhaft an.

Die Hochschule weist besonders auf ihre Bemühungen im *Diversity Management* hin und will Personen mit alternativer Hochschulzugangsberechtigung (HZB), mit Migrationshintergrund, aus sozial benachteiligten Schichten sowie Menschen mit Behinderung(en) oder Menschen in Elternzeit oder mit Pflegeaufgaben noch besser in ihre Studienangebote integrieren. Die Hochschule wurde im Jahr 2010 erstmalig als „Familiengerechte Hochschule“ auditiert.

Die Hochschule sieht ihre besonderen Stärken in einer breiten inhaltlichen Aufstellung, die durch eine Vielzahl regionaler Praxispartner mitgetragen werde und zu einer starken Verankerung der Hochschule in der Region führe, und in der an den Erfordernissen von Wirtschaft und Gesellschaft ausgerichteten anwendungsorientierten Forschung. Als Alleinstellungsmerkmale nennt die Hochschule besonders die aus einer Zusammenarbeit oder Zusammenführung zweier oder mehrerer Fachgebiete entstandenen Studienangebote, so

- _ den Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (IWID) mit den Schwerpunkten einer ganzheitlichen Optimierung intelligenter Industrieprodukte für nachhaltiges Wirtschaften in technischen und biologischen Kreisläufen sowie einer simultanen Entwicklung von Technik und Mensch – Produkt – Interaktionsprozessen für komplexe Industrieprodukte;
- _ den dualen Studiengang „Maschinenbau/Composite Technologien“, der auf die regionale Wirtschaft, insbesondere im Bereich Leichtbau und compositer Elemente der regenerativen Anlagentechnik ausgerichtet ist;
- _ die Zusammenführung von Sozial- und Gesundheitswissenschaften in einem Fachbereich;
- _ den in Kooperation mit der Universität Magdeburg angebotenen Bachelor- und Masterstudiengang „Sicherheit und Gefahrenabwehr“;
- _ die landesweit je nur einmal angebotenen Studiengänge „Bauingenieurwesen“ und „Bauingenieurwesen (dual)“.

Die Hochschule ist gegenwärtig Trägerin des mit Mitteln des BMBF, des DAAD und des Landes Sachsen-Anhalt geförderten Projektes German-Jordanian-University (GJU). Aufgaben der Hochschule liegen in der Projektverwaltung und der Koordination des Konsortiums von rd. 60 Fachhochschulen in Deutschland. Darüber hinaus ist sie direkte Partnerin für einzelne Studiengänge in den Bereichen Wasserwirtschaft, Wirtschaftsingenieurwesen und Erneuerbare Energien.

Ihre Schwächen sieht die Hochschule

- _ in dem zu starken regionalen Bezug der Ingenieurwissenschaften (Aufgrund der demografischen Entwicklung bestehe die Gefahr eines dauerhaften Rückgangs der studentischen Nachfrage, sollte diese nicht durch Bewerberinnen und Bewerber aus den westlichen Bundesländern und aus dem Ausland kompensiert werden können.);
- _ in einer noch nicht ausreichenden Sichtbarkeit der einzelnen Studiengänge über die Grenzen der Region und des Landes Sachsen-Anhalts hinaus sowie
- _ in einer in einigen Bereichen zu geringen Verbleibsquote, die durch gezielte Studierendenberatung, Tutorien und andere Maßnahmen erhöht werden soll.

Ihre wesentliche Herausforderung in den kommenden zehn Jahren sieht die Hochschule in der Bewältigung der demografischen Entwicklung. Ihr Ziel ist es, die Studierendenzahlen weitgehend stabil zu halten, um das bestehende Fächerspektrum weiter anbieten zu können und dem Fachkräftebedarf in der Region gerecht zu werden. Die Hochschule schließt nicht aus, hierfür Bereiche mit anhaltend schwindender studentischer Nachfrage und/oder ausgeprägten Studienabbruchquoten zu Gunsten einer Konzentration von verfügbaren Ressourcen auf stärker profilbildende Studienangebote zu schließen.

Die Hochschule strebt zudem den Aufbau von Kooperationsplattformen mit der benachbarten Universität Magdeburg an, um parallele Ausbildungsstrukturen zu Gunsten einer Konzentration der Ausbildungskapazitäten abzubauen. Sie erwartet sich hiervon eine höhere Auslastung der Bachelorstudiengänge und erweiterte Möglichkeiten zur fachlichen Breite in Masterstudiengängen.

II.2 Organisationsstruktur

Zu den Organen der Hochschule Magdeburg-Stendal zählen das Rektorat, der Senat und das Kuratorium. Dem Rektorat gehören die Rektorin bzw. der Rektor und drei Prorektorinnen bzw. Prorektoren sowie die Kanzlerin bzw. der Kanzler an.

Dem Senat der Hochschule gehören neben dem Rektor bzw. der Rektorin elf Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vier Studierende, zwei sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die bzw. der Gleichstellungsbeauftragte an. Das Kuratorium fungiert als beratendes Organ; es besteht wie an allen Hochschulen des Landes aus fünf vom Senat gewählten Mitgliedern, die nicht Mitglieder der Hochschule sein dürfen und aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Verwaltung oder Politik stammen.

Die Hochschule ist in die folgenden sieben Fachbereiche unterteilt: Die Fachbereiche Bauwesen (BW), Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (IWID), Kommunikation und Medien (KUM), Sozial- und Gesundheitswesen (SGW) sowie Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WKW) bestehen am Standort Magdeburg. In

214 Stendal sind die Studienangebote in den Fachbereichen Angewandte Humanwissenschaften (AHW) und Wirtschaft (W) organisiert.

Die Hochschule nutzt die in § 79 HSG LSA eröffnete Möglichkeit der Gründung von wissenschaftlichen Einrichtungen innerhalb von Fachbereichen und hat ein In-Institut gegründet (Wasserwirtschaft und Ökotechnologie, IWO) |⁹⁶ und bereitet ein weiteres vor (Kompetenzzentrum Frühkindliche Bildung, KpZFB) |⁹⁷. Der Hochschule sind zudem elf An-Institute nach § 102 HSG LSA in den Bereichen Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und wissenschaftliche Weiterbildung assoziiert. |⁹⁸

Zentrale Einrichtungen sind die Hochschulbibliothek, das Zentrum für Kommunikation und Informationsverarbeitung (ZKI), das International Office, das Technologie- und Wissenstransferzentrum, das Hochschulsportzentrum und das Zentrum für Weiterbildung.

Die Grundordnung sieht vor, dass jeder Standort zumindest mit einer Prorektorin bzw. einem Prorektor in der Hochschulleitung vertreten sein muss. Die Vertretung im Senat ergibt sich aufgrund der Wahlen für dieses Gremium. Ein Lehrtransfer zwischen beiden Standorten findet besonders zwischen den Ingenieur- und den Wirtschaftswissenschaften, zwischen den Betriebswirtschaften und den Gesundheitswissenschaften sowie zwischen den Human- und den Sozialwissenschaften statt. Ein Pendeln der Studierenden ist nicht vorgesehen, der Lehrtransfer erfolgt durch Austausch der Lehrenden.

|⁹⁶ Der Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft hat durch Senatsbeschluss das IWO mit dem Ziel gegründet, die verschiedenen Forschungsaktivitäten des Fachbereichs zu bündeln. Es fasst fünf Fachgebiete des Fachbereichs zusammen. Die Forschungsbereiche werden von fünf Professorinnen und Professoren wissenschaftlich geleitet. Im Jahr 2010 beschäftigte das Institut zehn wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 26 wissenschaftliche Hilfskräfte. 2010 betragen die über das Institut eingeworbenen Drittmittel 360 Tsd. Euro.

|⁹⁷ Die Einrichtung des KpZFB ist in den Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Land enthalten. Es ist geplant, das Kompetenzzentrum als In-Institut mit einer durch das Land bereitgestellten Anschubfinanzierung von 300 Tsd. Euro jährlich (im ersten Jahr 2012 180 Tsd. Euro) mit zwei Professuren und zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern im Jahr 2012 zu gründen.

|⁹⁸ AHW KinderStärken e. V.; INVITE – Institut für Versorgungsforschung, Intervention, Therapie und Evaluation e. V.; An-Institut für Forschung, Entwicklung und Qualitätssicherung im Bauwesen e. V. an der Hochschule Magdeburg-Stendal; IWID Ingenieurgesellschaft für kraftgeregelte adaptive Fertigungstechnik mbH (InKRAFT); Zentrum für Faserverbunde und Leichtbau Haldensleben (ZFL); dibkom TZ – Technikzentrum GmbH; Test- und Messtechnik GmbH; Institut für Akademische Weiterbildung e. V. an der Hochschule Magdeburg-Stendal; Gesellschaft für Prävention im Alter (PiA) e. V.; Magdeburger Institut für Supervision, Training von Beratungskompetenzen, Evaluation und Lehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal (MISTEL); Magdeburger Akademie für Praxisorientierte Psychologie – MAPP. Auf Grundlage einer bis Mitte 2012 abgeschlossenen Evaluation wird die Hochschule über die weitere Kooperation mit den An-Instituten entscheiden.

Die Verwaltung wird am Standort Magdeburg durch den Kanzler und am Standort Stendal durch die Verwaltungsleiterin geleitet, die dort im Auftrag des Kanzlers koordinierend, organisierend und kontrollierend tätig ist. Am Standort Stendal stehen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie den Studierenden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu allen studentischen und akademischen Angelegenheiten zur Verfügung (einschließlich Bibliothek und Rechenzentrum).

F.III HOCHSCHULSTEUERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

III.1 Zielvereinbarungen mit dem Land (2011 bis 2013)

Die Hochschule Magdeburg-Stendal hat mit dem Kultusministerium auf der Grundlage der hochschulübergreifenden Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen und der Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation (beide vom 21.12.2010) eine Zielvereinbarung abgeschlossen. Wesentliche Bestandteile dieser Zielvereinbarung sind:

Zur Entwicklung der Hochschulstruktur

- _ Erarbeitung eines Struktur- und Entwicklungsplans in enger Abstimmung mit dem Kultusministerium;
- _ Ausbau des Kompetenzzentrums „Ingenieurwissenschaften/Nachwachsende Rohstoffe“ in Kooperation insbesondere mit den anderen Hochschulen des Landes;
- _ Aufbau eines Kompetenzzentrums „Frühkindliche Bildung“ am Standort Stendal.

Zu Lehre, Studium und Weiterbildung

- _ Orientierung der Studienangebote an einem hochschulübergreifend abgestimmten Lehrprofil;
- _ Maßnahmen zur Verringerung der Abbruchquoten und der Erhöhung der Absolvierendenquoten (Tutorien, Hochschulscouts, Mentoren, Unterstützung durch das *Career Center*);
- _ Weiterentwicklung der Ausbildung in MINT-Fächern (Konsensus-Konferenz mit Industrievertretern, Einrichtung eines Beirates für den MINT-Studiengang „Elektrotechnik“);
- _ Verankerung des Themas Nachhaltige Entwicklung in Studium und Lehre;

- 216
- _ Aufbau einer Alumni-Datenbank (Nutzung des berufsfeldbezogenen Wissens der Alumni, Angebot von wissenschaftlicher Weiterbildung an die Alumni);
 - _ Entwicklung von verpflichtenden hochschuldidaktischen Angeboten;
 - _ Stärkung der studentischen Lehrevaluation und Vergabe eines jährlichen Lehrpreises;
 - _ Koordination und Vermarktung aller Weiterbildungsangebote durch das Zentrum für Weiterbildung;
 - _ Beteiligung am Bundeswettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschule“ und an hochschul- und länderübergreifenden Aktivitäten des Hochschulmarketings;
 - _ Verstärktes Angebot von E-Learning durch webbasierte Lerneinheiten.

Zu Forschung und Innovation

- _ Weiterentwicklung des Kompetenzfelds „Zerstörungsfreie Prüfung mit Mikrowellen“ zu einem interdisziplinär ausgerichteten Forschungsschwerpunkt in den Ingenieurwissenschaften;
- _ Maßnahmen zur Förderung der Forschung (leistungsorientierte Vergabe von Forschungsverfügungsflächen);
- _ Ausbau und anspruchsruppengerechtere Vermittlung des Technologie- und Wissenstransfers insbesondere für die MINT-Fächer (Zusammenfassung von Dienstleistungen unterschiedlicher Hochschuleinrichtungen);
- _ Beteiligung an der Weiterentwicklung des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) (u. a. Strategieentwicklung für das KAT-Kompetenzfeld „Ingenieurwissenschaften/Nachwachsende Rohstoffe“);
- _ Verstärkung der Kooperation mit der Universität Magdeburg auf Basis einer Rahmenvereinbarung (Einwerbung von Verbundprojekten, gemeinsame Nutzung von wissenschaftlich-technischen Einrichtungen, kooperative Promotionen, Mitarbeit in regionalen Forschungsnetzwerken).

Zur Internationalisierung

- _ Maßnahmen zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie (Einwerbung von Drittmitteln z. B. des DAAD, weitergehende Unterstützung ausländischer Studierender und Studieninteressentinnen und -interessenten, Erweiterung englischsprachiger Studienangebote und -abschlüsse);
- _ Stabilisierung des Projekts Deutsch-Jordanische-Hochschule (GJU) mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt.

- _ Umsetzung der im Audit familiengerechte Hochschule sowie im Frauenförderplan vereinbarten Maßnahmen und Vorbereitung der Re-Auditierung familiengerechte Hochschule durch ein Controlling.

Zur neuen Steuerung

- _ Einführung und fortlaufende Evaluierung folgender Steuerungsinstrumente: Interne Zielvereinbarungen, interne leistungsorientierte Mittelverteilung, Erweiterung des hochschulinternen Kapazitätsmodells um ein Flächen- und ein Finanzenmodul, leistungsorientierte Flächenvergabe, Führungsinformationssystem für ziel- und ergebnisorientierte Planung und Steuerung, Energiemanagementsystem zur Ressourceneinsparung, Risikomanagement in der Finanzplanung und Anlagenbuchhaltung;
- _ Vorbereitung folgender Basisinstrumente: Einführung der kaufmännischen Buchführung, |¹⁰⁰ weiterer Ausbau der Kooperation mit der Universität Magdeburg im Bereich Facility Management;
- _ Bündelung von Maßnahmen der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagement im Rektorat (Studierendenbefragungen, Abbrecherbefragung, Lehr-evaluation, Reakkreditierung der Studiengänge, Prüfung der Einführung einer Satzung über die „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“);
- _ Ausbau der hochschulinternen Berichterstattung.

In der Zielvereinbarung 2011 bis 2013 verpflichtet sich das Land Sachsen-Anhalt, der Hochschule folgende Summen zur Verfügung zu stellen:

|⁹⁹ Verpflichtungen der Hochschule, die über die in der Rahmenvereinbarung getroffenen Festlegungen hinausgehen.

|¹⁰⁰ Die Hochschule wird das gleichlautende Projekt der Universität Magdeburg mit dem Ziel begleiten, die Doppik in der nachfolgenden Zielvereinbarungsperiode selbst einzuführen.

Tabelle F 1: Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)

Jahr	Grundbudget		Leistungsbudget*
	Zuschuss Betrieb	Zuschuss Invest	
2011	22.617.800 Euro	335.000 Euro	1.190.400 Euro
2012	21.422.700 Euro	340.000 Euro	2.380.300 Euro
2013	20.228.300 Euro	345.100 Euro	3.569.700 Euro

| * Die Höhe des Leistungsbudgets ist abhängig vom Ergebnis der jährlichen Ermittlung des LOM-Anteils für das folgende Haushaltsjahr und unterliegt den Regelungen in Abschnitt B.2 der Rahmenvereinbarung zur leistungsorientierten Mittelvergabe.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes

III.2 Hochschulinterne Steuerungsinstrumente

In den letzten fünf Jahren hat die Hochschule vielfältige Instrumente zu ihrer internen Steuerung entwickelt.

Seit 2007 werden alle finanziellen Mittel (Sachmittel, Vergütungen für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, Vergütungen für Lehraufträge, mit Ausnahme der Investitionsmittel und der Personalausgaben der hauptamtlich Beschäftigten) über eine leistungsorientierte Mittelverteilung an die Fachbereiche weitergegeben. Die leistungsorientierte Mittelverteilung fußt auf fünf Zielen (Lehre, Forschung, Weiterbildung, außenwirksame Leistungen (Marketing) und gesellschaftspolitische Ziele, insbesondere Gleichstellung). |¹⁰¹ Die damit verbundene wettbewerbliche Verteilung eines Teils der Haushaltsmittel wird von der Hochschule als motivierend eingeschätzt.

Die Studiengangsplanung erfolgt über ein internes Kapazitätsmodell, in dem die quantifizierten Stundenpläne aller Curricula abgebildet und die gegebenen Lehrkapazitäten auf die einzelnen Studiengänge verteilt werden. Das Modell ist die Grundlage für die Einrichtung neuer Studiengänge und ermöglicht eine Verrechnung von Lehrimporten und -exporten zwischen den Fachbereichen. Ein

|¹⁰¹ Folgende Indikatoren und ihre Gewichtungen kommen zur Anwendung (Einzelgewichtungen sind nicht angegeben): Lehre (70 %): Absolventenquote, Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit, Anteil ausländischer Studierender, Anteil der ausländischen Absolventen an den gesamten Absolventen, Anteil der evaluierten Lehrveranstaltungen, Zahl der akkreditierten Studiengänge je Jahr; Forschung (15 %): Anzahl der Veröffentlichungen (wissenschaftliche Publikationen und Patente), Drittmittelannahmen; Außenwirksame Leistungen (5 %): Veranstaltungen, Medienpräsenz, fachliche Außenwirkungen; Weiterbildung (5 %): Anzahl der immatrikulierten Weiterbildungsteilnehmer; gesellschaftspolitische Ziele (5 %): Frauenanteil Studierende, Frauenanteil am wissenschaftlichen Haushaltspersonal.

jährlicher Kapazitätsbericht dokumentiert die von der Hochschule vorzuhaltenden Studienplätze. |¹⁰²

Abgeleitet aus dem Kapazitätsmodell hat die Hochschule begonnen, ein Flächenmodell aufzustellen, um die ihr zur Verfügung stehenden Flächen nach den Erfordernissen von Lehre und Forschung (Seminarräume, Hörsäle, Büros, Labore) den einzelnen Fachbereichen zuzuweisen.

Als Entscheidungsgrundlage im Rahmen des Steuerungskonzepts dienen verschiedene Datenerhebungen durch die Hochschulleitung und die Fachbereiche (*Balanced Scorecard*). Die zur Steuerung notwendigen Informationen aus dem Qualitätsmanagement werden in einem Qualitätskennzahlensystem aufbereitet (Ergebnisse der Lehrevaluation, des Studienqualitätsmonitors, der Absolventenbefragung, der Abbrecherbefragung und von verschiedenen Rankings). Beide Kennzahlensysteme werden monatlich aktualisiert.

Eine Personalkostenbudgetierung findet an der Hochschule nicht statt. Budgetverantwortlichkeit haben die Fachbereiche nur über diejenigen Mittel, die ihnen über die leistungsorientierte Mittelverteilung zugewiesen werden. Die Verteilung der Professuren und Lehrkräfte für besondere Aufgaben erfolgt nach den Erfordernissen der Lehre und auf der Grundlage der vom Senat im Jahr 2005 im Rahmen der Entwicklungsplanung beschlossenen Personalstruktur, die auf Vorgaben der Landesstrukturplanung fußt.

Die W-Besoldung erfolgt auf der Grundlage der vom Ministerium genehmigten Leistungsbezügeordnung der Hochschule Magdeburg-Stendal aus dem Jahr 2006. |¹⁰³ Neuberufene Professorinnen und Professoren erhalten neben ihrer W-Grundbesoldung eine verhandelte Zulage. Dabei handelt es sich um eine Kombination von Berufungs- und (vorgezogener) Leistungszulage. Diese Zulage ist in jedem Fall befristet und geht nach Ablauf des Befristungszeitraums in die abgestuften, verstetigten Leistungszulagen ein. Bleibeleistungsbezüge sind geregelt. Verhandlungen hierzu haben bisher in einem Fall (erfolglos) stattgefunden.

Fonds bestehen an der Hochschule bislang nicht, zu deren Einrichtung sieht die Hochschule angesichts einer angespannten Haushaltssituation keine Möglichkeiten. Besondere Leistungen werden im Rahmen der W-Besoldung, von Zielvereinbarungen und durch die leistungsorientierte Mittelvergabe honoriert. Einzelne Fachbereiche können – sofern es das Budget und die Stellensituation

|¹⁰² Nach der Hochschulstrukturplanung des Landes vom Oktober 2003 hat die Hochschule in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport und Kunst 460, in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften 1.580 und in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften 1.460 Studienplätze vorzuhalten (insgesamt: 3.500 Studienplätze).

|¹⁰³ Eine überarbeitete Fassung dieser Ordnung liegt dem Land zur Genehmigung vor.

zulassen – zur Förderung forschungsintensiver Bereiche oder zur Weiterentwicklung der Lehre (insbesondere E-Learning) befristet durch zusätzliche Mitarbeiterstellen unterstützt werden.

Die Einführung eines Globalhaushalts, die Implementierung von Zielvereinbarungen und verschiedene hochschulgesetzlich erweiterte Entscheidungskompetenzen eröffnen der Hochschule aus ihrer Sicht zunehmend autonome Handlungsmöglichkeiten, die sie für eine Profilierung nach regionalen Bedarfen oder zur Begegnung auf demografische Einflüsse bereits aktiv nutzt. Als problematisch sieht die Hochschule diskretionäre Eingriffe des Landes während der Laufzeit der Zielvereinbarungen und Berichtsansforderungen außerhalb der Zielvereinbarungen an. Wünschenswert wären aus Sicht der Hochschule eine Rückkehr zu einer fünfjährigen Laufzeit der Zielvereinbarungen und die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für besondere Ziele und Angebote der Hochschule jenseits der in den Zielvereinbarungen festgelegten. Die Gefahr zukünftiger Mittelkürzungen wird als größtes Hemmnis für die Hochschulentwicklung angesehen.

III.3 Qualitätssicherung

Die hochschulinterne Qualitätssicherung findet gegenwärtig in Arbeitsteilung zwischen den Prorektoraten statt. Mit Implementierung des Zentrums für Lehrqualität und Hochschuldidaktik (ZLH) wird das Qualitätsmanagement, wie in den Zielvereinbarungen festgehalten, organisatorisch neu geregelt werden. |¹⁰⁴

Die Hochschule hat in den letzten Jahren die Datenerfassung für ihr Qualitätsmanagement erheblich ausgebaut. Die Lehrevaluation wird seit 2005 flächendeckend in jedem Semester durch das Prorektorat für Studium und Lehre durchgeführt. Seit 2007 nimmt sie am Studienqualitätsmonitor (SQM) der Hochschul-Informationen-System GmbH (HIS) teil. Seit Anfang 2010 führt die Hochschule in einem zweijährigen Rhythmus eine Vollbefragung der Studierenden durch. Als weiteres Element wird seit dem Wintersemester 2010/11 die hochschulweite Absolventenbefragung angewendet. Aussagen über den Studienabbruch erhält die Hochschule durch Kohortenuntersuchungen in den Bachelorstudiengängen (Berechnung der Verbleibsquoten). Über die Motive des Studienabbruchs informiert die permanente Abbrecherbefragung.

|¹⁰⁴ Die Hochschule hat sich erfolgreich an der ersten Förderrunde des Qualitätspakts Lehre (dritte Säule des Hochschulpakts) beteiligt. An der Hochschule werden Gesamtkosten in Höhe von 5,25 Mio. Euro für den Zeitraum 2012 bis 2016 gefördert. Im Rahmen dieses Projekts entsteht seit Oktober 2011 das Zentrum für Lehrqualität und Hochschuldidaktik (ZLH), das unter der doppelten Zielsetzung Hochschuldidaktik und Wissensmanagement Anreize für die Verbesserung der Lehre schaffen will. Vorgesehen ist auch die Einrichtung und Besetzung einer Professur für Lehr- und Lernforschung und die Schaffung von zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter mit den Schwerpunkten Didaktik/Modularisierung und Evaluation/Praxisbezug.

Die Forschung ist in das hochschulinterne Qualitätssicherungssystem ebenfalls einbezogen. Die Hochschule gibt an, dass ihre Forschung fast ausnahmslos aus Drittmittelprojekten bestehe; da die meisten Projekte gemeinsam mit Unternehmen von den Projektträgern begutachtet würden, seien die Projektbewilligungen ein Ausweis für die Qualität der Forschungsarbeit. Darüber hinaus begutachtet die hochschulinterne Kommission für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer die von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule erarbeiteten Antragsskizzen für das Programm „FHprofUNT“ der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF). |¹⁰⁵ Ferner plant die Hochschule zur Qualitätssicherung in der Wissenschaft eine Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis einzuführen.

F.IV STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Die Fachbereiche der Hochschule Magdeburg-Stendal bieten folgende 43 Studiengänge an:

Tabelle F 2: Studiengänge der Hochschule Magdeburg-Stendal

FB Bauwesen	<ul style="list-style-type: none"> – Bauingenieurwesen (B. Eng., Präsenzstudium, 7 Sem.) – Bauingenieurwesen (dual) (B. Eng., 9 Sem.) – Bautechnik (B. Sc., Präsenzstudium, 7 Sem.)¹ – Sicherheit und Gefahrenabwehr (B. Sc., Präsenzstudium, 7 Sem.)¹ – Energieeffizientes Bauen (M. Eng., Präsenzstudium, 3 Sem.) – Sicherheit und Gefahrenabwehr (M. Sc., Präsenzstudium, 3 Sem.)¹ – Tief- und Verkehrsbau (M. Eng., Präsenzstudium, 3 Sem.)
FB Ingenieurwissenschaften und Industriedesign	<ul style="list-style-type: none"> – Elektrotechnik (B. Eng., Präsenzstudium, 7 Sem.) – Industrial Design (B. A., Präsenzstudium, 7 Sem.) – Maschinenbau (B. Eng., Präsenzstudium, 7 Sem.) – Maschinenbau/Composite Technologien (dual) (B. Eng., 9 Sem.) – Mechatronische Systemtechnik (B. Eng., Präsenzstudium, 7 Sem.) – Wirtschaftsingenieurwesen (B. Eng., Präsenzstudium, 7 Sem.) – Engineering Design (M. A., Präsenzstudium, 4 Sem.) – Interaction Design (M. A., Präsenzstudium, 4 Sem.) – Maschinenbau (M. Eng., Präsenzstudium, 3 Sem.) – Regenerative Gebäudeenergiesysteme (M. Eng., Präsenzstudium, 3 Sem.) – RFID (Funkidentifikation)/Nahbereichsfunktechnik (M. Eng., Präsenzstudium, 3 Sem.)
FB Kommunikation und Medien	<ul style="list-style-type: none"> – Fachdolmetschen für Behörden und Gerichte (B. A., Präsenzstudium, 7 Sem.) – Internationale Fachkommunikation (B. A., Präsenzstudium, 7 Sem.)

|¹⁰⁵ Die Hochschule ist gegenwärtig berechtigt, drei Vorhaben einzureichen.

- Journalistik/Medienmanagement (B. A., Präsenzstudium, 7 Sem.)
 - Sozial- und Gesundheitsjournalismus (M. A., Präsenzstudium, 4 Sem.) 2
- FB Sozial- und Gesundheitswesen
- Gebärdensprachdolmetschen (B. A., Präsenzstudium, 7 Sem.)
 - Gesundheitsförderung und –management (B. A., Präsenzstudium, 6 Sem.)
 - Soziale Arbeit (B. A., Präsenzstudium, 6 Sem.)
 - Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung (M. A., Präsenzstudium, 4 Sem.)
 - Sozial- und Gesundheitsjournalismus (M. A., Präsenzstudium, 4 Sem.) 2
 - Soziale Dienste in der alternden Gesellschaft (M. A., Präsenzstudium, 4 Sem.)
- FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft
- Kreislaufwirtschaft (B. Eng., Präsenzstudium, 7 Sem.)
 - Statistik (B. Eng., Präsenzstudium, 7 Sem.)
 - Wasserwirtschaft (B. Eng., Präsenzstudium, 7 Sem.)
 - Ingenieurökologie (M. Sc., Präsenzstudium, 3 Sem.)
 - Wasserwirtschaft (M. Eng., Präsenzstudium, 3 Sem.)
- FB Angewandte Humanwissenschaften
- Angewandte Kindheitswissenschaften (B. A., Präsenzstudium, 6 Sem.)
 - Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter - Leitung von Kindertageseinrichtungen (B. A., berufsintegriertes Vollzeitstudium, 6 Sem.)
 - Rehabilitationspsychologie (B. Sc., Präsenzstudium, 6 Sem.)
 - Rehabilitationspsychologie (M. Sc., Präsenzstudium, 4 Sem.)
- FB Wirtschaft
- Betriebswirtschaftslehre (B. Sc., Präsenzstudium, 6 Sem.)
 - Betriebswirtschaftslehre (dual) (B. A., 7 Sem.)
 - Betriebswirtschaftslehre (B. Sc., berufsbegleitendes Teilzeitstudium, 8 Sem.)
 - Betriebswirtschaftslehre/Vertiefung Sozialversicherungsmanagement (B. Sc., berufsbegleitendes Teilzeitstudium, 8 Sem.)
 - Risikomanagement (M. A., Präsenzstudium, 4 Sem.)

1) In Kooperation mit der Universität Magdeburg.

2) Gemeinsamer Studiengang der Fachbereiche Kommunikation/Medien und Sozial- und Gesundheitswesen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Insgesamt werden 26 Bachelorstudiengänge (davon zehn mit Zulassungsbeschränkung) und 17 Masterstudiengänge (alle nicht zulassungsbeschränkt) angeboten, darunter zwei duale, drei berufsintegrierte bzw. -begleitende und ein Teilzeit-Studiengang. Drei Studiengänge aus dem Fachbereich Bauwesen werden in Kooperation mit der Universität Magdeburg angeboten (zu den *Double Degree*-Abschlüssen vgl. Kap. F.VII.1). Im Wintersemester 2011/12 beträgt die Anzahl der Studienanfängerinnen und –anfänger 1.159 (im Sommersemester 2012 etwa 154 weitere Studienanfänger), der Hochschulstrukturplan sieht 1.053 für die 1. Fachsemester im Bachelor insgesamt vor. Darüber hinaus wurden im Winter-

semester 151 und im Sommersemester etwa 100 Masterstudierende zugelassen). Insgesamt waren im Wintersemester 2011/12 6.052 Studierende an der Hochschule Magdeburg-Stendal eingeschrieben. |¹⁰⁶

24 der 26 Bachelorstudiengänge sind akkreditiert (bei zwei Studiengängen ist die Akkreditierung beantragt). Von den 17 Masterstudiengängen sind 16 akkreditiert, in einem Fall läuft das Akkreditierungsverfahren noch.

Die Studienanfängerinnen und -anfänger in den Bachelorstudiengängen im Wintersemester 2011/12 verteilen sich regional zu rd. 55,6 % auf das Land Sachsen-Anhalt, zu rd. 14,5 % auf die übrigen neuen Bundesländer und zu rd. 28,1 % auf die alten Bundesländer und Berlin. Rd. 1,8 % der Studierenden stammen aus dem Ausland. |¹⁰⁷ Nach Angaben der Hochschule sei es ihr zunehmend gelungen, den Anteil der Studierenden aus den westlichen Bundesländern zu steigern und damit den demografischen Rückgang in den neuen Ländern auszugleichen. Im Wintersemester 2010/11 hatten 31 % der insgesamt 1.035 Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an der Hochschule in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Von denen, die die Hochschule ohne Abschluss verlassen haben, sind 25 % Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher. Die Entwicklung der Zahlen für Bewerberinnen und Bewerber, der Studienanfängerinnen und -anfänger sowie der Studierenden vom Wintersemester 2005/06 bis zum Wintersemester 2011/12 zeigt Tabelle F 3.

|¹⁰⁶ Im WS 2010/11 zählt die Hochschule 4.780 Studierende in der Regelstudienzeit (gesamt, ohne nicht kapazitätswirksame Weiterbildung) (4.683 im WS 2009/10). Bezogen auf die Ausbildungskapazität stellt dies eine durchschnittliche Gesamtlast von 172 % (Gesamtstudierenden) bzw. 137 % (Studierende in der Regelstudienzeit) dar. Der Beitrag der einzelnen Fachbereiche ist sehr unterschiedlich (Höchstwerte in den Fachbereichen Bauwesen und Wirtschaft).

|¹⁰⁷ Nach den Angaben der amtlichen Statistik haben im Wintersemester 2011/12 21 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein Bachelorstudium an der Hochschule Magdeburg-Stendal begonnen. Bezogen auf die Gesamtzahl der in den Bachelorstudiengängen Immatrikulierten (1.159) sind dies 1,8 %. Dieser Wert stellt aus Sicht der Hochschule einen „Ausreißer“ dar, da die entsprechenden Prozentsätze im Wintersemester 2010/11 5 % (62 von 1.250) und im Wintersemester 2012/13 4,1 % (44 von 1.186) betragen.

Fortsetzung Tab. F 3:

Stand: Beginn WS 2011/12

|¹ Angaben nur für kapazitätswirksame Studiengänge.

|² Ohne Studierende der im Sommersemester neu beginnenden Studiengänge.

|³ Studienbewerber und Studienanfänger beziehen sich nur auf das WS 2011/12, die Angaben für das SS 2012 sind noch nicht enthalten.

|⁴ Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

|⁵ Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländern (einschließlich ausländische Bildungsausländer und ausländische Bildungsinländer) erworben haben.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Seit 2005 hat die Hochschule aus Gründen nachlassender studentischer Nachfrage und des Ausscheidens mehrerer Hochschullehrerinnen und -lehrer vier Studiengänge einstellen müssen. Als neue Studienangebote plant die Hochschule den Masterstudiengang „Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch“, den binationalen Masterstudiengang „Juristisches Übersetzen und Dolmetschen“, den internationalen Bachelorstudiengang „Wasserwirtschaft“, den Masterstudiengang „Water Engineering“ und den Bachelorstudiengang „International Journalism“. Die aufgeführten Studiengänge sind gemeinsame Studiengänge oder Doppelabschlüsse (*Joint/Double Degrees*).

Das lehrbezogene Profil der Hochschule ist im Einzelnen: |¹⁰⁸

_ Innovation in Technik, Energie und Umwelt; Ressourcenschonung/Nachhaltigkeit

Diesem Kompetenzfeld sind vor allem die MINT-Fächer und die auf den Themenkomplex „Nachhaltigkeit im technischen Bereich“ bezogenen Studiengänge zugeordnet. Sie sind überwiegend in den ingenieurwissenschaftlich orientierten Fachbereichen wie Ingenieurwissenschaften und Industriedesign, Bauwesen und Wasser- und Kreislaufwirtschaft beheimatet.

_ Ökonomisches Denken in Gesellschaft, Technik und Unternehmen

In diesem Lehrprofil finden sich alle Studienrichtungen wieder, die einen hohen Anteil an wirtschaftswissenschaftlichen Fachinhalten aufweisen. Hierzu zählen die betriebswirtschaftlichen Studiengänge, für die die wirtschaftswissenschaftlichen Fachinhalte zentral sind, und die interdisziplinären Studiengänge wie „Wirtschaftsingenieurwesen“, „Management im Sozialwesen“ und „Sozialversicherungsmanagement“.

|¹⁰⁸ Die Hochschule hat in ihren Antworten auf den Fragenkatalog keine Beschreibung der inhaltlichen Profile der einzelnen Fachbereiche vorgenommen und stattdessen das folgende lehrbezogene Profil – unterteilt in Lehrprofil, Cluster und Kompetenzfelder – vorgelegt.

– Gesundheit und Gesellschaft

Die in diesem Lehrprofil enthaltenen Studiengänge bereiten die Studierenden einerseits auf spezifische berufliche Tätigkeiten im Bildungs-, Erziehungs-, Sozial- und Gesundheitswesen vor; darüber hinaus werden Kompetenzen in den Bereichen der Gesundheitsförderung und des Gesundheitsmanagements vermittelt, die in allen gesellschaftlichen Bereichen Anwendung finden können. Die Studiengänge vermitteln grundlegende sozial- und gesundheitswissenschaftliche Qualifikationen.

– Psycho-/Soziale Dienstleistungen

In dieses Lehrprofil gehören Studiengänge, welche die Studierenden für den professionellen Umgang mit sozialen und psychosozialen Problemen, mit denen Gemeinwesen, soziale Gruppen und Individuen konfrontiert sind, qualifizieren. Das Studium bereitet die Studierenden auf eine Tätigkeit im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens bzw. in der psychosozialen Versorgung vor und vermittelt ihnen die dafür erforderlichen wissenschaftlichen und fachlichen Fähigkeiten, Kenntnisse und Methoden.

– Anwendungsorientierte Kommunikation und Interaktion

Dieses Cluster vereint Studiengänge, die eine Optimierung der Mensch-zu-Mensch-Kommunikation bzw. der Mensch-Maschine-Interaktion zum Ziel haben. Hierzu zählen der Erwerb von sprachmittlerischer Kompetenz in der interkulturellen/interlingualen (Fach-)Kommunikation, das Erlangen von Kompetenzen im Umgang mit journalistischen Inhalten, mit Mensch-Maschine-Schnittstellen, mit der Gestaltung von komplexen, technischen Produkten sowie mit integrierter Produktentwicklung.

Das Marketingkonzept der Hochschule zielt darauf, die Bekanntheit der Hochschule insgesamt zu erhöhen, und setzt hierzu auf verschiedene Maßnahmen, um den Übergang Schule/Hochschule für die Studienanfängerinnen und Studienanfänger so einfach wie möglich zu gestalten |¹⁰⁹ und die Studienangebote und die Ausstattung der Hochschule sowie das Umfeld der beiden Studienstandorte |¹¹⁰ umfassend darzustellen. |¹¹¹ Eingesetzt werden vor allem digitale

|¹⁰⁹ Bsp. studentische Hochschulscouts, Video-Testimonials für Studieninteressierte, Tutorien für Studienanfängerinnen und -anfänger, Bewerbungstage, Tage der offenen Hochschultür, Orientierungstage für internationale Austauschstudierende, *Late Summer Schools*, *Campus Days* in Zusammenarbeit mit der Universität Magdeburg und der Stadt Magdeburg.

|¹¹⁰ Die Hochschule war zweimal Preisträgerin bei den vier Wettbewerben der Hochschulinitiative.

|¹¹¹ Die Hochschule betont hierfür die Bedeutung des Qualitätsmanagements als „vertrauensbildende Maßnahme“ gegenüber der Öffentlichkeit und legt Wert auf vergleichenden Qualitätsstudien mit anderen Hochschulen.

Medien. So ist die Hochschule in fast allen Sozialen Netzwerken (z. B. Facebook) andauernd präsent. Die Hochschule bindet die Fachbereiche zunehmend in das Marketing ein.

Eine Erhöhung ihrer Attraktivität verspricht sich die Hochschule auch von neuen Angeboten im Bereich E-Learning. Lernbarrieren (u. a. durch das bisher noch dominante Präsenzstudium neben einer beruflichen Tätigkeit) sollen verstärkt abgebaut und ein interaktives Lernen als neue Lernform unterstützt werden. Bei der Integrierung von E-Learning-Tools weist die Hochschule dem seit Oktober 2011 entstehenden Zentrum für Lehrqualität und Hochschuldidaktik eine hochschulweit steuernde und beratende Rolle zu.

Die Hochschule strebt eine Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender an (gegenwärtig rd. 5 %) |¹¹² und sieht in ihren Beziehungen zu ausländischen Partnerhochschulen und in den gemeinsamen Studiengängen und Doppelabschlüssen gute Voraussetzungen dafür. Am Standort Stendal werden *Summer Schools* für ausländische Studierende angeboten, die das Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Hochschule und an der Region wecken sollen. Auf eine schnellere Eingewöhnung in den Studienalltag zielen die Orientierungstage für internationale Austauschstudierende und die *Late Summer Schools*. Das Tutorium „Internationales“ und das studentische Projekt „Ferndurst und Wissensweh“ bieten verschiedene Aktivitäten zu einem aktiven Austausch zwischen deutschen und ausländischen Studierenden an. Zur Analyse und Optimierung ihrer internationalen Aktivitäten nimmt die Hochschule als einzige Hochschule des Landes Sachsen-Anhalt am HRK-Audit „Internationalisierung von Hochschulen“ teil (Audit-Prozess von Oktober 2011 bis November 2012).

Die Hochschule ist besonders bemüht, den Anteil von Studentinnen in den MINT-Fächern zu erhöhen und hat hierzu verschiedene Initiativen aufgelegt (Herbstkurse und Berufsorientierungstage für Schülerinnen, genderbezogenes Semesterprojekt am Institut für Industriedesign zur Gestaltung von Automobilen, Ausrichtung der jährlichen *MINT-Summer-School* in Kooperation mit der *Business and Professional Women-Akademie*).

Den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung begreift die Hochschule als ein zu Lehre und Forschung gleichberechtigtes Standbein ihres Angebots. Mit dem Zentrum für Weiterbildung, dem durch Senatsbeschluss bestellten Rektorsbeauftragten für Weiterbildung, mit der Senatskommission für Weiterbildung und mit einer Weiterbildungsordnung hat sie weitreichende administrative

|¹¹² Die Anzahl der ausländischen Studierenden, die an der Hochschule Magdeburg-Stendal einen Studienabschluss anstreben, lag im WS 2009/10 bei 270, davon 41 in Stendal. Im akademischen Jahr 2009/10 studierten 105 Austauschstudierende an der Hochschule.

und organisatorische Voraussetzungen für die Erstellung von Angeboten in diesem Bereich geschaffen. Inhaltliche Schwerpunkte der Weiterbildung liegen in den Bereichen Sozial- und Gesundheitswesen, Wirtschaft sowie Kommunikation und Medien. Akademische Grade werden in 14 Studiengängen vergeben, davon schließen sechs Studiengänge mit dem Bachelor und acht Studiengänge mit dem Master ab. Weiterhin werden vier mehrsemestrige Zertifikatsstudiengänge angeboten. Bis auf eines können alle Angebote berufsbegleitend studiert werden. Besondere Angebote für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) werden in enger Abstimmung mit dem Wissens- und Technologietransfer (WTT) aufgelegt und sollen stetig weiter entwickelt werden. Im Jahr 2011 konnte die Hochschule rd. 600 Tsd. Euro Einnahmen aus Weiterbildungsmaßnahmen erzielen.

F.V FORSCHUNG UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

V.1 Forschung

Die Hochschule misst der angewandten Forschung sowie dem Wissens- und Technologietransfer einen hohen Stellenwert bei. Sie strebt dabei eine inhaltliche und materielle Verankerung der Forschung in die Lehre, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, eine Verstärkung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die Einbindung der Hochschule in die Innovationsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt, das Einwerben von Drittmitteln zur Schaffung und Sicherung hochwertiger wissensintensiver Arbeitsplätze, eine regionale Wirkung und eine ebenso überregionale Sichtbarkeit, die Beförderung von Existenzgründungen sowie die Durchführung von interdisziplinären Projekten an.

Folgende Forschungsschwerpunkte sieht die Hochschule in ihren Fachbereichen als profilgebend an:

Tabelle F 4: Forschungsschwerpunkte

Angewandte Humanwissenschaften	– Angewandte Kindheitswissenschaften und Kindheitspädagogik (im Aufbau) – Rehabilitationspsychologie (im Aufbau)
Bauwesen	– Messtechnische und numerische Verifizierung von Bemessungsalgorithmen im Bauingenieurwesen – Sicherheit und Gefahrenabwehr (im Aufbau)
Ingenieurwissenschaften und Industriedesign	– Innovative Technologien, Maschinen, Komponenten und Methoden – Nachwachsende Rohstoffe/Verbundwerkstoffe – Regenerative Energien
Kommunikation und Medien	– Funktionale Terminologearbeit – Neue Formen demokratischen Journalismus/partizipativer Journalismus (im Aufbau)
Sozial- und Gesundheitswissenschaften	– Gesundheit und Gesellschaft – Lebenslaufbezogene Daseinsvorsorge
Wirtschaft	– E-Learning und E-Business-Konzepte (im Aufbau) – Existenzgründung
Wasser- und Kreislaufwirtschaft	– Naturnaher Wasserbau und Renaturierung – Stoffstrom-, Ressourcenmanagement und Abwasserbehandlung

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Um die Zusammenarbeit mehrerer Hochschullehrerinnen und –lehrer zu befördern, haben die beiden forschungsstarken Fachbereiche Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (IWID) und Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WKW) fachbereichsbezogene Forschungskonzepte entwickelt.

Neben den In- und An-Instituten (siehe Kap. F.II.2) bestehen an der Hochschule folgende weitere Organisationseinheiten zur Förderung der Forschung:

– An der Hochschule wurde im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) das Kompetenzzentrum Nachwachsende Rohstoffe/Ingenieurwissenschaften mit dem Schwerpunkt Biowerkstoffe etabliert. Mit Unterstützung durch das KAT-Kompetenzzentrum konnte 2009 das Projekt MITECO im BMBF-Programm „ForMaT“ mit einem Volumen von 1,8 Mio. Euro als bisher größtes Forschungsprojekt der Hochschule eingeworben werden. Durch das KAT-Kompetenzzentrum wurde mit dem Projekt DiabSmart das gegenwärtig einzige Projekt eines Fachbereichs einer Fachhochschule des Landes im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm eingeworben. Weitere EU-Projekte wurden zum Ende 2011 beantragt. Die Projekte sollen die Basis für die Zusammenfassung der Arbeiten von drei Arbeitsgruppen (Nachwachsende Rohstoffe, Funktionsoptimierter Leichtbau und

Intelligente Leichtbaustrukturen) zu einem neuen Schwerpunkt *Lightweight design and composite structures* legen, der zu einem In-Institut im Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign ausgebaut werden soll.

Das KAT-Kompetenzzentrum beschäftigte 2010 sechs wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vier wissenschaftliche Hilfskräfte. Die finanzielle Ausstattung beträgt 300 Tsd. Euro pro Jahr. Die Hochschule unterstützt das KAT-Kompetenzzentrum zusätzlich mit 80 Tsd. Euro jährlich.

- _ Die am Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign eingerichteten Industrielabore |¹¹³ sind Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen mit dem Charakter von Versuchswerkstätten und sind eng mit dem KAT-Kompetenzzentrum verknüpft. Sie sollen für Unternehmen der regionalen Wirtschaft einen Zugang zu bedarfsorientierter, industrienaher Forschung bieten und Unternehmen mit Beratung, prototypischer Erprobung und Verfahrensentwicklungen unterstützen.

Die Industrielabore beschäftigten 2010 sechs wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sechs wissenschaftliche Hilfskräfte. Die finanzielle Ausstattung beträgt 360 Tsd. Euro pro Jahr, die aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung bereitgestellt werden.

- _ Seit Januar 2012 besteht am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswissenschaften das Kompetenzzentrum Gesundheit (KpZG, zunächst als Entwicklungsprojekt). Die Einrichtung geht zurück auf die Empfehlung einer externen Kommission aus dem Jahr 2011, die vielfältigen Lehrangebote, Services und Forschungskompetenzen im Bereich Gesundheit an der Hochschule zu bündeln.

Zum Aufbau des KpZG wird von der Hochschule eine Anschubfinanzierung in Höhe von 90 Tsd. Euro pro Jahr bereitgestellt. Das Kompetenzzentrum beschäftigte zu Beginn einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und eine wissenschaftliche Hilfskraft.

- _ Im Jahr 1997 wurde das Forschungs- und Entwicklungszentrum Magdeburg (FEZM GmbH) gegründet, an dem die Hochschule mit 19,9 % beteiligt ist (Die FEZM GmbH befindet sich mehrheitlich im Besitz der Stadt Magdeburg.). Im FEZM sind An-Institute der Hochschule, Unternehmen in der Gründungsphase und weitere Unternehmen angesiedelt. Die Hochschule strebt eine langfristige und stabile Kooperation mit der FEZM GmbH an.

|¹¹³ Folgende Industrielabore bestehen: Innovative Fertigungsverfahren sowie Leichtbau und innovative Werkstoffe (beide Institut Maschinenbau) und Zerstörungsfreie Prüfung – Qualitätssicherung (Institut Elektrotechnik).

Die Summen der eingeworbenen Drittmittel im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011 sind der Tabelle F 5 zu entnehmen. Die mit Unterstützung des KAT-Kompetenzzentrums und der Industrielabore zusätzlich zur Grundfinanzierung eingeworbenen Drittmittel betragen rd. 1,86 Mio. Euro im Jahr 2010.

Tabelle F 5: Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)

Fachbereiche / Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro p.a. (gerundet)
1	2
Ingenieurwissenschaften/Industriedesign (IWID) Land/Länder Bund EU Wirtschaft Stiftungen Sonstige <u>Summe</u> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 35 626 42 64 20 53 840 28 0,19 Euro
Bauwesen (BW) Land/Länder Bund EU Wirtschaft Stiftungen Sonstige <u>Summe</u> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 2 27 2 1 1 2 36 2 0,02 Euro
Sozial- und Gesundheitswesen (SGW) Land/Länder Bund EU Wirtschaft Stiftungen Sonstige <u>Summe</u> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 117 59 55 12 7 284 535 20 0,19 Euro
Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WuK) Land/Länder Bund DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige <u>Summe</u> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 79 123 10 13 12 109 346 28 0,18 Euro
Kommunikation und Medien (KuM) Land/Länder EU Wirtschaft Sonstige <u>Summe</u> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 16 4 26 53 99 9 0,06 Euro
Wirtschaft (FBW) Land/Länder EU Wirtschaft Sonstige <u>Summe</u> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 82 37 25 290 435 34 0,31 Euro

Fachbereiche / Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro p.a. (gerundet)
1	2
<i>Angewandte Humanwissenschaften (AHW)</i> Wirtschaft Stiftungen Sonstige <i>Summe</i> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 29 12 9 <hr/> 51 3 0,03 Euro
<i>Chemie/Pharmatechnik (CH/Ph) - ausgelaufen -</i> Bund Wirtschaft Sonstige <i>Summe</i> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 13 4 1 <hr/> 18 - - Euro
<i>Zentrale Einrichtungen</i> Bund Wirtschaft Stiftungen Sonstige <i>Summe</i> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 3 3 3 151 <hr/> 160 - 0,06 Euro
<i>Verwaltungsbereiche</i> Land/Länder Bund Wirtschaft Sonstige <i>Summe</i> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 256 16 7 1.493 <hr/> 1.772 - 0,27 Euro
Insgesamt Land/Länder Bund EU DFG Wirtschaft Stiftungen Sonstige <i>Summe</i> - je Professur (VZÄ) - je Euro Grundmittel	 588 866 141 10 184 55 2.445 <hr/> 4.290 35 0,17 Euro

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

234 Die Hochschule gewährte seit dem Sommersemester 2007 im Durchschnitt 3,3 Forschungsfreiemester pro Semester. Zur Unterstützung der Forschung ist zudem eine Reduktion der Lehrverpflichtungen im Umfang von bis zu acht Semesterwochenstunden (SWS) möglich. Die Hochschule vergab im Wintersemester 2011/12 54 SWS (bzw. 2 % des Gesamtlehrdeputats) an Deputatsreduktionen.

V.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

In den Jahren 2007 bis 2011 waren Professorinnen und Professoren der Hochschule Magdeburg-Stendal an insgesamt 24 kooperativen Promotionsverfahren mit Universitäten oder anderen promotionsberechtigten Hochschulen beteiligt. Um den Zugang zur Promotion zu erleichtern, haben die Hochschule Magdeburg-Stendal und die Universität Magdeburg im Jahr 2010 die „Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit“ abgeschlossen. Diese regelt, dass die Universität die Hochschule bei der Durchführung kooperativer Promotionen unterstützt, die Zulassung zur Promotion auf Basis transparenter und verbindlicher Kriterien erfolgt und die Professorinnen und Professoren der Hochschule als Zweitgutachterin bzw. Zweitgutachter fungieren können.

Die Hochschule hat seit dem Jahr 2012 die Möglichkeit, jährlich zwei Stipendien zur Förderung von Promotionsvorhaben durch ihre Kommission für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer zu vergeben. |¹¹⁴ Eine Beteiligung an einem strukturierten Promotionsprogramm anderer Hochschulen besteht bislang nicht, wird aber von der Hochschule nachdrücklich angestrebt.

F.VI AUSSTATTUNG

VI.1 Personelle Ausstattung

Die Hochschule Magdeburg-Stendal verfügte im Wintersemester 2011/12 über insgesamt 128 Professuren |¹¹⁵ (davon 24 % mit Frauen besetzt) sowie über 63,4 Stellen für wissenschaftliches Personal, 48,6 Stellen für Lehrbeauftragte und 194 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal.

|¹¹⁴ Es handelt sich um Stipendien nach dem Graduiertenförderungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt. Unterstützt werden kooperative Promotionsvorhaben, wobei der Hauptteil der Forschung an der Hochschule Magdeburg-Stendal durchgeführt werden muss. Die Förderdauer beträgt ein Jahr mit der Option einer einjährigen Verlängerung. Die Grundförderung beträgt 895 Euro im Monat (zzgl. eines eventuellen Kinderbetreuungszuschlags).

|¹¹⁵ Die Hochschule verfügt laut Stellenplan über 15 W3- und 132 W2-Professuren, Besetzung wie folgt: W3: 6, W2: 40, C3: 50, C2: 30. 14,5 W2-Stellen sind zurzeit mit Lehrkräften für besondere Aufgaben besetzt. Sechs Personen wechselten seit der Einführung der W-Besoldung von der C- in die W-Besoldung.

Somit ergibt sich folgende Betreuungsrelation in den Fachbereichen im Wintersemester 2011/12:

Tabelle F 6: Betreuungsrelationen im Wintersemester 2011/12

Fachbereich	Studierende / Professur	Studierende / Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler
Ingenieurwissenschaften u. Industriedesign	38	33
Bauwesen	58	45
Sozial- und Gesundheitswesen	33	25
Wasser- und Kreislaufwirtschaft	42	31
Kommunikation und Medien	51	31
Wirtschaft	95	70
Angewandte Humanwissenschaften	43	38
Hochschule gesamt	47	36

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Zur Verteilung der insgesamt rd. 434 Stellen der Hochschule auf die einzelnen Fachbereiche siehe Tabelle F 7.

Im Zeitraum von 2005 bis 2011 hat die Hochschule insgesamt 33 Berufungsverfahren durchgeführt. In 27 Fällen nahm die/der Erstplatzierte den Ruf an. Berufungsvoraussetzung ist u. a. eine mindestens dreijährige außerhochschulische Praxiserfahrung. Vakant sind derzeit insgesamt sieben Professuren (vgl. Kap. F.III.1), für die alle das Wiederbesetzungsverfahren läuft. Im Sinne ihres im Leitbild verankerten Qualitätsbekenntnisses verfolgt die Hochschule bei ihren Berufungen die Strategie, international erfahrene, in der Lehre engagierte und in Forschung und Transfer profilierte Kandidatinnen und Kandidaten anzusprechen und langfristig an sich zu binden.

Tabelle F 7: Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)

Fachbereiche / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12					gesamtes Personal (Sp. 3 bis 6)
		Professoren	sonst. wiss. Personal *	Lehr- beauftragte	nichtwiss. Personal		
1	2	3	4	5	6	7	
Ingenieurwissenschaften/ Industriedesign (IWID)	Personal gesamt	33,00	18,05	6,40	43,60	101,05	
	- davon Professorinnen	4,00				4,00	
	- davon Juniorprofessoren/-innen				4,40	4,40	
	- davon Verwaltungspersonal						
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	33,00	8,12		30,10	71,22		
- davon befristet	1,00	4,12		5,00	10,12		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		9,93		13,50	23,43		
Bauwesen (BW)	Personal gesamt	15,70	5,50	4,80	9,25	35,25	
	- davon Professorinnen	1,50				1,50	
	- davon Juniorprofessoren/-innen				1,50	1,50	
	- davon Verwaltungspersonal						
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	15,70	4,50		9,25	29,45		
- davon befristet	1,00	2,50			3,50		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		1,00			1,00		
Sozial- und Gesundheitswesen (SGW)	Personal gesamt	24,60	9,38	5,20	7,58	46,76	
	- davon Professorinnen	9,15				9,15	
	- davon Juniorprofessoren/-innen				2,75	2,75	
	- davon Verwaltungspersonal						
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	24,60	7,88		6,00	38,48		
- davon befristet	2,50	1,00		0,75	4,25		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		1,50		1,58	3,08		
Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WuK)	Personal gesamt	12,70	9,75	4,00	12,20	38,65	
	- davon Professorinnen	1,00				1,00	
	- davon Juniorprofessoren/-innen				2,00	2,00	
	- davon Verwaltungspersonal						
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	12,70	4,50		10,70	27,90		
- davon befristet		0,50			0,50		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		5,25		1,50	6,75		
Kommunikation und Medien (KuM)	Personal gesamt	11,17	8,70	7,50	5,77	33,14	
	- davon Professorinnen	5,00				5,00	
	- davon Juniorprofessoren/-innen				2,37	2,37	
	- davon Verwaltungspersonal						
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	11,17	8,70		5,77	25,64		
- davon befristet	1,67	3,00		1,90	6,57		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren							
Wirtschaft (FBW)	Personal gesamt	12,50	6,00	13,10	1,00	32,60	
	- davon Professorinnen	2,50				2,50	
	- davon Juniorprofessoren/-innen				1,00	1,00	
	- davon Verwaltungspersonal						
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	12,50	4,50		1,00	18,00		
- davon befristet	0,50	1,50			2,00		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		1,50			1,50		
Angewandte Humanwissenschaften (AHW)	Personal gesamt	17,37	3,00	7,60	2,50	30,47	
	- davon Professorinnen	7,87				7,87	
	- davon Juniorprofessoren/-innen				2,50	2,50	
	- davon Verwaltungspersonal						
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	17,37	2,00		2,50	21,87		
- davon befristet	1,87				1,87		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		1,00			1,00		
(Zentrale) Einrichtungen (übergeordnet)	Personal gesamt				35,90	35,90	
	- davon Professorinnen						
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal						
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt				35,90	35,90		
- davon befristet				3,90	3,90		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren							
(Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Personal gesamt	1,00	3,00		76,15	80,15	
	- davon Professorinnen						
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal				76,15	76,15	
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	1,00			64,40	65,40		
- davon befristet				10,30	10,30		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		3,00		11,75	14,75		
Insgesamt	Personal gesamt	128,04	63,38	48,60	193,95	433,97	
	- davon Professorinnen	31,02				31,02	
	- davon Anteil Professorinnen	24,23%				7,15%	
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal				92,67	92,67	
Auszubildende				1,00	1,00		
Finanzierungsart:							
Grundmittel gesamt	128,04	40,20		165,62	333,86		
- davon befristet	8,54	12,62		21,85	43,01		
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		23,18		28,33	51,51		

Fortsetzung Tab. F 7:

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

Alle nicht belegten Felder sind als Null zu interpretieren.

| * Dozentinnen und Dozenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Kleinere Baumaßnahmen und die Durchführung von Bauunterhaltungsmaßnahmen mit Gesamtkosten bis zu 650 Tsd. Euro verantwortet die Hochschule eigenständig. Darüber hinaus gehende kleine sowie große Baumaßnahmen werden durch den Landesbetrieb Bau geplant und realisiert. Mit Zustimmung des Kabinetts sind Pilotprojekte unter Federführung der Hochschule möglich. Dieses Verfahren der Bauplanung und -verwaltung hat sich aus Sicht der Hochschule bewährt und ermöglicht ein zeitlich flexibles Reagieren auf den aktuellen Baubedarf von Forschung- und Lehre. Die Hochschule beabsichtigt entsprechend § 108 des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA) die Beantragung der Übertragung der Liegenschaften in das Körperschaftsvermögen der Hochschule.

Die Hochschule hat in den Jahren 2005 bis 2011 zwei große Neu-, Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen im Wert von insgesamt rd. 8,6 Mio. Euro durchgeführt (Sanierung der Häuser 1 und 3 am Standort Stendal). Des Weiteren wurden 15 kleine Baumaßnahmen mit Kosten in Höhe von insgesamt rd. 3,5 Mio. Euro vom Land finanziert. Bis zum Jahr 2020 sind 11 kleinere Baumaßnahmen mit Gesamtkosten in Höhe von rd. 2,5 Mio. Euro vorgesehen, im betrachteten Zeitraum sind keine großen Baumaßnahmen geplant. Für Großgeräte sollen 10,7 Mio. Euro aufgewendet werden, davon für den Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign 5,0 Mio. Euro und für das Zentrum für Kommunikations- und Informationsverarbeitung 3,9 Mio. Euro |¹¹⁶.

|¹¹⁶ Das Zentrum für Kommunikation und Informationsverarbeitung (ZKI) ist ein Dienstleistungszentrum für Lehrende und Lernende in den Bereichen Informations- und Kommunikationssysteme sowie multimediale Anwendungen.

Tabelle F 8: Baumaßnahmen 2005 bis 2011 und 2012 bis 2020

Fachbereiche / Einrichtungen	veranschlagte Gesamtkosten in Tsd. Euro	
	Haushaltsjahre 2005-2011	Haushaltsjahre 2012-2020 ¹
1	2	3
Ingenieurwissenschaften/Industriedesign (IWID)	189	80
Bauwesen (BW)	1.271	350
Sozial- und Gesundheitswesen (SGW)	25	
Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WuK)	635	50
Kommunikation und Medien (KuM)		
Wirtschaft (FBW)	5.275	
Angewandte Humanwissenschaften (AHW)		
Zentrale Einrichtungen (Rechenzentrum, Hochschulsport, Mensa, Bibliothek)	4.626	2.066
Infrastruktur und alle Fachbereiche		
Insgesamt ²	12.021	2.546

Rundungsdifferenzen

|¹ Die aufgelisteten kleinen Baumaßnahmen befinden sich bis ca. 2015 in Planung, bis 2020 sind derzeit keine großen Baumaßnahmen geplant.

|² Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (KNUE) sowie Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (GNUE).

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die Gebäude auf dem Magdeburger Campus wurden Ende der 1990er Jahre neu gebaut bzw. saniert und in den Jahren 1999 bis 2003 bezogen. Die Gebäude auf dem Campus in Stendal sind in den Jahren 2000, 2008 und 2011 bezogen worden. Die Qualität der zu Verfügung stehenden Labore und deren Ausstattung werden von der Hochschule als gut bis sehr gut eingeschätzt. Nach Angaben der Hochschule verfügt sie über ausreichende Flächen in der Lehre, sieht aber einen stark zunehmenden Flächenbedarf für Forschungs- und Transferaktivitäten. Investitionsbedarfe in den kommenden Jahren sieht die Hochschule vorwiegend in der Erneuerung betriebstechnischer Anlagen und Anlagenteile.

Die Hochschulbibliothek verfügt über einen Bestand von rd. 240.100 Medieneinheiten (Stand Ende 2011). Der Bibliotheketat betrug im Jahr 2010 rd. 288 Tsd. Euro; neun fachliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein Auszubildender sowie 18 studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Bibliothek tätig. Der Bibliotheksbestand wird am Standort Magdeburg auf 1.600 qm und am Standort Stendal auf 650 qm präsentiert. Die Anzahl der Rechner- und Internetarbeitsplätze sowie der Katalogrechercheplätze und der allgemeinen Arbeitsplätze in den Bibliotheksräumen wird von der Hochschule als angemessen angesehen.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal arbeitet in den Bereichen Lehre, Forschung, Wissens- und Technologietransfer mit den anderen Hochschulen im Land, mit Unternehmen, mit Institutionen, mit Verbänden und mit öffentlichen Körperschaften eng zusammen.

VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen

Seit September 2010 besteht zwischen der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Universität Magdeburg ein Kooperationsvertrag („Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal“, vgl. Kap. F.V.2). Die Kooperation soll es künftig ermöglichen, die Ressourcen beider Hochschulen noch intensiver zu nutzen, Übergänge zwischen den Studiengängen beider Hochschulen sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich zu erleichtern und Studienangebote flexibel aufeinander abzustimmen. Deutlich gesteigert werden soll auch die Zahl der kooperativen Promotionsverfahren. Langfristiges Ziel beider Partner ist es, sowohl die unterschiedlichen Profile der Hochschulen zu stärken als auch mehr attraktive Angebote für Studierende und Forschungspartner am Standort Magdeburg anzubieten.

Mit den anderen Hochschulen des Landes kooperiert die Hochschule im Rahmen der vom Land geförderten Projekte Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT), EU-Hochschulnetzwerk und Transferzentren – Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen-Anhalt in den Bereichen Forschung, wissenschaftliche Weiterbildung und *Career Services*. Zur Förderung von ERASMUS-Praktika kooperieren die Hochschulen über eine zentral an der Universität Magdeburg eingerichtete Geschäftsstelle. Mit dem Sprachenzentrum der Universität Magdeburg arbeitet die Hochschule anlassbezogen bei der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) von ausländischen Studieninteressentinnen und -interessenten.

Die Hochschule ist gegenwärtig Trägerin des Projekts German-Jordanian-University (GJU). Über den derzeitigen Lehrexport strebt sie mit der GJU den Aufbau von Transfers in Forschung, Wissen und Technologie an.

An der Hochschule Magdeburg-Stendal werden gegenwärtig sieben gemeinsame Studiengänge und/oder Doppelabschlüsse angeboten bzw. sind in Vorbereitung:

_ Bachelor- und Masterstudiengang „Sicherheit und Gefahrenabwehr“ zusammen mit der Universität Magdeburg;

- _ Masterstudiengang „Europäischer Master in Gebärdensprachdolmetschen“ in Zusammenarbeit mit der Heriot-Watt University, Edinburgh (GB) und der Humak University of Applied Sciences, Helsinki/Kuopio (Finnland);
- _ Masterstudiengang „Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch“ gemeinsam mit der German-Jordanian University (GJU) in Amman/Jordanien;
- _ Binationaler Masterstudiengang „Juristisches Übersetzen und Dolmetschen“ in Zusammenarbeit mit der französischen Université de Bretagne-Sud (in Vorbereitung);
- _ Internationaler Bachelorstudiengang „Wasserwirtschaft“ in Kooperation mit der kubanischen Universidad de Holguín "Oscar Lucero Moya";
- _ Masterstudiengang „Water Engineering“ in Kooperation mit der Universität La Coruña/Spanien unter Einbeziehung weiterer internationaler Partner (Beginn im Wintersemester 2012/13);
- _ Masterstudiengang „European Master of Childhood Studies and Children's Rights“ in Kooperation mit der FU Berlin (in Vorbereitung).

Zudem bestehen 107 bilaterale Vereinbarungen mit Hochschulen in EU-Ländern zum Studierendenaustausch. Insgesamt standen im akademischen Jahr 2010/11 an den 87 ERASMUS-Partnerhochschulen 256 Austauschplätze für Studierende der Hochschule Magdeburg-Stendal zur Verfügung. Im gleichen Zeitraum konnten 40 Studierende ein Auslandsstudium im Rahmen des ERASMUS-Programms absolvieren (und 70 Studierende ein Praktikum).

VII.2 Kooperationen mit der Wirtschaft und sonstigen Institutionen

Die Hochschule Magdeburg-Stendal, der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft e.V. (BWA) und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Magdeburg sind die Initiatoren der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt. Ziel ist die aktive Kooperation zur Vertiefung von Wirtschaftskontakten im In- und Ausland. Das *Career Center* der Hochschule veranstaltet jährlich eine Firmenkontaktmesse und betreut ein Internet-Portal zur Arbeitsplatzvergabe. Am Standort Stendal erfolgen institutionalisierte Wirtschaftskontakte über den viermal im Jahr tagenden Wirtschaftsbeirat, in dem Unternehmen und wirtschaftsnahe Verbände Mitglied sind.

Nach Angaben der Hochschule hat der Forschungs- und Technologietransfer in den letzten Jahren in der Hochschulpolitik der Landesregierung eine zunehmende Bedeutung erlangt. Das Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT), das auf Initiative des Ministeriums von den Fachhochschulen gegründet wurde, habe zur konsequenten Ausrichtung der Forschung auf das Zusammenwirken mit Unternehmen und zu einer deutlichen Steigerung des Drittmittelvolumens an allen vier Fachhochschulen ge-

führt. Als zentral sieht die Hochschule das KAT, die Industrielabore, das EU-Hochschulnetzwerk |¹¹⁷ und das Hochschulgründungsnetzwerk |¹¹⁸ an.

Die Hochschule hat selbst eine „Transferstrategie 2013“ aufgelegt, um eine Stärkung besonders der regionalen kleinen und mittelständischen Unternehmen durch den Transfer von Forschungsleistungen, durch hochqualifiziertes Personal sowie bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote zu erreichen. Wesentliche Bestandteile sind das Projekt „Transferzentrum – Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen-Anhalt an der Hochschule Magdeburg-Stendal“ mit seinen Bereichen Weiterbildung und *Career Center*, das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) und das koordinierend tätige Technologie- und Wissenstransferzentrum (TWZ) als in der Grundordnung verankerte zentrale Einrichtungen der Hochschule Magdeburg-Stendal. Das TWZ ist mit einer haushaltsfinanzierten und einer drittmittelfinanzierten Personalstelle ausgestattet.

|¹¹⁷ Die Universitäten und Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt haben Anfang 2011 mit Förderung des Landes das EU-Hochschulnetzwerk gegründet. Ziel des Netzwerks ist es, durch Informationen, Antragsberatung und Projektmanagement Forschende aller Hochschulen des Landes bei der Einwerbung und Verwendung von EU-Fördermitteln zu unterstützen.

|¹¹⁸ Im Januar 2012 startete das Hochschulgründungsnetzwerk TEGSAS, in dem die drei Hochschulen des nördlichen Sachsen-Anhalts auf Basis einer durch das Land geförderten Kooperationsplattform technologieorientierte Gründungen unterstützen wollen.

G. Hochschule Merseburg

INHALT

	Tabellenverzeichnis	243
G.I	Entwicklungslinien der Hochschule Merseburg	246
G.II	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	247
	II.1 Leitbild und Profil	247
	II.2 Organisationsstruktur	248
G.III	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	249
	III.1 Hochschulinterne und –externe Steuerungsinstrumente	251
	III.2 Qualitätssicherung	252
G.IV	Studium, Lehre und Weiterbildung	253
G.V	Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	261
	V.1 Forschung	261
	V.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	263
G.VI	Ausstattung	265
	VI.1 Personelle Ausstattung	265
	VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung	265
G.VII	Kooperationen und Wissenstransfer	267
	VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen	267
	VII.2 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	268
	VII.3 Kooperationen mit der Wirtschaft, Ausgründungen und An-Institute, Patente	268

Tabelle G 1:	Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)	251
Tabelle G 2:	Studiengänge der Hochschule Merseburg (FH)	254
Tabelle G 3:	Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende	258
Tabelle G 4:	Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)	264
Tabelle G 5:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	266

Das Land hat die Hochschule Merseburg im Jahr 1992 auf dem Campus der Technischen Hochschule „Carl Schorlemmer“ gegründet, die zum 31. März 1993 geschlossen wurde. |¹¹⁹ Im Jahr 2003 unterzeichnete die Hochschule die erste Zielvereinbarung mit dem Land Sachsen-Anhalt, entwickelte ihr erstes Leitbild und leitete eine Neuordnung ihrer Fachbereiche (u. a. Reduktion von sechs auf vier Fachbereiche) sowie die Einführung gestufter Abschlüsse ein, die im Oktober 2005 abgeschlossen wurde.

Im Jahr 2004 wurden die baulichen Gegebenheiten und das Entwicklungskonzept der Hochschule vom Wissenschaftsrat aufgrund eines Antrags des Landes Sachsen-Anhalt auf Fördermittel aus dem Rahmenplan für den Hochschulbau für die Herrichtung des Campus der Hochschule Merseburg begutachtet. |¹²⁰

Im Jahr 2005 führte die Hochschule Merseburg, die bereits 1997 mit der Budgetierung ihres Haushalts begonnen hatte, einen Globalhaushalt ein. In den Folgejahren baute sie ihre internen Strukturen bei gleichzeitigem Rückgang der Mittelzuweisung und ohne Zuwachs im Stellenplan weiter aus. |¹²¹ Seit der Einführung des neuen Landeshochschulgesetzes im Jahr 2010 verfügt sie über das Berufsrecht.

|¹¹⁹ Das Land hatte die neue Hochschule bereits gegründet, bevor ihre Vorgängereinrichtung geschlossen worden war; sie konnte die Räumlichkeiten der alten Hochschule mitnutzen.

|¹²⁰ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Fachhochschule Merseburg, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 2004, Bd. III, Köln 2005, S. 197-254. Der Wissenschaftsrat kam damals zu dem Ergebnis, das Entwicklungskonzept der Fachhochschule Merseburg sei überzeugend und förderungswürdig. Das Hauptgebäude der Hochschule sei in hohem Maße sanierungsbedürftig. Zur Weiterentwicklung der Hochschule, deren Bachelor- und Masterprogramm sich damals im Aufbau befand, empfahl der Wissenschaftsrat unter anderem, durch ein gezieltes Marketing den Anteil der Studierenden zu erhöhen, die nicht der Region entstammen, und den Anteil derer, die aus dem Ausland kommen; stärker auf duale und E-Learning-Angebote zu setzen und auch fremdsprachige Angebote zu entwickeln; zur besseren Betreuung der Studierenden ein Mentoren-Programm aufzubauen und zur besseren Gewinnung von ausländischen Studierenden Integrationsprogramme zu schaffen; ein Verfahren zur Evaluation der Lehre einzuführen; ein Anreizprogramm für Forschung zu schaffen, um das Masterangebot stärker mit Forschungsschwerpunkten verbinden zu können, sowie ein Konzept für die Vergabe und Ausstattung der Forschungsverfügungsflächen zu entwerfen; die Kooperationsbeziehungen zu anderen Hochschulen (insbesondere der Hochschule Anhalt) und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu verstärken; eine Einrichtung für Wissens- und Technologietransfer aufzubauen.

|¹²¹ 2007: Gründung des Bereichs Weiterbildung und Personaltransfer; 2009: Entwicklung eines Integrierten Qualitätsmanagementsystems; 2010: Einrichtung einer Stabsstelle für Controlling, Einführung einer internen Budgetierung und leistungsorientierten Mittelverteilung; 2011: Einführung einer Kommunikationsplattform über den gesamten *Student-Life-Cycle*.

II.1 Leitbild und Profil

Das im Jahr 2003 eingeführte Leitbild charakterisiert die Hochschule als Zentrum für angewandte Wissenschaften im Süden Sachsen-Anhalts. Die Hochschule engagiere sich in regionalen und überregionalen Initiativen, Kooperationen und Netzwerken, um Ressourcen zu bündeln und Synergien zu nutzen. Sie arbeite mit Partnern aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur zusammen, um die Entwicklung in der Region voranzutreiben, und unterstütze aktiv Existenzgründungen ihrer Absolventinnen und Absolventen in innovativen Branchen. Die permanente Verbesserung der Studienqualität sei ein zentrales Anliegen der Hochschule. In Studium und Lehre werde die fachübergreifende Zusammenarbeit gefördert. Angewandte Forschung auf hohem Niveau in fachlicher wie interdisziplinärer Ausrichtung sichere aktuelle Wissensvermittlung und Praxisbezogenheit in der Lehre.

Ihre Weiterentwicklung gliedert die Hochschule Merseburg in zwei Etappen: |¹²² Bis 2013 will sie die laufenden Arbeiten zur Profilierung auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2004 (vgl. Fußnote 120) und der Zielvereinbarungen fortführen; dazu gehören die Weiterentwicklung eines marktabhängigen Angebots- und Kompetenzprofils, die Erschließung eines Marktes für die allgemeine und wissenschaftliche Weiterbildung, die Verbesserung von Interdisziplinarität, Internationalisierung und Qualitätsmanagement, der Bedingungen für eine Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie sowie der Campuskultur und die Optimierung der Verwaltungsvorgänge (u. a. durch Einführung eines dezentralisierten Hochschulmanagements und Modernisierung der Hochschulverwaltung).

Bis 2020 will sich die Hochschule Merseburg als innovativer Kompetenzcampus im Sinne der angewandten Wissenschaften in der mitteldeutschen Industrie und Kulturlandschaft positionieren. Insbesondere soll hierfür Weiterbildung als sich selbst tragender Geschäftsbereich der Hochschule etabliert werden. Des Weiteren will die Hochschule u. a. die Attraktivität für ausländische Studierende und Lehrende steigern sowie die Chancengleichheit für Männer und Frauen im Wissenschaftsbetrieb und den Führungsebenen vorantreiben.

| ¹²² Die Hochschule hat einen 2010 verabschiedeten Hochschulentwicklungsplan für die Zeit bis 2020 und ein 2009 veröffentlichtes „Masterkonzept zur Steigerung der Attraktivität der Studienangebote und für das Marketing im Rahmen des Hochschulpaktes 2020“ erarbeitet.

Zentrale Organe der Hochschule Merseburg sind, wie im Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt festgelegt, das Rektorat und der Senat:

- _ Dem Rektorat gehören die Rektorin bzw. der Rektor, die Prorektorin bzw. der Prorektor für Studium und Lehre, die Prorektorin bzw. der Prorektor für Forschung, Wissenstransfer und Existenzgründung, sowie die Kanzlerin bzw. der Kanzler an. Es wird von den Stabsstellen Controlling, Presse und Öffentlichkeitsarbeit sowie Verwaltungs-DV unterstützt.
- _ Dem Senat gehören neben den Mitgliedern des Rektorats gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Statusgruppen der Hochschule an: neun Professorinnen und Professoren, drei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter oder Lehrkräfte für besondere Aufgaben, drei Studierende, zwei sonstige hauptberufliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter. Ihm unterstehen die Kommissionen für Haushalt und Personalentwicklung, für Studium, Lehre und Weiterbildung, für Forschung und Wissenstransfer sowie die Bibliothekskommission und die Kommission für Datenverarbeitung.

Als beratendes Organ fungiert das Kuratorium, das wie an allen Hochschulen des Landes aus fünf vom Senat gewählten Mitgliedern besteht, die nicht Mitglieder der Hochschule sein dürfen. Im Fall der Hochschule Merseburg gehören dem Kuratorium Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalpolitik, der regionalen Wirtschaft sowie von Verbänden und aus der Wissenschaft an.

Die Hochschule Merseburg ist in vier Fachbereiche untergliedert:

- FB Ingenieur und Naturwissenschaften;
- FB Informatik und Kommunikationssysteme;
- FB Wirtschaftswissenschaften;
- FB Soziale Arbeit. Medien. Kultur.

Des Weiteren verfügt sie über die zentralen Einrichtungen

- Akademisches Auslandsamt/Sprachenzentrum;
- Hochschulbibliothek;
- Hochschulsportzentrum;
- Hochschulrechenzentrum.

Hinzu kommt die Hochschulverwaltung, die in die Dezernate Akademische Angelegenheiten, Haushalt und Controlling, Liegenschaftsverwaltung und Technik sowie Personal unterteilt ist.

III.1 Zielvereinbarung mit dem Land (2011 bis 2013)

In der Zielvereinbarung zwischen Land und Hochschule werden im Wesentlichen folgende Ziele formuliert, die die Hochschule zum Teil bereits umgesetzt hat:

- _ Zur Entwicklung der Hochschulstruktur: Hier werden die Fortschreibung des Struktur- und Entwicklungsplans, der Ausbau des Kompetenzzentrums Kunststofftechnik in Kooperation mit anderen Hochschulen des Landes sowie die Einrichtung von Stiftungsprofessuren zur Verbesserung der Kooperationsituation mit Unternehmen festgelegt. Die Hochschule hat bereits zwei Stiftungsprofessuren eingeworben. |¹²³
- _ Lehre, Studium, Weiterbildung: Die Hochschule hat bereits lehrbezogene Profile erarbeitet und hochschulübergreifend abgestimmt, Maßnahmen zur Verbesserung der Studien- und Absolventenerfolgsquoten durch Tutorien, Hochschulscouts und Mentoren ergriffen und ihre Angebote für Schüler mit dem Ziel fortgesetzt, mehr Studienbewerberinnen und –bewerber für die MINT-Fächer zu gewinnen. Die Ziele einer Intensivierung der Werbemaßnahmen im Rahmen des Marketings und der Etablierung eines Zusatzangebots zum Thema Nachhaltige Entwicklung hat die Hochschule ebenfalls umgesetzt.

Weiter in Arbeit sind

- die systematische DV-gestützte Pflege des Kontakts zu den Alumnae und Alumni;
 - die Verpflichtung der Lehrenden zur Teilnahme an Veranstaltungen der hochschuldidaktischen Weiterbildung;
 - die weitere Entwicklung eines bedarfsgerechten Weiterbildungsangebots für die regionale Industrie.
- _ Forschung und Innovation: Das Ziel, eine Managementplattform für das Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) zu schaffen, wird derzeit umgesetzt. Des Weiteren hat die Hochschule ein Kompetenzzentrum für Gebäudeautomation und Energieeffizienz mit Unterstützung regionaler und überregionaler Unternehmen gegründet. Außerdem wird angestrebt,

|¹²³ Es handelt sich um die Stiftungsprofessuren Kunststofftechnik und Verfahrenstechnik mit Förderung von Dow Olefinverbund GmbH und Total Raffinerie Mitteldeutschland GmbH und Kunststofftechnik/Polymerwerkstoffe mit Förderung von Styron Deutschland GmbH.

- die „Ingenieur-Offensive Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland“ in Kooperation mit Unternehmen des Chemiestandorts Leuna bis mindestens 2013 fortzuführen, um eine spezifische Fachkräftelücke in der Region zu schließen;
 - die Dienstleistungen des Technologie und Wissenstransferzentrums, des KAT und verschiedener anderer Serviceeinrichtungen der Hochschule zu einer zentralen Serviceebene für Wirtschaft und Gesellschaft zu verknüpfen;
 - eine Strategie für die Weiterentwicklung des KAT-Kompetenzfelds Chemie/Kunststoffe zu entwerfen;
 - sich an unterschiedlichen Initiativen des Wissenschaftszentrums Sachsen-Anhalt (WZW) in Bezug auf die Evaluation von An-Instituten und die Förderung kooperativer Promotionen zu beteiligen;
 - Existenzgründungen in Kooperation mit Univations GmbH - Institut für Wissens- und Technologietransfer an der Universität Halle zu unterstützen.
- _ Internationalisierung: Auf diesem Gebiet strebt die Hochschule eine Verbesserung der Service- und Infrastruktur mit dem Ziel an, die Studierendenerfolgsquote bei ausländischen Studierenden zu erhöhen. Das Land sagt zu, auf Antrag wettbewerblich Internationalisierungsprojekte zu finanzieren.
- _ Zur Förderung von Chancengleichheit für Frauen und Männer: Die Hochschule hat im Mai 2011 das Ziel erreicht, die Zertifizierung als familiengerechte Hochschule zu erhalten. Zudem ist sie eingebunden in einen insgesamt dreijährigen Prozess der kontinuierlichen Weiterentwicklung spezifischer familiengerechter Lösungen für Studierende sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vertreterinnen und Vertreter der Hochschule arbeiten in Arbeitsgruppen des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung an der Entwicklung eines Landesprogramms für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt mit.
- _ Zur neuen Steuerung: Die Hochschule hat bereits interne Zielvereinbarungen und eine interne leistungsorientierte Mittelvergabe eingeführt und ist dabei, ein umfassendes System des integrativen Qualitätsmanagements aufzubauen. Sie wird bis Mitte 2012 eine hochschulinterne Berichterstattung erproben und etablieren. Das Land erkennt den zusätzlichen Flächenbedarf der Hochschule für anwendungsorientierte Forschung in Höhe von 1.100 qm an.

In der Zielvereinbarung 2011 bis 2013 verpflichtet sich das Land Sachsen-Anhalt, der Hochschule folgende Summen zur Verfügung zu stellen: |¹²⁴

Tabelle G 1: Grund- und Leistungsbudgets (2011 bis 2013)

Jahr	Grundbudget		Leistungsbudget*
	Zuschuss Betrieb	Zuschuss Invest	
2011	16.013.300 Euro	582.100 Euro	842.800 Euro
2012	15.162.400 Euro	590.900 Euro	1.684.700 Euro
2013	14.312.500 Euro	599.800 Euro	2.525.700 Euro

| * Die Höhe des Leistungsbudgets ist abhängig vom Ergebnis der jährlichen Ermittlung des LOM-Anteils für das folgende Haushaltsjahr und unterliegt den Regelungen in Abschnitt B.2 der Rahmenvereinbarung zur leistungsorientierten Mittelvergabe.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes

Nach Auffassung der Hochschule Merseburg sind die Zielvereinbarungen als zentrales Steuerungsinstrument zu umfangreich und zu wenig operativ angelegt.

III.1 Hochschulinterne und -externe Steuerungsinstrumente

Das Globalbudget bildet nach Angaben der Hochschule Merseburg den entscheidenden Rahmen für alle weiteren Steuerungsinstrumente. Da die Hochschule über das Globalbudget weitgehend unabhängig verfügen könne, werde der Hochschulleitung entscheidender Handlungsspielraum in der Verwendung der Ressourcen gewährt. Mit der Einführung der Kosten und Leistungsrechnung (auf Vollkostenbasis) im Jahr 2010 sei ein zusätzliches Instrument zur Planung, Steuerung und Kontrolle implementiert worden.

Als weitere wichtige Steuerungsinstrumente nennt die Hochschule die „externe“ und die „interne“ leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM):

_ Die „externe“ LOM wurde vom Land Sachsen-Anhalt im Jahr 2011 eingeführt; sie sieht vor, dass steigende Budgetanteile in den Jahren 2011 bis 2013 (5 % im Jahr 2011, 10 % in 2012 und 15 % in 2013) der direkten Zuweisung vom Land den Hochschulen entzogen und anschließend im Wettbewerb von den Hochschulen wieder eingeworben werden können. Hierfür hat das Land einen Indikatorenkatalog festgelegt, der sich an den Zielen Lehre (Gewichtung

| ¹²⁴ Bezüglich des Leistungsbudgets vgl. Kap. G.III.1.

252 80 %), |¹²⁵ Forschung (Gewichtung 15 %) |¹²⁶ und Gleichstellung (Gewichtung 5 %) |¹²⁷ orientiert. |¹²⁸

Die „interne“ LOM orientiert sich am Ergebnis des externen Modells und legt die erhaltenen Mittel nach dem „Verursacherprinzip“ auf die Fachbereiche um. Die Hochschule erklärt, auf diesem Wege könne auch hochschulintern gewährleistet werden, dass überdurchschnittliche Leistungen in Forschung und Lehre im Zuge der Budgetierung der Fachbereiche entsprechende Berücksichtigung fänden. Falls die Rückzahlung aus der externen LOM größer sei als der geleistete Vorwegabzug, werde der Überschuss zum einen für die Bildung von Rücklagen, zum anderen für eine zusätzliche Leistungsbudgetierung zur gezielten Verstärkung der Fachbereichsmittel genutzt.

Als weitere Steuerungsinstrumente sind das Integrative Qualitätsmanagement (IQM, siehe Kap. G.III.2), die zentral durchgeführte, personalfallspezifische Personalkostenbudgetierung und das monatsbezogene Controlling zu nennen. Die beiden letztgenannten Aufgaben obliegen dem Personaldezernenten und dem Controller der Hochschule.

Die Grundsätze des Verfahrens und der Vergabe von Leistungsbezügen und Zulagen in Bezug auf die W-Besoldung werden durch eine hochschulinterne Ordnung geregelt.

III.2 Qualitätssicherung

Die Bachelor- und Masterstudiengänge der Hochschule Merseburg sind fast alle (bis auf ein Verfahren für einen B.A.-Studiengang) akkreditiert, zudem auch vier Weiterbildungsstudiengänge. |¹²⁹ Die Hochschule will die Programmakkreditierung fortsetzen, gegebenenfalls aber auch zur Systemakkreditierung übergehen.

|¹²⁵ Der Indikator Lehre, Studium und Weiterbildung ist unterteilt in Studienanfänger 1. Fachsemester (30 %), Studierende in Regelstudienzeit (25 %), Absolventinnen und Absolventen (40 %), Internationalisierung gemessen an der Zahl der ausländischen Studierenden (4 %) und Weiterbildung (1 %).

|¹²⁶ Forschungsleistungen werden zu 100 % über die Drittmittelerwerbungen ermittelt.

|¹²⁷ Der Indikator Gleichstellung ist unterteilt in Zahl der Studentinnen (20 %), Zahl der wissenschaftlich-künstlerischen Mitarbeiterinnen (40 %) und Zahl der Professorinnen (40 %).

|¹²⁸ Zur leistungsorientierten Mittelverteilung hatte die Hochschule Merseburg eigene Vorstellungen entwickelt, die vom Land nicht berücksichtigt wurden. Sie erklärt, dass bei der derzeit praktizierten LOM aufgrund der Gewichtung und der Auswahl der Indikatoren die absolute Größe einer Hochschule weitaus mehr zählen als leistungsbezogene bzw. qualitative Erfolge. Im Ergebnis solle die Fachhochschule mit der größten Kriterien(über)erfüllung die meisten Mittel erhalten; die vollständige Erfüllung aller Kriterien führe jedoch nicht zwangsläufig zu einer Zuweisung von 100 % der Mittel.

|¹²⁹ Eine Akkreditierung ist im März 2011 ausgelaufen, die Reakkreditierung ist beantragt.

Die Hochschule erarbeitet derzeit ein umfassendes integratives Qualitätsmanagementsystem (IQM), das die organisationalen Leitungs- und Unterstützungsprozesse ebenso detailliert behandeln soll wie die eigentlichen Kernprozesse in den Bereichen Studium und Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung. Ausgehend von strategischen Qualitätszielen, den zur Zielerreichung notwendigen Prozessen sowie deren Verkopplung mit geeigneten Instrumenten der Leistungsmessung (z. B. Absolventenbefragungen) wird ein Steuerungsmodell definiert, das die Basis für das integrative Qualitätsmanagementsystem bildet. Dabei geht die Hochschule wie folgt vor: Zuerst identifiziert ein IQM-Projektteam die für die Hochschule relevanten Prozesse und bildet diese im Sinne einer IQM-Dokumentation als Ablaufdiagramme (nach DIN 66001) normgerecht ab. Anschließend entwickelt die Rektoratsarbeitsgruppe Qualitätsmanagement, in der alle Gruppen und Organisationseinheiten der Hochschule vertreten sind, methodische Ansätze sowie Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung |¹³⁰ und diskutiert darüber hinaus die durch das Projektteam eingebrachten Prozesse. Im nächsten Schritt werden die formulierten Standards in den betreffenden Funktionsbereichen erprobt und nach positivem Feedback durch den Senat beschlossen. Abschließend werden die positiv bewerteten Prozesse in das Qualitätsmanagementhandbuch der Hochschule aufgenommen und in der Praxis angewendet.

G.IV STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Insgesamt werden an der Hochschule Merseburg 12 Bachelorstudiengänge, davon acht mit Zulassungsbeschränkung, angeboten (siehe Tabelle G 2). Derzeit nutzen 2.063 Studierende das grundständige Angebot. Ein Studiengang (der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“) ist dual angelegt. Die Studiengänge „Kultur- und Medienpädagogik“, „Kunststofftechnik“ |¹³¹ sowie „Technische Redaktion und E-Learning“ sind nach Angaben der Hochschule bundesweit einmalig. Auch der Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ hat nach Angaben der Hochschule durch seine künstlerisch-kreative Ausrichtung, den interkulturellen Akzent und die Verschränkung mit dem Bachelorstudiengang „Kultur und Medienpädagogik“ innerhalb der Sozialpädagogik/Sozialarbeit ein Alleinstellungsmerkmal.

|¹³⁰ Instrumente sind die Zielvereinbarungen, die Akkreditierung, das Prozessmanagement nach ISO 9000 ff., Befragungsansätze (Evaluation), Controlling und Berichtswesen.

|¹³¹ Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs „Kunststofftechnik“ ist die Abbildung der vollständigen Prozesskette der Kunststoffherstellung in Kooperation mit regionalen Unternehmen.

In den sieben Masterstudiengängen der Hochschule, von denen fünf zulassungsbeschränkt sind, sind derzeit 482 Studierende im Masterstudium eingeschrieben. Hinzu kommen noch 176 Studierende von ausgelaufenen Diplomstudiengängen. In den sechs Weiterbildungsstudiengängen (drei B.A.-, zwei M.A.-Studiengänge, ein MBA Studiengang) sind insgesamt 56 Studierende eingeschrieben. |¹³²

Tabelle G 2: Studiengänge der Hochschule Merseburg (FH)

Fachbereich	Studiengänge
Informatik und Kommunikationssysteme	– Angewandte Informatik (B.Sc., Präsenzstudium, 6 Sem.)
	– Elektrotechnik/Informationstechnik (B.Eng., Präsenzstudium, 6 Sem.)
	– Technische Redaktion und E-Learning-Systeme (B.Eng., Präsenzstudium, 6 Sem.)
	– Informatik und Kommunikationssysteme (M.Sc., Präsenzstudium, 4 Sem.)
	– Technische Redaktion und Wissenskommunikation (M.A., Präsenzstudium, 4 Sem.)
Ingenieur- und Naturwissenschaften	– Chemie- und Umwelttechnik (B.Eng., Präsenzstudium, 6 Sem.)
	– Kunststofftechnik (B.Eng., Präsenzstudium, 6 Sem.)
	– Maschinenbau, Mechatronik und Physiktechnik (B.Eng., Präsenzstudium, 6 Sem.) ¹³³
	– Wirtschaftsingenieurwesen, dual (B.Eng., Präsenzstudium, 6 Sem.)
	– Chemie- und Umweltingenieurwesen (M.Eng., NC, Präsenzstudium, 4 Sem.)
	– Maschinenbau, Mechatronik, Physiktechnik (M.Eng., NC, Präsenzstudium, 4 Sem.)
	– Chemie, berufsbegleitend (B.Sc., Weiterbildung, Präsenzstudium, 8 Sem.)
– Chemietechnik, berufs- und ausbildungsbegleitend (B.Eng.,	

|¹³² Die drei Bachelorstudiengänge wurden aufgrund einer Bestellung durch die chemische Industrie eingeführt. Den Masterstudiengängen liegt eine Bedarfsermittlung zugrunde.

|¹³³ Die Hochschule, die seit dem WS 2005 keine Studiengänge in Maschinenbau und Elektrotechnik mehr anbietet, hatte anstelle der ehemaligen Diplomstudiengänge „Maschinenbau“, „Mechatronik“ und „Physikalische Technik und Informationsverarbeitung“ den Bachelor- und Masterstudiengang „Mechatronik, Industrie- und Physiktechnik“ sowie anstelle des Diplomstudiengangs „Elektrotechnik“ den Bachelorstudiengang „Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme“ eingeführt. Sie gibt an, die Bezeichnungen hätten sowohl bei Studienanfängerinnen und -anfängern in der Phase der Studienplatzwahl als auch in der Bewerbungsphase von Absolventinnen und Absolventen bei Unternehmen zu Missverständnissen geführt. Der Senat der Hochschule hat daher am 23.02.2012 beschlossen, den Studiengang „Mechatronik, Industrie- und Physiktechnik“ in „Maschinenbau, Mechatronik und Physiktechnik“ sowie den Studiengang „Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme“ in „Elektrotechnik/Informationstechnik“ umzubenennen.

	Weiterbildung, Präsenzstudium, 8 Sem.)
	– Pharmatechnik, berufs- und ausbildungsbegleitend (B.Eng., Weiterbildung, Präsenzstudium, 8 Sem.)
Soziale Arbeit.	– Soziale Arbeit (B.A., NC, Präsenzstudium, 6 Sem.)*
Medien.Kultur	– Kultur- und Medienpädagogik (B.A., NC, Präsenzstudium, 6 Sem.)
	– Angewandte Medien- und Kulturwissenschaften (M.A., NC, Präsenzstudium, 4 Sem.)
	– Angewandte Sexualwissenschaften (M.A., NC, Präsenzstudium, Teilzeit, 6 Sem.)
	– Kulturmanagement/-marketing, berufsbegleitend (M.A., Weiterbildung, 6 Sem.)
	– Systemische Sozialarbeit (M.A., Weiterbildung, Fernstudium, 4 Sem.)
Wirtschaftswissenschaften	– Betriebswirtschaft (B.A., NC, Präsenzstudium, 7 Sem.)
	– Technische Betriebswirtschaft (B.Sc., NC, Präsenzstudium, 7 Sem.)
	– Wirtschaftsinformatik (B.Sc., NC, Präsenzstudium, 7 Sem.)
	– Projektmanagement (M.A., NC, Präsenzstudium, 4 Sem.)
	– Betriebswirtschaft, berufsbegleitend (B.A., Fernstudium, 9 Sem.)
	– Projektmanagement (M.A., Weiterbildung, 4 Sem.)

|* Der Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ ist künstlerisch-kreativ und interkulturell akzentuiert und mit dem Bachelor „Kultur- und Medienpädagogik“ verschränkt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Die vier Fachbereiche haben folgende Profile und Zukunftsplanungen:

– Fachbereich Informatik und Kommunikationssysteme: Zum Ausbildungsangebot gehören drei Bachelor- und zwei Masterstudiengänge mit studiengangspezifischen und eng verzahnten Schwerpunkten in den Bereichen Elektro- und Informationstechnik, Medientechnik, Informatik sowie Technische Redaktion. Neben den schon länger existierenden Forschungsschwerpunkten Telekommunikation, Signalverarbeitung und Mikroelektronik, Automatisierung für technologische Prozesse, Gebäude und Umwelt sowie Systemmodellierung gewinnen nach Angaben der Hochschule die interdisziplinär angelegten Themen Energieeffizienz und *Usability*-Forschung, die wesentlich von der Technischen Redaktion, aber auch von der Informatik getragen wird, immer mehr an Bedeutung. Um die Zahl von Bachelorstudierenden im 1. Hochschulsemester zu erhöhen, wurde neben dem Masterstudiengang „Technische Redaktion und Wissenskommunikation“ ein Bachelorstudiengang „Technische Redaktion und E-Learning-System“ eingeführt.

– Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften: Der Fachbereich bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in den Lehrprofilen Mechatronik/Physikalische Technologien, Maschinenbau/Fertigungs- und Energietechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Chemie/Kunststofftechnik sowie Verfahrens-/Umwelt-

technik an. Durch Projekte wie BEANING und Ingenieuroffensive Chemie-/Kunststoffe strebt er an, die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in den Ingenieurwissenschaften zu erhöhen, um dem von der Wirtschaft nachgefragten Bedarf an Ingenieurabsolventinnen und -absolventen besser Rechnung tragen zu können. Der Fachbereich führt in vergleichsweise hohem Maße anwendungsorientierte Forschung durch (u. a. mehrere ZIM-Projekte, |¹³⁴ zwei regionale Wachstumskerne |¹³⁵) und sorgt für Wissens- und Technologietransfer in Unternehmen.

– Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur: Der Fachbereich begleitet den sozialen und kulturellen Wandel (in der Region, bundesweit und international) kritisch und konstruktiv mit dem Ziel, benachteiligte Gruppen zu stärken und die kulturelle Bildung einschließlich der Medienkompetenzen zu fördern. Zur weiteren Profilierung sollen laut Masterkonzept weitere konsekutive und postgraduale Masterstudiengänge (u. a. konsekutiver Masterstudiengang „European Social Work“, letzterer möglichst mit *Joint Degree*) vorbereitet und eingeführt werden. Der Studiengang „Medien- und Kulturwissenschaften“ soll künftig mit der Lehrerfortbildung verschränkt werden. Mittelfristig sollen der Bachelorstudiengang „Kultur und Medienpädagogik“ und der Masterstudiengang „Angewandte Medien und Kulturwissenschaften“ auch curricular so erweitert werden, dass die Absolventinnen und Absolventen die Qualifikation zur Medienlehrerin bzw. zum Medienlehrer erhalten. Für den Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ soll ein konsekutives Masterprogramm entwickelt werden.

– Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: Der Fachbereich bietet auf Bachelor-ebene den Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ sowie interdisziplinäre Studiengänge („Technische Betriebswirtschaft“, „Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Kulturmanagement“) in Kooperation mit den anderen drei Fachbereichen der Hochschule Merseburg an, wobei der Schwerpunkt auf eine quantitativ-methodische und persönlichkeitsbildende Ausbildung gelegt wird. Auf Masterebene wird der Studiengang „Projektmanagement“ angeboten. Laut dem Masterkonzept wird der Fachbereich künftig das Angebot von berufs begleitenden Studiengängen erweitern und Ressourcen in der „Betriebswirtschaftslehre“ vom Präsenz- in den Fernstudienbereich umschichten. Der Aus-

|¹³⁴ ZIM: Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand, ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, das kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und mit diesen kooperierenden Forschungseinrichtungen (FE) eine Teilfinanzierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten ermöglicht.

|¹³⁵ Innovative regionale Wachstumskerne werden im Rahmen von „Unternehmen Region“, der BMBF-Innovationsinitiative für die Neuen Länder, gefördert. Das Förderprogramm „Innovative regionale Wachstumskerne“ richtet sich an regionale Kooperationen, die über eine Plattformtechnologie oder das Potenzial hierfür verfügen und wesentliche Alleinstellungsmerkmale in ihrem Kompetenzbereich aufweisen.

bau der Internationalität in den Studiengängen und die Zusammenarbeit mit ausländischen Hochschulen/Universitäten sollen intensiviert werden.

Insgesamt verfügt die Hochschule laut Kapazitätsverordnung |¹³⁶ über insgesamt 842 Studienplätze in den B.A.- und M.A.-Studiengängen innerhalb des Regelstudienzeitraums (Stand: Wintersemester 2011/12). Die Auslastung beträgt 99 %. 36,2 % der an der Hochschule Merseburg Studierenden waren zu Beginn des Wintersemesters 2010/11 weiblich. 8,8 % der Studierenden hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Länder erworben, 9,0 % waren Bildungsausländer. 45,1 % der Absolventinnen und Absolventen in diesem Semester hatten ihr Studium an der Hochschule Merseburg in der Regelstudienzeit abgeschlossen. 28,6 % der Studierenden brachen ihr Studium ab.

Die Entwicklung der Bewerber-, Studienanfänger- und Studierendenzahlen vom Wintersemester 2005/06 bis zum Wintersemester 2011/12 ist der Tabelle G 3 zu entnehmen. Daraus geht hervor, dass die Gesamtzahl der Studienbewerberinnen und –bewerber seit Wintersemester 2009/10 anstieg, während die Gesamtzahl der Studienanfängerinnen und –anfänger sowie der Studierenden kontinuierlich zurückging. Der Anteil von Bildungsausländerinnen und -ausländern an den Studierenden ist vom Wintersemester 2005/06 an kontinuierlich bis zum Wintersemester 2009/10 bzw. Wintersemester 2010/11 von 2,7 % auf 9 % angestiegen, im Wintersemester 2011/12 aber auf 7 % zurückgegangen. Der Anteil von Studierenden, die nicht aus den neuen Ländern kommen, ist von 6,9 % im Wintersemester 2005/06 auf 11,2 % im Wintersemester 2011/12 gestiegen.

Die Hochschule hat in den letzten sechs Jahren keine Studiengänge aufgrund fehlender Nachfrage eingestellt, da nach ihren Angaben gerade Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge, die bislang eine Unterauslastung ausweisen, von der Wirtschaft stark nachgefragt werden. Die Hochschule erklärt, der Bedarf der regionalen Wirtschaft werde in allen Planungen und Veränderungen von Studiengängen berücksichtigt. Dabei würden die Bedarfe der regionalen Industrieunternehmen ebenso berücksichtigt wie die Bedarfe der Kultur- und Sozialwirtschaft und öffentlicher Unternehmen. Aufgrund einer Bedarfsstudie bestehe ein hoher Bedarf mitteldeutscher Unternehmen der Kunststoffbranche sowohl an grundständiger Ingenieurausbildung als auch an Weiterbildung für die Polymersynthese sowie die Kunststoffbe- und –verarbeitung.

Deshalb habe die Hochschule gemeinsam mit dem Kunststoffkompetenzzentrum Halle-Merseburg (KKZ) das Curriculum des Studiengangs „Kunststofftech-

| ¹³⁶ Die Kapazitätsverordnung (KapVO) wird in Sachsen-Anhalt weiterhin angewandt.

Die Hochschule gibt an, in der im Jahr 2003 begonnenen Hochschulentwicklungsplanung die Anforderungen des Hochschulmarkts grundsätzlich zu berücksichtigen. Zusätzlich habe die 2007 beschlossene erste Phase des Hochschulpakts von Bund und Ländern neue Möglichkeiten zur Unterstützung des Hochschulmarketings eröffnet, die in das Konzept der Hochschule zur Steigerung der Attraktivität der Studienangebote und für das Marketing im Rahmen der zweiten Phase des Hochschulpakts 2010 eingeflossen seien. Ergebnisse seien die grundlegende Überarbeitung des Corporate Design der Hochschule, eine systematischere Öffentlichkeitsarbeit und Studienwerbung, eine zielgruppengerechtere Profilierung des Studienangebots aller Fachbereiche, die Einführung neuer interdisziplinärer Studierendenprojekte, eines *Learning Management-Systems* und eines *Student Lifecycle-Management*s, die Entwicklung eines Zusatzstudienangebots sowie die Einrichtung und Weiterentwicklung eines systematischen und integrierten Qualitätsmanagements.

In ihrem Hochschulentwicklungsplan für den Zeitraum 2013 bis 2020 erklärt die Hochschule Merseburg, sie wolle im Rahmen ihres *Diversity Management* die Hochschulzulassung und die Auswahlverfahren so entwickeln, dass insbesondere Personen mit Berufserfahrung ohne Hochschulzugangsberechtigung, Menschen mit Migrationshintergrund, Personen aus sozial schlechter gestellten und bildungsfernen Elternhäusern, junge Eltern, Behinderte, Personen nach einer Kinderpause und Berufstätige mit Weiterbildungswunsch als Studierende gewonnen und auf neuen Wegen auf das Studium vorbereitet werden könnten. Hierzu hat die Hochschule u. a. folgende Maßnahmen ergriffen:

- _ Um ausländische Studierende zu gewinnen, wurde im Jahr 2001 das Institut für internationale Bildungskooperation an der Hochschule Merseburg e. V. gegründet, das die Aufgabe hat, Kontakt mit ausländischen Hochschulen aufzunehmen, Kooperationen zu initiieren, Studienaufenthalte von ausländischen Studierenden in Merseburg zu organisieren und die Sprachausbildung zu übernehmen. Die Hochschule ist zudem in bi- und multilaterale Austauschprogramme (ERASMUS, DAAD etc.) eingebunden.
- _ Für die Gewinnung von Studierenden für die MINT-Fächer führt die Hochschule verschiedene Schülerveranstaltungen durch und arbeitet in Kooperation mit der Industrie an den Initiativen „Förderung von Hochbegabten (Schülern) in den Naturwissenschaften an Hochschulen“ und „Ingenieuroffensive Chemie/Kunststoffe“ mit. Mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes hat die Hochschule die Projekte „Merseburger Technik-Club für Schülerinnen“ und „BEanING – Integratives, branchenorientiertes Bildungs- und Entwicklungskonzept für Ingenieur Nachwuchs“ umgesetzt.

_ Für Studieninteressierte ohne Abitur werden in Zusammenarbeit mit der Industrie und Handelskammer Halle Vorbereitungskurse zur Feststellungsprüfung angeboten.

Am Ende des Studiums unterstützt der Karriereservice der Hochschule Absolventinnen und Absolventen in der Phase des Einstieges in den Beruf sowohl bei der Bewerbung und Jobsuche als auch ggf. bei Existenzgründungen.

IV.1.b Weiterbildungsangebote

Rund ein Viertel aller Studiengänge der Hochschule ist weiterbildend. Zielgruppe sind Berufstätige verschiedener Branchen (Chemie, Kulturwirtschaft, Sozialarbeit) oder branchenunabhängig im Bereich der Betriebswirtschaft.

In Kooperation mit dem Bildungswerk Nordostchemie e. V. wurde ein Studienmodell entwickelt, das in drei Bachelorstudiengängen („Chemie“, „Chemietechnik“, „Pharmatechnik“) die Möglichkeit eröffnet, in vier Jahren ausbildungs- oder berufsbegleitend zu einer beruflichen Tätigkeit oder zu einer beruflichen Ausbildung den ersten akademischen Abschluss zu erreichen; |¹³⁷ alle drei Studiengänge sind dual angelegt.

Zusammen mit der Hochschule Harz wird seit 2005 der berufsbegleitende und weiterbildende Fernstudiengang „Kulturmanagement/marketing (MBA)“ angeboten. Ferner gehören ein fünf und ein viersemestriger Fernstudiengang „Sexualpädagogik und Familienplanung“, der Fernstudiengang „Systemische Sozialarbeit“ sowie der berufsbegleitende Studiengang „Projektmanagement“ zum Weiterbildungsangebot der Hochschule (alle viersemestrige, Abschluss M.A.). Im Jahr 2011 hat die Hochschule Einnahmen in Höhe von 225,2 Tsd. Euro aus Weiterbildungsmaßnahmen erzielt.

Im Rahmen des landesweiten Projekts „Transferzentrum – Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen-Anhalt“ wurde eine fachbereichsübergreifende Organisation „Weiterbildung und Personaltransfer“ (WB & PT) als Träger der Weiterbildung eingerichtet, die Planungs- und Durchführungsleistungen zur Realisierung von Weiterbildungsangeboten übernimmt. Sie wird bis Ende 2013 dauerhaft institutionalisiert werden. Der wirkungsvollen Kommunikation zusätzlicher Weiterbildungsangebote dient die im Jahr 2010 gegründete HoMe-Akademie, ein Geschäftsbereich der Organisation WB & PT, der mittelfristig zur Dachmarke ausgebaut werden soll. Die HoMe-Akademie vereint allgemeine Weiterbildungs-

| ¹³⁷ Der B.A.-Studiengang „Pharmatechnik“ kann auch als Teilzeitstudium absolviert werden.

angebote, das Seniorenkolleg, Sprachkurse und Projekte in Kooperation mit verschiedenen Vereinen und Trägern, die sich mit sozial-politischen und Themen der Allgemeinbildung auseinandersetzen, und bietet neben Kursen und Seminaren ganze Vorlesungsreihen im Semestermodus an. Sie konnte mit ihren Projektangeboten zusätzlich zu den Einnahmen aus Weiterbildungsangeboten im Jahr 2011 Einnahmen in Höhe von ca. 9 Tsd. Euro erzielen.

G.V FORSCHUNG UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

V.1 Forschung

Profilbildende Forschungsschwerpunkte werden von der Senatskommission für Forschung und Wissenstransfer (KFW) auf Antrag festgelegt, die prüft, ob die Kriterien Interdisziplinarität, enger Praxisbezug und hohe Transferrelevanz, erfolgreiche Etablierung des Forschungsgebiets (z. B. nachgewiesene Drittmittelfähigkeit, Publikationstätigkeit, Patente) und Einbindung in Netzwerke erfüllt sind, und ihre Empfehlung dem Senat zur Entscheidung vorlegt. Folgende Forschungsschwerpunkte hat die Hochschule auf diese Weise eingeführt:

- Chemie/Kunststoffe;
- Zukunftssichernde Prozesse und Technologien;
- Telekommunikation, Signalverarbeitung und Mikroelektronik;
- Automatisierung für technologische Prozesse, Gebäude und Umwelt sowie Systemmodellierung;
- Strömungsmaschinen;
- Kultureller und sozialer Wandel;
- Prozessmanagement und innovative Informationssysteme.

In der Forschung aktiv sind vor allem der Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften, der sich auf die Schwerpunkte Chemie/Kunststoffe, zukunftssichernde Prozesse und Technologien, Systemmodellierung und Strömungsmaschinen konzentriert, und der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, der (neben weiteren Forschungsaktivitäten) Forschung und Entwicklung auf den Gebieten des Prozessmanagements und des Einsatzes innovativer Informationssysteme durchführt.

Auf der Grundlage der Schwerpunkte Chemie/Kunststoffe und Zukunftssichernde Prozesse und Technologien ist im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) der vom Ministerium geförderte Kompetenzschwerpunkt Naturwissenschaften und Chemie/Kunst-

stoffe an der Hochschule Merseburg entstanden, der mit Unterstützung des Landes sowohl personell als auch gerätetechnisch stark ausgebaut wurde. Für diesen Kompetenzschwerpunkt betreibt die Hochschule gemeinsam mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg das Kunststoffkompetenzzentrum Halle-Merseburg (KKZ), in dem Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Produkt- und Verfahrensentwicklung gebündelt werden:

- Untersuchungen zu Struktur und Dynamik in Kunststoffen mit NMR-Spektroskopie (HS Merseburg);
- Schadensanalyse und Qualitätssicherung von Kunststoffen (HS Merseburg);
- Modellierung von kunststoffbasierten Prozessen und Produkten (HS Merseburg);
- Kunststoffbe- und -verarbeitung (HS Merseburg);
- Kunststofftechnik (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg);
- Werkstoffdiagnostik/Werkstoffprüfung (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg);
- Kautschuktechnik und -Recycling (KAT und Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

Das Zentrum verfügt nach Angaben der Hochschule über eine deutschlandweit einmalige gerätetechnische Ausstattung. Dazu gehören die Innovationslabore

- Polymerverarbeitungstechnikum;
- Compoundier- und Nanolaboratorium;
- Labor für innovative Polymerverarbeitungsprozesse;
- Prüflabor Mechanische Prüfung von Kunststoffen und zerstörungsfreie Prüfung;
- Labor für Kunststoffdiagnostik und Bruchmechanik;
- Sachverständigenbüro und Labor für Schadensfallanalyse;
- Labor für Elastomermodifizierung und Elastomer- und Folienprüfung;
- Labor für verarbeitungsrelevante Eigenschaften und Rheologie;
- Labor für Struktur- und Morphologiecharakterisierung;
- Labor für innovative Polymersynthesen;
- Labor für elektrische Prüfungen;
- Labor für künstliche Bewitterung/Alterung.

Nach Angaben der Hochschule Merseburg ergeben sich aus der gemeinsamen Nutzung von Spezialwissen und Ausrüstung, einem transparenten Leistungsangebot mit gemeinsamem Marketing und aus abgestimmten Studien- und Weiterbildungsangeboten besondere Vorteile.

Die Hochschule Merseburg hat von 2007 bis 2011 Drittmittelsummen in Höhe von durchschnittlich 2,4 Mio. Euro eingeworben, die zu 45 % vom Land, zu 31 % vom Bund, zu 11 % von der Wirtschaft und zu 13 % von sonstigen Drittmittelgebern stammten (siehe Tabelle G 4).¹³⁸ Die Summe der verausgabten Drittmittel wurde von 1,3 Mio. Euro im Jahr 2007 auf 4,2 Mio. Euro im Jahr 2011 erhöht.

V.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Aufgrund der Kooperation der Hochschulen und Universitäten des Landes im Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) sowie aufgrund eines gemeinsamen Beschlusses der Landesrektorenkonferenz zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch den Ausbau kooperativer Promotionen haben Absolventinnen und Absolventen der Hochschule die Möglichkeit, an den beiden Landesuniversitäten ein weiterführendes Studium aufzunehmen. Die Hochschule Merseburg gibt an, als förderlich habe sich in diesem Zusammenhang auch die Kooperation der Hochschule Merseburg mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Kunststoffkompetenzzentrum erwiesen. Zurzeit betreuen neun Professorinnen und Professoren der Hochschule Merseburg Promovenden im Rahmen von kooperativen Promotionsverfahren. Sechs dieser Verfahren werden in Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführt, zwei Verfahren mit der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg sowie je ein Verfahren mit der Humboldt-Universität zu Berlin und mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Am strukturierten Promotionsprogramm anderer Hochschulen mit Promotionsrecht ist die Hochschule Merseburg zurzeit nicht beteiligt. Es gibt aber Überlegungen, im Rahmen des KAT ein Promotionsprogramm zu installieren.

¹³⁸ In der Tabelle fehlen die Drittmittelgeber DFG, EU und Stiftungen, da die Hochschule Merseburg von diesen Gebern keine oder nur sehr wenige Drittmittel eingeworben hat; die Summe der Stiftungsmittel wurde daher unter „Sonstige“ subsumiert.

Tabelle G 4: Verausgabte Drittmittel (Durchschnitt 2007 bis 2011)

Fachbereiche / Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro p.a. (gerundet)
1	2
<i>Ingenieur- und Naturwissenschaften (INW)</i>	
Land/Länder	129
Bund	533
Wirtschaft	157
Sonstige	11
Summe	830
- je Professur (VZÄ)	36
- je Euro Grundmittel	0,22 Euro
<i>Informatik- und Kommunikationssysteme (IKS)</i>	
Land/Länder	7
Bund	124
Wirtschaft	4
Stiftungen	3
Sonstige	28
Summe	166
- je Professur (VZÄ)	8
- je Euro Grundmittel	0,06 Euro
<i>Wirtschaftswissenschaften (WW)</i>	
Bund	51
Wirtschaft	28
Sonstige	31
Summe	110
- je Professur (VZÄ)	6
- je Euro Grundmittel	0,07 Euro
<i>Soziale Arbeit, Medien, Kultur (SMK)</i>	
Wirtschaft	1
Sonstige	119
Summe	120
- je Professur (VZÄ)	6
- je Euro Grundmittel	0,06 Euro
<i>Zentrale Einrichtungen *</i>	
Land/Länder	668
Sonstige	93
Summe	761
- je Professur (VZÄ)	-
- je Euro Grundmittel	0,24 Euro
<i>Zentrale Verwaltungsbereiche</i>	
Land/Länder	291
Bund	42
Wirtschaft	65
Sonstige	37
Summe	436
- je Professur (VZÄ)	-
- je Euro Grundmittel	0,07 Euro
Insgesamt	
Land/Länder	1.095
Bund	751
EU	0
DFG	0
Wirtschaft	256
Stiftungen	3
Sonstige	319
Summe	2.423
- je Professur (VZÄ)	30
- je Euro Grundmittel	0,12 Euro

Rundungsdifferenzen

|* Darunter: Hochschulrechenzentrum, Hochschulbibliothek, Akademisches Auslandsamt/Sprachenzentrum, Hochschulsport, Zentrum für Weiterbildung und Personaltransfer, Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT).

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

VI.1 Personelle Ausstattung

Die Hochschule Merseburg verfügte im Wintersemester 2011/12 über insgesamt 81 Professuren (davon rd. 18 % mit Frauen besetzt und 1,5 Stiftungsprofessuren). Des Weiteren standen der Hochschule 51,4 Stellen für wissenschaftliches Personal, 21,8 Stellen für Lehrbeauftragte und 146,4 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal zur Verfügung. Der Tabelle G 5 ist zu entnehmen, wie sich die insgesamt 300,6 Stellen der Hochschule auf die einzelnen Fachbereiche verteilen.

Die Betreuungsrelation lag im Wintersemester 2011/12 im Schnitt bei 34 Studierenden pro Professur. Die ungünstigste Betreuungsrelation war im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (1:62) zu verzeichnen, die günstigste im Fachbereich Informatik und Kommunikationssysteme (1:23). Im Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften betrug die Betreuungsrelation 1:27, im Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur 1:38.

Im Zeitraum von 2005 bis 2011 hat die Hochschule Merseburg insgesamt 30 Beförderungsverfahren durchgeführt; acht dieser Verfahren dienten der Besetzung von Honorarprofessuren. In 29 Fällen nahm die/der Erstplatzierte den Ruf an, in einem Fall (Fachbereich Informatik und Kommunikationssysteme) wurde die Zweitplatzierte berufen. Berufungsvoraussetzung ist u. a. eine mindestens dreijährige außerhochschulische Praxiserfahrung.

VI.2 Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Mit der Durchführung der EFRE-Baumaßnahme „Sanierung Campus Hochschule Merseburg“ (51 Mio. Euro, davon 3,4 Mio. Euro für Erstaussstattungen) von 2006 bis 2010 wurde ein Großteil der Hauptnutzflächen im Kernbereich der Hochschule grundlegend saniert und neu ausgestattet; diese Arbeiten wurden nach Bauantrag durch die Hochschule vom Landesbetrieb Bau geplant und durchgeführt. Darüber hinaus wurden im Zeitraum von 2005 bis 2011 kleine Neu-, Um und Erweiterungsbaumaßnahmen durchgeführt. Die Kosten hierfür sowie für Baumaßnahmen für den im Verantwortungsbereich der Hochschule liegenden Bauunterhalt an Gebäuden, technischen Anlagen und der Infrastruktur beliefen sich insgesamt auf rd. 2,8 Mio. Euro. Nach Angaben der Hochschule sind die Mittel für solche kleineren Bau und Bauunterhaltmaßnahmen, die es auf Antrag vom Ministerium nach einem Verteilerschlüssel zugewiesen bekommt, grundsätzlich nicht ausreichend, so dass sich ein Instandhaltungsstau gebildet hat. Für die Jahre 2012 bis 2015 sind Baumaßnahmen mit Kosten in Höhe von insgesamt 2,6 Mio. Euro (u. a. für die Einrichtung eines Orientierungssystems für den Campus, die Klimatisierung verschiedener Nutzungsbereiche,

Tabelle G 5: Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)

Fachbereiche / (Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Kategorien	WS 2011/12					gesamtes Personal (Sp. 3 bis 6)
		Professoren	sonst. wiss. Personal ¹	Lehr- beauftragte	nichtwiss. Personal		
1	2	3	4	5	6	7	
Ingenieur- und Naturwissenschaften (INW)	Personal gesamt	26,00	26,93	3,10	35,59	91,62	
	- davon Professorinnen	3,00				3,00	
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal				2,70	2,70	
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	24,50	5,93	.	24,04	54,47		
- davon befristet							
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	1,50	21,00	.	11,55	34,05		
Informatik und Kommunikationssysteme (IKS)	Personal gesamt	22,00	10,00	6,30	11,00	49,30	
	- davon Professorinnen	4,00				4,00	
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal				2,00	2,00	
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	22,00	6,50	.	11,00	39,50		
- davon befristet							
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		3,50	.		3,50		
Wirtschaftswissenschaften (WW)	Personal gesamt	15,00	4,00	3,20	2,95	25,15	
	- davon Professorinnen	2,00				2,00	
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal				2,95	2,95	
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	15,00	3,00	.	2,95	20,95		
- davon befristet							
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		1,00	.		1,00		
Soziale Arbeit.Medien.Kultur (SMK)	Personal gesamt	18,00	3,00	8,70	7,00	36,70	
	- davon Professorinnen	5,50				5,50	
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal				3,00	3,00	
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt	18,00	3,00	.	7,00	28,00		
- davon befristet							
Drittmittel und Stiftungsprofessuren			.				
(Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	Personal gesamt		7,50	0,50	89,79	97,79	
	- davon Professorinnen						
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal				89,79	89,79	
	Finanzierungsart:						
Grundmittel gesamt		5,50	.	81,54	87,04		
- davon befristet							
Drittmittel und Stiftungsprofessuren		2,00	.	8,25	10,25		
Insgesamt	Personal gesamt	81,00	51,43	21,80	146,33	300,56	
	- davon Professorinnen	14,50				14,50	
	- davon Anteil Professorinnen	17,90%				4,82%	
	- davon Juniorprofessoren/-innen						
	- davon Verwaltungspersonal				100,44	100,44	
	Finanzierungsart:						
	Grundmittel gesamt	79,50	23,93	.	126,53	229,96 ²	
- davon befristet							
Drittmittel und Stiftungsprofessuren	1,50	27,50	.	19,80	48,80 ²		

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen. Alle nicht belegten Felder sind als Null zu interpretieren.

¹ Dozentinnen und Dozenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

² Hinzuzurechnen sind die Lehrbeauftragten (VZÄ), für die keine nach Finanzierungsarten differenzierten Angaben vorliegen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

den Neubau eines Lesegartens für die Bibliothek etc.) sowie Großgerätebeschaffungen in Höhe von 5,1 Mio. Euro geplant.

Die Qualität ihrer forschungs- und lehrrelevanten Ausstattung wird von der Hochschule sowohl in räumlicher als auch in sächlicher Hinsicht insgesamt positiv bewertet. Investitionsbedarf sieht sie vor allem im infrastrukturellen Bereich (Stellflächen, Straßen, Wege, Plätze, Ver- und Entsorgungsanlagen). Ihre künftige investive Finanzausstattung hält die Hochschule im Hinblick jedoch auf die Umsetzung ihrer Entwicklungsplanung für bedenklich.

Nicht mehr genutzte Gebäude und Grundstücke der Hochschule Merseburg außerhalb des sanierten Kernbereichs werden mittels Verwaltungsvereinbarungen an das Liegenschafts und Immobilienmanagement Sachsen-Anhalt (LIMSA) übertragen. Die Hochschule führt zudem weitere Verhandlungen mit LIMSA über den zukünftigen Umgang mit dem Liegenschaftsbestand außerhalb des Kernbereichs der Hochschule.

G.VII KOOPERATIONEN UND WISSENSTRANSFER

VII.1 Kooperationen mit anderen Hochschulen

Die Hochschule Merseburg bezeichnet die über einen Kooperationsvertrag mit den anderen Hochschulen und Universitäten des Landes geregelte Zusammenarbeit im Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) einschließlich der Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, mit der zusammen die Hochschule seit 2007 das Kunststoffkompetenzzentrum Halle-Merseburg (KKZ) unterhält, als ihre wichtigste institutionalisierte Kooperationsbeziehung (vgl. Kap. G.V).

Die wichtigste internationale Kooperation ist nach Angaben der Hochschule die Zusammenarbeit mit der Jiangsu Teachers University of Technology in Changzhou. Auf der Basis eines Kooperationsvertrags mit dieser Einrichtung werden jährlich ca. 50 bis 70 chinesische Studierende in drei Studiengängen der Hochschule Merseburg immatrikuliert, |¹³⁹ die nach erfolgreichem Abschluss ihres Studiums in Merseburg sowohl den Bachelor als auch das Diplom an ihrer Universität erhalten. Im Gegenzug absolvieren jährlich drei Studierende ein Praktikum in Changzhou.

Im Rahmen des Erasmus-Programms „Lebenslanges Lernen“ ist die Hochschule Merseburg 30 vertraglich vereinbare Kooperationen mit Hochschulen im Aus-

| ¹³⁹ Betriebswirtschaftslehre, Chemie- und Umwelttechnik sowie Mechatronik, Industrie- und Physiktechnik.

land eingegangen. Während sich die meisten dieser Kooperationen auf einen Studentenaustausch beziehen, besteht mit der Moi-Universität in Eldoret/Kenia ein regelmäßiger Personalaustausch.

Die Hochschule arbeitet eng mit dem Hochschulgründernetzwerk Univations GmbH – Institut für Wissens- und Technologietransfer an der Universität Halle zusammen. Ein Mitarbeiter dieses Netzwerks arbeitet direkt auf dem Campus der Hochschule; er unterstützt und betreut potenzielle Gründer aus der Hochschule Merseburg.

VII.2 Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Die Hochschule pflegt eine in Kooperationsverträgen festgeschriebene Zusammenarbeit mit einigen außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, z. B. mit dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Halle.

VII.3 Kooperationen mit der Wirtschaft, Ausgründungen und An-Institute, Patente

Von Professorinnen bzw. Professoren oder Angestellten der Hochschule Merseburg wurden insgesamt neun An-Institute gegründet, |¹⁴⁰ die als selbständige wirtschaftliche Einheiten eng mit der Hochschule zusammenarbeiten.

Die Hochschule kooperiert sowohl mit großen, global agierenden Unternehmen der Region (z. B. BMW AG Werk Leipzig, Volkswagen AG, Dow Olefinverbund GmbH, TOTAL Raffinerie Mitteldeutschland, InfraLeuna GmbH) als auch mit ca. 50 kleinen und mittelständischen Unternehmen (z. B. Sonotec, MOL Katalysatorteknik GmbH, Sicher Gebäudeleit- und Gebäudesicherheitssysteme GmbH). Intensive Kontakte bestehen auch zu Wirtschaftsverbänden (z. B. zur Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e. V.).

Gemeinsam mit regionalen KMU hat die Hochschule Merseburg insgesamt zehn Projekte im Rahmen der AiF-Initiative „Zentrale Innovation Mittelstand – ZIM“ eingeworben. Des Weiteren ist es ihr gelungen, in Kooperation mit zahlreichen regionalen Unternehmen sowie mit der Bergakademie Freiberg das Innovationsforum Innovative Braunkohlen Integration in Mitteldeutschland ibi aufzubauen, das Teil der Innovationsinitiative „Unternehmen Region Neue Länder“ ist und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Ein

|¹⁴⁰ Fluid- und Pumpentechnik e.V. Merseburg; Forschungs- und Beratungszentrum für Maschinen- und Energiesysteme e.V.; Institut für Telekommunikation und Medien GmbH; Funktionelle Materialien und Hilfsstoffe e.V.; M4-Institut (Mensch Maschine Medium Management); Sexualpädagogisches Zentrum Merseburg e.V.; Institut für Internationale Bildungsk Kooperationen e.V.; CAMS - Center of Applied Marketing Science GmbH; Institut für Polymerwerkstoff e.V. (IPW).

weiterer Wachstumskern zu den Themen Ultraschall und Kunststofftechnik wird derzeit gemeinsam mit regionalen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft eingerichtet. |¹⁴¹

Von besonderer Bedeutung für die Schutzrechtsarbeit der Hochschule Merseburg ist die Zusammenarbeit mit der ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH (ESA PVA), die als zentraler Dienstleister für die Hochschulen arbeitet. Diese Zusammenarbeit ist im Rahmen des Kooperationsvertrags der Sachsen-Anhaltischen Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung (SAFE) und in einzelnen Leistungsverträgen geregelt.

In den letzten fünf Jahren sind mehrere erfolgreiche *Spin-offs* aus der Hochschule Merseburg hervorgegangen. |¹⁴² Eine enge Kooperation besteht mit dem Merseburger Innovations- und Technologietransferzentrum sowie auf vertraglicher Basis mit der Stadt Merseburg sowie den Landkreisen Saalekreis und dem Burgenlandkreis (seit 2006).

Aufgrund einer Verwertungsoffensive mit finanzieller Förderung durch den Bund und das Land Sachsen-Anhalt werden zunehmend Erfindungen und Entwicklungen von Hochschullehrerinnen und -lehrern der Hochschule Merseburg zum Patent angemeldet (2005 bis 2011: 15 Patent- und Schulrechtsanmeldungen). Allerdings konnten bisher keine Verwertungsabschlüsse erzielt werden.

|¹⁴¹ Im Kunststoffkompetenzzentrum wird angewandte Forschung und Entwicklung im Bereich der Ultraschalltechnik betrieben. Außerdem gehört dieser Bereich zum Forschungsschwerpunkt „Zukunftssichernde Prozesse und Technologien“. Die Hochschule verfügt auf dem Gebiet der Ultraschalltechnik nach eigenen Angaben über eine sehr gute gerätetechnische Ausstattung.

|¹⁴² Darunter ein Unternehmen für Kommissioniersysteme, das für den Deutschen Gründerpreis 2010 in der Kategorie „Aufsteiger“ nominiert war, ein 2008 gegründetes Unternehmen für Software Engineering in der Immobilienbranche, das im Oktober 2010 von der Financial Times Deutschland zum Gründer des Monats und dreimal zum Gründer der Woche gewählt wurde, ein ebenfalls 2008 gegründetes Unternehmen für den IT-gestützten Handel von gebrauchten Medizingeräten, das auf der CEBIT mit dem Preis für innovative Unternehmensgründung im IT-Bereich ausgezeichnet wurde.